

# MITTEILUNGSBLATT DER MEDIZINISCHEN UNIVERSITÄT GRAZ

<http://www.medunigraz.at/mitteilungsblatt>

---

Studienjahr 2012/2013

Ausgegeben am 05.06.2013

18.c Stück

---

147. Wissensbilanz 2012 der Medizinischen Universität Graz

---

**147.**

**Wissensbilanz 2012 der Medizinischen Universität Graz**

Die Vorsitzende des Universitätsrates, Frau Dr.<sup>in</sup> Cattina Maria LEITNER, gibt bekannt, dass der Universitätsrat der Medizinischen Universität Graz in seiner Sitzung am 21.05.2013 gemäß § 21 Abs. 1 Z 10 UG idgF die vom Rektorat gemäß § 22 Abs. 1 Z 15 UG idgF erstellte Wissensbilanz 2012 wie folgt genehmigt hat:

---

Das nächste Mitteilungsblatt erscheint am 19. Juni 2013

Redaktionsschluss: Mittwoch, 12.06.2013

E-mail-Adresse: [mitteilungsblatt@medunigraz.at](mailto:mitteilungsblatt@medunigraz.at)



Medizinische Universität Graz



## Wissensbilanz Berichtsjahr 2012

nachhaltig leben.  
lernen. forschen.  
an der  
Gesundheitsuniversität

[www.medunigraz.at](http://www.medunigraz.at)

## Inhalt

<b>Inhalt</b> .....	<b>2</b>
<b>Einleitung</b> .....	<b>5</b>
<b>A) Wirkungsbereich, strategische Ziele, Profilbildung</b> .....	<b>7</b>
<b>B) Organisation</b> .....	<b>10</b>
<b>C) Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement</b> .....	<b>11</b>
<b>D) Personalentwicklung und Nachwuchsförderung</b> .....	<b>12</b>
1.A.1 Personal .....	12
1.A.2 Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse (Habilitationen) .....	13
Berufungsmanagement .....	14
1.A.3 Anzahl der Berufungen an die Universität .....	14
Nachwuchsförderungsmaßnahmen .....	16
Umsetzung des Laufbahnmodells .....	17
Vereinbarkeit von Beruf und Familie.....	18
Angebot zur Arbeitszeitflexibilität für Angehörige der Universität mit Betreuungspflichten .....	19
Maßnahmen zur spezifischen Karriereförderung von Berufsrückkehrerinnen und – rückkehrern nach der Elternkarenz.....	19
<b>E) Forschung und Entwicklung</b> .....	<b>20</b>
Forschungsfelder und Generalthema.....	20
Forschungscluster und –netzwerke .....	21
c) Kooperationen in weiteren Netzwerken, Projekten und Publikationen .....	25
1.C.2 Erlöse aus F- und E-Projekten in Euro .....	26
2.B.1 Personal nach Wissenschaftszweigen in Vollzeitäquivalenten .....	28
Wissenschaftliche Veranstaltungen an der Medizinischen Universität Graz.....	31
Gestaltung der Doktoratsausbildung (auch hinsichtlich der sozialen Absicherung der Doktorandinnen und Doktoranden).....	31
2.B.2 Doktoratsstudierende mit Beschäftigungsverhältnis zur Universität .....	33
3.B.1 Anzahl der wissenschaftlichen/künstlerischen Veröffentlichungen des Personals	34
3.B.2 Anzahl der gehaltenen Vorträge und Präsentationen des Personals bei wissenschaftlichen/künstlerischen Veranstaltungen .....	36
<b>F) Studien und Weiterbildung</b> .....	<b>39</b>
Stand der Bologna-Umsetzung.....	39
Studieneingangs- und Orientierungsphase .....	40
Studien mit Zulassungsverfahren .....	41
Zulassung zum Doktoratsstudium der medizinischen Wissenschaft .....	41
Zulassung zum Doktoratsstudium der Pflegewissenschaft .....	41
Zulassung zum PhD Studium .....	42
Maßnahmen zur Verringerung der Zahl der StudienabbrecherInnen.....	44
Maßnahmen betreffend Studienberatung und Studienwahl .....	44
Maßnahmen zur Verbesserung der Betreuungsrelationen .....	44
2.A.1 Zeitvolumen des wissenschaftlichen Personals im Bereich Lehre in Vollzeitäquivalenten.....	45
2.A.2 Anzahl der eingerichteten Studien.....	46
2.A.3 Durchschnittliche Studiendauer in Semestern.....	49
Durchschnittliche Studiendauer der Bachelor- und Masterstudien.....	50
Durchschnittliche Studiendauer Diplomstudien.....	50
2.A.4 Bewerberinnen und Bewerber für Studien mit besonderen Zulassungsbedingungen .....	51
2.A.5 Anzahl der Studierenden .....	52

2.A.6 Prüfungsaktive ordentliche Studierende in Bachelor-, Master- und Diplomstudien	54
2.A.7 Anzahl der belegten ordentlichen Studien	54
2.A.10 Erfolgsquote ordentlicher Studierender	58
3.A.1 Anzahl der Studienabschlüsse	58
3.A.2 Anzahl der Studienabschlüsse in der Toleranzstudiendauer	62
Maßnahmen und Angebote für berufstätige Studierende bzw. mit Betreuungspflichten	66
Maßnahmen für Studierende mit gesundheitlicher Beeinträchtigung	67
<b>G) Gesellschaftliche Zielsetzungen</b>	<b>68</b>
Frauenförderung und Gleichstellung	68
Umsetzung des universitären Frauenförderungsplanes	70
Implementierung und Umsetzung von Gender Studies-Lehre sowie Entwicklung der genderrelevanten Forschung	71
1.A.4 Frauenquoten	71
1.A.5 Lohngefälle zwischen Frauen und Männern (Gender pay gap in ausgewählten Verwendungen)	73
Verbesserung der sozialen Durchlässigkeit	74
Maßnahmen für AbsolventInnen 2012	75
Wissenschaftskommunikation	75
Wissens- und Technologietransfer	75
<b>H) Internationalität und Mobilität</b>	<b>76</b>
1.B.1 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt (outgoing)	76
1.B.2 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Aufenthalt (incoming)	78
Maßnahmen zur Erhöhung der Mobilität der Studierenden	80
Maßnahmen zur Erhöhung der Mobilität des wissenschaftlichen Nachwuchses	80
Teilnahme an Projekten im Rahmen von EU-Rahmenprogrammen	82
2.A.8 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing)	82
2.A.9 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming)	85
3.A.3 Anzahl der Studienabschlüsse mit Auslandsaufenthalt während des Studiums	86
<b>I) Kooperationen</b>	<b>86</b>
Interuniversitäre Kooperation	86
Internationale Kooperation	89
1.C.1 Anzahl der in aktive Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/Unternehmen	91
<b>J) Bibliotheken und besondere Universitätseinrichtungen</b>	<b>92</b>
Bibliothek	92
Clinical Skills Center	95
Zentrum für Medizinische Grundlagenforschung (ZMF)	96
Biobank	97
Koordinationszentrum für Klinische Studien (KKS)	98
<b>K) Bauten</b>	<b>99</b>
LKH 2020	99
Umsetzung des Programms MED CAMPUS und dessen Teilprojekte	100
<b>L) Klinischer Bereich und Aufgaben im Bereich öffentliches Gesundheitswesen (Medizinische Universitäten gemäß § 6 Z4 bis 6 UG)</b>	<b>104</b>
4.1 Anzahl der neu begonnen klinischen Prüfungen	105

4.2 Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Zeitpunkt der Beendigung von klinischen Prüfungen.....	106
4.3 Anzahl der Ausbildungsverträge zur Fachärztin oder zum Facharzt.....	106
4.4 Anzahl der im Berichtsjahr von Universitätsangehörigen geleisteten verlängerten Dienste.....	107
4.5 Anzahl der Begutachtungen der Ethikkommission.....	107
<b>M) Preise und Auszeichnungen .....</b>	<b>108</b>
<b>N) Resümee und Ausblick.....</b>	<b>112</b>

## Einleitung

Die Med Uni Graz hat sich hinsichtlich der Wissensbilanz 2012 für die in der Novelle zur Wissensbilanz-VO 2010 veröffentlichte Option einer „integrierten Wissensbilanz“ entschieden. Gemäß WBV-2010 § 5

(1) sind inhaltlich passende Wissensbilanz-Kennzahlen in die jeweils dazugehörigen narrativen Teile der Wissensbilanz zu integrieren.

Wissensbilanzkennzahlen	Lage im narrativen Teil	ab Seite
<b>1.A Intellektuelles Vermögen – Humankapital</b>		
1.A.1 Personal	Personalentwicklung und Nachwuchsförderung	12
1.A.2 Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse (Habilitationen)	Personalentwicklung und Nachwuchsförderung	13
1.A.3 Anzahl der Berufungen an die Universität	Personalentwicklung und Nachwuchsförderung	14
1.A.4 Frauenquoten	Gesellschaftliche Zielsetzungen	69
1.A.5 Lohngefälle zwischen Frauen und Männern	Gesellschaftliche Zielsetzungen	71
<b>1.B Intellektuelles Vermögen – Beziehungskapital</b>		
1.B.1 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt (outgoing)	Internationalität und Mobilität	74
1.B.2 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Aufenthalt (incoming)	Internationalität und Mobilität	75
<b>1.C Intellektuelles Vermögen – Strukturkapital</b>		
1.C.1 Anzahl der in aktive Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/Unternehmen	Kooperationen	88
1.C.2 Erlöse aus F&E-Projekten in Euro	Forschung und Entwicklung	25
<b>2.A Kernprozesse – Lehre und Weiterbildung</b>		
2.A.1 Zeitvolumen des wissenschaftlichen Personals im Bereich Lehre in Vollzeitäquivalenten	Studien und Weiterbildung	45
2.A.2 Anzahl der eingerichteten Studien	Studien und Weiterbildung	46
2.A.3 Durchschnittliche Studiendauer in Semestern	Studien und Weiterbildung	48
2.A.4 Bewerberinnen und Bewerber für Studien mit besonderen Zulassungsbedingungen	Studien und Weiterbildung	50
2.A.5 Anzahl der Studierenden	Studien und Weiterbildung	51
2.A.6 Prüfungsaktive ordentliche Studierende in Bachelor-, Master- und Diplomstudien	Studien und Weiterbildung	53

Seite 5

<b>Wissensbilanzkennzahlen</b>	<b>Lage im narrativen Teil</b>	<b>ab Seite</b>
2.A.7 Anzahl der belegten ordentlichen Studien	Studien und Weiterbildung	53
2.A.8 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing)	Internationalität und Mobilität	79
2.A.9 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming)	Internationalität und Mobilität	81
2.A.10 Erfolgsquote ordentlicher Studierender	Studien und Weiterbildung	56
<b>2.B Kernprozesse – Forschung und Entwicklung</b>		
2.B.1 Personal nach Wissenschaftszweigen in Vollzeitäquivalenten	Forschung und Entwicklung	27
2.B.2 Doktoratsstudierende mit Beschäftigungsverhältnis zur Universität	Forschung und Entwicklung	33
<b>3.A Output und Wirkungen der Kernprozesse – Lehre und Weiterbildung</b>		
3.A.1 Anzahl der Studienabschlüsse	Studien und Weiterbildung	56
3.A.2 Anzahl der Studienabschlüsse in der Toleranzstudierendauer	Studien und Weiterbildung	60
3.A.3 Anzahl der Studienabschlüsse mit Auslandsaufenthalt während des Studiums	Internationalität und Mobilität	82
<b>3.B Output und Wirkungen der Kernprozesse – Forschung und Entwicklung</b>		
3.B.1 Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Personals	Forschung und Entwicklung	34
3.B.2 Anzahl der gehaltenen Vorträge und Präsentationen des Personals bei wissenschaftlichen Veranstaltungen	Forschung und Entwicklung	36
<b>4. Spezifisches Kennzahlenset für Medizinische Universitäten</b>		
4.1 Anzahl der neu begonnenen klinischen Prüfungen	Klinischer Bereich und Aufgaben im Bereich öffentliches Gesundheitswesen (Medizinische Universitäten gemäß § 6 Z4 bis 6 UG)	103
4.2 Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Zeitpunkt der Beendigung von klinischen Prüfungen	Klinischer Bereich und Aufgaben im Bereich öffentliches Gesundheitswesen (Medizinische Universitäten gemäß § 6 Z4 bis 6 UG)	104
4.3 Anzahl der Ausbildungsverträge zur Fachärztin oder zum Facharzt	Klinischer Bereich und Aufgaben im Bereich öffentliches Gesundheitswesen (Medizinische Universitäten gemäß § 6 Z4 bis 6 UG)	104
4.4 Anzahl der im Berichtsjahr von Universitätsangehörigen geleisteten verlängerten Dienste	Klinischer Bereich und Aufgaben im Bereich öffentliches Gesundheitswesen (Medizinische Universitäten gemäß § 6 Z4 bis 6 UG)	104
4.5 Anzahl der Begutachtungen der Ethikkommission	Klinischer Bereich und Aufgaben im Bereich öffentliches Gesundheitswesen (Medizinische Universitäten gemäß § 6 Z4 bis 6 UG)	105

## A) Wirkungsbereich, strategische Ziele, Profilbildung

Die Medizinische Universität Graz (Med Uni Graz) hat das Motto „nachhaltig leben.lernen.forschen an der Gesundheitsuniversität Med Uni Graz“ zum zentralen Thema. Wir sind ein Lebensraum für die Mitarbeitenden und Studierenden – darüber hinaus aber auch für die Patientinnen und Patienten, die wir gemeinsam mit den Mitarbeitenden der Steiermärkischen Krankenanstalten-Ges.m.b.H. (KAGes) betreuen. Lernen bezieht sich auf die Kernaufgabe der Lehre, dem Austausch und der Weitergabe von Wissen auf allen Ebenen. Forschen als ebenso zentrales Anliegen generiert neues Wissen, prägt die internationale Sichtbarkeit und sichert den Fortschritt in der Gesundheitsversorgung.

Nachhaltigkeit bezieht sich auf alle unsere Aktivitäten. Sie betrifft das Alltagsleben, die nachhaltige Vermittlung von Wissen, Fertigkeiten und Kompetenzen, die Forschung zur nachhaltigen Sicherung und Verbesserung der Gesundheitsversorgung, und schließlich auch die Gestaltung der in Umsetzung begriffenen Bauvorhaben.

Ein besonderes Anliegen sind uns Transparenz und Qualität der Kernprozesse. Zu diesem Zweck haben wir ein systematisches Qualitätsmanagementsystem aufgebaut, das im Jahr 2011 im Rahmen eines Advanced Audits der AQA (Austrian Agency for Quality Assurance) die vollständige Zertifizierung ohne Auflagen für die nächsten 6 Jahre erhalten hat. Die Konzentration auf die Kernprozesse und das ständige Hinterfragen der Verwaltungsvorgänge prägen zusammen mit Leistungsorientierung und dezentralen Entscheidungsmöglichkeiten eine subsidiäre Organisationskultur.

In der Lehre ist im Jahr 2012 der Prozess der Weiterentwicklung des Curriculums Humanmedizin intensiv fortgesetzt worden. Dabei gilt es, die Abstimmung der Fächer im integrierten Unterricht weiter voran zu bringen und das Prüfungswesen adäquat den ärztlichen Anforderungen qualitativ zu gestalten. Ein Meilenstein ist die Fertigstellung eines umfassenden, flächendeckenden klinischen Lernzielkatalogs, der die einzelnen Lerninhalte den verschiedenen Fächern zuweist, die hauptverantwortlichen Fächer definiert und zugleich auch die interdisziplinär von einem Lerninhalt betroffenen Fächer ausweist. Der Lernzielkatalog für die medizinischen Grundlagenfächer, für den es keine internationalen Vorbilder gibt, liegt in der Grundkonzeption vor.

Verstärkt wurde auch die Abstimmung mit den anderen österreichischen Medizinischen Universitäten. Der gemeinsame Kompetenzlevelkatalog der klinischen Fertigkeiten wurde an der Med Uni Graz in die Praxis, insbesondere über das Clinical Skills Center, die Objektiven Strukturierten Klinischen Examina (OSKE) und die Famulaturlizenz eingeführt. Das Projekt Assessment-Datenbank als weiterer Schritt zur besseren Vergleichbarkeit innerhalb Österreichs und international wurde fortgeführt.

Das Bachelor-Studium der Pflegewissenschaft, das in enger Zusammenarbeit mit dem Land Steiermark parallel die vollständige Ausbildung in Gesundheits- und Krankenpflege zusammen mit dem Bachelor-Grad ermöglicht, ist erfolgreich gestartet. Damit ist ein großer Schritt in Richtung Employability der Pflegewissenschaftsabsolvierenden gelungen.

Eine besondere Verantwortung kommt einer Universität bei der Auswahl ihrer Studierenden zu. Die Med Uni Graz hat seit 2005 ein eigenes Aufnahmeverfahren als BMS-Test (Basiskonntnisse für Medizinische Studien) implementiert, wissenschaftlich begleitet und stetig weiter entwickelt. Die Reduktion der Dropout-Rate (von ca. 50 % auf unter 5 %) und die Verkürzung der durchschnittlichen Studiendauer sind evident.

Im Jahr 2012 ist es nun gelungen, ein Commitment der drei öffentlichen österreichischen Medizinischen Universitäten zur Entwicklung eines gemeinsamen Aufnahmeverfahrens zu erreichen. Die Arbeiten dazu konnten soweit erfolgreich abgeschlossen werden, als im Jahr 2013 (für das Studienjahr 2013/2014) bereits das gemeinsame Aufnahmeverfahren stattfindet. 50 % des neuen Tests entsprechen den wissenschaftlich-empirisch gut abgesicherten Elementen des Grazer BMS-Tests, 50 % sind neu entwickelte Items zu verschiedenen kognitiven Fähigkeiten. Von Seiten der Med Uni Graz wird auch das neue, gemeinsame Aufnahmeverfahren wissenschaftlich erforscht und in seinen Auswirkungen auf den Studienverlauf überprüft.

In der Forschung ist es gelungen, das Profil der Med Uni Graz mit den Forschungsfeldern „Lipid-assoziierte Erkrankungen“, „Kardiovaskuläre Erkrankungen“, „Neurowissenschaften“, „Krebsforschung“ und dem Generalthema „Nachhaltige Gesundheitsforschung“ weiter zu schärfen. Eine Evaluierung der Forschungsfelder Krebsforschung und Neurowissenschaften durch den Österreichischen Wissenschaftsrat ist bereits positiv erfolgt. Im Jahr 2012 konnte als drittes die Evaluierung des Forschungsfeldes Kardiovaskuläre Erkrankungen begonnen werden. Eine Basis-Infrastruktur für viele dieser For-

schungsaktivitäten stellt die Biobank Graz dar, die eine der größten Proben- und Datensammlungen Europas ist und in ein nationales und internationales Netzwerk federführend eingebettet ist, wobei für 2013 die Etablierung beider Netzwerkzentren am Standort Med Uni Graz erwartet wird.

Die Forschungsfelder in Verbindung mit der Biobank Graz bieten optimale Voraussetzungen, um in der Forschung zur Personalisierten Medizin Schwerpunkte setzen zu können. Zusammen mit dem großen klinischen PatientInnenaufkommen und den Kooperationen mit anderen Forschungseinrichtungen bestehen hiermit optimale Bedingungen für dieses zukunftsweisende Thema.

An Großprojekten kann die Med Uni Graz nun u.a. auf zwei Doktoratskollegs des FWF („Metabolic and Cardiovascular Disease“ und „Molecular Inflammation“), drei Ludwig-Boltzmann-Institute („Klinisch-forensische Bildgebung“, „Lungengefäßforschung“ und „Herzinsuffizienzforschung“), ein Christian-Doppler-Labor („Biospecimen Research and Biobanking Technology“), Beteiligung an zwei Spezialforschungsbereichen („Lipotox“ und „MOBIS“) sowie diverse EU-Projekte verweisen. Derzeit wird an der Erweiterung des K-Projekts „Bio-PersMed“, das sich mit personalisierter Medizin bei endokrinen, hepatologischen und kardialen Erkrankungen befasst, zu einem K1-Zentrum unter Einbeziehung onkologischer Fragestellungen gearbeitet. Durch den weiteren Ausbau der Biobank und den Aufbau von Kohortenstudien wird die Biomarkerforschung als wichtige strategische Ausrichtung der Med Uni Graz weiter gestärkt.

Die Mitwirkung in der Krankenversorgung ist durch die zu Beginn des Jahres 2011 von allen Institutionen (Landesre-

gierung, Bundesministerium, KAGes-Vorstand und Aufsichtsrat, Med Uni-Rektorat und Universitätsrat) beschlossene Zusammenarbeitsvereinbarung nach § 29 Abs 5 UG strukturell und finanziell gesichert. Gemeinsame Entscheidungsfindung im LKH- Univ.Klinikum Graz mit gemeinsamer Gestionierung bilden die Grundlage für eine effiziente Leistungserbringung in den gemeinsamen Aufgaben von Lehre, Forschung und PatientInnenbetreuung. Wöchentliche Sitzungen der Klinikumsleitung und vierteljährliche Treffen des Kooperationsrats ermöglichen die abgestimmte strategische Planung und Abwicklung. Von den im Mai 2011 beauftragten 28 Arbeitspaketen bzw. Projekten der Zusammenarbeit sind mittlerweile 18 abgeschlossen bzw. in die Routine implementiert. Beide Organisationen (Med Uni Graz und LKH- Univ.Klinikum) konnten die finanziellen Vorgaben, die sich aus der Zusammenarbeit und den erwarteten Synergien ergeben, mehr als erfüllen.

Der Ausbau der Infrastruktur hat im Jahr 2012 sowohl im klinischen wie im vorklinischen Bereich wesentliche Impulse erfahren. Die Planungsarbeiten des Programms LKH 2020 schreiten voran, und einzelne Bauvorhaben am Übergang von LKH 2000 und LKH 2020 (Univ.-Klinik für Blutgruppenserologie und Transfusionsmedizin; Versorgungszentrum) sind bereits weit in der Umsetzung, und die notwendigen formalen Beschlüsse für den Chirurgiekomplex und die neue Univ.-Klinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde sind gefasst. Für den Med Campus, der die vorklinischen Institute und die übrigen dislozierten Einheiten der Med Uni Graz in enger Nachbarschaft zum Standort Auenbruggerplatz räumlich mit den Kliniken zusammenführt, wurde mittler-

weile der „Mietvertrag“ mit der Bundesimmobiliengesellschaft abgeschlossen. Baubeginn für den Hauptbaukörper Modul 1 ist im Sommer 2013. Begonnen haben dagegen bereits die Bauarbeiten für die Kinderbetreuungseinrichtung gemeinsam für die Med Uni Graz und die KAGes.

Das von der Steiermärkischen Wirtschaftsförderung und der Europäischen Union unterstützte Impulszentrum ZWT (Zentrum für Wissens- und Technologietransfer), das für die enge Anbindung der Forschungsaktivitäten an die Wirtschaft konzipiert ist, wurde Ende 2012 im Rohbau fertiggestellt. Im Jahr 2013 erfolgt der Innenausbau und mit der Besiedelung ist Anfang 2014 zu rechnen.

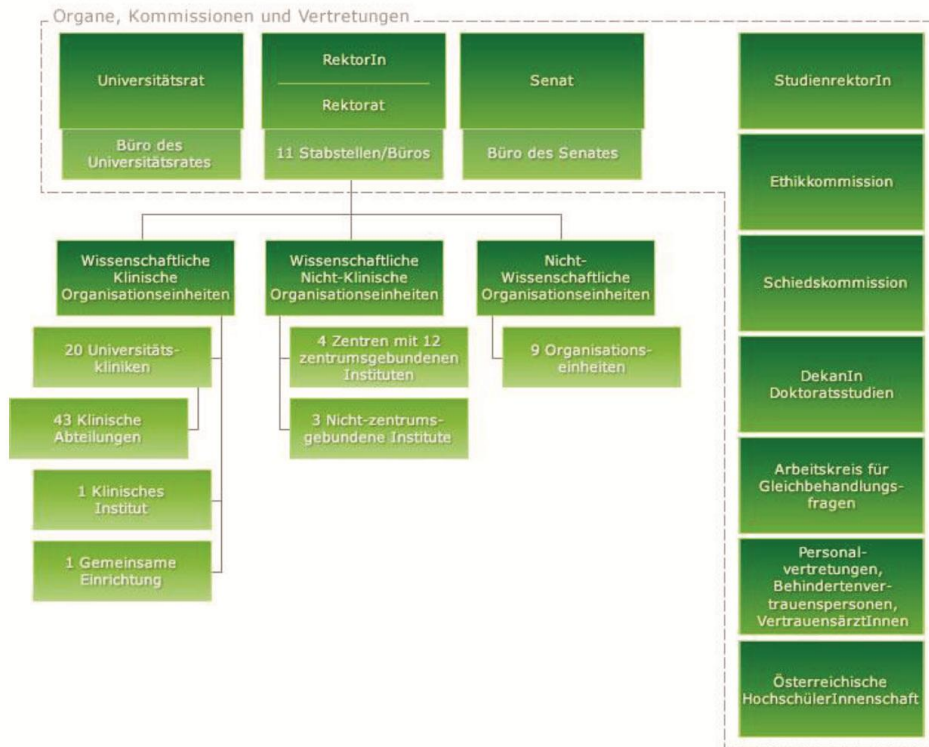
Des Weiteren war das Jahr 2012 durch eine Fortführung und Intensivierung der Kooperationen am Standort Graz geprägt. BioTechMed als enge Vernetzung von Karl-Franzens-Universität, Technischer Universität Graz und Med Uni Graz wurde vertraglich fixiert, die Organe implementiert und mit der Arbeit begonnen. Die Steirische Hochschulkonferenz, die außer den drei genannten Universitäten noch die Universität für Musik und darstellende Kunst Graz, die Montanuniversität Leoben sowie die zwei steirischen Fachhochschulen und die beiden pädagogischen Hochschulen umfasst, ist nun bereits im dritten Bestandsjahr und zeigt sich immer mehr als erfolgreiche Vernetzungsplattform.

Im Sinne des „Lebensraums Universität“ ist neben dem Baubeginn der Kinderbetreuungseinrichtung die Zertifizierung als Familienfreundliche Hochschule hervorzuheben.

## B) Organisation

Gemäß Organisationsplan der Medizinischen Universität Graz besteht die Universität neben den obersten Leitungsorganen – Universitätsrat, Rektorat und Senat – aus 9 Nicht-Wissenschaftlichen

Organisationseinheiten, 20 Universitätskliniken mit 43 Klinischen Abteilungen, einem klinischen Institut und einer Gemeinsamen Einrichtung sowie 15 Instituten.



**Bild 1: Organigramm der Medizinischen Universität Graz**

Die vier Forschungsfelder – Molekulare Grundlagen Lipid-assoziiierter Erkrankungen, Neurowissenschaften, Krebsforschung und Kardiovaskuläre Erkrankungen – sind für die Profilbildung und Schwerpunktsetzung an der Med Uni Graz maßgebend und zeichnen sich durch die Publikationsaktivität und die

kompetitive Einwerbung von Drittmitteln aus.

Ein zusätzlicher Schwerpunkt liegt beim Generalthema "Nachhaltige Gesundheitsforschung" zur Erforschung und Umsetzung von verschiedenen Maßnahmen zur Gesundheitsförderung.

## C) Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement

Die Med Uni Graz hat sich bereits im Jahr 2011 einer Auditierung des Qualitätsmanagementsystems unterzogen und es wurde eine Zertifizierung ohne Auflagen ausgesprochen, welche bis 30.11.2017 gültig ist. Die international besetzte Zertifizierungs- und Akkreditierungskommission von AQA (Austrian Agency for Quality Assurance) hat lediglich Empfehlungen im Sinne der Weiterentwicklung formuliert. Die Zertifizierung umfasst alle vier Leistungsbereiche „Studium, Lehre & Weiterbildung“, „Forschung“, „Personalmanagement & Personalentwicklung“ sowie „Internationalisierung & Mobilität“.

Als finaler Schritt des Prozesses zur Gesamtzertifizierung des QM-Systems des sogenannten Advanced Audits hat am 26.4.2012 der Follow-up-Workshop mit AQA unter der Leitung des Vorsitzenden der GutachterInnen und unter Beteiligung des Rektorats, der Mitglieder der internen QM-Arbeitsgruppe und Personen in Schlüsselfunktionen an der Med Uni Graz stattgefunden. Dabei wurden die Empfehlungen und Anregungen angesprochen und erklärende Hinweise bzw. Umsetzungsbeispiele vonseiten des Vorsitzenden der GutachterInnen gegeben.

In weiterer Folge wurde eine interne Priorisierung der Empfehlungen bzw. Anregungen vorgenommen, die in Form eines Aktionsplans fixiert wurde. Im Sinne der gewünschten Transparenz und Nachvollziehbarkeit wurde dieser Akti-

onsplan Ende Mai 2012 AQA übermittelt.

Der Aktionsplan umfasst neun Punkte inkl. konkreter Maßnahmen, Zeitpunkte der Zielerreichung und Zuständigkeiten. Bei den definierten Vorhaben handelt es sich durchwegs um umfassende Projekte, deren Umsetzung – abhängig von der jeweiligen Maßnahme – im Zeitraum von 2013 bis 2018 vorgesehen ist.

Die zuständige „Stabstelle Qualitätsmanagement und Organisationsentwicklung“ konzipiert und begleitet einige der genannten Maßnahmen und führt eine halbjährliche Fortschrittsevaluierung sämtlicher Vorhaben durch. Der Entwicklungsstand der Vorhaben wird alle drei Jahre an die Agentur bzw. die GutachterInnen rückgemeldet.

Da die Med Uni Graz für den Aufbau, die Überprüfung der Wirksamkeit und die Verbesserung des Qualitätsmanagements nicht auf ein einzelnes Qualitätsmodell oder Verfahren fokussiert, sondern entsprechend der vielfältigen Aufgaben der zahlreichen Organisationseinheiten eine Pluralität zulässt bzw. gezielt fördert, wurden im Jahr 2012 auch die Vorhaben zur (Re-)Zertifizierung mehrerer Institute, Kliniken und Zentren bzw. nicht wissenschaftlicher Organisationseinheiten nach ISO-Standards sowie nach dem EFQM-Modell vorangetrieben bzw. umgesetzt. Darüber hinaus erfolgte eine Reevaluierung des PhD-Programms Molecular Medicine durch den FWF.

## D) Personalentwicklung und Nachwuchsförderung

### 1.A.1 Personal

Die Kennzahl hat sich sowohl beim wissenschaftlichen wie auch beim allgemeinen Personal erhöht. Im Bereich des wissenschaftlichen Personals ist erkennbar, dass der Anstieg durch Anstellungen über Drittmittel erfolgt. Die Zunahme der Anzahl der ProfessorInnen geht auf Nachbesetzungen und auf die Umsetzung der Sonderbestimmung nach § 99 Abs 3 UG zurück. Für das allgemeine Personal kann festgehalten werden, dass der Anstieg im Verhältnis geringer ausgefallen ist, teilweise es sich

auch um forschungsunterstützendes Personal (Biomedizinische AnalytikerInnen etc.) bzw. um FachärztInnen in Ausbildung handelt. Die übrigen Stellen sind nach der Konsolidierung, die das allgemeine Personal weit stärker als das wissenschaftliche Personal getroffen hat, als erforderliche Nachbesetzungen zu sehen.

### Kopffzahlen

	2012 (Stichtag: 31.12.12)			2011 (Stichtag: 31.12.11)			2010 (Stichtag: 31.12.10)		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wissenschaftliches und künstlerisches Personal gesamt	509	654	1.163	462	622	1.084	427	618	1.045
Professor/inn/en	12	66	78	10	57	67	8	60	68
wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter/innen	497	588	1.085	452	565	1.017	419	558	977
darunter Dozent/inn/en	42	148	190	45	160	205	47	163	210
darunter Assoziierte Professor/inn/en	7	16	23	7	12	19	2	4	6
darunter Assistenzprofessor/inn/en	4	17	21	1	13	14	3	15	18
darunter über F&E-Projekte drittfINANZIerte Mitarbeiter/innen	184	117	301	137	96	233	138	103	241
Allgemeines Personal gesamt	783	298	1.081	749	292	1.041	760	279	1.039
darunter über F&E-Projekte drittfINANZIertes allgemeines Personal	223	40	263	215	39	254	215	32	247
darunter Arzt/inn/e/n in Facharzt Ausbildung	107	92	199	102	90	192	101	88	189
darunter Arzt/inn/e/n mit ausschließlichen Aufgaben in öffentl. Krankenanstalten	-	-	-	-	-	-	-	-	-
darunter Krankenpflege im Rahmen einer öffentlichen Krankenanstalt	104	14	118	105	14	119	81	12	93
Insgesamt	1.291	952	2.243	1.209	914	2.123	1.187	896	2.083

Tabelle 1: 1.A.1 Personal - Kopffzahlen

## Vollzeitäquivalente

	Vollzeitäquivalente								
	2012 (Stichtag: 31.12.12)			2011 (Stichtag: 31.12.11)			2010 (Stichtag: 31.12.10)		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
<b>Wissenschaftliches und künstlerisches Personal gesamt</b>	<b>301,17</b>	<b>467,37</b>	<b>768,53</b>	<b>283,11</b>	<b>449,82</b>	<b>732,93</b>	<b>274,60</b>	<b>456,97</b>	<b>731,57</b>
Professor/inn/en	11,10	64,15	75,25	9,10	55,35	64,45	7,10	59,10	66,20
wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter/Innen	290,07	403,22	693,28	274,01	394,47	668,48	267,50	397,87	665,37
darunter Dozent/inn/en	40,55	146,30	186,85	42,80	158,80	201,60	45,00	160,85	205,85
darunter Assoziierte Professor/inn/en	6,20	16,00	22,20	6,09	12,00	18,09	2,00	4,00	6,00
darunter Assistenzprofessor/inn/en	4,00	17,00	21,00	1,00	13,00	14,00	3,00	15,00	18,00
darunter über F&E-Projekte drittfinanzierte Mitarbeiter/Innen	115,75	82,32	198,07	89,37	67,61	156,98	88,62	69,56	158,18
<b>Allgemeines Personal gesamt</b>	<b>663,20</b>	<b>267,21</b>	<b>930,41</b>	<b>639,70</b>	<b>265,21</b>	<b>904,91</b>	<b>654,16</b>	<b>255,10</b>	<b>909,26</b>
darunter über F&E-Projekte drittfinanziertes allgemeines Personal	172,21	30,97	203,18	168,05	28,39	196,44	167,92	21,88	189,80
darunter Ärzt/inn/e/n in Facharztausbildung	102,15	90,25	192,40	97,30	87,20	184,50	95,80	87,00	182,80
darunter Ärzt/inn/e/n mit ausschließlichen Aufgaben in öffentlichen Krankenanstalten	-	-	-	-	-	-	-	-	-
darunter Krankenpflege im Rahmen einer öffentlichen Krankenanstalt	90,93	12,75	103,68	91,48	13,05	104,53	71,20	11,35	82,55
<b>Insgesamt</b>	<b>964,37</b>	<b>734,57</b>	<b>1.698,94</b>	<b>922,81</b>	<b>715,04</b>	<b>1.637,84</b>	<b>928,75</b>	<b>712,07</b>	<b>1.640,82</b>

Tabelle 2: 1.A.1 Personal - Vollzeitäquivalente

## 1.A.2 Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse (Habilitationen)

Im Jahr 2012 konnten sich insgesamt 12 Personen – 4 Frauen und 8 Männer - an der Medizinischen Universität Graz habilitieren. Dies entspricht einem Frauenanteil von 33,3%. Ein Großteil der HabilitandInnen hat sich in den Fächern Innere Medizin sowie Chirurgie, Dermatologie und Pädiatrie habilitiert.

Wie bereits in den vergangenen Jahren erwähnt, wurde die bisher schon sehr transparente Habilitationsrichtlinie 2010 und 2011 überarbeitet und durch weitere Anforderungen ergänzt. Die Anzahl der HabilitandInnen ist seit 2010 gesunken, doch im Vergleich zu 2011 konnte 2012 der Frauenanteil von 18% auf 33 % merklich gesteigert werden.

Wissenschafts-/Kunstzweig	Frauen	Männer	Gesamt
<b>30 HUMANMEDIZIN</b>	<b>4</b>	<b>8</b>	<b>12</b>
32 Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	0	1	1
35 Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	3	6	9
36 Chirurgie und Anästhesiologie	1	1	2
<b>Insgesamt</b>	<b>4</b>	<b>8</b>	<b>12</b>

Tabelle 3: 1.A.2 Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse (Habilitationen)

## Berufungsmanagement

Die Berufungsverfahren an der Medizinischen Universität Graz werden gemäß der gültigen Richtlinie ([http://www.medunigraz.at/images/content/file/organisation/grundsatzdokumente/RL\\_Berufungsprozess.pdf](http://www.medunigraz.at/images/content/file/organisation/grundsatzdokumente/RL_Berufungsprozess.pdf)) durchgeführt. Zudem konnte im Jahr 2012 ein Online-System zur Bewerbung implementiert werden, wodurch die bessere Vergleichbarkeit der Leistungen und Kenntnisse der BewerberInnen für die Berufungskommission und auch die

GutachterInnen gewährleistet werden kann.

Für alle neu berufenen ProfessorInnen bietet die Med Uni Graz Hilfestellung über das Dual Career Service zur Unterstützung der LebenspartnerInnen an. Zudem werden über die Personalentwicklung zahlreiche Seminare für Führungskräfte und neue MitarbeiterInnen angeboten.

### 1.A.3 Anzahl der Berufungen an die Universität

Im Jahr 2012 wurden 10 Professoren gem. § 98 UG und 4 ProfessorInnen gem. § 99 Abs. 3 UG berufen. Bei den Berufungen von Professuren gem. § 99 Abs. 3 UG kann die Medizinische Universität Graz für 2012 wieder einen Frauenanteil von 50 % verzeichnen.

Die Herkunftsinstitutionen der gem. § 98 UG berufenen Professoren sind Universitäten bzw. DienstgeberInnen innerhalb von Österreich, Deutschland und Abu Dhabi. Derzeit laufen für insgesamt 5 ausgeschriebene Professuren gem. §

98 UG Berufungsverhandlungen mit dem Rektor, weitere 9 Berufungskommissionen sind aktiv. Im Jahr 2012 wurde auch die letzte Ausschreibungstranche der Professuren gem. § 99 Abs. 3 UG durchgeführt. Aufgrund dieser hohen Anzahl an laufenden Ausschreibungen und Verhandlungen ist auch in den nächsten Jahren ein Anstieg der jährlichen Berufungen zu erwarten.

Die Medizinische Universität Graz verfolgt das Ziel, bei den Berufungen den Frauenanteil weiter zu steigern.

Wissenschafts-/Kunstzweig	Berufung gemäß § 98 UG		
	Frauen	Männer	Gesamt
<b>10 NATURWISSENSCHAFTEN</b>	<b>0</b>	<b>0,3</b>	<b>0,3</b>
14 Biologie, Botanik, Zoologie	0	0,1	0,1
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	0	0,2	0,2
<b>30 HUMANMEDIZIN</b>	<b>0</b>	<b>9,7</b>	<b>9,7</b>
32 Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	0	0,6	0,6
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	0	0,3	0,3
34 Hygiene, medizinische Mikrobiologie	0	0,2	0,2
35 Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	0	4,7	4,7
36 Chirurgie und Anästhesiologie	0	3	3
37 Psychiatrie und Neurologie	0	0	0
39 Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	0	0,9	0,9

Tabelle 4: 1.A.3 Anzahl der Berufungen an die Universität gemäß § 98 UG

Wissenschafts-/Kunstzweig	Berufung gemäß § 99 Abs. 1 UG		
	Frauen	Männer	Gesamt
<b>10 NATURWISSENSCHAFTEN</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
14 Biologie, Botanik, Zoologie	0	0	0
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	0	0	0
<b>30 HUMANMEDIZIN</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
32 Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	0	0	0
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	0	0	0
34 Hygiene, medizinische Mikrobiologie	0	0	0
35 Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	0	0	0
36 Chirurgie und Anästhesiologie	0	0	0
37 Psychiatrie und Neurologie	0	0	0
39 Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	0	0	0

Tabelle 5: 1.A.3 Anzahl der Berufungen an die Universität gemäß § 99 Abs. 1 UG

Wissenschafts-/Kunstzweig	Berufung gemäß § 99 Abs. 3 UG		
	Frauen	Männer	Gesamt
<b>10 NATURWISSENSCHAFTEN</b>	<b>0,9</b>	<b>0</b>	<b>0,9</b>
14 Biologie, Botanik, Zoologie	0,3	0	0,3
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	0,6	0	0,6
<b>30 HUMANMEDIZIN</b>	<b>1,1</b>	<b>2</b>	<b>3,1</b>
32 Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	0,4	0	0,4
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	0	0	0
34 Hygiene, medizinische Mikrobiologie	0,2	0	0,2
35 Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	0	2	2
36 Chirurgie und Anästhesiologie	0	0	0
37 Psychiatrie und Neurologie	0,2	0	0,2
39 Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	0,3	0	0,3

Tabelle 6: 1.A.3 Anzahl der Berufungen an die Universität gemäß § 99 Abs. 3 UG

Wissenschafts-/Kunstzweig	Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt
<b>10 NATURWISSENSCHAFTEN</b>	<b>0,9</b>	<b>0,3</b>	<b>1,2</b>
14 Biologie, Botanik, Zoologie	0	0,1	0,1
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	0	0	0
<b>30 HUMANMEDIZIN</b>	<b>1,1</b>	<b>11,7</b>	<b>12,8</b>
32 Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	0	0,6	0,6
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	0	0	0
34 Hygiene, medizinische Mikrobiologie	0,2	0	0,2
35 Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	0	0	0
36 Chirurgie und Anästhesiologie	0	0	0
37 Psychiatrie und Neurologie	0	0	0
39 Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	0	0	0

Tabelle 7: 1.A.3 Anzahl der Berufungen an die Universität - Gesamt

Herkunftsland Universität / vorheriger Dienstgeber	Berufung gemäß § 98 UG			Berufung gemäß § 99 Abs. 1			Berufung gemäß § 99 Abs. 3			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
eigene Universität	0	4	4	0	0	0	2	2	4	2	6	8
andere national	0	3	3	0	0	0	0	0	0	0	3	3
Deutschland	0	2	2	0	0	0	0	0	0	0	2	2
EU (ohne A, D)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Drittstaaten	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	1	1
Gesamt	0	10	10	0	0	0	2	2	4	2	12	14

Tabelle 8: 1.A.3 Anzahl der Berufungen an die Universität - nach Herkunft

## Nachwuchsförderungsmaßnahmen

### Förderung der Mobilität für Frauen

Im Jahr 2012 wurden Mobilitätsstipendien für Frauen zur Förderung des wissenschaftlichen weiblichen Nachwuchses eingerichtet. Die Med Uni Graz wird diese Maßnahme in den kommenden Jahren mit 2 Ausschreibungen pro Jahr weiterführen.

### Personalentwicklung

Das interne Weiterbildungsprogramm hatte im Jahr 2012 die Themen Füh-

rung, Forschung und Lehre als Schwerpunkte im Angebot. Die hohe TeilnehmerInnenanzahl aus dem Sommersemester 2012 (Basis und Aufbaumodule Forschung, Lehre, Führung) beweist, dass das Angebot der Medizinischen Universität Graz sehr gut angenommen wird.

In einer Kooperation mit den Grazer Universitäten (Potenziale 4) werden für Frauen in verschiedenen Karrierestadien

(Studierende, PhD, post-docs, Ärztinnen in Facharztausbildung, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen, Dozentinnen, Professorinnen) spezifische Weiterbildungsmöglichkeiten angeboten. Ein besonderer Schwerpunkt ist hierbei das einjährige Karriereprogramm, in dem die Teilnehmerinnen umfassende Ausbildung (Management, Rhetorik, Karriereplanung) und Beratung (Coaching) erhalten. Weitere Angebote existieren in den Bereichen Strategisches Verhandeln, Bewerbungs- und Berufungstraining, Didaktik, Kommunikation sowie Karrieremöglichkeiten an der Universität. Im Vordergrund dieser Maßnahme stehen Empowerment, Vernetzung, Förderung von universitätsrelevanten Kompeten-

zen und Informationen über die Organisation Universität.

**Networking**

Das Wissenschaftlerinnennetzwerk wIN bietet einerseits die Möglichkeit einer Vernetzung von wissenschaftlich tätigen Frauen und so auch einen Austausch von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Professorinnen, andererseits werden auch gezielt Themen der wissenschaftlichen Karriereplanung aufgegriffen und thematisiert (Laufbahnmodell, Karrieretipps, Vereinbarkeit von Familie und Beruf) um Wissenschaftlerinnen möglichst früh Unterstützung und Rollenmodelle in diesem Bereich anzubieten

**Umsetzung des Laufbahnmodells**

Im Herbst 2012 hat der dritte Call (Vergabe von Qualifizierungsvereinbarungen) an der Medizinischen Universität Graz stattgefunden. Bis Ende September 2012 konnten die Bewerbungsunterlagen im Büro der Vizerektorin für Personal und Gleichstellung eingereicht werden. Die schriftlichen Bewerbungsunterlagen sind einerseits aufgrund der wissenschaftlichen Leistungen (Lebenslauf) der Bewerber/innen und andererseits aufgrund der Qualität des Konzeptes, welches die Zielsetzungen im Hin-

blick auf die 4-jährige Qualifizierungsperiode beinhaltet, beurteilt worden. Von 22 Bewerber/innen sind 14 zu einem Hearing eingeladen worden. 10 BewerberInnen haben letztendlich eine Qualifizierungsvereinbarung mit dem Rektor abgeschlossen. Um eine kontinuierliche Evaluierung der Zielgruppe mit der Zufriedenheit des Prozesses sicherzustellen, wird im Frühjahr 2013 eine Befragung der Bewerber/innen stattfinden.

QuV - bisher insgesamt vereinbart 2010-2012 (LV-Periode)		
gesamt	davon Frauen	davon Männer
56	17	39

QuV, davon bisher positiv abgeschlossen 2010-2012 (LV-Periode)		
gesamt	davon Frauen	davon Männer
26	10	16

## Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Von 2008 bis Sept. 2010 wurden in ca. 6-monatigen Abständen vier Kinderbetreuungseinrichtungen „kiCAvillen“ der Medizinischen Universität Graz errichtet.

Neben den Ersteinrichtungen wird das bestehende Konzept laufend ausgebaut und optimiert. Durch den hohen Andrang sieht sich die Medizinische Universität darin bestärkt, Plätze gemäß dem Bedarf zur Verfügung zu stellen. Gemäß dem Modell der Betriebstagesmütter betreuen zwei Tagesmütter bzw. -väter pro Standort 8 (maximal 10) Kinder gleichzeitig, gemäß deren entwicklungs-, alters- und persönlichkeitsabhängigen Begabungen und Bedürfnissen. Neben den qualitativen Aspekten, die das Betriebstagesmüttermodell mit sich bringt (individuelle Betreuung und Förderung, attraktive Einrichtungen mit Garten etc.), ist auch die flexible Einteilung der Betreuungsstunden (Wahlmöglichkeit von 15-40 Stunden pro Woche) ein Vorteil für MitarbeiterInnen und Studierende mit Kind. Besonders für Kinder im Alter von 0-3 ist die Nachfrage hoch. Aktuell werden in den vier Häusern 40 Kinder von 0-4 Jahren betreut. Zusätzlich stellt die Medizinische Universität an alle Häuser den Anspruch, mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar zu sein, und hat in jedem Haus ein „Elternzimmer“ mit Computer eingerichtet, wobei besonders an studierende Eltern gedacht wurde. Ab März 2012 wurde in Kooperation mit der Karl-Franzens-Universität Graz zur Optimierung der derzeitigen Betreuungssituation ein BabysitterInnenpool installiert, welcher von den MitarbeiterInnen und Studierenden der Medizinischen Universität in Anspruch genommen werden kann. Des Weiteren bieten wir für MitarbeiterInnen und Studierende vergünstigte Kinderbetreuungsblöcke für eine externe flexible und stundenweise

Kinderbetreuung an. Das kinder-CAMPUSbüro informiert über weitere Möglichkeiten der Kinderbetreuung (flexibel oder ständig) und ist Eltern bei der Suche nach Betreuungsmöglichkeiten behilflich.

Derzeit befinden wir uns in der Errichtungsphase einer neuen Kinderbetreuungseinrichtung, die ein durchgängiges Betreuungsmodell für Kinder im Alter von 0 – 12 Jahren bieten soll. Das Angebot wird von Kinderkrippe, Betriebstagesmüttereinrichtung, Kindergarten bis hin zur alterserweiterten Gruppe reichen. 2014 ist die Inbetriebnahme des Moduls 1 mit insgesamt 75 Betreuungsplätzen geplant.

Das pädagogische Konzept unserer Einrichtungen wurde außerdem um das Programm „bewegte kids“ erweitert. Dahingehend bieten wir in Kooperation mit der Karl-Franzens-Universität Graz ein „Mutter-Vater-Kind-Turnen“ für Kinder im Alter von 1,5 – 6 Jahren an. Im Jänner 2012 starteten wir mit dem Projekt „English & Music for UniKids“ für Kinder im Alter von 2 – 6 Jahren. Dieses Projekt dient zur musikalischen Früherziehung und zur Sprachfrühförderung in Englisch. Auch in den Sommerferien gibt es regelmäßig spezielle Angebote (z.B. Reitcamps, Musical-Summer-School).

Die Organisation und Betreuung der bestehenden Einrichtungen sowie die Planung und Umsetzung zukünftiger Erweiterungen obliegen dem kinder-CAMPUSbüro der GENDER:UNIT durch eine Referentin in Kooperation mit den zwei Kinderbetreuungsbeauftragten. Bedarfserhebungen wurden zu Beginn des Projekts durchgeführt und seitdem regelmäßig erweitert und ergänzt. (Werdende) Eltern, die sich zukünftig

oder aktuell für einen Kinderbetreuungsplatz interessieren, füllen ein standardisiertes Voranmeldeformular aus, daher führt das kinderCAMPUSbüro genaue Daten über den aktuellen und zukünftigen Bedarf.

Wie schon in den letzten Jahren unterstützt die Medizinische Universität auch weiterhin alle ihre MitarbeiterInnen und Studierenden mit Information und Bera-

tung rund um das Thema Kinderbetreuung durch das kinderCAMPUSbüro. Geplant ist in Zukunft das kinderCAMPUSbüro in ein „Familienbüro“ zu erweitern, um eine bessere Umsetzung der Vereinbarkeit von Familie/Studium/Beruf zu erreichen.

### **Angebot zur Arbeitszeitflexibilität für Angehörige der Universität mit Betreuungspflichten**

Die Medizinische Universität Graz ermöglicht ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Betreuungspflichten unterschiedlichste flexible Arbeitszeiteinteilungen. Dabei wird kein strenges Konzept vorgegeben, sondern es wurde vielmehr erkannt, dass es wichtig ist, hier auf die konkreten Bedürfnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Betreuungspflichten einzugehen und nicht einen starren Rahmen vorzugeben. Daher wird in der Regel zwischen Vorgesetzter/Vorgesetztem und Mitarbeiterin/Mitarbeiter ein Modell vereinbart, das natürlich auch mit den Notwendig-

keiten der Organisationseinheit einher zu gehen hat. Diese Flexibilität schafft zufriedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die ihre Betreuungspflichten kontinuierlich planen und gleichzeitig wieder ihre Leistung an ihrem Arbeitsplatz erbringen. In der Vergangenheit hat sich diese Praxis sehr bewährt.

Weiters wurde im Jahr 2013 auch im klinischen Bereich mit der Möglichkeit, einen Telearbeitsplatz in Bereichen, die sich dazu eignen, zu vereinbaren, begonnen. Dies wird gut angenommen.

### **Maßnahmen zur spezifischen Karriereförderung von Berufsrückkehrerinnen und –rückkehrern nach der Elternkarenz**

Die Personalentwicklung an der Medizinischen Universität Graz wurde aus drei Perspektiven evaluiert bzw. zertifiziert: AQA, HR-Excellence in Research und Audit Hochschule und Familie. Dies erfolgte ohne wesentliche Auflagen und belegt unsere Bestrebungen in diesem Bereich, beständig Verbesserungsmaßnahmen zu treffen und ein höchstmögliches Niveau anzustreben. Wir verfügen mittlerweile über ein sehr umfassendes Repertoire an Angeboten: strukturierte

Einführungsphase mit Paten-, Patinnenmodell, Employee Orientation Veranstaltungen, Mentoringsystem für alle MitarbeiterInnen, Ausbildungsschwerpunkte im Bereich Forschung, Lehre, Führung, eine Vielzahl an Frauen- und Familienförderungsmaßnahmen („Baby-stammtisch“ als Retentionmaßnahme für karenzierte Mütter und Väter, Leitfaden für WiedereinsteigerInnen, Telearbeit und flexible Arbeitszeitmodelle), ein umfassendes Angebot an Gesund-

heitsförderungsmaßnahmen etc. Im Jahr 2012 wurde am Recruitingprozess gearbeitet und es wurden Standards wie z.B. das strukturierte Auswahlinterview (inkl. Case Studies zur Bearbeitung von Führungs- und Genderfragen), Fachtests und Persönlichkeitstests für alle MitarbeiterInnengruppen eingeführt. Weiters werden die strukturierten, periodischen MitarbeiterInnengespräche und aktuellen Stellenbeschreibungen nunmehr

elektronisch und damit messbar erhoben. Neben den Grundausbildungsschienen für WissenschaftlerInnen wurde heuer ein solches Angebot für wissenschaftsunterstützendes Personal im Office Management geschaffen. Nach dem Laufbahnmodell für WissenschaftlerInnen wurde 2012 schließlich auch das Karrieremodell „ExpertInnenstatus“ für das allgemeine Personal eingeführt und erfolgreich umgesetzt.

## E) Forschung und Entwicklung

### Forschungsfelder und Generalthema

Das Forschungsprofil der Medizinischen Universität Graz wird von vier Forschungsfeldern und einem Generalthema geprägt, neben denen jedoch darüber hinaus eine Vielfalt von Forschungsthemen im vorklinischen und klinischen Bereich besteht. Die Forschungsfelder und das Generalthema zeichnen sich dadurch aus, dass sie im Sinne von thematischen Plattformen universitätsintern Forschungskompetenzen und –interessen vernetzen und so

insbesondere die Zusammenarbeit zwischen grundlagenorientierten und klinischen ForscherInnen stärken.

Die Einrichtung der Forschungsfelder und des Generalthemas erfolgte aufgrund einer Analyse von dokumentierten und qualitätsgesicherten Forschungsleistungsdaten. Derzeit bestehen folgende Felder:

- Forschungsfeld „Kardiovaskuläre Forschung“ (<http://www.medunigraz.at/cardiovasc>)
- Forschungsfeld „Krebsforschung“ (<http://www.medunigraz.at/cancer>)
- Forschungsfeld „Neurowissenschaften“ (<http://www.medunigraz.at/5061>)
- Forschungsfeld „Molekulare Grundlagen lipid-assoziiierter Erkrankungen“ (<http://www.medunigraz.at/ffl>)
- Generalthema „Nachhaltige Gesundheitsforschung“ (<http://www.medunigraz.at/15519>)

Ziele, Aufgaben und Funktionsweise der Forschungsfelder und des Generalthemas sind in spezifischen Geschäftsordnungen geregelt. Ihre Leistungen und Entwicklung werden über spezielle Funktionalitäten im Forschungsinformationssystem dokumentiert, was in weite-

rer Folge aussagekräftige Analysen auch über universitätsinterne, interuniversitäre und internationale Kooperationen erlaubt.

Im Jahr 2012 wurden aus den Forschungsfeldern 33 Forschungsprojekte

Seite 20

eingereicht sowie auch zwei gemeinsame FWF-DoktorandInnenkollegs beantragt. Die Forschungsfelder sind auch

aktiv in die im Jahr 2012 weiter konkretisierte Initiative BioTechMed eingebunden (siehe unten).

### Forschungscluster und –netzwerke

Forscherinnen und Forscher der Medizinischen Universität Graz sind in zahlreichen nationalen und internationalen Forschungsnetzwerken aktiv. Die Formen der Beteiligung reichen dabei von a) institutionellen Kooperationen oder Beteiligungen, z.B. zur gemeinsamen Nutzung von Forschungsinfrastruktur, über b) vertraglich geregelte Kooperationen, z.B. in Projektkonsortien, die von der Europäischen Kommission gefördert werden, bis hin zu c) informeller Zusammenarbeit zwischen ForscherInnen, die sich z.B. in gemeinsamen Veröffentlichungen niederschlägt.

Etablierung der interuniversitären Initiative **BioTechMed** gemeinsam mit der Karl-Franzens-Universität und der Technischen Universität Graz fort, im Rahmen derer in den kommenden Jahren gemeinsame Forschungsaktivitäten, Nachwuchsförderung sowie synergistische Nutzung von Forschungsinfrastruktur weiter ausgebaut werden sollen. Nach der initialen Unterzeichnung eines Letter of Intent im Jahr 2011 erfolgte im August 2012 im Beisein des Bundesministers für Wissenschaft und Forschung, Prof. Töchterle, und der Landesrätin für Wissenschaft & Forschung sowie Gesundheit & Pflegemanagement, Mag.



**Bild 2 Bundesminister Töchterle, Rektorin Neuper (KFUG), Landesrätin Edlinger-Ploder, Rektor Kainz (TUG) und Rektor Smolle (MUG) bei der Unterschrift des Kooperationsvertrages "BioTechMed-Graz" (APA-Fotoservice/Pichler).**

#### a) Institutionelle Kooperationen

Als bedeutendste Entwicklung setzte sich im Jahr 2012 die fortschreitende

Edlinger-Ploder, die Unterzeichnung des umfassenden Kooperationsvertrages sowie auch bereits die ersten gemein-

samen Projekteinreichungen unter dem neuen „Dach“ von **BioTechMed**.

Im Zentrum der Kooperation stehen neben der gemeinsamen Anschaffung und Nutzung von Forschungsinfrastruktur die Planung und Durchführung kooperativer Forschungsprojekte sowie Doktorats- und Post-Doc-Programme. In der ersten Phase sind die Maßnahmen auf die Forschungsbereiche Molekulare Biomedizin, Neurowissenschaften, Pharmazeutische und Medizinische Technologie sowie Quantitative Biomedizin und Modellierung fokussiert. Darüber hinaus unterstützen die drei universitären Partner die Einrichtung von Hochleistungs-Infrastrukturzentren, um die Auslastung teurer Großgeräte zu optimieren.

Die Medizinische Universität ist – wie bereits in den Vorjahren – weiterhin als Gesellschafterin an der Humantechnology Styria GmbH, der BioNanoNet Forschungsgesellschaft mbH, dem AplusB-Zentrum Science Park Graz GmbH sowie der Zentrum für Wissens- und Technologietransfer in der Medizin GmbH (ZWT-GmbH) beteiligt.

Die **Humantechnology Styria GmbH** ist eine wirtschaftspolitische Initiative zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von steirischen Unternehmen, Institutionen und wissenschaftlichen Einrichtungen im Bereich der Humantechnologie. Sie verfolgt das Ziel, als Cluster-Organisation die Region als relevanten und attraktiven Humantechnologie-Standort national und international zu etablieren, Synergien zwischen Unternehmen und Forschungsinstitutionen zu schaffen, Kooperationen zu fördern und Wertschöpfung und wirtschaftliche Verwertung zu erhöhen (<http://www.humantechnology.at/>).

Ziele der **BioNanoNet Forschungsgesellschaft mbH** sind die inhaltliche Projektentwicklung sowie Anbahnung von Förderungen gemeinsam mit der Medizinischen Universität Graz und den NetzwerkpartnerInnen zur Weiterentwicklung und Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse in den Gebieten der pharmazeutischen Entwicklung, der Biowissenschaften, der Bionanotechnologie, der Nanomedizin und der klinischen Forschung.

Information: <http://www.bionanonet.at>

Der **Science Park Graz** ist ein im Rahmen des AplusB-Programms gefördertes akademisches GründerInnenzentrum, an dem die TU Graz, die Karl-Franzens-Universität sowie die Medizinische Universität Graz beteiligt sind. AkademikerInnen (Studierende, AbsolventInnen und wissenschaftliche MitarbeiterInnen) aller Fachrichtungen erhalten dort professionelle Beratung und Coaching sowie Infrastruktur und Finanzierung in der frühen Phase ihrer innovativen Ideen, d.h. vor einer Unternehmensgründung.

Bei der **Zentrum für Wissens- und Technologietransfer in der Medizin GmbH (kurz ZWT GmbH)** handelt es sich nicht um eine Forschungs Kooperation, jedoch um eine Einrichtung, die eine wesentliche Grundlage für zukünftige Forschungs Kooperationen schaffen wird: Die im Eigentum der Innofinanz (Tochterunternehmen der Steirischen Wirtschaftsförderung SFG) und der Med Uni Graz stehende Gesellschaft fungiert als Errichterin und Betreiberin des in Bau befindlichen Zentrums für Wissens- und Technologietransfer in der Medizin (ZWT), welches die zielgerichtete Kooperation zwischen wissenschaftlicher Forschung an der Med Uni Graz und deren wirtschaftliche Umsetzung gemeinsam mit Unternehmen fördern soll.

**b) Kooperation in Projekten**

Die Medizinische Universität ist durch die Beteiligung an Projektkonsortien in zahlreiche Forschungsnetzwerke eingebunden. Beispielhaft sind im Folgenden

alle EU-Projekte angeführt, an denen Forscherinnen bzw. Forscher der Med Uni Graz im Jahr 2012 mitgewirkt haben:

Organisationseinheit	Projekttitel
Institut für Medizinische Informatik Statistik und Dokumentation	European Concerted Action on Congenital Anomalies
Institut für Medizinische Informatik Statistik und Dokumentation	European Leukemia Net
Institut für Medizinische Informatik Statistik und Dokumentation	Semantic Interoperability for Health Network
Institut für Pathologie	SPIDIA - Standardisation and improvement of pre-analytical procedures for in vitro diagnostics
Institut für Pathologie	FET FlagShip: Information Technology Future of Medicine
Institut für Pathologie	Onco Track - Methods for systematic next generation oncology biomarker development
Institut für Pathologie	BioSHaRE_Biobank Standardisation and Harmonization for Research
Institut für Pathologie	RD-CONNECT: An integrated platform connecting registries, biobanks and clinical bioinformatics for rare disease research
Institut für Pathologie	European High Security BSL4 Laboratories
Institut für Pathologie	European Medicines Research Training Network
Institut für Pathologie	European Sequencing and Genotyping Infrastructure
Institut für Pathologie	Building data bridges and services between biological and medical infrastructures in Europe
Institut für Pflegewissenschaft	Leaders for European Public Health
Klinische Abteilung für allgemeine Dermatologie	Immune modulating strategies for treatment of Merkel cell carcinoma (IM-MOMEC).
Klinische Abteilung für allgemeine Dermatologie	Profiling Responders in Antibody Therapies.
Klinische Abteilung für allgemeine Pädiatrie	The genetic basis of meningococcal and other life threatening bacterial infections of childhood
Klinische Abteilung für Endokrinologie und Stoffwechsel	A Portable bihormonal Closed Loop for Diabetes
Klinische Abteilung für Endokrinologie und Stoffwechsel	Nanoelectronics for Mobile Ambient Assisted Living (AAL) Systems - Technology Platform for AAL Applications - MAS
Klinische Abteilung für Endokrinologie und Stoffwechsel	AP@home
Klinische Abteilung für Endokrinologie und Stoffwechsel	Clinical application for metabolic profiling
Klinische Abteilung für Endokrinologie und Stoffwechsel	Single-Port Insulin Infusion for Improved Diabetes Management
Klinische Abteilung für Endokrinologie und Stoffwechsel	Remote Assessability to Diabetes Management and Therapy in Operational healthcare Networks - REACTION
Klinische Abteilung für Gastroenterologie und Hepatologie	Fatty liver: Inhibition of Progression (Role of hepatic triglyceride lipases in the progression of NASH)
Klinische Abteilung für Kardiologie	EUTRAF
Klinische Abteilung für Kardiologie	MArkers for Subclinical Cardiovascular Risk Assessment
Klinische Abteilung für Nephrologie	BIOmarkers of Metabolic Homeostatic Robustness for Nutrition-derived Health CLAIMS Made on Food [BIOCLAIMS]
Universitätsklinik für Chirurgie	European Research Ethics Committees <sub>2</sub> Network
Universitätsklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe	Long-term effects of early nutrition on later health
Universitätsklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe	DALI - Vitamin D and Lifestyle Intervention for GDM Prevention
Universitätsklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe	Impact of surgical and pharmacological interventions on fetal lung growth in pulmonary hypoplasia
Universitätsklinik für Medizinische Psychologie und Psychotherapie	MSc in Migrant Health: Addressing New Challenges in Europe
Universitätsklinik für Orthopädie und orthopädische Chirurgie	Tailored biodegradable magnesium implant materials

### c) Kooperationen in weiteren Netzwerken, Projekten und Publikationen

Bereits seit mehreren Jahren bestehen folgende fachliche Netzwerke und Plattformen:

**Forschungsnetzwerk Nozizeption:** Das Netzwerk Nozizeption vernetzt inneruniversitär Arbeitsgruppen, die sich mit Fragestellungen zur Schmerzentstehung und -behandlung beschäftigen und zielt darauf ab, ihre Forschungsarbeiten intensiver miteinander zu vernetzen.

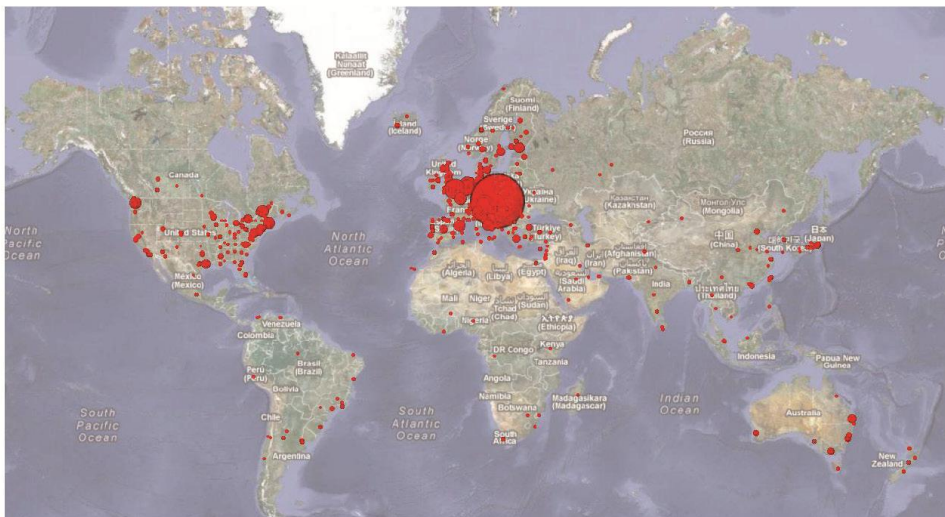
**Initiative Gehirnforschung Steiermark (INGE St.):** INGE St. ist interinstitutionell als Verein organisiert und bündelt das steirische Forschungspotenzial im Bereich der Neurowissenschaften. INGE St. und Nozizeption sind naturgemäß eng mit dem o.a. Forschungsfeld Neurowissenschaften vernetzt.

**Leberforschungsnetzwerk:** Dieses inneruniversitäre Netzwerk optimiert die nationale und internationale Positionie-

rung des Fachgebietes der Hepatologie in Forschung, Lehre und PatientInnenversorgung.

Kooperationen, die sich in der gemeinsamen Bearbeitung von drittmittelgeförderten Forschungsprojekten sowie in gemeinsamen Veröffentlichungen abbilden, sind umfassend im Forschungsdokumentationssystem einsehbar: <http://forschung.medunigraz.at/> (siehe Optionen „Partner“ bzw. „Publikationen“ in der Menüleiste)

Die folgende Weltkarte zeigt eine geographische Übersicht von Institutionen, mit denen ForscherInnen der MUG gemeinsam publizieren. Unter [http://forschung.medunigraz.at/documents/Map\\_ohneGraz\\_skaliert.html](http://forschung.medunigraz.at/documents/Map_ohneGraz_skaliert.html) kann interaktiv in die Karte hineingezoomt werden und so detailliert die einzelnen Institutionen angesehen werden.



### 1.C.2 Erlöse aus F- und E-Projekten in Euro

Wie bereits für das Jahr 2011 werden für 2012 in der Kennzahl 1.C.2 die Erlöse je Wissenschaftszweig und Geldgebertypus dargestellt (im Gegensatz zu den Jahren vor 2011, in denen die Einnahmen ermittelt und dargestellt wurden).

Im Jahr 2012 wurden aus Projekten der Forschung und Entwicklung Erlöse in der Höhe von 42,1 Millionen Euro erzielt. Die Verteilung der Erlöse nach Wissenschaftszweigen zeigt mit 97% der Gesamterlöse eine eindeutige Fokussierung auf den Bereich der Humanmedizin, was auch der Hauptausrichtung einer Medizinischen Universität entspricht. Innerhalb der Humanmedizin fallen mit je 24% die größten Anteile auf die Zweige Anatomie, Pathologie sowie Hygiene, medizinische Mikrobiologie, gefolgt von 20% im Zweig Klinische Medizin sowie 15% in Medizinische Chemie, Physik, Physiologie.

79% der Gesamterlöse (alle Zweige) stammen aus inländischen Quellen, dem stehen 18% aus dem EU- Raum, sowie 3% aus Drittstaaten gegenüber.

Innerhalb der Geldgebertypen zeigt sich, dass mit 48% der Gesamtsumme der

größte Teil der Erlöse aus Forschungs-kooperationen mit Unternehmen (vor allem nationaler Herkunft) stammt, gefolgt von Ländern mit 21%, der EU mit 10%, dem FWF mit 8%, und sonstigen Geldgebern mit 4%.

Im Bezug zum Globalbudget (99.019.000 € laut Leistungsvereinbarung für 2012) zeigt sich, dass die Med Uni Graz im Jahr 2012 in der Lage war, zusätzlich eine Summe in der Höhe von knapp 43% des Globalbudgets aktiv einzuwerben, um Forschung und Entwicklung weiter voran zu treiben.

Im Vergleich zu den Vorjahren muss nochmals darauf hingewiesen werden, dass 2011 erstmalig Erlöse (und nicht Einnahmen) ausgewiesen sind, was eine Interpretation der Summen im Jahresvergleich nur für 2011 zielführend erscheinen lässt.

Im Vergleich zu 2011 konnte 2012 eine Steigerung der Erlöse aus F- und E-Projekten um fast 5 Millionen Euro erzielt werden. Besonders hervorzuheben ist die Zunahme der Erlöse aus EU-Projekten um mehr als 2,5 Millionen Euro sowie aus FWF-Projekten um mehr als 1 Million Euro.

Wissenschafts-/Kunstzweig	National	EU	Drittstaaten	Gesamt
<b>10 NATURWISSENSCHAFTEN</b>	763.760,34	251.284,89	30.002,00	1.045.047,23
11 Mathematik, Informatik	92.732,02	96.984,95	17.500,00	207.216,97
12 Physik, Mechanik, Astronomie	13.633,15	0,00	0,00	13.633,15
13 Chemie	188.831,02	6.750,00	0,00	195.581,02
14 Biologie, Botanik, Zoologie	412.264,07	134.173,69	12.502,00	558.939,76
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	56.300,08	13.376,25	0,00	69.676,33
<b>20 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN</b>	55.574,13	69.559,59	0,00	125.133,72
25 Elektrotechnik, Elektronik	4.195,13	69.559,59	0,00	73.754,72
26 Technische Chemie, Brennstoff- und Mineralöltechnologie	6.831,50	0,00	0,00	6.831,50
29 Sonstige und interdisziplinäre Technische Wissenschaften	44.547,50	0,00	0,00	44.547,50
<b>30 HUMANMEDIZIN</b>	32.233.616,15	7.220.968,33	1.208.722,36	40.663.306,84
31 Anatomie, Pathologie	9.568.175,42	395.324,62	49.913,16	10.013.413,20
32 Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	5.418.925,33	688.016,18	4.000,00	6.110.941,51
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	538.755,30	213.774,41	2.160,00	754.689,71
34 Hygiene, medizinische Mikrobiologie	9.925.890,89	10.354,14	0,00	9.936.245,03
35 Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	2.868.312,06	4.557.227,87	930.744,92	8.356.284,85
36 Chirurgie und Anästhesiologie	534.275,77	402.796,75	46.744,76	983.817,28
37 Psychiatrie und Neurologie	497.821,98	76.390,40	147.220,94	721.433,32
38 Gerichtsmedizin	296.848,29	0,00	0,00	296.848,29
39 Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	2.584.611,11	877.083,96	27.938,58	3.489.633,65
<b>40 LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, VETERINÄRMEDIZIN</b>	644,83	0,00	0,00	644,83
45 Veterinärmedizin	644,83	0,00	0,00	644,83
<b>50 SOZIALWISSENSCHAFTEN</b>	194.236,39	78.643,00	0,00	272.879,39
51 Politische Wissenschaften	0,00	3.330,00	0,00	3.330,00
52 Rechtswissenschaften	0,00	3.330,00	0,00	3.330,00
54 Soziologie	2.851,78	0,00	0,00	2.851,78
55 Psychologie	63.571,19	63.775,00	0,00	127.346,19
57 Angewandte Statistik, Sozialstatistik	109.247,28	8.208,00	0,00	117.455,28
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	6.268,19	0,00	0,00	6.268,19
59 Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	12.297,95	0,00	0,00	12.297,95
<b>60 GEISTESWISSENSCHAFTEN</b>	18.646,57	0,00	0,00	18.646,57
65 Historische Wissenschaften	16.435,50	0,00	0,00	16.435,50
69 Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften	2.211,07	0,00	0,00	2.211,07

Tabelle 9: 1.C.2 Erlöse aus F- und E-Projekten in Euro nach Wissenschaftszweigen

Auftraggeber/Fördergeber-Organisation	National	EU	Drittstaaten	Gesamt
EU	0,00	4.145.110,21	0,00	4.145.110,21
Bund (Ministerien)	1.079.280,60	0,00	0,00	1.079.280,60
Länder (inkl. deren Stiftungen und Einrichtungen)	8.806.885,75	0,00	0,00	8.806.885,75
Gemeinden und Gemeindeverbände (ohne Wien)	60.000,00	0,00	0,00	60.000,00
FWF	3.484.038,09	0,00	0,00	3.484.038,09
Unternehmen	16.180.096,62	3.020.793,38	1.114.314,44	20.315.204,44
sonstige	1.334.377,49	383.777,22	44.727,18	1.762.881,89
andere internationale Organisationen	0,00	0,00	11.775,00	11.775,00
FFG	765.061,54	0,00	0,00	765.061,54
ÖAW	58.200,00	0,00	0,00	58.200,00
Jubiläumsfonds der ÖNB	1.004.821,78	0,00	0,00	1.004.821,78
sonstige öffentlich-rechtliche Einrichtungen	118.000,00	63.775,00	23.707,74	205.482,74
Private (Stiftungen, Vereine)	375.716,54	7.000,00	44.200,00	426.916,54
<b>Gesamt</b>	<b>33.266.478,41</b>	<b>7.620.455,81</b>	<b>1.238.724,36</b>	<b>42.125.658,58</b>

Tabelle 10: 1.C.2 Erlöse aus F- und E-Projekten in Euro - nach Herkunft

## 2.B.1 Personal nach Wissenschaftszweigen in Vollzeitäquivalenten

Das Personal stellt das wesentlichste Kapital und die wesentlichste Ressource einer Universität dar. Die Mischung von erfahrenen und international vernetzten arrivierten ForscherInnen mit hochmotivierten, gut ausgebildeten NachwuchswissenschaftlerInnen und fachkompetentem, forschungsunterstützendem Personal ist die wesentlichste Basis für eine in die Zukunft gerichtete Erbringung von Forschungsleistungen. In der Kennzahl 2.B.1 wird versucht, die Struktur des wissenschaftlichen Personals nach inhaltlichen Gesichtspunkten (Wissenschaftszweige - Frascati Klassifikation) darzustellen. Um das zu erreichen, ist das wissenschaftliche Personal der Med Uni Graz aufgefordert, sich im Forschungsportal einem oder mehreren Wissenschaftszweigen prozentuell zuzuordnen. Die Summe aller Zuordnungen (auf der Basis von Vollzeitäquivalenten) ergibt die hier dargestellte Verteilung. Wie für eine Medizinische Uni-

versität zu erwarten, liegt der Großteil der wissenschaftlichen Ausrichtung des Personals im Bereich der Humanmedizin (88%). Innerhalb der Humanmedizin wiederum nimmt der Zweig Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie) mit 33% den größten Anteil ein - gefolgt von Chirurgie und Anästhesiologie (14%), Medizinischer Chemie, Medizinische Physik, Physiologie sowie sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin (jeweils 11%) sowie Anatomie, Pathologie (6%). Alle anderen Zweige weisen deutlich geringere Prozentanteile auf. Bei einem Vergleich mit der Kennzahl 1.A.1 ist zu beachten, dass die Daten von Personal unterschiedlicher Verwendungskategorien (gemäß Bildungsdokumentationsverordnung) in diese zwei Kennzahlen einfließen und eine Übereinstimmung der Gesamtzahl daher nicht gegeben ist. Die zeitliche Entwicklung zeigt nur geringe Änderungen im Wissenschaftsprofil.

Wissenschafts-/Kunstzweig	Professor/Innen			drittfinanzierte wissenschaftliche Mitarbeiter/Innen			sonstige wissenschaftliche MitarbeiterInnen			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
<b>10 NATURWISSENSCHAFTEN</b>	1,60	1,85	3,45	19,58	14,70	34,28	6,49	17,76	24,25	27,67	34,31	61,98
11 Mathematik, Informatik	0,20	0,40	0,60	1,12	3,82	4,94	1,90	5,90	7,80	3,22	10,12	13,34
12 Physik, Mechanik, Astronomie	0,00	0,00	0,00	0,16	1,56	1,72	0,10	0,82	0,92	0,26	2,38	2,64
13 Chemie	0,00	0,05	0,05	1,73	3,53	5,26	1,51	2,05	3,56	3,24	5,63	8,87
14 Biologie, Botanik, Zoologie	0,80	1,00	1,80	14,93	5,54	20,47	1,81	6,24	8,05	17,54	12,78	30,32
18 Geographie	0,00	0,00	0,00	0,05	0,00	0,05	0,00	0,00	0,00	0,05	0,00	0,05
19 Sonstige und Interdisziplinäre Naturwissenschaften	0,60	0,40	1,00	1,59	0,25	1,84	1,17	2,75	3,92	3,36	3,40	6,76
<b>20 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN</b>	0,00	0,00	0,00	0,11	1,57	1,68	0,00	2,60	2,60	0,11	4,17	4,28
25 Elektrotechnik, Elektronik	0,00	0,00	0,00	0,00	1,02	1,02	0,00	1,50	1,50	0,00	2,52	2,52
26 Technische Chemie, Brennstoff- und Mineralöltechnologie	0,00	0,00	0,00	0,00	0,40	0,40	0,00	0,00	0,00	0,00	0,40	0,40
29 Sonstige und Interdisziplinäre Technische Wissenschaften	0,00	0,00	0,00	0,11	0,15	0,26	0,00	1,10	1,10	0,11	1,25	1,36
<b>30 HUMANMEDIZIN</b>	9,14	60,88	70,02	91,88	65,57	157,45	125,01	261,12	386,13	226,03	387,57	613,60
31 Anatomie, Pathologie	0,00	4,21	4,21	6,28	6,02	12,30	7,69	17,97	25,66	13,97	28,20	42,17
32 Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	1,03	4,28	5,31	12,23	13,59	25,82	13,42	33,60	47,02	26,68	51,47	78,15
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	0,05	2,20	2,25	7,69	5,74	13,43	4,32	6,85	11,17	12,06	14,79	26,85
34 Hygiene, medizinische Mikrobiologie	0,20	1,70	1,90	7,27	3,74	11,01	4,85	6,92	11,77	12,32	12,36	24,68
35 Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	2,20	27,83	30,03	34,43	24,74	59,17	46,03	95,97	142,00	82,66	148,54	231,20
36 Chirurgie und Anästhesiologie	1,58	9,90	11,48	4,62	2,29	6,91	17,23	59,13	76,36	23,43	71,32	94,75
37 Psychiatrie und Neurologie	0,20	3,75	3,95	4,05	0,88	4,93	10,83	11,09	21,92	15,08	15,72	30,80
38 Gerichtsmedizin	0,00	1,00	1,00	1,61	0,51	2,12	1,68	2,50	4,18	3,29	4,01	7,30
39 Sonstige und Interdisziplinäre Humanmedizin	3,88	6,01	9,89	13,70	8,06	21,76	18,96	27,09	46,05	36,54	41,16	77,70

Tabelle 11: 2.B.1 Personal nach Wissenschafts-/Kunstzweigen in Vollzeitäquivalenten - Teil 1

Seite 29

Wissenschafts-/Kunstzweig	Professor/Innen			drittfinanzierte			sonstige wissenschaftliche			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
<b>40 LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, VETERINÄRMEDIZIN</b>	0,00	0,02	0,02	0,15	0,01	0,16	0,00	0,00	0,00	0,15	0,03	0,18
45 Veterinärmedizin	0,00	0,02	0,02	0,15	0,01	0,16	0,00	0,00	0,00	0,15	0,03	0,18
<b>50 SOZIALWISSENSCHAFTEN</b>	0,30	1,25	1,55	3,91	0,45	4,36	5,08	3,04	8,12	9,29	4,74	14,03
51 Politische Wissenschaften	0,00	0,00	0,00	0,32	0,00	0,32	0,00	0,00	0,00	0,32	0,00	0,32
52 Rechtswissenschaften	0,00	0,00	0,00	0,21	0,00	0,21	0,00	0,40	0,40	0,21	0,40	0,61
53 Wirtschaftswissenschaften	0,00	0,00	0,00	0,07	0,19	0,26	0,00	0,00	0,00	0,07	0,19	0,26
54 Soziologie	0,00	0,00	0,00	0,32	0,00	0,32	1,00	0,25	1,25	1,32	0,25	1,57
55 Psychologie	0,00	0,80	0,80	1,61	0,15	1,76	2,34	1,33	3,67	3,95	2,28	6,23
57 Angewandte Statistik, Sozialstatistik	0,20	0,15	0,35	0,80	0,11	0,91	0,44	0,51	0,95	1,44	0,77	2,21
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,20	0,30	0,50	0,20	0,30	0,50
59 Sonstige und Interdisziplinäre Sozialwissenschaften	0,10	0,30	0,40	0,58	0,00	0,58	1,10	0,25	1,35	1,78	0,55	2,33
<b>60 GEISTESWISSENSCHAFTEN</b>	0,05	0,15	0,20	0,24	0,07	0,31	0,85	0,94	1,79	1,14	1,16	2,30
61 Philosophie	0,05	0,15	0,20	0,00	0,07	0,07	0,30	0,20	0,50	0,35	0,42	0,77
64 Theologie	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,10	0,20	0,30	0,10	0,20	0,30
65 Historische Wissenschaften	0,00	0,00	0,00	0,10	0,00	0,10	0,00	0,04	0,04	0,10	0,04	0,14
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	0,00	0,00	0,00	0,14	0,00	0,14	0,10	0,10	0,20	0,24	0,10	0,34
67 Sonstige philologisch-kulturkundliche Richtungen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,10	0,00	0,10	0,10	0,00	0,10
68 Kunstwissenschaften	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,05	0,00	0,05	0,05	0,00	0,05
69 Sonstige und Interdisziplinäre Geisteswissenschaften	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,20	0,40	0,60	0,20	0,40	0,60
<b>Gesamt</b>	<b>11,09</b>	<b>64,15</b>	<b>75,24</b>	<b>115,87</b>	<b>82,37</b>	<b>198,24</b>	<b>137,43</b>	<b>285,46</b>	<b>422,89</b>	<b>264,39</b>	<b>431,98</b>	<b>696,37</b>

Tabelle 12: 2.B.1 Personal nach Wissenschafts-/Kunstzweigen in Vollzeitäquivalenten - Teil 2

Seite 30

## Wissenschaftliche Veranstaltungen an der Medizinischen Universität Graz

Auf Grund der kontinuierlich steigenden Zahl von wissenschaftlichen Veranstaltungen im Bereich Weiterbildung, wurde das Veranstaltungsservice der Medizinischen Universität Graz im März 2011 als zentrale Stelle in der Abteilung Weiterbildung/Bereich Internationale Beziehungen und Weiterbildung eingerichtet.

Im Jahr 2012 wurden vom Veranstaltungsservice insgesamt 594 wissenschaftliche Veranstaltungen betreut. 418 davon wurden für das Diplomfortbildungsprogramm der österreichischen Ärztekammer und der akademie der ärzte approbiert, 12 Veranstaltungen auch für internationale Fortbildungspunkte der EACCME (European Accreditation Council for Continuing Medical Education), wobei auch die Aufbereitung und die Approbation, sowie die Datenbankeinpfehlung der TeilnehmerInnen durch die zentrale Stelle durchgeführt wurde.

Als one-Stop-shop informiert und unterstützt diese Stelle die Aufbereitung aller Unterlagen zur Genehmigung durch das Rektorat, bei der Raumplanung, bei der Finanzplanung, Lukrierung von Sponsorings und Fördermitteln der öffentlichen Hand, sowie Erstberatung und Kontaktherstellung zu weiteren Serviceeinrichtungen der Med Uni wie Marketing, Personaladministration, Recht etc. sowie zu externen Anbietern (Catering, uvm.), um das Gelingen der Veranstaltung optimal zu unterstützen.

Da das Serviceangebot von den VeranstalterInnen sehr gut angenommen wird, ist das Veranstaltungsservice bestrebt, die angebotenen Leistungen laufend zu optimieren und zu erweitern. Das Rektorat hat daher 2012 beschlossen, ab 2013 die zuerst als Pilotprojekt drittmittelfinanzierte Stelle im Veranstaltungsservice dauerhaft ins Globalbudget zu übernehmen.

## Gestaltung der Doktoratsausbildung (auch hinsichtlich der sozialen Absicherung der Doktorandinnen und Doktoranden)

Die Medizinische Universität Graz bietet drei Doktoratsstudien an. In das Doktoratsstudium der Medizinischen Wissenschaft und das Doktorat der Pflegewissenschaft sind curriculare Anteile von insgesamt 20 Semesterwochenstunden über eine Mindeststudienzeit von drei Jahren inkludiert. Diese Studiengänge werden mit dem Titel Dr.sci.med. bzw. Dr.rer.cur abgeschlossen. Parallel dazu bietet die Medizinische Universität Graz ein PhD-Doktoratsstudium an. Das PhD-Studium dauert sechs Semester und um-

fasst curriculare Anteile von 28 Semesterwochenstunden.

Die Doktoratsausbildung im Doktoratsstudium der medizinischen Wissenschaft wird zurzeit in acht interdisziplinären Doktoratsschulen angeboten (Molecular Medicine and Inflammation; Zahn-, Mund-, und Kieferheilkunde; Knochen, Muskel und Gelenke; Kardiovaskuläre Forschung; Translational Molecular and Cellular Biosciences; Lifestyle-Related

Seite 31

Diseases; Sustainable Health Research; General and Clinical Pathophysiology).

Das PhD-Studium ist derzeit in vier Programme in den Fachgebieten Molekularer Medizin und Neurowissenschaften sowie zwei Doktoratskolleges zu den Themen Kardiovaskuläre Erkrankungen sowie Molekulare Grundlagen von Entzündungen organisiert.

Im Doktorat der Pflegewissenschaft gibt es derzeit keine Untergliederung.

Studierende des PhD-Studiums stehen im Dienstverhältnis zur Medizinischen Universität Graz über die gesamte Mindeststudienzeit (i.e. drei Jahre). Dieses wird entweder über externe Drittmittel oder aus dem Globalbudget finanziert. Die Zulassung zum PhD-Doktoratsstudium ist an einen Arbeitsvertrag als wissenschaftliche Mitarbeiterin mit einem Beschäftigungsausmaß von 30 Stunden / Woche gebunden. Außerhalb der Dienstzeiten können sich die Studierenden dem Studium (Absolvierung der curricularen Anteile) und der Verfassung einer Dissertation widmen. Durch den Dienstvertrag sind die Stu-

dierenden voll nach österreichischem Arbeitsrecht abgesichert und erhalten ein regelmäßiges Einkommen. Nach Ablauf der dreijährigen Beschäftigungszusicherung kann eine weitere Finanzierung vonseiten der Projektleiterin/des Projektleiters zur Verfügung gestellt werden.

Im Doktoratsstudium der medizinischen Wissenschaft besteht keine Pflicht zur Beschäftigung. Aufgrund der geringeren Anzahl an zu absolvierenden Semesterwochenstunden bzw. Kontaktstunden über die Studiendauer, sowie der teilweise geblockten Lehrveranstaltungen besteht für die Studierenden die Möglichkeit, einer (ärztlichen) Tätigkeit nachzugehen. Weil dem Lehrkörper bekannt ist, dass viele Studierende voll berufstätig sind, sind die einzelnen Lehrenden sehr bemüht, die Abhaltungstermine der Lehrveranstaltungen bestmöglich mit den Wünschen der Studierenden zu koordinieren. Derzeit steht rund die Hälfte der Studierenden dieses Studiums in einem Beschäftigungsverhältnis.

2.B.2 Doktoratsstudierende mit Beschäftigungsverhältnis zur Universität

Personalkategorie	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
drittfinanzierte wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter/Innen	54,00	34,00	88,00	10,00	7,00	17,00	19,00	22,00	41,00	83,00	63,00	146,00
sonstige wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter/Innen	33,00	23,00	56,00	6,00	1,00	7,00	0,00	0,00	0,00	39,00	24,00	63,00
sonstige Verwendung	3,00	2,00	5,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	3,00	2,00	5,00
Insgesamt	90	59	149	16	8	24	19	22	41	125	89	214

Tabelle 13: Doktoratsstudierende mit Beschäftigungsverhältnis zur Universität

### 3.B.1 Anzahl der wissenschaftlichen/künstlerischen Veröffentlichungen des Personals

Der Gewinn neuer Erkenntnisse steht im Zentrum der universitären, wissenschaftlichen Forschungsaktivitäten. Ein wesentliches Element im gesamten Forschungsprozess ist dabei auch die systematische Dokumentation der Ergebnisse der Forschungsarbeit sowie deren Veröffentlichung.

Auch die Beurteilung wissenschaftlicher Leistungen erfolgt in hohem Maße über eine Betrachtung des publikatorischen Outputs. Nicht zuletzt spiegelt sich die Bedeutung der Publikationstätigkeit für den Wissenschaftsbetrieb in einem eigenen Wissenschaftsgebiet – der Bibliometrie – der Messung und Beurteilung von publikatorischen Aktivitäten, wider. Je nach wissenschaftlichem Fachgebiet kommen unterschiedliche „Publikationskulturen“ mit unterschiedlicher Gewichtung von Publikationsformen (z.B. Sprache) und Publikationsorganen (z.B. Buch versus wissenschaftliche Zeitschrift) zum Tragen. In den Life Sciences kommt – was die Sprache anlangt – vor allem englischsprachigen Veröffentlichungen eine besondere Bedeutung zu. Life Science-Forschung findet in einem internationalen Rahmen statt, ein Austausch von Wissen und Information (so auch die Publikationstätigkeit) muss daher zwangsläufig vor allem in Englisch – der Wissenschaftssprache schlechthin – erfolgen. Die Suche nach Information erfolgt über weltweite (Publikations-)Datenbanken, das Aufscheinen der eigenen Publikationen in diesen Datenbanken ist daher ein zentrales Kriterium für Visibility in den und Impact der eigenen wissenschaftlichen Arbeit auf die Scientific Community. In den Life Sciences spielen die zwei Publikationsda-

tenbanken Web of Science und PUB-MED eine zentrale Rolle. In beiden Datenbanken wird der Inhalt von ausgewählten (z.T. unterschiedlichen) wissenschaftlichen Zeitschriften abgebildet, eine Publikationstätigkeit in genau diesen Medien ist daher für eine medizinische Universität von besonderer Bedeutung (d.h. alle anderen Publikationsformate sind in diesen Zusammenhang nachrangig zu sehen). Dies spiegelt sich z.B. auch in Habilitations- und Qualifizierungsvereinbarungserfordernissen wider. Die in der Kennzahl 3.B.1 unter dem Schichtungsmerkmal „erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und AHCI-Fachzeitschriften“ angeführten Publikationen entsprechen den im Web of Science gelisteten Publikationen (für Pubmed gibt es keine Entsprechung in der Wissensbilanz). Die Interpretation der Ergebnisse der Kennzahl 3.B.1 erfolgt daher ausschließlich für diesen Publikationstypus. Die Daten dieses Publikationstypus werden auch im Forschungsportal einer Qualitätskontrolle unterzogen (z.B. Kontrolle der Adressangaben auf diesen Publikationen).

In Summe erfüllten 2930 Publikationen die komplexen Zählbarkeitskriterien der Wissensbilanzverordnung (von 3937 Gesamteinträgen). Aus der relevanten Gruppe der „erstveröffentlichten Beiträge in SCI, SSCI und AHCI-Fachzeitschriften“ konnten 905 von insgesamt 1106 im System erfassten Publikationen (ohne Berücksichtigung von gelisteten „Meeting Abstracts“) gezählt werden. Dies lässt erkennen, dass im Rahmen der Wissensbilanz nur ein Teil der gesamten publikatorischen Leistungen der Med Uni Graz abgebil-

det werden kann. Die inhaltliche Zuordnung von „erstveröffentlichten Beiträgen in SCI, SSCI und AHCI-Fachzeitschriften“ zu Wissenschaftszweigen (aus der Tabelle nicht direkt ersichtlich) ergibt folgendes Bild. Das Gros fällt mit 92% in den Zweig der Humanmedizin, gefolgt von Naturwissenschaften mit 6% und Sozialwissenschaften mit 2%. Innerhalb der Humanmedizin fallen 47 % in den Zweig Klinische Medizin, 15% in den Zweig Chirurgie und Anästhesie, 10% in sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin, 8 % in Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie sowie in Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie und 6 % in Psychiatrie und Neurologie. Alle anderen Zweige weisen noch geringere Prozentanteile auf.

Im Jahresvergleich fällt auf, dass die bisher stetige Zunahme an erstveröffentlichten Beiträgen in SCI, SSCI und AHCI-Fachzeitschriften, die ja den eigentlichen wissenschaftlichen Kern des Publikationsoutputs ausmachen, zahlenmäßig ein Plateau erreicht zu haben scheint. So ist diese Zahl von 644 im Jahr 2008, 701 im Jahr 2009 über 760 im Jahr 2010 auf 923 im Jahr 2011 angestiegen und be-

trägt heuer 905. Eine Analyse der fachspezifischen Zeitschriftenqualität (nicht aus der Kennzahl ersichtlich) zeigt jedoch, dass die AutorInnen der Med Uni Graz ihre Publikationen zu einem hohen Anteil (wie auch schon 2011 und 2010) vornehmlich in fachspezifischen „High Impact Zeitschriften“ (Fachgebiete nach Journal Citation Report) veröffentlichen. Dies ist ein indirekter Hinweis, dass neben der quantitativen Zunahme der Publikationsaktivität über die Jahre (die in dieser Kennzahl abgebildet wird) auch eine wesentliche qualitative Zunahme (jedenfalls bei Wahl der Publikationsmedien innerhalb der SCI, SSCI und AHCI-Fachzeitschriften) erfolgt ist, die sich auch im Jahr 2012 deutlich fortgesetzt hat.

Insgesamt ist festzustellen, dass ein beträchtlicher Prozentsatz des Outputs 2012 bereits frei zugänglich (open access) ist. Zum Zeitpunkt der Kennzahlermittlung konnten 268 Publikationen als „open access“ identifiziert werden (dies umfasst Publikationen in Open Access Zeitschriften wie auch zur Verfügungstellung der Publikation über PubMed Central).

Das Open Access Archiv der Med Uni Graz ist über diesen link aufrufbar: [http://forschung.medunigraz.at/fodok/open\\_access](http://forschung.medunigraz.at/fodok/open_access)

Der bibliographische Nachweis der Med Uni ist über diesen link aufrufbar: [http://forschung.medunigraz.at/fodok/wb\\_bibliographie.publikationen](http://forschung.medunigraz.at/fodok/wb_bibliographie.publikationen)

Typen von Publikationen	
Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	18,00
erstveröffentlichte Beiträge in SSCI, SCI oder A/HCI-Fachzeitschriften	905,00
Erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	633,00
Erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	341,00
Sonstige wissenschaftliche Veröffentlichungen	1.033,00
<b>Insgesamt</b>	<b>2930</b>

Tabelle 14: 3.B.1 Anzahl der wissenschaftlichen/künstlerischen Veröffentlichungen des Personals

Wissenschafts-/Kunstzweig	Gesamt
<b>1 NATURWISSENSCHAFTEN</b>	<b>166,34</b>
11 Mathematik, Informatik	55,71
12 Physik, Mechanik, Astronomie	7,21
13 Chemie	26,42
14 Biologie, Botanik, Zoologie	61,71
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	15,29
<b>2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN</b>	<b>12,39</b>
25 Elektrotechnik, Elektronik	7,35
26 Technische Chemie, Brennstoff- und Mineralöltechnologie	0,10
29 Sonstige und interdisziplinäre Technische Wissenschaften	4,94
<b>3 HUMANMEDIZIN</b>	<b>2.700,42</b>
31 Anatomie, Pathologie	210,72
32 Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	214,13
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	55,29
34 Hygiene, medizinische Mikrobiologie	91,04
35 Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	1.268,57
36 Chirurgie und Anästhesiologie	402,52
37 Psychiatrie und Neurologie	157,83
38 Gerichtsmedizin	17,55
39 Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	282,77
<b>5 SOZIALWISSENSCHAFTEN</b>	<b>46,43</b>
51 Politische Wissenschaften	1,10
52 Rechtswissenschaften	1,38
54 Soziologie	3,81
55 Psychologie	20,61
57 Angewandte Statistik, Sozialstatistik	11,55
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	0,08
59 Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	7,90
<b>6 GEISTESWISSENSCHAFTEN</b>	<b>4,42</b>
61 Philosophie	1,13
64 Theologie	0,60
65 Historische Wissenschaften	0,50
69 Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften	2,19

**Tabelle 15: 3.B.1 Anzahl der wissenschaftlichen/künstlerischen Veröffentlichungen des Personals nach Wissenschaftszweigen**

### 3.B.2 Anzahl der gehaltenen Vorträge und Präsentationen des Personals bei wissenschaftlichen/künstlerischen Veranstaltungen

Das Halten von Vorträgen und Präsentationen über die Ergebnisse des eigenen wissenschaftlichen Arbeitens, wie

auch zusammenfassende Darstellungen über den Stand des Wissens im eigenen Fachgebiet sind neben der "tatsächli-

chen Forschungsarbeit" mit ein tägliches Brot der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen einer Universität. Das Spektrum von Veranstaltungen, auf denen diese Vorträge und Präsentationen erfolgen, reicht dabei von "internationalen Großkongressen" mit "radikalem Peer Review" der eingereichten Beiträge (d.h. nur ein Bruchteil der international eingereichten Beiträge wird überhaupt akzeptiert und gelangt zur Präsentation) bis hin zu regionalen Vortragstätigkeiten im Rahmen von Fortbildungsveranstaltungen, die als sogenannte Wissenstransferleistungen an die Gesellschaft zu sehen sind. Die Wissensbilanzkennzahl zielt entsprechend ihrer Definition auf die ausschließliche Darstellung von Vorträgen und Präsentationen bei wissenschaftlichen Veranstaltungen (Science to Science) ab und lässt den Bereich des Wissenstransfers unberücksichtigt (Science to Public). Für das Jahr 2012 wurden im Forschungsportal der Med Uni Graz (Stand 7.3.2012, nach Korrektur von Doppelseinträgen) insgesamt 3.778 Vorträge und Präsentationen erfasst. Die durch die Wissensbilanzverordnung vorgegebenen Zählbarkeitsregularien (z.B. Wissenschaftlichkeit der Veranstaltung, Nichtberücksichtigung der Leistungen einzelner Berufsgruppen wie den Ärzten in Facharzttausbildung) führen dazu, dass insgesamt lediglich 2.901 Vorträge und Präsentationen im Rahmen der Wissensbilanz 2012 berücksichtigt werden dürfen. Vorträge und Präsentationen finden bei der universi-

tätsinternen Steuerung der Med Uni Graz (Mittelvergabe etc.) aufgrund ihrer fehlenden Steuerungsrelevanz keine Berücksichtigung. Bei der Interpretation dieser Kennzahl ist daher zu berücksichtigen, dass die vorliegenden Zahlen von der dezentralen (u.U. fachgruppenspezifischen) Datenerfassungsmotivation abhängen und daher nicht von einer vollständigen Erfassung aller gehaltenen Vorträge und Präsentationen ausgegangen werden kann. Der Großteil der erfassten Leistungen fällt auf den Bereich Vorträge auf Einladung (1421), gefolgt von Poster (1009). Während der Frauenanteil an Autorenschaften von Posters 31% ausmacht, fällt dieser Anteil bei Vorträgen auf Einladung mit nur 24% deutlich geringer aus. Die Unsicherheit bezüglich der Vollständigkeit der erfassten Daten lässt weitere Interpretation nach Veranstaltungstypus, Vortragstypus, Geschlecht und Wissenschaftszweig wie auch in Bezug auf die zahlreichen Kombinationen dieser Merkmale als nicht Ziel führend erscheinen. Im Vergleich zu den Vorjahren (Jahr 2008: 2230; Jahr 2009: 2385, Jahr 2010: 3270, Jahr 2011: 3136) zeigt sich nach deutlicher Steigerung eine leichte Abnahme, deren mögliche Ursachen allerdings nicht ernsthaft interpretierbar sind, da diesen Schwankungen möglicherweise eine von Jahr zu Jahr wechselnde Datenerfassungsbereitschaft (u.a. bedingt durch hohen Zeitaufwand der Erfassung) zugrunde liegt.

	Vortrags-Typus														
	Vorträge auf Einladung			sonstige Vorträge			Poster Präsentationen			sonstige Präsentationen			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
<b>Wissenschafts/Konferenz</b>	12,79	32,37	45,16	32,96	24,12	57,08	26,47	32,48	58,95	0,17	0,06	0,23	52,33	89,09	141,42
<b>1 NATURWISSENSCHAFTEN</b>															
11 Mathematik, Informatik	1,33	21,25	22,58	1,82	10,71	12,53	1,22	6,41	7,63	0,03	0,02	0,05	4,40	36,39	42,79
12 Physik, Mechanik, Astronomie	0,20	1,12	1,32	1,52	1,34	2,86	1,09	2,52	3,61	0,00	0,02	0,02	2,81	4,80	7,61
13 Chemie	4,03	2,29	6,32	2,40	1,90	4,30	6,42	2,97	9,39	0,01	0,02	0,03	12,86	7,18	20,04
14 Biologie, Botanik, Zoologie	3,94	6,72	10,66	3,87	9,04	12,91	13,28	17,98	31,26	0,01	0,00	0,01	21,10	33,74	54,84
15 Geographie	0,00	0,00	0,00	0,02	0,00	0,02	0,13	0,00	0,13	0,01	0,00	0,01	0,16	0,00	0,16
16 Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	3,29	0,89	4,28	3,23	1,33	4,56	4,33	2,60	6,93	0,11	0,00	0,11	31,06	4,92	35,98
<b>2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN</b>															
25 Elektrotechnik, Elektronik	0,00	1,76	1,76	0,28	0,87	1,15	0,00	3,52	3,52	0,00	0,02	0,02	0,28	6,17	6,45
26 Technische Chemie, Brennstoff- und Mineralstofftechnologie	0,00	0,00	0,00	0,06	0,06	0,12	0,00	0,18	0,18	0,00	0,00	0,00	0,00	0,24	0,24
29 Sonstige und interdisziplinäre Technische Wissenschaften	0,00	1,80	1,80	0,00	0,25	0,25	0,00	0,58	0,58	0,00	0,00	0,00	0,00	2,63	2,63
<b>3 HUMANWISSENSCHAFTEN</b>															
31 Anatomie, Pathologie	318,78	1.029,06	1.347,84	129,47	267,68	397,35	276,68	647,01	923,69	5,46	18,82	24,28	730,79	1.962,57	2.693,36
32 Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	4,96	86,89	91,85	7,34	13,71	21,05	21,54	52,80	74,34	0,17	0,43	0,60	33,80	152,43	186,23
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	20,54	35,91	56,45	5,96	29,15	35,11	20,44	49,53	69,97	0,00	0,95	0,95	46,94	115,54	162,48
34 Hygiene, medizinische Mikrobiologie	5,06	26,10	31,16	1,17	3,15	4,32	3,21	10,23	13,44	0,00	0,07	0,07	9,44	39,55	48,99
35 Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	12,91	16,29	29,20	3,23	5,76	8,99	14,09	22,30	36,39	0,60	0,41	1,01	30,83	44,76	75,59
36 Chirurgie und Anästhesiologie	188,51	431,73	620,24	57,62	121,26	178,88	138,21	345,89	484,10	3,40	12,21	15,61	387,74	911,09	1.298,83
37 Psychiatrie und Neurologie	39,66	246,00	285,66	26,33	62,20	88,53	20,67	84,02	104,69	0,30	1,95	2,25	86,96	394,17	481,13
38 Zahnmedizin	13,31	84,46	97,77	2,18	14,83	16,61	20,48	34,36	54,84	0,83	2,15	2,98	136,80	136,62	273,42
39 Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	0,75	0,59	1,25	7,45	0,13	7,59	5,16	1,24	6,40	0,00	0,00	0,00	13,37	1,87	15,24
<b>4 LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, VETERINÄRMEDIZIN</b>															
44 Viehwirtschaft, Tierproduktion	0,28	0,11	0,39	0,08	0,15	0,23	0,15	0,03	0,18	0,00	0,00	0,00	0,51	0,29	0,80
45 Veterinärmedizin	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,03	0,03	0,00	0,00	0,00	0,00	0,03	0,03
<b>5 SOZIALWISSENSCHAFTEN</b>															
51 Politische Wissenschaften	9,35	9,73	19,08	4,67	3,00	7,67	11,84	8,72	20,56	0,37	0,00	0,37	26,01	21,45	47,46
52 Rechtswissenschaften	0,75	0,00	0,75	0,50	0,00	0,50	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	1,06	0,00	1,06
53 Soziologie	0,00	1,00	1,00	0,00	0,06	0,06	0,00	0,67	0,67	0,00	0,00	0,00	0,00	0,72	1,72
54 Psychologie	0,00	0,00	0,00	1,02	0,26	1,28	0,12	0,90	1,02	0,00	0,00	0,00	1,14	1,16	2,30
55 Angewandte Statistik, Sozialstatistik	6,59	6,75	13,34	1,12	2,04	3,16	7,56	4,30	11,86	0,30	0,00	0,30	15,57	13,09	28,66
56 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	1,38	1,98	3,36	1,08	0,20	1,28	2,31	1,62	3,93	0,07	0,00	0,07	4,84	3,80	8,64
59 Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	0,03	0,00	0,03	0,23	0,07	0,30	0,44	0,15	0,59	0,00	0,00	0,00	0,70	0,22	0,92
<b>6 GEISTESWISSENSCHAFTEN</b>															
61 Philologie	0,60	0,00	0,60	0,52	0,38	1,30	1,21	1,08	2,29	0,00	0,00	0,00	2,73	1,46	4,19
62 Historische Wissenschaften	1,80	3,17	4,97	1,14	0,87	2,01	1,96	0,48	2,44	0,00	0,00	0,00	4,00	4,82	8,82
63 Sprach- und Literaturwissenschaften	0,51	1,57	2,08	0,34	0,77	1,11	0,54	0,31	0,85	0,00	0,00	0,00	1,39	2,65	4,04
64 Theologie	0,50	1,00	1,50	0,30	0,00	0,30	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,80	1,00	1,80
65 Historische Wissenschaften	0,75	0,00	0,75	0,10	0,10	0,20	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,85	0,00	0,85
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	0,01	0,30	0,31	0,17	0,10	0,27	0,08	0,10	0,18	0,00	0,10	0,10	0,26	0,60	0,86
69 Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften	0,03	0,30	0,33	0,23	0,00	0,23	0,44	0,07	0,51	0,00	0,00	0,00	0,70	0,37	1,07
<b>Insgesamt</b>	<b>343,00</b>	<b>1.076,00</b>	<b>1.421,00</b>	<b>145,00</b>	<b>297,00</b>	<b>448,00</b>	<b>316,00</b>	<b>693,00</b>	<b>1.009,00</b>	<b>6,00</b>	<b>19,00</b>	<b>25,00</b>	<b>814,00</b>	<b>2.087,00</b>	<b>2.901,00</b>
	Vorträge auf Einladung			sonstige Vorträge			Poster Präsentationen			sonstige Präsentationen			Gesamt		
<b>Veranstaltungs-Typus</b>	<b>Frauen</b>	<b>Männer</b>	<b>Gesamt</b>	<b>Frauen</b>	<b>Männer</b>	<b>Gesamt</b>	<b>Frauen</b>	<b>Männer</b>	<b>Gesamt</b>	<b>Frauen</b>	<b>Männer</b>	<b>Gesamt</b>	<b>Frauen</b>	<b>Männer</b>	<b>Gesamt</b>
Veranstaltung für überwiegend inländischen Teilnehmer/innen- Kreis	153,00	404,00	557,00	27,00	48,00	75,00	55,00	125,00	184,00	3,00	3,00	6,00	238,00	584,00	822,00
Veranstaltung für überwiegend internationalen Teilnehmer/innen- Kreis	190,00	674,00	864,00	122,00	249,00	371,00	261,00	564,00	825,00	3,00	16,00	19,00	576,00	1.503,00	2.079,00
<b>Gesamt</b>	<b>343,00</b>	<b>1.078,00</b>	<b>1.421,00</b>	<b>149,00</b>	<b>297,00</b>	<b>446,00</b>	<b>316,00</b>	<b>693,00</b>	<b>1.009,00</b>	<b>6,00</b>	<b>19,00</b>	<b>25,00</b>	<b>814,00</b>	<b>2.087,00</b>	<b>2.901,00</b>

Tabelle 16: 3.B.2 Anzahl der gehaltenen Vorträge und Präsentationen des Personals bei wissenschaftlichen/künstlerischen Veranstaltungen

## F) Studien und Weiterbildung

### Stand der Bologna-Umsetzung

Die Med Uni Graz sieht sich als Anbieterin von flexiblen, transparenten, bedarfsorientierten und State-of-the-art-Studienprogrammen und weiteren Aktivitäten im Bereich des Lifelong Learnings. Dieser Grundsatz ist auch in der Lifelong Learning Strategie 2011 (<http://www.medunigraz.at/LLL-strategie>) der Universität verankert. Die Med Uni Graz fördert Lifelong Learning im Rahmen von Lehre, Forschung und PatientInnenbetreuung. Die Aktivitäten im Bereich des Lifelong Learnings sind dabei an der Med Uni Graz sehr vielfältig und reichen von der Kinder-Uni über durch von der Akademie der Ärzte akkreditierte Fortbildungsveranstaltungen und Kongresse bis hin zu qualitativ hochwertigen Universitätslehrgängen.

Es werden Bildungs – Fort- und Weiterbildungsprogramme für alle Altersgruppen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene) angeboten, die der Gesellschaft an sich, der wissenschaftlichen Community, Partnerinstitutionen und Unternehmen zugute kommen.

Die Med Uni Graz nimmt an den unterschiedlichen Unter-Programmen des EU Programms Lebenslanges Lernen teil, wobei der Schwerpunkt bei den Erasmus Aktivitäten im Bereich der Mobilitätsprogramme liegt. Studierende, die vordergründig nur einen kurzfristigen Auslandsaufenthalt (Famulatur im Ausland) planen, werden ermutigt, die Kriterien für das Erasmus-SMS und SMP Programm zu erfüllen und die Dauer der Auslandsaufenthalte gegebenenfalls ein wenig zu verlängern, damit Sie von der Sicherheit und den Stipendien dieser

Programme profitieren können. Durch die Förderung der Mobilität von Studierenden, Lehrenden, MitarbeiterInnen und dem wissenschaftlichen Personal wird die Wettbewerbsfähigkeit der Medizinischen Universität Graz im europäischen und weltweiten Kontext gestärkt.

Einen wichtigen Stellenwert nehmen auch die zahlreichen Maßnahmen zur Minimierung von Mobilitätshindernissen ein. Dazu gehören umfassende Beratungs- und Kommunikationsleistungen durch den Bereich Internationale Beziehungen und Weiterbildung und der OE für Forschungsmanagement sowie Stipendienprogramme der Med Uni Graz.

Studierende haben an der Med Uni Graz zahlreiche Möglichkeiten, ihr Studium durch einen geförderten Auslandsaufenthalt (Studienjahr, Semester oder kurzfristige Austauschprogramme) zu ergänzen. So haben 42% der AbsolventInnen des Studienjahres 2011/2012 diese Chance wahrgenommen. Dieser hohe Anteil an Mobilitäten wird durch aktive Bewerbung der Programme durch diverse Informationsveranstaltungen, Aussendungen von Newsflashes, Aktivität in sozialen Netzwerken und intensive persönliche Betreuung erreicht.

Im Jahr 2012 hat die Medizinische Universität Graz auch erstmals die Möglichkeit zur Absolvierung eines Joint PhDs im Studienplan des PhD Studiums verankert. Damit soll Doktoratsstudierenden im PhD Studium die Möglichkeit gegeben werden, einen Teil ihres Studiums im Ausland zu absolvieren und dabei einen gemeinsamen akademischen

Grad beider Universitäten zu erlangen. Diese Möglichkeit trägt weiters zur internationalen Attraktivität unseres Englisch sprachigen, akkreditierten PhD Studiums bei und fördert darüber hinaus die wissenschaftlichen Beziehungen zu auserwählten Partneruniversitäten.

Um dem Gedanken des Liflong Learning gerecht zu werden, bietet die Med Uni Graz ein umfangreiches Angebot in der Weiterbildung an. Die Med Uni Graz Postgraduate School ([www.medunigraz.at/ps](http://www.medunigraz.at/ps)) bietet von Weiterbildungskursen über Kongresse bis hin zu Master Universitätslehrgängen eine vielfältige Palette an. Das Angebot wird laufend evaluiert und dem aktuellen Stand der Wissenschaft und dem Bedarf der Gesellschaft angepasst. Es werden auch verstärkt Weiterbildungsformate in Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen angeboten, wodurch wertvolle Synergien entstehen. So konnte im Wintersemester 2012/2013 ein neuer MBA in Health Care and Hospital Management <http://www.medunigraz.at/mba> in Kooperation mit der FH JOANNEUM starten, der zum Ziel hat, verantwortungsvolle Führungskräfte für unser Gesundheitssystem weiter zu bilden. Die Med Uni Graz hat bereits langjährige Erfah-

rung im Bereich der Führungskräfteausbildung im Gesundheitsbereich durch die erfolgreichen Universitätslehrgänge „Führungskräfte im österreichischen Gesundheitssystem“ sowie „Master in Public Health“.

Nachhaltigkeit hat an der Med Uni Graz einen wichtigen Stellenwert. Im Bestreben darum, diese zu erreichen, nimmt Qualitätsmanagement eine zentrale Rolle ein und fordert kontinuierliche Verbesserung. Das interne Qualitätsmanagement der Med Uni Graz wurde mit 30.11.2011 ohne Auflagen (mit Empfehlungen) durch die international besetzte Zertifizierungs- und Akkreditierungskommission von AQA (Austrian Agency for Quality Assurance) in allen vier Leistungsbereichen (Forschung / Studium, Lehre und Weiterbildung / Personalmanagement und -entwicklung / Internationalisierung und Mobilität) zertifiziert. Ende April 2012 fand dazu ein „Follow Up Workshop“ zum ADVANCED Audit an der Medizinischen Universität Graz statt, wo noch offene Fragen bzw. die Fortschritte in der Umsetzung der Anregungen und Empfehlungen als Basis des Aktionsplanes erörtert wurden.

### Studieneingangs- und Orientierungsphase

Die Studieneingangs- und Orientierungsphase ist nach der gesetzlichen Reformierung (Bundesgesetzblatt vom 30.03.2011) nur bei Studien relevant, zu deren Zulassung keine besondere gesetzliche Regelung besteht. Da an der Med Uni Graz keine Bachelor- oder Dip-

lomstudien angeboten werden, bei denen das zutrifft, war eine Umsetzung der Reformierung nicht erforderlich. In den betroffenen Studienplänen vor dieser Novellierung ist eine Studieneingangsphase definiert.

### Studien mit Zulassungsverfahren

Die Med Uni Graz hat im Jahr 2012 336 Plätze für Human-, 24 Plätze für Zahnmedizin und 72 Plätze für Pflegewissenschaft vergeben. Die Studienplätze für Humanmedizin wurden mittels des Basiskenntnistests Medizinische Studien (BMS), bestehen aus einem Kenntnistest aus den Fächern Biologie, Chemie, Physik und Mathematik, einem Textverständnistest und einem Situational-Judgement-Test, vergeben. Für die Vergabe der Studienplätze in Zahnmedizin kam zusätzlich zum BMS noch ein Test der manuellen Fertigkeiten zum

Einsatz. Dieser Test besteht aus Drahtbiegen und dem spiegelverkehrten Zeichnen von symmetrischen Figuren.

Für die Vergabe der Studienplätze für Pflegewissenschaft wurde der BMS mit einem gekürzten Kenntnistest (es wurde nur Biologie abgefragt) eingesetzt. Da dieses Studium in Kombination mit der der Schule für allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege am LKH-Univ. Klinikum Graz angeboten wird, war es zusätzlich notwendig, einen Ausbildungsplatz an der Schule nachzuweisen.

### Zulassung zum Doktoratsstudium der medizinischen Wissenschaft

Die Voraussetzung für die Zulassung des Doktoratsstudiums der Medizinischen Wissenschaft ist der Abschluss des Diplomstudiums der Humanmedizin oder der Zahnmedizin oder eines facheinschlägigen naturwissenschaftlichen oder technischen Diplom-/Masterstudiums. Die Zulassung zum Doktoratsstudium der Medizinischen Wissenschaft kann auch mit einem Abschluss eines Studiums an einer anerkannten inländischen oder ausländischen postsekundären Bildungseinrichtung erfolgen, das den genannten Diplom-/Masterstudien gleichwertig ist. Die Gleichwertigkeit wird im Rahmen des Zulassungsverfahrens überprüft.

Sucht ein Bewerber/eine Bewerberin um eine Zulassung an, ist in diesem Zuge eine Dissertation vorzuschlagen, was im Einvernehmen mit dem Betreuer/der Betreuerin geschehen soll. Das Thema

ist in Form einer Dissertationsvereinbarung bekanntzugeben. Diese Vereinbarung beinhaltet wesentliche Angaben zum Dissertationskomitee und der Zuordnung zur entsprechenden Doctoral School.

Bei der Themenwahl ist darauf zu achten, dass das Thema der Dissertation einem wissenschaftlichen Gebiet zu entnehmen ist, das an der Medizinischen Universität Graz vertreten wird. Zudem werden auf einer Intranetbörse für Abschlussarbeiten (mugthesis) diverse Themen für Dissertationen angeboten.

Die Bearbeitung, Überprüfung und Zulassung wird von der Abteilung Studium durchgeführt. Die Genehmigung der Dissertationsvereinbarung wird vom Studienrektor/der Studienrektorin eingeholt.

### Zulassung zum Doktoratsstudium der Pflegewissenschaft

Die Voraussetzung für die Zulassung des Doktoratsstudiums der Pflegewissenschaft ist der Abschluss des Masterstudiums der Gesundheit- und Pflegewissenschaft. Die Zulassung zum Doktoratsstudium der Pflegewissenschaft kann auch auf Grund eines Abschlusses eines Studiums an einer anerkannten inländischen oder ausländischen postsekundären Bildungseinrichtung erfolgen, das dem genannten Masterstudium gleichwertig ist. Die Gleichwertigkeit wird im Rahmen des Zulassungsverfahrens überprüft.

### Zulassung zum PhD Studium

Für das Studium können KandidatInnen mit einem abgeschlossenen Diplom- oder Masterstudium der Medizin, Naturwissenschaften oder Technik bzw. einem gleichwertigen Studium mit einem Minimum von 300 ECTS-Punkten zugelassen werden.

Um das PhD-Doktoratsstudium erfolgreich zu absolvieren, ist es notwendig, dass die Studierenden sowohl fach einschlägige wissenschaftliche als auch sprachliche Fähigkeiten mitbringen. Die BewerberInnen für das PhD-Studium sollen überdurchschnittliche Studienleistungen nachweisen können und ihr bisheriger Werdegang muss eine besondere Befähigung und Motivation zur wissenschaftlichen Arbeit erkennen lassen.

Da das PhD-Studium in englischer Sprache abgewickelt wird, wird auch das Auswahlverfahren in englischer Sprache durchgeführt.

Die Studierenden werden nach einer internationalen Ausschreibung über ein zweistufiges Auswahlverfahren (schrift-

lich/mündlich) ausgewählt. Die für die Akkreditierung vorgelegte Praxis ist im Anhang beschrieben (Auswahlverfahren.pdf). Bei der Etablierung und zeitlichen Gestaltung dieses Prozesses wurde auf die geltenden Vorgaben und Regelungen der Med Uni Graz und auf die in Österreich geltenden gesetzlichen Regelungen (z.B. Visumpflicht) Rücksicht genommen. Eine allfällige Modifizierung des akkreditierten Verfahrens muss aufgrund einer dokumentierten und transparenten Begründung erfolgen, wobei die geltenden Vorgaben und Regelungen der Med Uni Graz weiterhin zu berücksichtigen sind.

Um eine Zulassung zum Studium zu erlangen ist ein Beratungsgespräch mit der zuständigen Fachvertreterin durchzuführen, bei dem das Dissertationsthema definiert und in Form einer Dissertationsvereinbarung bekannt gegeben wird.

Themen für Dissertationen werden auf einer Intranetbörse für Abschlussarbeiten (mugthesis) angeboten. Die Bearbeitung, Überprüfung und Zulassung wird von der Abteilung Studium durchgeführt. Die Genehmigung der Dissertationsvereinbarung wird vom Studienrektor/der Studienrektorin eingeholt.

Für das Auswahlverfahren sind folgende Punkte maßgeblich: Das Verfahren ist zeitlich so gestaltet, dass eine Zulassung zum Semesterbeginn unter Berücksichtigung der formalen Abläufe (z.B. Ausschreibung im Mitteilungsblatt, wenn Med Uni-finanzierte Stellen zu vergeben sind; Arbeitskreis für Gleichbehandlung; Visumangelegenheiten; Besetzung einer Stelle finanziert durch Globalbudget

oder Drittmittel; Zulassungsfristen der Med Uni) möglich ist. Die Abläufe werden mit den jeweiligen Programmen soweit wie möglich abgestimmt.

Für die Organisation des Auswahlverfahrens und für dessen Dokumentation ist der Dekan/die Dekanin für Doktoratsstudien verantwortlich. Die Dokumentation wird mit Hilfe der administrativen Unterstützung der einzelnen Programme (soweit vorhanden) und der/des Assistentin/Assistenten des Dekans/der Dekanin durchgeführt und im Büro für Doktoratsstudien archiviert.

Als Teil der Ausschreibung werden weiterführende Informationen, wie ausgeschriebene Dissertationsthemen und ihre BetreuerInnen, sämtliche Voraussetzungen, Bewerbungsunterlagen und Fristen auf der Homepage der Med Uni Graz veröffentlicht.

Das Verfahren ist zweistufig. Die Unterlagen für die schriftliche Bewerbung sind transparent und standardisiert. Nur vollständige Bewerbungen werden akzeptiert und weiter bearbeitet. Die Auswahl der Studierenden für das Hearing basiert auf deren schriftlicher Bewerbung, der Vorlage mehrerer Referenzschreiben ehemaliger BetreuerInnen, einem Motivationsschreiben und der Beurteilung der Qualität des vorgelegten Studienabschlusses. Die BewerberInnen können bereits bei der schriftlichen Bewerbung ihre Präferenzen für bestimmte ausgeschriebene Projekte angeben. Die schriftlichen (elektronischen) Unterlagen werden von den Mitgliedern der Faculty beurteilt und die KandidatInnen für das Hearing (möglichst in einer Sitzung) durch jene Mitglieder der Faculty ausgewählt, die in dieser Phase Dissertationsprojekte anbieten. Die Unterlagen jeder BewerberIn werden von mindestens drei Faculty-Mitgliedern schriftlich

bewertet. Der Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen ist in diesen Prozess einbezogen und kann alle Unterlagen einsehen. Die Nutzung von neuen Kommunikationsmöglichkeiten (z.B. Skype) für die endgültige Auswahl für das Hearing wird aus Kostengründen empfohlen. Die mündliche Bewerbung in Form des Hearings findet in Anwesenheit des/der Dekans/Dekanin (und/oder VizedekanIn) für Doktoratsstudien, der Principal Investigators der laufenden Ausschreibung, der zukünftigen Co-BetreuerInnen aus deren Arbeitsgruppen sowie einer VertreterIn des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen statt. Weitere Mitglieder der Faculty können anwesend sein. Um eine Chancengleichheit der BewerberInnen zu gewährleisten, sollten Unterkunft und Verpflegung vor Ort sowie die Reisekosten von den Geldgebern des Programms getragen werden. Den am besten bewerteten BewerberInnen wird im Anschluss eine Dissertationsstelle angeboten, die sie innerhalb einer im Programm definierten Zeit schriftlich bestätigen oder absagen müssen.

Ein Wechsel zwischen den beiden Doktoratsstudien der Med Uni Graz (PhD-Studium und das dreijährige strukturierte Doktoratsstudium der medizinischen Wissenschaft bzw. Dr. scient. med. – Studium) ist grundsätzlich möglich.

Die Kernkompetenzen wie die Zulassung zum PhD-Doktoratsstudium, die Umsetzung der vom Senat erlassenen Studienpläne und die Qualitätssicherung liegen im Verantwortungsbereich des Vizerektors/der Vizerektorin für Studium und Lehre und werden von den MitarbeiterInnen der Organisationseinheit für Studium und Lehre realisiert, die prinzipiell alle Studierenden der Universität betreuen.

### Maßnahmen zur Verringerung der Zahl der StudienabbrecherInnen

Seit der Einführung des Aufnahmeverfahrens zur Vergabe der Studienplätze für Human- und Zahnmedizin ist bei den StudienabbrecherInnen eine sehr deutliche Verbesserung der Situation eingetreten. Während von den 1.971 Studierenden, die das Studium zwischen 2002 und 2004 begonnen hatten (freier Hochschulzugang), 764 – das sind 38,8 % – das Studium in der Zwischenzeit

erfolglos abgebrochen haben, waren es bei den 889 Studierenden, die zwischen 2005 und 2008, also bereits durch ein Auswahlverfahren, zugelassen wurden, nur 41 – das sind 4,6 %. Dieser Rückgang auf etwas mehr als ein Zehntel des ursprünglichen Wertes ist hoch signifikant. Dieser Trend setzte sich auch in den Jahren 2011 und 2012 fort.

### Maßnahmen betreffend Studienberatung und Studienwahl

Die Med Uni Graz versucht potenzielle Studierende bereits proaktiv über das Studium zu informieren. Dies dient der Information der StudienwerberInnen über das Aufnahmeverfahren und dem Abgleich ihrer Vorstellungen vom Studium mit den tatsächlichen Anforderungen. Dazu werden Informationsveranstaltungen zu den angebotenen Studienrichtungen und zu den Aufnahmever-

fahren angeboten. Die Med Uni Graz nimmt an Bildungsmessen und ähnlichen Veranstaltungen an Schulen ebenso teil, wie an Informationsveranstaltungen für LehrerInnen (FachlehrerInnen, BildungsberaterInnen). Dies soll den potenziellen StudienwerberInnen eine Hilfe bei einer fundierten Studienentscheidung sein.

### Maßnahmen zur Verbesserung der Betreuungsrelationen

Da die Medizinische Universität Graz aufgrund des Paragraphen 124b des Universitätsgesetzes die Möglichkeit hat, die Studierendenzahl durch die Abhaltung eines Aufnahmeverfahrens zu beschränken, ist die Betreuungssituation an der Universität grundsätzlich als gut einzustufen. Die Curricula der Medizinischen Universität Graz fordern in hohem Maße Kleingruppenunterricht. Im 6. Studienjahr des Diplomstudiums Humanmedizin, welches sich der Vertiefung praktisch-klinischer Tätigkeit widmet, besteht sogar eine Betreuungsrela-

tion von 1:2, so dass lediglich zwei Studierende von einer Lehrenden/einem Lehrenden zu betreuen sind. Auch im 3. Abschnitt des Zahnmedizinstudiums, in dem im Wesentlichen die praktische Ausbildung erfolgt, bestehen ähnlich gute Betreuungsrelationen. Diese Unterrichtsformen in Klein- und Kleinstgruppen sind ausgesprochen ressourcenintensiv, werden von der Medizinischen Universität Graz jedoch im Sinne einer bestmöglichen Ausbildung der angehenden (Zahn)Ärztinnen und (Zahn)Ärzte konsequent verfolgt.

Seite 44

## 2.A.1 Zeitvolumen des wissenschaftlichen Personals im Bereich Lehre in Vollzeitäquivalenten

Das ausgewiesene Zeitvolumen des wissenschaftlichen Personals im Bereich Lehre umfasst das Diplomstudium Humanmedizin und das auslaufende Rigorosenstudium Medizin (721), das Diplomstudium Zahnmedizin (724), das Bachelorstudium Gesundheits- und Pflegewissenschaft, das Bachelorstudium Pflegewissenschaft, das Masterstudium Gesundheits- und Pflegewissenschaft sowie das Doktoratsstudium Pflegewissenschaft (723), das Doktoratsstudium der Medizinischen Wissenschaft (720) sowie das PhD-Studium (999). Es wurden sämtliche Personen in den Verwendungen 11 bis 21 gemäß der BidokVUni berücksichtigt. Dies entspricht folgenden Abgeltungstypen, die an der Medizinischen Universität Graz unterschieden werden: Assoziierte ProfessorInnen, beamtete UniversitätsprofessorInnen, VertragsprofessorInnen, ProfessorInnen in Ruhe, nicht Remunerierte sowie Remunerierte Universitäts-/VertragsassistentInnen, AssistentInnen, Universitäts-/VertragsdozentInnen, Wissenschaftliche MitarbeiterInnen in Ausbildung, StudienassistentInnen, TutorInnen sowie externe Lehrbeauftragte. Die vorliegenden Daten zur Kennzahl wurden nach den beiden Grundtypen „forschungsgeleiteter wissenschaftlicher

Unterricht“ und „sonstige wissenschaftliche und künstlerische Lehre“ gewichtet. Der ersten Kategorie wurden sämtliche Lehrveranstaltungen, die in den Studienplänen in Semesterstunden angegeben werden, zugeordnet. Auf die Zweite entfallen Lehrveranstaltungen wie Praktika, deren Ausmaß in Wochen definiert wird. Sofern keine eindeutige Studienplanzuordnung gegeben ist, erfolgt die Zuordnung zur Humanmedizin. Die Betreuung von schriftlichen Arbeiten wird an der Med Uni Graz in Form von Venia-Stunden honoriert und findet in der Berechnung dadurch automatisch Berücksichtigung.

Im Vergleich zum Vorjahr ergeben die Berechnungen um 23,71 Vollzeitäquivalente weniger. Prozentuell ist der Rückgang in der Pflegewissenschaft am Größten und klar durch die Verminderung der Studierendenzahlen im auslaufenden Bachelorstudium Gesundheits- und Pflegewissenschaft zu erklären. In der Human- und Zahnmedizin geht der Rückgang der Vollzeitäquivalente in der Lehre ebenfalls mit einem Rückgang der Studierendenzahlen einher. Bei der Humanmedizin begründet sich dies insbesondere im auslaufenden Rigorosenstudium Medizin.

Curriculum	Frauen	Männer	Gesamt
720 Gesundheit, allgemein	0,63	1,41	2,04
721 Medizin	45,96	108,37	154,33
723 Krankenpflege und Pflege von Personen	5,72	1,79	7,51
724 Zahnmedizin	11,16	20,22	31,38
999 Nicht bekannt/keine näheren Angaben	2,99	5,93	8,92
Insgesamt	66,46	137,72	204,18

Tabelle 17: 2.A.1 Zeitvolumen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals im Bereich Lehre in Vollzeitäquivalenten

## 2.A.2 Anzahl der eingerichteten Studien

Alle ordentlichen Studien sind Präsenzstudien. Blended-learning (rein virtuelle Lehrveranstaltungen in Kombination mit Präsenzlehre) werden in den Studien Human- und Zahnmedizin eingesetzt, der Anteil ist jedoch geringer als 33%. [Anmerkung: in der Humanmedizin ist der Anteil rein virtueller Lehrveranstaltungen derzeit bei rund 11%, in der Zahnmedizin kleiner 1%.] Das Doktoratsstudium der Pflegewissenschaft wird in Kooperation mit der Charité Berlin und der Universität Maastricht angeboten. Für das Bachelorstudium der Pflegewissenschaft, welches erstmals seit WS 11/12 angeboten wird, bestehen Kooperationen mit der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege des LKH Universitätsklinikums Graz sowie mit verschiedenen Einrichtungen des Gesundheitswesens. Universitäre Kooperationen bestehen ebenfalls mit nationalen und internationalen Einrichtungen / Universitäten. Für die Zulassung zum Studium muss die Aufnahmeprüfung an der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege sowie auch das Aufnahmeverfahren an der Medizinischen Universität Graz positiv abgelegt werden. Das PhD-Studium ist ein zur Gänze fremd-

sprachiges (Englisch) Studium und findet im Rahmen des Programms Molecular Fundamentals of Inflammation in Kooperation mit der Technischen Universität Graz und der Karl-Franzens-Universität Graz statt.

Im Jahr 2011 wurden 5 neue Universitätslehrgänge (ULG) eingerichtet, sodass wir nun bei 25 ULG halten, die an der Med Uni inskribierbar sind. Nicht berücksichtigt sind jene 4 Partnerschaften, wo die Inskription an den Partneruniversitäten (Karl-Franzens-Universität, Med Uni Wien) stattfindet. Ebenso wurde 2011 das partnerschaftliche Konstrukt derart verändert, dass für 2 neue ULG eine neue Partnerschaft eingegangen wurde und ein bestehender ULG nun auf einer neuen vertraglichen Grundlage als Kooperation geführt wird. Unsere insgesamt 16 nationalen ULG-Kooperationen werden so geführt, dass die Inskription nur an einer Bildungseinrichtung (Med Uni Graz) durchgeführt wird. Die Zahl der Fernstudien und der fremdsprachigen Studien ist gleich geblieben. Unsere drei Fernstudien (ULG Dermoscopy, Academic Expert in Dermoscopy and preventive Dermatooncology, Mas-

ter of Science in Dermoscopy and preventive Dermatooncology) werden auf Englisch angeboten .

Studienart	Studienform			Programmbeteiligung			
	Präsenz-Studien	Fernstudien	Gesamt	darunter fremdsprachige Studien	Blended Learning	darunter Internationale JointDegrees/Double Degree/Multiple Degree-Programme	darunter nationale Studienkooperationen (gemeinsame Einrichtungen)
Diplomstudien	2,00	0,00	2,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Bachelorstudien	1,00	0,00	1,00	0,00	0,00	0,00	1,00
Masterstudien	1,00	0,00	1,00	0,00	0,00	1,00	0,00
PhD-Doktoratsstudien	1,00	0,00	1,00	1,00	0,00	1,00	1,00
andere Doktoratsstudien (ohne Human- und Zahnmedizin)	2,00	0,00	2,00	0,00	0,00	1,00	0,00
<b>Ordentliche Studien insgesamt</b>	<b>7,00</b>	<b>0,00</b>	<b>7,00</b>	<b>1,00</b>	<b>0,00</b>	<b>3,00</b>	<b>2,00</b>
Universitätslehrgänge für Graduierte	10,00	3,00	13,00	3,00	3,00	0,00	9,00
andere Universitätslehrgänge	12,00	0,00	12,00	0,00	0,00	0,00	7,00
<b>Universitätslehrgänge insgesamt</b>	<b>22</b>	<b>3</b>	<b>25</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>16</b>

Tabelle 18: 2.A.2 Anzahl der eingerichteten Studien

### 2.A.3 Durchschnittliche Studiendauer in Semestern

Die durchschnittliche Studiendauer von 15,2 Semestern für Diplomstudien mit Abschnittsuntergliederung bezieht sowohl AbsolventInnen der Diplomstudien Human- und Zahnmedizin als auch AbsolventInnen des Rigorosenstudiums Medizin mit ein. Eine getrennte Betrachtung der Studien Medizin (Rigorosenstudium) und Humanmedizin (Diplomstudium) erscheint sinnvoll. Demnach ergibt sich eine durchschnittliche Studiendauer für die reinen Diplomstudien von 14,4 Semestern, welche somit mit 2,4 Semestern über der Mindeststudienzeit liegt.

Die durchschnittliche Studiendauer von 7,2 Semestern für das Bachelorstudium Gesundheits- und Pflegewissenschaft liegt mit 1,2 Semestern über der Mindeststudienzeit.

Die durchschnittliche Studiendauer von 4,8 Semestern für das Masterstudium Gesundheits- und Pflegewissenschaft liegt mit 0,8 Semestern über der Mindeststudienzeit.

Diplomstudien mit Abschnitten:

Die durchschnittliche Studiendauer hat im Vergleich zum Vorjahr leicht zugenommen.

Die Zahlen im weiteren Jahresvergleich zeigen jedoch ein Absinken der durchschnittlichen Studiendauer, welches durch eine steigende Anzahl an AbsolventInnen des Diplomstudiums Humanmedizin und einer sinkenden Anzahl

an AbsolventInnen des Rigorosenstudiums Medizin zu erklären ist. – Die immer weniger werdenden AbsolventInnen des Rigorosenstudiums Medizin weisen eine sehr hohe Studiendauer auf, während die immer mehr werdenden AbsolventInnen des Diplomstudiums Humanmedizin eine vergleichsweise niedrige Studiendauer aufweisen. Der Trend zu kürzerer Studiendauer wird durch die Kohorten, die über ein Auswahlverfahren aufgenommen wurden, noch deutlich verstärkt.

Bachelorstudium (Gesundheits- und Pflegewissenschaft):

Seit SS 07 gibt es erste AbsolventInnen dieses Studiums. Die Werte der Vorjahre sind vor allem auf AbsolventInnen, welche das Studium in Mindestzeit absolviert haben zurückzuführen. Erstmals kann seit dem Berichtsjahr 2011 annähernd von einem Durchschnittswert gesprochen werden. Seit WS 11/12 ist dieses Studium nicht mehr inskribierbar, da es von einem neuen Bachelorstudiengang Pflegewissenschaft (in Kombination mit der Ausbildung in Gesundheits- und Krankenpflege) abgelöst wurde.

Masterstudium:

Für das Masterstudium Gesundheits- und Pflegewissenschaft existieren noch keine aussagekräftigen Durchschnittswerte, da es erst im SS 09 die ersten AbsolventInnen gab.

### Durchschnittliche Studiendauer der Bachelor- und Masterstudien

Curriculum	Studienjahr 2011/12					
	Bachelorstudien			Masterstudien		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
7 Gesundheit und soziale Dienste	7,0	8,0	7,2	4,9	4,7	4,8
72 Gesundheit	7,0	8	7,2	4,9	4,7	4,8
Insgesamt	7,0	8,0	7,2	4,9	4,7	4,8

Tabelle 19: 2.A.3 Durchschnittliche Studiendauer in Semestern

Curriculum	Studienjahr 2010/11					
	Bachelorstudien			Masterstudien		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
7 Gesundheit und soziale Dienste	7,0	8,0	7,2	4,6	4,5	4,6
72 Gesundheit	7,0	8,0	7,2	4,6	4,5	4,6
Insgesamt	7,0	8,0	7,2	4,6	4,5	4,6

Tabelle 20: 2.A.3 Durchschnittliche Studiendauer in Semestern

Curriculum	Studienjahr 2009/10					
	Bachelorstudien			Masterstudien		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
7 Gesundheit und soziale Dienste	6,6	7,3	6,7	4,6	k.A.	4,6
72 Gesundheit	6,6	7,3	6,7	4,6	k.A.	4,6
Insgesamt	6,6	7,3	6,7	4,6	k.A.	4,6

Tabelle 21: 2.A.3 Durchschnittliche Studiendauer in Semestern

### Durchschnittliche Studiendauer Diplomstudien

Curriculum	Studienjahr 2011/12								
	1. Abschnitt			weitere Abschnitte			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
7 Gesundheit und soziale Dienste	3,5	2,7	2,8	12,0	12,0	12,4	15,5	14,7	15,2
72 Gesundheit	3,5	2,7	2,8	12,0	12,0	12,4	15,5	14,7	15,2
Insgesamt	3,5	2,7	2,8	12,0	12,0	12,4	15,5	14,7	15,2

Tabelle 22: 2.A.3 Durchschnittliche Studiendauer in Semestern Diplomstudien mit Abschnittgliederung

Curriculum	Studienjahr 2010/11								
	1. Abschnitt			weitere Abschnitte			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
7 Gesundheit und soziale Dienste	3,6	2,7	3,3	11,6	11,6	11,4	15,2	14,3	14,7
72 Gesundheit	3,6	2,7	3,3	11,6	11,6	11,4	15,2	14,3	14,7
Insgesamt	3,6	2,7	3,3	11,6	11,6	11,4	15,2	14,3	14,7

Tabelle 23: 2.A.3 Durchschnittliche Studiendauer in Semestern Diplomstudien mit Abschnittsgliederung

Curriculum	Studienjahr 2009/10								
	1. Abschnitt			weitere Abschnitte			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
7 Gesundheit und soziale Dienste	5,6	4,7	5,4	9,8	9,7	9,8	15,4	14,4	15,2
72 Gesundheit	5,6	4,7	5,4	9,8	9,7	9,8	15,4	14,4	15,2
Insgesamt	5,6	4,7	5,4	9,8	9,7	9,8	15,4	14,4	15,2

Tabelle 24: 2.A.3 Durchschnittliche Studiendauer in Semestern Diplomstudien mit Abschnittsgliederung

## 2.A.4 Bewerberinnen und Bewerber für Studien mit besonderen Zulassungsbedingungen

Für die Berechnung der Kennzahl wurde analog zu den Vorjahren die Anzahl der StudienwerberInnen, die am Auswahltest teilgenommen haben, verwendet. Im Jahr 2012 wurden insgesamt 389 Studienplätze (356 Humanmedizin und 33 Zahnmedizin) vergeben. Die Überschreitung der vergebenen Studienplätze kommt aufgrund von Punktegleichständen beim Auswahltest und Doppelbewerbungen für Human- und Zahnmedizin zustande. Das Bachelorstudium Pflegewissenschaft wurde in Zusammenarbeit mit der Schule für Gesund-

heits- und Krankenpflege am LKH- Univ.Klinikum Graz angeboten. Es sind insgesamt 144 Studienplätze zur Verfügung gestanden. Im PhD Studium kommen auf 1 Studienplatz 11.97 BewerberInnen aus dem In- und Ausland. Diese hohe Zahl an Bewerbungen stellt die Attraktivität und Qualität des PhD-Studiums an der Med Uni Graz im internationalen Vergleich eindrucksvoll unter Beweis. Durch ein hochkompetitives Aufnahmeverfahren wird eine exzellente Auswahl der Studierenden gewährleistet.

Curriculum	Prüfergebnis								
	bestanden/erfüllt			nicht bestanden/nicht			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
7 GESUNDHEIT UND SOZIALE DIENSTE	246	238	484	1006	821	1827	1252	1059	2311
72 Gesundheit	246	238	484	1.006	821	1.827	246	238	484
721 Medizin	182	209	391	913	749	1.662	182	209	391
723 Krankenpflege und Pflege von Personen	53	7	60	4	0	4	4	0	4
724 Zahnmedizin	11	22	33	89	72	161	0	0	0

Tabelle 25: 2.A.4 Bewerberinnen und Bewerber für Studien mit besonderen Zulassungsbedingungen

Anm.: ISCED 721: Humanmedizin und PhD

## 2.A.5 Anzahl der Studierenden

Im Vergleich zum Vorjahr kann insgesamt eine leichte Zunahme verzeichnet werden, welche vor allem auf eine höhere Anzahl an Universitätslehrgängen und somit auch auf eine höhere Anzahl von Universitätslehrgangsstudierenden zurückzuführen ist. Weiters ist aber auch eine steigende Anzahl von Studierenden im ersten Semester des Doktoratsstudiums der Medizinischen Wissenschaft zu beobachten. Während die außerordentlichen Studierenden im Jahresvergleich stark zugenommen haben, nimmt die Zahl der ordentlichen Studierenden weiterhin leicht ab. Dies ist auf die sinkende Anzahl der Studierenden in den höheren Semestern zurückzuführen und kann vor allem durch das Auslaufen der Studienrichtung Medizin (Rigorosenstudium) erklärt werden. Weiters wurden im WS 12/13 – aufgrund der Einführung eines neuen Studienplans – nur noch 54 Studierende erstmals zum Bachelorstudium Pflegewissenschaft zugelassen. Das seit WS 11/12 nicht mehr inskribierbare Bachelorstudium der Gesundheits- und Pflegewissenschaft hatte in den vergangenen Jahren ca. 120 - 180 belegte Studien im ersten Semester.

Semester	Staatsangehörigkeit	ordentliche Studierende			außerordentliche			Gesamt			
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	
Wintersemester 2012 (Stichtag: 11.01.13)		1976	1676	3652	303	136	439	2279	1812	4091	
	Neuzugelassene Studierende		239	215	454	172	67	239	411	282	693
		Österreich	172	160	332	152	47	199	324	207	531
		EU	58	50	108	9	8	17	67	58	125
		Drittstaaten	9	5	14	11	12	23	20	17	37
		1737	1461	3198	131	69	200	1868	1530	3398	
	Studierende im zweiten und höheren Semestern	Österreich	1427	1126	2553	101	42	143	1528	1168	2696
		EU	214	236	450	21	17	38	235	253	488
		Drittstaaten	96	99	195	9	10	19	105	109	214
			2072	1644	3716	208	86	294	2280	1730	4010
Wintersemester 2011 (Stichtag: 28.02.12)		244	204	448	92	36	128	336	240	576	
	Neuzugelassene Studierende	Österreich	179	146	325	73	20	93	252	166	418
		EU	56	53	109	14	9	23	70	62	132
		Drittstaaten	9	5	14	5	7	12	14	12	26
			1828	1440	3268	116	50	166	1944	1490	3434
	Studierende im zweiten und höheren Semestern	Österreich	1531	1120	2651	99	43	142	1630	1163	2793
		EU	198	215	413	7	5	12	205	220	425
		Drittstaaten	99	105	204	10	2	12	109	107	216
			2222	1674	3896	168	75	243	2390	1749	4139
	Wintersemester 2010 (Stichtag: 28.02.11)		324	225	549	101	21	122	425	246	671
Neuzugelassene Studierende		Österreich	241	163	404	90	18	108	331	181	512
		EU	68	47	115	6	1	7	74	48	122
		Drittstaaten	15	15	30	5	2	7	20	17	37
			1898	1449	3347	67	54	121	1965	1503	3468
Studierende im zweiten und höheren Semestern		Österreich	1624	1141	2765	53	42	95	1677	1183	2860
		EU	168	209	377	2	2	4	170	211	381
		Drittstaaten	106	99	205	12	10	22	118	109	227

Tabelle 26: 2.A.5 Anzahl der Studierenden

## 2.A.6 Prüfungsaktive ordentliche Studierende in Bachelor-, Master- und Diplomstudien

Studienjahr	Staats- angehörigkeit	Prüfungsaktive ordentliche Studierende		
		Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2011/12		1.612	1.276	2.888
	Österreich	1.328	976	2.304
	EU	223	239	462
	Drittstaaten	61	61	122
Studienjahr 2010/11		1.746	1.287	3.033
	Österreich	1.468	1.006	2.474
	EU	200	217	417
	Drittstaaten	78	64	142
Studienjahr 2009/10		1.849	1.300	3.149
	Österreich	1.601	1.051	2.652
	EU	166	189	355
	Drittstaaten	82	60	142

Tabelle 27: 2.A.6 Prüfungsaktive ordentliche Studierende in Bachelor-, Master- und Diplomstudien

Die Zahlen im Jahresvergleich verzeichnen einen leichten Rückgang der prüfungsaktiven ordentlichen Studierenden, welcher mit der Anzahl der ordentlichen Studierenden korreliert. Der Rückgang

für das Studienjahr 11/12 kann durch den ebenfalls bestehenden Rückgang an ordentlichen Studierenden in diesem Studienjahr erklärt werden.

## 2.A.7 Anzahl der belegten ordentlichen Studien

Die Anzahl der belegten ordentlichen Studien ist im Vergleich zu den Vorjahren gesunken. Ebenfalls ist die Anzahl der ordentlichen Studierenden gesunken. Aufgrund der Studienbeitragspflicht wurden viele Doppelstudien von den Studierenden geschlossen. Der Rückgang im Bachelorstudium ist auf die, durch die Einführung eines neuen Studienplanes, deutlich geringeren Zahlen von Studierenden im ersten Semester zurückzuführen. Weiters gibt es, be-

dingt durch das Auslaufen des Rigorosenstudiums Medizin, einen leichten Rückgang der Studierendenzahlen im Diplomstudium (das Rigorosenstudium wird in der Wissensbilanz unter dem Titel „Diplomstudium“ subsumiert). Die Doktoratsstudien können im Gegensatz dazu einen Anstieg verzeichnen. Es ist zu erwarten, dass dieser künftig die Rückgänge aus den anderen Studienrichtungen kompensieren wird, bzw. bei

den anderen Studien ein „steady state“  
erreicht wird.

Semester	UG-Studiengruppe	Studiennrichtung	Staatsangehörigkeit												
			Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt			
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	
Wintersemester 2012 (Stichtag: 11.01.13)	Medizinische Studien	Insgesamt	1.670	1.375	3.045	279	295	574	107	107	214	1.670	1.375	3.045	
		Gesundheits- und Pflegewissenschaft	1.327	1.299	2.626	269	292	561	97	105	202	1.327	1.299	2.626	
		Humanmedizin	1.146	1.163	2.309	253	272	525	83	94	177	1.146	1.163	2.309	
		Zahnmedizin	98	117	215	16	19	35	13	11	24	98	117	215	
	Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Studien	Insgesamt	343	76	419	10	3	13	10	2	12	343	76	419	
		Gesundheits- und Pflegewissenschaft	343	76	419	10	3	13	10	2	12	343	76	419	
		Sonstige Studienaktivitäten	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
	Wintersemester 2011 (Stichtag: 28.02.12)	Medizinische Studien	Insgesamt	1.777	1.346	3.123	259	274	533	110	112	222	1.777	1.346	3.123
			Gesundheits- und Pflegewissenschaft	1.329	1.261	2.590	246	270	516	99	108	207	1.329	1.261	2.590
			Humanmedizin	43	15	58	0	0	0	0	0	0	43	15	58
Zahnmedizin			1.174	1.137	2.311	232	253	485	87	96	183	1.174	1.137	2.311	
Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Studien		Insgesamt	448	85	533	13	4	17	11	4	15	448	85	533	
		Gesundheits- und Pflegewissenschaft	448	85	533	13	4	17	11	4	15	448	85	533	
Wintersemester 2010 (Stichtag: 28.02.11)	Medizinische Studien	Insgesamt	1.937	1.389	3.326	244	264	508	123	116	239	1.937	1.389	3.326	
		Gesundheits- und Pflegewissenschaft	1.374	1.271	2.645	227	259	486	109	111	220	1.374	1.271	2.645	
		Humanmedizin	1.252	1.156	2.408	211	240	451	93	98	191	1.252	1.156	2.408	
		Zahnmedizin	122	115	237	16	19	35	16	13	29	122	115	237	
Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Studien	Insgesamt	563	118	681	17	5	22	14	5	19	563	118	681		
	Gesundheits- und Pflegewissenschaft	563	118	681	17	5	22	14	5	19	563	118	681		
	Sonstige Studienaktivitäten	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		
	Besuch einzelner Lehrveranstaltungen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		
Wintersemester 2010 (Stichtag: 28.02.11)	Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Studien	Insgesamt	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
		Gesundheits- und Pflegewissenschaft	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
		Besuch einzelner Lehrveranstaltungen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
		Studium für die Gleichwertigkeit	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Wintersemester 2010 (Stichtag: 28.02.11)	Sonstige Studienaktivitäten	Insgesamt	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
		Besuch einzelner Lehrveranstaltungen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
		Studium für die Gleichwertigkeit	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
		Universitätslehrgang	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	

Tabella 28: 2.A.7 Anzahl der belegten ordentlichen Studien auf Curriculumsebene

Semester	Studienart	Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2012 (Stichtag: 11.01.13)	Diplomstudium	1.670	1.375	3.045	279	295	574	107	107	214	2.056	1.777	3.833
	Bachelorstudium	1.098	1.179	2.277	244	281	525	70	72	142	1.412	1.532	2.944
	Masterstudium	321	74	395	7	4	11	9	2	11	337	80	417
	Doktoratsstudium	100	20	120	2	0	2	2	0	2	104	20	124
Wintersemester 2011 (Stichtag: 28.02.12)	Diplomstudium	1.777	1.346	3.123	259	274	533	110	112	222	2.146	1.732	3.878
	Bachelorstudium	1.157	1.161	2.318	227	264	491	72	77	149	1.456	1.502	2.958
	Masterstudium	371	82	453	10	4	14	9	4	13	390	90	480
	Doktoratsstudium	115	17	132	2	0	2	2	0	2	119	17	136
Wintersemester 2010 (Stichtag: 28.02.11)	Diplomstudium	1.937	1.389	3.326	244	264	508	123	116	239	2.304	1.769	4.073
	Bachelorstudium	1.257	1.200	2.457	207	256	463	82	83	165	1.546	1.539	3.085
	Masterstudium	447	99	546	14	4	18	13	5	18	474	108	582
	Doktoratsstudium	111	19	130	1	1	2	1	0	1	113	20	133
Wintersemester 2010 (Stichtag: 28.02.11)	Diplomstudium	122	71	193	22	3	25	27	28	55	171	102	273

Tabella 29: 2.A.7 Anzahl der belegten ordentlichen Studien nach Studienart

## 2.A.10 Erfolgsquote ordentlicher Studierender

	Studienjahr 2011/12			Studienjahr 2010/11			Studienjahr 2009/10		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Erfolgsquote ordentlicher Studierender	76,6%	88,7%	79,9%	88,9%	78,0%	84,4%	100,0%	89,2%	100,0%

Die Berechnungsvorschriften weisen erhebliche inhaltliche Mängel auf. In einer gemeinsamen Arbeitsgruppe von bmwf und uniko wird bereits an einer neuen, besser geeigneten Kennzahlendefinition gearbeitet. Das Ergebnis konnte mathematisch nachvollzogen werden. Die Berechnungsvorschrift wurde zudem auf die einzelnen Studien angewandt und die Ergebnisse zur Plausibilitätsüberprüfung des Gesamtergebnisses herangezogen. Die Einzelergebnisse liegen in allen Fällen deutlich unter dem Gesamtergebnis. Anzunehmen wäre, dass ein (gewichteter) Durchschnittswert der einzelnen Studien etwa zur Erfolgsquote der gesamten Med Uni Graz führen müsste. Wo die Einzelergebnisse noch eher plausibel scheinen, kann das Gesamtergebnis - inhaltlich betrachtet - nicht mehr nachvollzogen werden. Insbesondere scheint das Zusammenwerfen von Studien mit teilweise gar nicht bzw. wenig überlappenden Referenzstudienjahren innerhalb der

betrachteten 12 Jahre, als besonders problematisch. Der rückläufige Trend kann auf Basis der einzelnen Studien kaum nachvollzogen werden: Lediglich bezogen auf das auslaufende Bachelorstudium Gesundheits- und Pflegewissenschaft ist eine deutlich niedrigere Erfolgsquote zu verzeichnen. Dabei ist die Ursache im Auslaufen des Studiums zu sehen. Im Masterstudium Gesundheits- und Pflegewissenschaft ist im Vergleich zum letzten Jahr ein deutlich höherer Wert zu sehen, in der Zahnmedizin ein leicht gesunkener. Die Humanmedizin zeigt insgesamt einen sehr ähnlichen Wert als letztes Jahr, wobei sich heuer erstmals die Erfolgsquote ganz klar zu Gunsten der Männer verändert hat. Das Gleiche ist auch in der Erfolgsquote über alle Studien zu sehen (M 88,7%, W 76,6%). Eine genauere Analyse wird gerne durchgeführt, sobald eine verbesserte Kennzahlendefinition zum Einsatz kommt.

## 3.A.1 Anzahl der Studienabschlüsse

Die Kennzahl „Anzahl der Studienabschlüsse“ enthält unter den Angaben für die Diplomstudien Abschlüsse des Diplomstudiums Zahnmedizin und seit SS 08 auch vermehrt Abschlüsse für das Diplomstudium Humanmedizin sowie auch noch Abschlüsse des Rigorosen-

studiums Medizin (O 201). Seit 2009 werden ebenfalls Abschlüsse des Masterstudiums der Gesundheits- und Pflegewissenschaft verzeichnet. Im Jahr 2010 gab es die ersten AbsolventInnen des PhD-Studiums, Molecular Medicine. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Anzahl

der Studienabschlüsse insgesamt konstant geblieben. Einen Rückgang der Studienabschlüsse gab es beim, seit WS 11/12 nicht mehr inskribierbaren, Bachelorstudium der Gesundheits- und Pflegewissenschaft. Ein leichter Rückgang der Studienabschlüsse ist ebenfalls bei den Diplomstudienabschlüssen bemerkbar, welcher aber nicht auf die Studienrichtungen Human- und Zahnmedizin, sondern auf die ebenfalls unter dem Titel „Diplomstudien“ enthaltenen Abschlüsse für das Rigorosenstudium Medizin (O 201) zurückführbar ist. Der dazu ausgleichende Zuwachs ist bei den Doktoratsstudien erfolgt. Im Vergleich zum vorvorigen Studienjahr (10/11) ist insgesamt die Zahl der Studienabschlüsse gesunken. Dies ist auf den Rückgang der Studienabschlüsse des Rigorosenstudiums Medizin (O 201) sowie auf einen Rückgang der Studienabschlüsse des Bachelorstudiums der Gesundheits- und Pflegewissenschaft zurückzuführen.

Studienjahr	72 Gesundheit	Abschlussart	Staatsangehörigkeit												
			Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt			
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	
Studienjahr 2011/12	72 Gesundheit	Insgesamt	294	160	454	17	29	46	16	10	26	327	199	526	
		Erstabschluss	249	147	396	14	28	42	10	9	19	273	184	457	
		Zweitabschluss	45	13	58	3	1	4	6	1	7	54	15	69	
Studienjahr 2010/11	72 Gesundheit	Insgesamt	313	159	472	14	17	31	17	8	25	344	184	528	
		Erstabschluss	283	150	433	12	17	29	14	4	18	309	171	480	
		Zweitabschluss	30	9	39	2	0	2	3	4	7	35	13	48	
Studienjahr 2009/10	72 Gesundheit	Insgesamt	361	204	565	16	7	23	12	11	23	389	222	611	
		Erstabschluss	360	204	564	16	7	23	12	11	23	388	222	610	
		Zweitabschluss	321	198	519	14	7	21	11	9	20	346	214	560	
	99 Nicht bekannt/keine näheren Angaben	Insgesamt	Insgesamt	1	-	1	0	-	0	0	-	0	1	-	1
			Erstabschluss	1	-	1	0	-	0	0	-	0	1	-	1
			Zweitabschluss	1	-	1	0	-	0	0	-	0	1	-	1

Tabelle 30: 3.A.1 Anzahl der Studienabschlüsse

Studienjahr	UG-Studiengruppe	Studienrichtung	Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit														
				Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt					
				Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt			
Studienjahr 2011/12	Medizinische Studien	Humanmedizin	Insgesamt	294	160	454	17	29	46	16	10	26	327	199	526			
			Erstabschluss	210	149	359	17	29	46	16	10	26	243	188	431			
			Zweitabschluss	190	142	332	17	27	44	16	9	25	223	178	401			
			Zahnmedizin	Erstabschluss	174	132	306	14	26	40	10	8	18	198	166	364		
				Zweitabschluss	16	10	26	3	1	4	6	1	7	25	12	37		
			Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Studien	Gesundheits- und Pflegewissenschaft	Erstabschluss	20	7	27	0	2	2	0	1	1	20	10	30	
					Zweitabschluss	84	11	95	0	0	0	0	0	0	84	11	95	
			Studienjahr 2010/11	Medizinische Studien	Humanmedizin	Insgesamt	313	159	472	14	17	31	17	8	25	344	184	528
						Erstabschluss	230	141	371	11	17	28	16	8	24	257	166	423
						Zweitabschluss	212	129	341	11	15	26	14	6	20	237	150	387
Zahnmedizin	Erstabschluss	207				126	333	10	15	25	11	2	13	228	143	371		
	Zweitabschluss	5				3	8	1	0	1	3	4	7	9	7	16		
Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Studien	Gesundheits- und Pflegewissenschaft	Erstabschluss				18	12	30	0	2	2	2	2	4	20	16	36	
		Zweitabschluss				83	18	101	3	0	3	1	0	1	87	18	105	
Studienjahr 2009/10	Medizinische Studien	Humanmedizin				Insgesamt	361	204	565	16	7	23	12	11	23	389	222	611
						Erstabschluss	249	185	434	14	6	20	12	11	23	275	202	477
						Zweitabschluss	229	172	401	14	5	19	12	10	22	255	187	442
			Zahnmedizin	Erstabschluss	219	167	386	13	5	18	11	8	19	243	180	423		
				Zweitabschluss	10	5	15	1	0	1	1	2	3	12	7	19		
			Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Studien	Gesundheits- und Pflegewissenschaft	Erstabschluss	20	13	33	0	1	1	0	1	1	20	15	35	
					Zweitabschluss	111	19	130	2	1	3	0	0	0	113	20	133	
			Individuelle Studien	Individuelles Masterstudium (M)	Erstabschluss	111	19	130	2	1	3	0	0	0	113	20	133	
					Zweitabschluss	82	18	100	1	1	2	0	0	0	83	19	102	
					Zweitabschluss	29	1	30	1	0	1	0	0	0	30	1	31	
Individuelle Studien	Individuelles Masterstudium (M)	Insgesamt	1	-	1	0	-	0	0	-	0	1	-	1				
		Zweitabschluss	1	-	1	0	-	0	0	-	0	1	-	1				

Tabelle 31: 3.A.1 Anzahl der Studienabschlüsse auf Curriculumsebene

### 3.A.2 Anzahl der Studienabschlüsse in der Toleranzstudiendauer

32,69% der Studien werden im Studienjahr 11/12 innerhalb der Toleranzstudiendauer abgeschlossen. Im Studienjahr 10/11 lag der Prozentsatz bei 48,58%; somit ist hier ein Rückgang zu bemerken, welcher vor allem auf die Masterstudienrichtung Gesundheits- und Pflegewissenschaft, aber auch auf einen leichten Rückgang bei der Studienrichtung Humanmedizin zurückzuführen ist.

Die Gesamtanzahl der Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester ist nach wie vor zu einem sehr hohen Anteil – konkret mit 70,93% - auf die Diplomstudien Human- und Zahnmedizin zurückzuführen. – 122 von insgesamt 172 Studienabschlüssen innerhalb der Toleranzstudiendauer stammen ausschließlich von den Diplomstudien Human- und Zahnmedizin, welche seit WS 05/06 Zulassungsbeschränkungen aufweisen. 18,6% (32 von 172) aller Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester aller Studienrichtungen der Medizinischen Universität Graz fallen auf die Bachelorstudienrichtung Gesundheits- und Pflegewissenschaft. 6,98% (12 von 172) fallen auf die Doktoratsstudien und nur 3,49% (6 von 172) sind der Masterstudienrichtung Gesundheits- und Pflegewissenschaft zuzurechnen. Folgende Verhältnisse zwischen der GesamtabsolventInnenzahl und der Zahl der AbsolventInnen innerhalb der vor-

gesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester können je Studienrichtung beobachtet werden:

Diplomstudienrichtungen Human- und Zahnmedizin (inklusive der Rigorosenstudienrichtung Medizin): 122 von 394 Abschlüssen insgesamt, das sind 30,96%, erfolgten im Studienjahr 11/12 innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester.

Der niedrige Prozentsatz ist vor allem auf die, ausschließlich außerhalb der Toleranzzeit erfolgten, Studienabschlüsse (89 von 394) der Rigorosenstudienrichtung Medizin (O201) zurückzuführen. Ohne Berücksichtigung von O201 liegt der Prozentsatz bei 40%. Weiters enthält die Summe von 394 Studienabschlüssen weitgehend AbsolventInnen, welche vor Einführung des Auswahlverfahrens – wo auch noch deutlich höhere AnfängerInnenzahlen zugelassen wurden - mit dem Studium begonnen haben. Es ist zu erwarten, dass der Anteil an innerhalb der Toleranzzeit abschließenden Studierenden deutlich zunehmen wird, wenn es nur noch AbsolventInnen mit abgelegtem Auswahlverfahren geben wird.

Bachelorstudienrichtung Gesundheits- und Pflegewissenschaft: 32 von insgesamt 63 Abschlüssen, das sind 50,79%, erfolgten innerhalb der vorgesehenen

Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester.

Masterstudienrichtung Gesundheits- und Pflegewissenschaft: 6 von insgesamt 32 Abschlüssen, das sind 18,75%, erfolgten innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester.

Doktoratsstudienrichtungen (PhD und Medizinische Wissenschaft): 12 von insgesamt 37 Abschlüssen, das sind 32,4%, erfolgten innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester.

Studienjahr	Art des Abschlusses	Studienart (Anzahl Toleranzsemester)	Studienabschlüsse												
			Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt			
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	
Studienjahr 2011/12	Erstabschluss		89	45	134	12	23	35	2	1	3	103	69	172	
		davon Diplomstudium (2)	80	40	120	10	22	32	1	1	2	91	63	154	
		davon Bachelorstudium (1)	50	38	88	10	22	32	1	1	2	61	61	122	
	weiterer Abschluss		30	2	32	0	0	0	0	0	0	0	30	2	32
		davon Masterstudium (1)	9	5	14	2	1	3	1	0	1	12	6	18	
davon Doktoratsstudium (1)		5	1	6	0	0	0	0	0	0	5	1	6		
Studienjahr 2010/11	Erstabschluss		152	73	225	10	13	23	7	2	9	169	88	257	
		davon Diplomstudium (2)	129	69	198	9	13	22	5	1	6	143	83	226	
		davon Bachelorstudium (1)	103	67	170	9	13	22	4	1	5	116	81	197	
	weiterer Abschluss		26	2	28	0	0	0	1	0	1	27	2	29	
		davon Masterstudium (1)	23	4	27	1	0	1	2	1	3	26	5	31	
davon Doktoratsstudium (1)		21	4	25	0	0	0	0	0	0	21	4	25		
Studienjahr 2009/10	Erstabschluss		164	92	256	10	3	13	4	7	11	178	102	280	
		davon Diplomstudium (2)	138	89	227	8	3	11	3	6	9	149	98	247	
		davon Bachelorstudium (1)	93	84	177	8	2	10	3	6	9	104	92	196	
	weiterer Abschluss		45	5	50	0	1	1	0	0	0	45	6	51	
		davon Masterstudium (1)	26	3	29	2	0	2	1	1	2	29	4	33	
davon Doktoratsstudium (1)		18	1	19	1	0	1	0	0	0	19	1	20		
			8	2	10	1	0	1	1	1	2	10	3	13	

Tabelle 32: 3.A.2 Anzahl der Studienabschlüsse in der Toleranzstudiendauer nach Studienart

Studienjahr	UG-Studiengruppe	Studienrichtung	Art des Abschlusses	Studienabschlüsse											
				Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
				Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2011/12	Medizinische Studien	Humanmedizin		89	45	134	12	23	35	2	1	3	103	69	172
			Erstabschluss	54	42	96	12	23	35	2	1	3	68	66	134
			weiterer Abschluss	45	39	84	12	22	34	2	1	3	59	62	121
		Zahnmedizin		41	35	76	10	21	31	1	1	2	52	57	109
			Erstabschluss	4	4	8	2	1	3	1	0	1	7	5	12
			weiterer Abschluss	9	3	12	0	1	1	0	0	0	9	4	13
	Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Studien	Gesundheits- und Pflegewissenschaft		9	3	12	0	1	1	0	0	0	9	4	13
			Erstabschluss	35	3	38	0	0	0	0	0	0	35	3	38
		weiterer Abschluss		30	2	32	0	0	0	0	0	0	30	2	32
			weiterer Abschluss	5	1	6	0	0	0	0	0	0	5	1	6
Studienjahr 2010/11	Medizinische Studien	Humanmedizin		152	73	225	10	13	23	7	2	9	169	88	257
			Erstabschluss	105	67	172	9	13	22	6	2	8	120	82	202
			weiterer Abschluss	101	63	164	9	13	22	6	2	8	116	78	194
		Zahnmedizin		2	0	2	0	0	0	2	1	3	4	1	5
			Erstabschluss	4	4	8	0	0	0	0	0	0	4	4	8
			weiterer Abschluss	4	4	8	0	0	0	0	0	0	4	4	8
	Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Studien	Gesundheits- und Pflegewissenschaft		47	6	53	1	0	1	1	0	1	49	6	55
			Erstabschluss	47	6	53	1	0	1	1	0	1	49	6	55
		weiterer Abschluss		26	2	28	0	0	0	1	0	1	27	2	29
			weiterer Abschluss	21	4	25	1	0	1	0	0	0	22	4	26
Studienjahr 2009/10	Medizinische Studien	Humanmedizin		164	92	256	10	3	13	4	7	11	178	102	280
			Erstabschluss	101	86	187	9	2	11	4	7	11	114	95	209
			weiterer Abschluss	100	85	185	9	2	11	4	7	11	113	94	207
		Zahnmedizin		92	83	175	8	2	10	3	6	9	103	91	194
			Erstabschluss	8	2	10	1	0	1	1	1	2	10	3	13
			weiterer Abschluss	1	1	2	0	0	0	0	0	0	1	1	2
	Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Studien	Gesundheits- und Pflegewissenschaft		62	6	68	1	1	2	0	0	0	63	7	70
			Erstabschluss	62	6	68	1	1	2	0	0	0	63	7	70
		weiterer Abschluss		45	5	50	0	1	1	0	0	0	45	6	51
			weiterer Abschluss	17	1	18	1	0	1	0	0	0	18	1	19
Individuelle Studien	Individuelles		1	-	1	0	-	0	0	-	0	1	-	1	
		weiterer Abschluss	1	-	1	0	-	0	0	-	0	1	-	1	
	Masterstudium (M)		1	-	1	0	-	0	0	-	0	1	-	1	
		weiterer Abschluss	1	-	1	0	-	0	0	-	0	1	-	1	

Tabelle 33: 3.A.2 Anzahl der Studienabschlüsse in der Toleranzstudiendauer auf Curriculumsebene

## Maßnahmen und Angebote für berufstätige Studierende bzw. mit Betreuungspflichten

Das Angebot des Virtuellen Medizinischen Campus (VMC) wurde auch im Jahr 2012 wieder erweitert. Insgesamt stehen im VMC nun über 8000 Lernobjekte für die Studienrichtungen Humanmedizin, Zahnmedizin, Gesundheits- und Pflegewissenschaft sowie für den Universitätslehrgang Dermoscopy zur Verfügung. Die durchschnittliche Zugriffszahl im Monat liegt bei 90.000, ein durchaus beeindruckender Wert bei knapp 4300 Studierenden.

Im Jahr 2012 wurde das Lernmanagementsystem Moodle auf die aktuelle Version 2 umgestellt. Dies hat insbesondere in Punkto Usability entscheidende Fortschritte gebracht, aber auch die Funktionalität insgesamt erweitert. Hierbei wurde auch die Schnittstelle zwischen MEDonline und Moodle (MOMOS) upgegradet. Konkret wurde die Bedienbarkeit entscheidend verbessert sodass man nun alle Funktionen auch ohne spezielles Datenbankwissen durchführen kann. Die Administration der Virtuellen Pflichtlehre ist dadurch noch effizienter geworden.

Insgesamt werden mit Ende 2012 10,6% des Curriculums Humanmedizin rein virtuell (virtuelle Pflichtlehre) angeboten, das entspricht 31,8 SSt. Diese Einheiten können bequem von zu Hause aus absolviert werden. Bei jedem virtualisierten Seminar und jeder virtualisierten Übung müssen die Studierenden zusätzlich noch MC Fragen (Web based trainings – WBT) absolvieren. Die Anmeldung erfolgt automatisch, angemeldete Studierende sehen ab dem Startdatum automatisch in VMC/Moodle Pflichtaufgaben. Die Ergebnisse werden am

Ende der virtuellen Lehrveranstaltung automatisch in MEDonline übertragen.

Im Jahr 2012 wurden eine Reihe von umfangreichen eLectures in den Modulen 11, 15, 20, dem SSM36 und dem SSM 12 erstellt. Sämtliche dieser eLectures bestehen aus einem multimedialen Angebot mit Virtuellen Mikroskopen, Folien mit Audio, Animationen und Videos. Die Erstellung dieser eLectures wurde auch erfolgreich publiziert und an den eLearning Konferenzen ICL und online educa vor internationalem Fachpublikum präsentiert. Die Evaluierungsergebnisse durch die Studierenden waren extrem positiv, insbesondere wurden die Wahl des eigenen Lerntempos und das bequeme Lernen von zu Hause als positiv erwähnt. Nachdem sich einige Studierende jedoch auch einen persönlichen Kontakt zu den Lehrenden gewünscht haben, wird ab dem SS 2013 zu den virtuellen Lehreinheiten ein „Ask your teacher“ Termin angeboten, an dem interessierte Studierende freiwillig teilnehmen und ihre individuellen Fragen stellen können.

In den vier Kinderbetreuungseinrichtungen der Medizinischen Universität Graz werden von Beginn an auch Kinder von Studierenden betreut. Der Anteil an Kindern von studierenden Eltern beträgt derzeit ca. 1/4 und ist auf alle Häuser verteilt. Neben den qualitativen Vorteilen, die das Betriebstagesmüttermodell mit sich bringt (individuelle Betreuung und Förderung, attraktive Einrichtungen mit Garten etc.), ist auch die flexible Einteilung der Betreuungsstunden (Wahlmöglichkeit von 15-40 Stunden pro Woche) eine Erleichterung für Stu-

dierende mit Kind. Zusätzlich stellt die Medizinische Universität an alle Häuser den Anspruch, mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar zu sein, und hat in jedem Haus ein „Elternzimmer“ mit Computer eingerichtet, wobei besonders an studierende Eltern gedacht wurde. Die Kinderbetreuung wurde 2011 und 2012 qualitativ verbessert (Räumlichkeiten, Zusatzangebote).

Um Studierenden eine leistbare Kinderbetreuung zu ermöglichen, gibt es seit 2008 die Studierendenrefundierung der Medizinischen Universität Graz. Studierende Eltern erhalten hier bis zu 2/3 der

anfallenden Betreuungskosten von der Universität rückerstattet. Seit 2011 gibt es diesbezüglich auch eine Kooperation mit der HochschülerInnenschaft, die einen Teil der Kosten übernimmt.

Weiters sind alle Angebote für Angehörige der Universität mit Kindern (Gutscheine für flexible Kinderbetreuung, Sommerbetreuung, Zusatzangebote wie „English&Music for kids“, ExpertInnen-vorträge, Kinderfeste etc.) auch für Studierende offen. Das kinderCAMPUSbüro als Anlaufstelle steht auch Studierenden für alle Fragen rund um Kinderbetreuung zur Verfügung.

### Maßnahmen für Studierende mit gesundheitlicher Beeinträchtigung

Studierende der Medizinischen Universität Graz werden von der Servicestelle für Menschen mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen während ihres Studiums unterstützt und begleitet. Im Berichtsjahr 2012 wurden Studierende hinsichtlich Ausnahmen von der Prüfungsordnung und Nutzung technischer Hilfsmittel ebenso beraten wie bezüglich Einrichtung individueller Studien. Zusätzlich fungierte die Servicestelle auch als Ansprechpartnerin für Studienwerberinnen und Studienwerber, die zum Aufnahmeverfahren für die Studienrichtungen Humanmedizin, Zahnmedizin oder Pflegewissenschaft antreten wollten und für die Abwicklung des Aufnahmeverfahrens spezielle Maßnahmen notwendig waren. Der Behindertenbeirat der Medizinischen Universität, in welchem die Mitarbeiterinnen der Servicestelle neben ärztlichen und administrativen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vertreten sind, befasste sich mit allgemeinen Regelungen für den Umgang mit Studierenden mit besonderen Bedürfnissen und baulich erforderlichen

Maßnahmen für bereits bestehende und zukünftig zu errichtende Gebäude.

Für Studierende aller Studienrichtungen wurden im Jahr 2012 Gebärdensprachkurse als freies Wahlfach angeboten, um zum einen für die Bedürfnisse gehörloser Menschen zu sensibilisieren und zum anderen auch die Möglichkeit zu schaffen, sich auf dem Gebiet der Gebärdensprache Kompetenzen anzueignen. Darüber hinaus werden weiterhin Sensibilisierungsworkshops angeboten und bei Großveranstaltungen wie z. B. der Langen Nacht der Forschung Gebärdendolmetscherinnen und Gebärdendolmetscher eingesetzt.

Das Videoangebot im VMC wurde im letzten Jahr entsprechend erweitert, u.a. wurden drei mit Preisen ausgezeichnete Videos über Milz Operationen von Prof. Uranüs entsprechend aufbereitet und im Modul 17 den Studierenden zur Verfügung gestellt. Somit haben Studierende mit Beeinträchtigungen die Möglichkeit, sich wichtige Inhalte öfters und ortsunabhängig anzusehen.

Seite 67

Nachdem immer mehr Studierende auch smart devices und tablets besitzen – und diese Devices natürlich besonders für Personen mit Fortbewegungsbeeinträchtigungen interessant sind - wurde im Jahr 2012 bei der Entwicklung der virtuellen Inhalte auch darauf speziell Rücksicht genommen. Die produzierten eLectures und Videos wurden gegebenenfalls in zwei Formaten abgelegt, wobei für die mobile devices MPEG-4 als Standard verwendet wird. Dieses Format lässt sich auf allen gängigen mobile devices abspielen, hat jedoch den Nachteil, dass die Interaktivität verloren geht. Deswegen wurde für PCs weiterhin auch das Flashformat abgelegt, vor allem dann, wenn in den einzelnen eLec-

tures auch tatsächlich interaktives Material verwendet wurde.

Im Jahr 2011 wurde ein neues Virtuelles Mikroskop eingeführt, welches jedoch aufgrund der Adobe Flash Implementierung nicht für alle mobile devices tauglich war (speziell auf Apple Geräten funktioniert Flash nicht). Daher wurde noch im Jahre 2012 begonnen, das Virtuelle Mikroskop auf die neue HTML5 Version zu migrieren. HTML5 funktioniert auf allen gängigen mobile devices mit State of the Art Browsern problemlos, somit ist die HTML5 Unterstützung ein wichtiger Schritt, um auch mit zukünftigen Entwicklungen im Webbereich mithalten zu können. Die Med Uni Graz ist somit im Trend der aktuellen technischen Entwicklungen.

## G) Gesellschaftliche Zielsetzungen

### Frauenförderung und Gleichstellung

Im Bereich der Gleichstellung und Frauenförderung wurde im Jahr 2011 für die Medizinische Universität ein umfassendes Rahmenprogramm erarbeitet, welches zielgruppenspezifische Herausforderungen und Maßnahmen erfasst. Als übergreifende Schwerpunkte im Bereich der Frauenförderung sehen wir eine an Genderaspekten orientierte Personalentwicklung, die Umsetzung von Gender Mainstreaming in allen universitären Handlungsfeldern (z.B. Gender Controlling), die Implementierung von Gender Budgeting und die Integration von Genderthematiken in die Universitätskultur (Sensibilisierung, Sprache). Im Bereich der Studierenden werden Maßnahmen gesetzt wie Kinderbetreuungsangebote, Integration von Genderaspekten in das Curriculum oder die frühe Anbindung an wissenschaftliche Tätig-

keit bzw. Vernetzung. Für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen stehen Angebote wie gezielte Weiterbildungsmöglichkeiten (in Kooperation mit den Grazer Universitäten), Netzworkebildung, Karriereberatung, Coaching und Mentoring sowie Stipendien für Nachwuchswissenschaftlerinnen (z.B. Förderung von Mobilität) zur Verfügung. Weitere wichtige Schwerpunkte sind die Frauenförderung bei Bewerbungen und Berufungen (Quote, transparente Bewerbungsverfahren, Bewerbungstraining), die Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch ein qualitativ hochwertiges Kinderbetreuungskonzept sowie zahlreiche Zusatzangebote für Eltern und Kinder (Beratung, Sommerbetreuung, Extrangebote Sport, Sprache und Musik etc.) oder die Unterstützung von Dual Career Couples.

Seite 68

Die durch die GENDER:UNIT erstellte Broschüre blickpunkt:karriere gibt Auskunft zum Thema wissenschaftliche Karriere an der Medizinischen Universität Graz unter besonderer Berücksichtigung des Geschlechteraspekts. Hingewiesen wird sowohl auf potentielle „Stolpersteine“ für Wissenschaftlerinnen als auch auf Möglichkeiten der Förderung. Weiters geben erfolgreiche Wissenschaftlerinnen als Rollenmodelle wichtige Empfehlungen zum Thema Karriereplanung und –entwicklung ab.

Im Jahr 2011 wurden erstmals eigene Stipendien und Preise eingerichtet. Ein Preis für Abschlussarbeiten mit Gender Bezug in der Höhe von 3000 Euro wurde im Dezember 2011 erstmals vergeben und ist auch 2012 wieder an drei PreisträgerInnen für Ihre hervorragenden Diplomarbeiten verliehen wurden.

Die ebenfalls 2011 eingerichteten Mobilitätsstipendien für Frauen zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses wurden für das Jahr 2012 ausgebaut und erhöht. Insgesamt wurden an Mobilitätsstipendien 2012 €25.425,- an 9 Personen ausbezahlt. Diese Unterstützung ist ein Zuschuss zu Reise- und Übernachtungskosten, die durch Auslandsaufenthalte mit wissenschaftlichem Zweck entstehen. Zusätzlich zur gesamtuniversitären Frauenförderung und allgemeinen Angeboten können so gezielt Wissenschaftlerinnen in ihrer Karriere unterstützt und gefördert werden.

Anlässlich des Internationalen Frauentages 2012 wurde weiters das Stipendium (Aus)zeit für Wissenschaft ausgesprochen. Dieses soll Wissenschaftlerinnen finanziell unterstützen, sich von Routinetätigkeit für eine Dauer von 3-6 Monaten freistellen zu lassen, um an einem konkreten Forschungsprojekt zu arbei-

ten. Das Stipendium wurde im Juni vergeben.

Das wIN Netzwerk für weibliche Wissenschaftlerinnen, das bereits 2008 gegründet wurde, wird weiter fortgeführt. Die Treffen finden regelmäßig statt und setzen sich jeweils mit bestimmten Themen (z.B. Karriereplanung, Vereinbarkeit, Laufbahnmodell) auseinander, dienen aber auch als Plattform für informellen Austausch der wissenschaftlich tätigen Frauen bzw. auch der Vernetzung mit Studierenden. Zusätzlich wurde 2010 das wIN Komitee gegründet, dass die inhaltliche Steuerung des Netzwerks übernimmt. Organisatorisch werden die Treffen von der GENDER:UNIT ausgerichtet.

Im Bereich der Weiterbildung nimmt die Medizinische Universität Graz mit allen Grazer Universitäten am Programm „Potenziale 4“ teil, das von der Koordinationsstelle der KFUG organisiert wird und verschiedene Weiterbildungsangebote (Karrierecoaching, Rhetorik, Bewerbungstraining etc.) für Frauen bereitstellt.

Das Kinderbetreuungsangebot der Medizinischen Universität wird laufend erweitert. Nach dem Ausbau auf 40 Betreuungsplätze stehen nun seit 2010 die qualitative Verbesserung des Angebots (Weiterbildung, Vorträge) bzw. Zusatzangebote in den Bereichen Sprache, Musik oder Sport, Sommerangebote, flexible Kinderbetreuung, das geplante Großprojekt (kinderCAMPUS) sowie eine Ausweitung des Familienbegriffes im Mittelpunkt.

Auch das Thema der Vereinbarkeit wurde im Jahr 2012 ganz besonders berücksichtigt. Das Audit „Hochschule und Familie“ konnte erfolgreich absolviert werden. Mit der Sitzung der GutachterInnen am 23.10.2012 wurde der Medi-

zinischen Universität Graz das Zertifikat zugesprochen. Ende November erfolgte die offizielle Verleihung des Gütesiegels. Mit dem Audit wurden Zielvereinbarungen abgeschlossen, die Maßnahmen und Projekte für die nächsten drei Jahre vorschreiben. Die Umsetzung wird von der GENDER:UNIT koordiniert.

Erfreulich ist auch, dass die MUG im Rahmen des Audit im berufundfamilie-index beurteilt wurde und dabei das

hohe Ergebnis von 87 von 100 Punkten (Top 15%) erzielen konnte.

Um geschlechtergerechte Sprache als Instrument von Gender Mainstreaming zu betonen, wurde ein eigener Leitfadens erstellt. In der internen Weiterbildung werden für Führungskräfte und MitarbeiterInnen mittlerweile zwei Kurse zu Gender&Diversity sowie ein Kurs zur gendersensiblen Didaktik angeboten.

### Umsetzung des universitären Frauenförderungsplanes

Die Medizinische Universität Graz achtet weiterhin die Erhöhung des Frauenanteils insbesondere in Führungs- und Leitungspositionen im wissenschaftlichen Bereich und die Rekrutierung von Nachwuchswissenschaftlerinnen in Forschung und Lehre als ihre zentrale Aufgabe bei der Umsetzung des Frauenförderungsplanes, um die nach wie vor bestehende Geschlechterdisparität in diesem Bereich zu verringern und mittelfristig zu neutralisieren.

Daher wurde auch der Frauenförderungsplan auf Vorschlag des AKGL entsprechend adaptiert und geschärft, um ein tatsächliches wirkungsvolles Instrument der Frauenförderung in den betroffenen Problembereichen bieten zu können. Eine vom AKGL vorgeschlagene und vom Rektorat beschlossene Änderung des FFP, welche u.a. die Erreichung dieses Ziels schneller möglich machen sollte, wurde vom Senat im Berichtszeitraum abgelehnt, daher konnte noch bislang keine Satzungsänderung erfolgen.

Trotz zahlreicher vorgenommener Bemühungen in diesem Bereich ist festzustellen, dass sich im Berichtszeitraum

weder durch durchgeführte Berufungsverfahren nach § 98 UG, noch nach § 99 Abs. 1 oder bei den Bestellungen von (bloßen) Leitungsfunktionen eine signifikante Verbesserung (= Erhöhung des Frauenanteils) eingetreten ist, obwohl andererseits eine nahezu flächendeckende Einhaltung der 40% Frauenquote in Leitungsorganen, Kollegialorganen und Gremien erzielt worden ist. Bei den Abschlüssen von Habilitationsverfahren und von Qualifizierungsvereinbarungen konnte jedoch sehr wohl eine Steigerung des Frauenanteils erreicht werden, auch wenn die 40% „Zielmarke“ vorerst noch nicht erreicht werden konnte. Allerdings gelang es, dass nach §99 Abs 3 zwei von vier Berufungen an Frauen gingen.

Die Med Uni Graz benötigt jedenfalls viel mehr „berufene“ Frauen als Professorinnen sowie generell noch mehr (habilitierte und QV-erfüllende) Frauen in sämtlichen wissenschaftlichen Leitungsfunktionen, insbesondere im gesamten klinischen, aber auch in Teilen des nichtklinischen Bereichs. Da die geschlechterdisparitätische Schiefelage bereits bei Ablauf von Bewerbungs- und Antragsfristen erkennbar ist, müssen

Seite 70

insbesondere in diesem Bereich weitere kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen gebündelt ergriffen und aktive Akzente gesetzt werden, um tatsächlich den gewünschten Effekt in der Form eines nachhaltigen „Abdichtens“ der leaky pipeline mittelfristig zu erzielen. Der frühzeitigen Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses sowie der Schaffung von strukturellen Maßnahmen und Anreizen, die auch zu einer erhöhten Zahl an Bewerbungen und Anträgen von Frauen in den angesprochenen Verfahren führen, muss be-

sonderes Augenmerk geschenkt werden. Zukünftigen Steuerungsmaßnahmen, die eine höhere Geschlechterparität trotz der nach wie vor männerdominierten Universitätsmedizin zulassen, müssen im Bestellungsprozedere unter Berücksichtigung der geltenden gesetzlichen Regelungen implementiert werden, um durch ausgewogene Besetzungen betriebliche Gleichstellungspolitik voranzutreiben.

### **Implementierung und Umsetzung von Gender Studies-Lehre sowie Entwicklung der genderrelevanten Forschung**

Im Wintersemester 2010/11 wurde an der Medizinischen Universität Graz eine Teaching Unit mit dem Schwerpunkt „Gender Medicine“ etabliert. Die Leiterin der Teaching Unit bemüht sich, geschlechtsspezifische Unterschiede in den Entstehungsmechanismen von Krankheiten sowie Unterschiede in den auftretenden Symptomen und in der Therapie von Krankheitsbildern in die Lehre aller Regelstudien einzubeziehen. Derzeit werden die Lerninhalte des Diplomstudiums Humanmedizin weiterentwickelt, um auch zukünftig eine bestmög-

liche Ausbildung der Studierenden der Medizinischen Universität Graz zu gewährleisten. Geschlechtsspezifische und genderrelevante Inhalte werden dabei besondere Berücksichtigung finden.

Als besonderer Anreiz, sich in Studium und Lehre mit genderrelevanten Themen zu beschäftigen, wurde 2012 zum zweiten Mal ein Preis für wissenschaftliche Abschlussarbeiten ausgeschrieben und verliehen.

#### **1.A.4 Frauenquoten**

Zunächst sei auch in diesem Jahr angemerkt, dass die „Stichtagsregelung“ („Stichtag 31. Dezember bzw. bei Kollegialorganen, die ihre Tätigkeit vor dem 31. Dezember beendet haben, die Zusammensetzung zum letzten Zeitpunkt des Tätigwerdens innerhalb des Kalenderjahres“) bei diesem Punkt der Wis-

sensbilanz aus Sicht der Med Uni Graz und des AKGL nicht nachvollziehbar erscheint. Diesbezüglich wird auf den Vorjahresbericht verwiesen. Die Aussagekraft der gesamten Kopfzahlen in der jeweiligen Monitoring-Kategorie der vorgegebenen Berichtsstruktur mit Ausnahme der obersten Kollegialorgane

Seite 71

(Universitätsrat, Rektorat, Senat) erscheint nach wie vor zweifelhaft, da auch aufgrund verschiedenster zahlenmäßiger Organ-Zusammensetzungen innerhalb einer Monitoring-Kategorie (z.B. „sonstige Kollegialorgane“) sämtliche Prozentzahlen wenig Rückschlüsse zulassen.

Bezüglich der (Zahlen-)Aufstellung lassen sich aber folgende Erkenntnisse festhalten:

1. Bei den obersten Leitungsorganen der Universität (Universitätsrat, Rektorat, Senat) gab es insofern zum Vorjahr eine Veränderung, da das Rektorat nach der Wiederwahl des Rektors im Jahr 2012 nur noch aus 4 Mitgliedern besteht, ein Vizerektorat wurde durch die Implementierung eines Universitätsdirektors ersetzt, sodass nun der Frauenanteil im Rektorat 50 % beträgt. Ebenso ergab ein Mitgliederwechsel im Senat (bei der Vertretung der Studierenden) eine prozentuelle Änderung des Frauenanteils gegenüber dem Vorjahr. Die Funktionsperiode des Universitätsrats lief ohne Mitgliederwechsel weiter.
2. In einer pauschalen Betrachtung beträgt der Frauenquotenerfüllungsgrad an der Med Uni Graz diesmal 91,22% (von 57 Organen wiesen 52 einen Frauenanteil von/über 40% auf). Dieser Prozentsatz zeigt, dass der AKGL mit seinen zahlreichen inneruniversitären Aktivitäten und Bemühungen zur Einhaltung der Frauenquote sehr erfolgreich gewesen ist.
3. Bei den Habilitationskommissionen konnte ein Frauenquotenerfüllungsgrad von 100% erreicht werden (von 26 Organen wiesen 26 einen Frauenanteil von/über 40% aus).

Die Diskrepanz der Anzahl der Habilitationskommissionen zwischen der Wissensbilanz und dem Bericht des AKGL an den Universitätsrat über die Maßnahmen des AKGL in Zusammenhang mit der geschlechtergerechten Zusammensetzung der universitären Kollegialorgane (sinngemäße Anwendung des § 11 Abs. 2 Z 3 B-GIBG) gemäß § 21 Abs. 1 Z 13 UG resultiert alleine aus der umfassenderen Stichtagsregelung der WIBI 2012 zu Punkt 1.A.4.

4. Bei den Berufungskommissionen erfüllten 19 von 21 Berufungskommissionen die 40% Frauenquote. Bei den reinen Kopffzahlen liegt der Frauenanteil gesamt gesehen sogar bei 41,8%. Die beiden nicht richtig zusammengesetzten Berufungskommissionen resultieren aus Konstituierungszeitpunkten VOR dem 1.10.2009. Werden die Zusammensetzungen dieser beiden Berufungskommissionen, welche sich vor dem 1.10.2009 und somit vor der Einführung der Frauenquote in Kollegialorganen konstituierten, von der Betrachtung ausgenommen, ergibt sich hier ein Frauenquotenerfüllungsgrad von 100% (19 von 19). Die Diskrepanz der Anzahl der Berufungskommissionen zwischen dem Wissensbilanzpunkt DB 1.3 und dem Bericht des AKGL an den Universitätsrat über die Maßnahmen des AKGL in Zusammenhang mit der geschlechtergerechten Zusammensetzung der universitären Kollegialorgane (sinngemäße Anwendung des § 11 Abs. 2 Z 3 B-GIBG) gemäß § 21 Abs. 1 Z 13 UG resultiert alleine aus der umfassenderen Stichtagsregelung der WIBI 2012 zu Punkt 1.A.4.
5. Bei den 5 tätigen Studienkommissionen ist anzuführen, dass der Frauenanteil allgemein über 50% beträgt.

Bei der einen nicht richtig zusammengesetzten Studienkommission wurde eine stichhaltige und nachvollziehbare Begründung seitens des Senats an den AKGL übermittelt, welcher daraufhin von der Erhebung einer Einrede der unrichtigen Zusammensetzung des Kollegialorgans absah. Bei der anderen nicht (mehr) richtig zusammengesetzten Studienkommission ergab sich ein notwendiger Mitgliederwechsel in der Mittelbaukurie im Laufe der Funktionsperiode. Hingewiesen wird, dass es an der Med Uni Graz Studienkommissionen mit verschieden großer Gesamtzahl von Mitgliedern gibt.

- Bei den sonstigen Kollegialorganen sind der Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen sowie die Ethikkommission mitgezählt, wie auch in den Anmerkungen des BMWF für die WBV-Kennzahlen 2012 unter diesem Punkt angeführt.

Bezüglich eines Resümees und weiterer Überlegungen zur Frauenquote wird ausdrücklich auf den ausführlichen Vorjahresbericht verwiesen, da diese auch für das Jahr 2012 und somit für diesen Bericht weiterhin Gültigkeit besitzen.

	Kopfzahlen			Anteile in %		Frauenquoten-Erfüllungsgrad Organe mit erfüllter Quote/Organe gesamt
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	
Universitätsrat	3	4	7	42,9%	57,1%	1/1
Vorsitzende/r des Universitätsrats	1	0	1	100%	0%	
Mitglieder des Universitätsrats	2	4	6	33,3%	66,7%	
Rektorat	2	2	4	50%	50%	1/1
Rektor/in	0	1	1	0%	100%	
Vizekanzler/inn/en	2	1	3	66,7%	33,3%	
Senat	6	12	18	33,3%	66,7%	0/1
Vorsitzende/r des Senats	0	1	1	0%	100%	
Mitglieder des Senats	6	11	17	35,3%	64,7%	
Habilitationskommission	82	100	182	45,1%	54,9%	26/26
Berufungskommission	79	110	189	41,8%	58,2%	19/21
Curricularkommissionen	21	22	43	48,8%	51,2%	3/5
sonstige Kollegialorgane	25	8	33	75,8%	24,2%	2/2

Tabelle 34: A.4 Frauenquoten

### 1.A.5 Lohngefälle zwischen Frauen und Männern (Gender pay gap in ausgewählten Verwendungen)

Im Jahr 2012 hat sich der Gender Pay Gap im Vergleich zu den beiden Vorjahren (erste Erhebung 2010) verringert. Ebenso konnte der Frauenanteil in den

angeführten Kategorien leicht gehoben werden

		WB 1.A.5 Gender pay gap / 2012						
		VZÄ	VZÄ	VZÄ	Köpfe	Köpfe	Köpfe	DS Gehalt/Monat
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Gender Pay gap
Bidok-Verwendung		%						
11	Univ.Prof./§ 98	10,02	58,25	68,27	12,00	66,00	78,00	88,90%
12	Univ.Prof./§ 99		2,35	2,35		4,00	4,00	
14	Universitätsdozent	42,05	152,01	194,06	45,00	159,00	204,00	93,71%
82	Assoz.Prof. im KV	6,23	15,75	21,98	8,00	16,00	24,00	99,71%
83	Assist..Prof. im KV	4,67	17,17	21,83	5,00	18,00	23,00	98,69%
Gesamtergebnis		62,96	245,53	308,49	70,00	263,00	333,00	92,04%

Tabelle 35: 1.A.5 Lohngefälle zwischen Frauen und Männern (Gender pay gap in ausgewählten Verwendungen)

### Verbesserung der sozialen Durchlässigkeit

Die Med Uni Graz bietet die unten angeführten unterschiedlichen Möglichkeiten während des Studiums eine finanzielle Erleichterung zu erlangen:

**Stipendien für selbst organisierte Auslandsaktivitäten:** Die Med Uni Graz sieht für selbst organisierte Auslandsaufenthalte – insbesondere für Famulaturen und Praktika – umfassende Förderungen vor. Dabei werden Erstanträge vorrangig behandelt. Die Höhe der Förderung ist abhängig vom Zielort, der Länge des Auslandsaufenthaltes und kann bis zu 2000,--€ betragen.

**Förderung von kurzfristigen Austauschprogrammen:** Mit den kurzfristigen Austauschprogrammen der Med Uni Graz haben Studierende die Möglichkeit, an einer der vielen internationalen Partneruniversitäten wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Der Aufenthalt wird mit Beträgen zwischen 600,-- und 1300,--€ gefördert.

**Erasmus Auslandsstudium und Praktika:** Die Med Uni Graz hat von der Europäischen Kommission eine Erasmus Hochschulcharta verliehen bekommen und es bestehen mit über 50 Universitäten in Europa Mobilitätsverträge. Aufenthalte, die im Rahmen von Erasmus gefördert werden, können von 3 bis 12 Monate dauern. Die Förderungssumme beträgt

zwischen 714 und 4020,--€. Studierende können zudem sowohl an der Gast- als auch an der Heimatuniversität von den Studiengebühren befreit werden.

**Förderungsstipendien:** Bei der Verfassung von Diplomarbeiten, Dissertationen und bei noch nicht abgeschlossenen wissenschaftlichen Arbeiten kann von Studierenden um ein Förderungsstipendium in der Höhe zwischen 700,-- und 3500,--€ angesucht werden.

**Leistungsstipendien:** Für neue AbsolventInnen der Med Uni Graz, die in der vorgeschriebenen Studienzeit zuzüglich eines weiteren Semesters ihr Studium abgeschlossen haben, ist ein Leistungsstipendium in der Höhe von 726,72 und 1500,--€ möglich.

**Award of Excellence und Würdigungspreis:** An der Med Uni Graz wird jährlich im Rahmen der vorgegebenen Kriterien eine gewissenhafte Auswahl der Studierenden getroffen, die in den Genuss kommen, den „Award of Excellence“ und den „Würdigungspreis“ des Bundesministers für Wissenschaft und Forschung entgegen nehmen zu dürfen. Beide Preise sind mit 2500,--€ dotiert.

Zudem verweist die Med Uni Graz auf ihrer Website auf zusätzliche Beihilfen und Unterstützungen von anderen Ein-

Seite 74

richtungen, sodass das gesamte Spektrum an Möglichkeiten, eine finanzielle

Unterstützung zu erfahren, den Studierenden zur Kenntnis gebracht wird.

### Maßnahmen für AbsolventInnen 2012

Die Anzahl der Mitglieder des Alumni-Service konnte ausgebaut werden. Unsere Mitglieder erhalten vielfältige Informationen rund um ihre Alma Mater – zum Beispiel durch unsere MEDITIO und regelmäßige Info-Schreiben. Außerdem werden unsere Mitglieder über unsere Veranstaltungen permanent auf

dem Laufenden gehalten. Einmal pro Jahr gibt es weiters die Möglichkeit, an einer AbsolventInnen-Veranstaltung teilzunehmen, um Neuheiten an der Med Uni Graz zu erfahren sowie Studierinnerungen und Erfahrungen auszutauschen.

### Wissenschaftskommunikation

Durch vielfältige Kommunikationsmaßnahmen wird das Thema Wissenschaft & Forschung der Bevölkerung näher gebracht, sei es durch die regelmäßigen Presseaussendungen über neue Er-

kenntnisse im Gesundheitsbereich, die Vermittlung von ExpertInnen an verschiedenste Medien oder den Versand der Unternehmenszeitung MEDITIO.

### Wissens- und Technologietransfer

Die Medizinische Universität Graz betreibt federführend zahlreiche Projekte im Bereich der translationalen Forschung. Dazu zählen u.a. das Ludwig-Boltzmann-Institut für Klinisch-Forensische Bildgebung, das Ludwig-Boltzmann-Institut für Lungengefäßforschung, das Ludwig-Boltzmann-Institut für Translationale Herzinsuffizienzforschung, das K-Projekt BioPersMed (Biomarkers for Personalized Medicine) und das Christian-Doppler-Labor für CD-Labor für Forschung an biologischen Proben und Biobanktechnologien.

Zusätzlich liefen im Jahr 2012 mehr als 40 technologietransfer-relevante Forschungsprojekte, die u.a. von der Europäischen Kommission, der FFG und dem FWF gefördert wurden.

Als zentrales Zukunftsprojekt zum Wissens- und Technologietransfer der Medizinischen Universität Graz wurde die Planung des Zentrums für Wissens- und Technologietransfer (ZWT) intensiv weiterbetrieben (siehe oben). Im Rahmen des ZWT ist auch der Betrieb eines Life Science Incubators geplant, in dem Spin-off-Unternehmen der Universität bzw. andere Start-up-Unternehmen im Bereich der Life Sciences untergebracht und betreut werden können:

Information über das ZWT:  
<http://www.medunigraz.at/ZWT>

Die Wahrung der Rechte der Universität durch entsprechende Regelungen in forschungsrelevanten Verträgen und der Schutz des Geistigen Eigentums der Universität, u.a. durch Patentanmeldungen, zählen zu den Aufgaben der Abteilung Forschungsförderung und Techno-

logietransfer. Die Servicestelle betreute 2012 über 50 Verträge mit nationalen und internationalen Partnern. Von den WissenschaftlerInnen der Universität wurden 14 Erfindungsmeldungen eingereicht, von denen 10 aufgegriffen wurden. Insgesamt 14 Patentanmeldungen wurden im Jahr 2012 vorgenommen (Erst- und Nachanmeldungen). 60 Confidentiality Agreements und Material Transfer Agreements wurden abgeschlossen. Im Bereich Schutz des Geistigen Eigentums kooperiert die Medizinische Universität Graz im Rahmen des

Programms uni:IP mit der Austria Wirtschaftsservice GmbH (AWS).

Die Medizinische Universität Graz wurde von der Abteilung Forschungsförderung und Technologietransfer im Jahr 2012 auf folgenden fachrelevanten Messen vertreten:

LifeScience Success (Wien, 20.03.2012)  
 Bio Europe Spring (Amsterdam, 19.-21.03.2012)  
 Bio Europe 2012 (12.11.-14.11.2012)

## H) Internationalität und Mobilität

### 1.B.1 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt (outgoing)

Aufenthaltsdauer	Gastlandkategorie	Frauen	Männer	Gesamt
5 Tage bis zu 3 Monate	EU (ohne A)	49	51	100
	Drittstaaten	35	73	108
	<b>Gesamt</b>	<b>84</b>	<b>124</b>	<b>208</b>
länger als 3 Monate	EU (ohne A)	1	3	4
	Drittstaaten	2	7	9
	<b>Gesamt</b>	<b>3</b>	<b>10</b>	<b>13</b>
Insgesamt	EU (ohne A)	50	54	104
	Drittstaaten	37	80	117
	<b>Gesamt</b>	<b>87</b>	<b>134</b>	<b>221</b>

Tabelle 36: 1.B.1 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt (outgoing)

Die Auswertung aus SAP ergab im Bereich des wissenschaftlichen Personals 221 Personen, die einen mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt zum Zweck der Erfüllung von Lehr-und/oder Forschungsleistungen absolviert haben. Gegenüber dem Vorjahr (227) ist die Zahl durchaus vergleichbar. Generell sei

angemerkt, dass die Abgrenzung zwischen Auslandsaufenthalten zur Teilnahme an Tagungen und Konferenzen und jenen zum Zweck der Erfüllung von Lehr-und/oder Forschungsleistungen schwierig ist und zu Unschärfen führt, die sich in schwankenden Kennzahlen wider spiegelt.



### 1.B.2 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Aufenthalt (incoming)

Aufenthaltsdauer	Sitzstaat der Herkunftseinrichtung	Frauen	Männer	Gesamt
5 Tage bis zu 3 Monate	EU	8	8	16
	Drittstaaten	28	26	54
	<b>Gesamt</b>	<b>36</b>	<b>34</b>	<b>70</b>
länger als 3 Monate	EU	2	1	3
	Drittstaaten	3	4	7
	<b>Gesamt</b>	<b>5</b>	<b>5</b>	<b>10</b>
Insgesamt	EU	10	9	19
	Drittstaaten	31	30	61
	<b>Gesamt</b>	<b>41</b>	<b>39</b>	<b>80</b>

Tabelle 37: 1.B.2 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Aufenthalt (incoming)

In der Anzahl der Incomings sind sämtliche Personen eingeschlossen, deren Aufenthalt den beiden für Internationale Beziehungen zuständigen Stellen der Medizinischen Universität Graz (Organisationseinheit für Forschungsmanagement sowie Bereich Internationale Beziehungen und Weiterbildung) gemeldet und durch einen entsprechenden Vertrag mit der Universität geregelt wurde. An der Medizinischen Universität Graz existiert ein verpflichtendes Melde- und Datenerfassungssystem, in dem die von den gastgebenden Organisationseinheiten gemeldeten Incoming-Aufenthalte dokumentiert werden und ausgewertet werden können.

Die Werte für 2012 zeigen, dass deutlich mehr kurze Aufenthalte von 5 Tagen bis 3 Monaten stattfinden als lange Aufenthalte von über 3 Monaten: 87,5% der Incomings sind bis zu 3 Monate an der Universität. Auch die Tendenz der Vorjahre, dass Gäste aus Drittstaaten eine kürzere Aufenthaltsdauer unter 3 Monaten bevorzugen, ist noch immer aufrecht.

Die Anteile von Frauen und Männern sind insgesamt sehr ausgewogen (41 Frauen und 39 Männer).

Gegenüber 2011 hat es einen geringen Rückgang der Aufenthalte gegeben. Jedoch war dies durch die Einführung von Gebühren für Observers im Juli 2011 zu erwarten. Dennoch liegt die Zahl der Aufenthalte über dem internen Richtwert. Auch die Zahlen für Observerships zeigen, dass wesentlich mehr kürzere Aufenthalte (5 Tage bis 3 Monate) als Aufenthalte über 3 Monate bevorzugt werden; die durchschnittliche Aufenthaltsdauer von Observers beläuft sich weiterhin auf 4 Wochen.

Der Anteil an GastforscherInnen beträgt 30%, wobei nur ein geringer Teil an einem längerfristigen Forschungsprojekt mitarbeitet. Dies kann einerseits auf das Problem der Finanzierung längerfristiger Aufenthalte zurückzuführen sein, z.B. auf Beschränkungen hinsichtlich der Laufzeit von Stipendien. Technologiestipendien für EURASIA-PACIFIC-UNINET-StipendiatInnen werden z.B. in der Regel für max. 3 Monate vergeben. Andererseits besteht durch die sehr kompetitive Auswahl von Studierenden

in das PhD-Programm nur eine limitierte Möglichkeit, im Rahmen eines längeren Forschungsaufenthaltes ein Degree der Medizinischen Universität Graz zu erlangen, was für viele Gäste ein Faktor in der Entscheidung ist. Weitere Ursachen

können sein, dass Personen mit einem Dienst- oder Beschäftigungsverhältnis zu einer ausländischen Einrichtung häufig nur für kürzere Auslandsaufenthalte freigestellt werden.

### Internationalisierung an der Medizinischen Universität Graz

Der Leistungsbereich „Internationalisierung und Mobilität“ wurde im Jahr 2011 von der Österreichischen Qualitätssicherungsagentur AQA im Rahmen der Gesamt-Auditierung der Universität zertifiziert.

Die Medizinische Universität Graz verfolgt im Rahmen ihrer Internationalisierungsstrategie (veröffentlicht unter <http://www.medunigraz.at/14637>)

spezifische Ziele in den Bereichen Forschung, Studium, Lehre und Weiterbildung sowie Services. Dabei steht die Steigerung und Förderung der Mobilität im Vordergrund. Dem Ziel der Internationalisierung wird auch in der neuen Leistungsvereinbarung für die Jahre 2013-2015 intensiv Rechnung getragen. Zur nachhaltigen Intensivierung der internationalen Kontakte wird sowohl der Incoming- als auch der Outgoing-Mobilität Beachtung geschenkt, und es werden alle Zielgruppen berücksichtigt (Studierende, wissenschaftliche MitarbeiterInnen, nicht-wissenschaftliche MitarbeiterInnen).

Folgende Maßnahmen zur Förderung der Internationalisierung wurden im Jahr 2012 gesetzt bzw. weitergeführt:

- Finanzielle Unterstützung für Forschungsaufenthalte (incoming und outgoing) durch die Programme „Bank Austria Visiting Scientists Program“ und „Mobilitätszuschüsse“
- Finanzielle Unterstützung für lang- (Erasmus, incoming und outgoing) und kurzfristige Aus-

landsaufenthalte (Famulaturen, Teile des 6. Studienjahres, outgoing) von Studierenden

- Spezifische Informationsveranstaltungen, wie zB „International Day“, Erasmus Info Day für Studierende, Info-Veranstaltung über Ausschreibungen im 7. EU-Rahmenprogramm
- Unterstützung von Anbahnungskosten für die Beteiligung an EU-Projekten
- Beteiligung als Local Contact Point an der europäischen Initiative EURAXESS (im Rahmen des Forschungsmanagement und des interuniversitären Dual Career Centers)
- Forschungsmanagement: <http://www.medunigraz.at/euraxess>
- Dual Career Center: <http://www.medunigraz.at/15939>
- Teilnahme an nationalen (OeAD-Auslandsbürotagung) und internationalen Messen (NAFSA, EAIE) zur Anbahnung und Vertiefung von Partnerschaften
- Forschungsinformationssystem mit Funktionalitäten zur Betrachtung und Analysen der internationalen Vernetzung

### Maßnahmen zur Erhöhung der Mobilität der Studierenden.

Internationalisierung und Mobilität haben an der Med Uni Graz einen wichtigen Stellenwert, die strategischen Ziele dazu sind in einer Internationalisierungsstrategie (2010) festgesetzt: <http://www.medunigraz.at/14637>

Um die Mobilität der Studierenden zu fördern, hat die Med Uni Graz in den letzten Jahren umfassende Maßnahmen gesetzt, diese reichen von intensiven Beratungsleistungen über eine Mobilitätsumfrage bis hin zu Stipendienprogrammen. Die rund alle zwei Jahre durchgeführte Mobilitätsumfrage zeigt die Bedürfnisse der Studierenden in Bezug auf Mobilität auf. Dem Bedarf entsprechend hat die Universität in den letzten Jahren insbesondere im Englischsprachigen Raum neue, kurzfristige Austauschprogramme aufgebaut. Im Jahr 2012 konnte ein neues Mobilitätsprogramm mit der NOVA Southeastern University in Florida, USA gestartet werden. Zur Positionierung der Universität im internationalen Raum und zur Pflege und Akquise von Partnerschaften nimmt die Med Uni Graz regelmäßig an den größten, internationalen Bildungsmessen EAIE und NAFSA aktiv teil.

Med Uni Graz Studierende erhalten umfassende Informationen zu den unterschiedlichen Möglichkeiten, einen Teil oder Teile des Studiums im Ausland zu

verbringen. Im Jahr 2012 wurde die Website der Abteilung Internationale Beziehungen überarbeitet und ist nun noch benutzerfreundlicher. Die Kommunikation auf unterschiedlichen Kommunikationskanälen (persönliche Beratung, Website, International Day, Social Media, Studierenden Newsflash) kommt bei den Studierenden auch an: So haben 42% der AbsolventInnen des Studienjahres 2011/2012 einen zumindest kurzfristigen Auslandsaufenthalt absolviert.

Um die „Internationalisierung im Hause“ zu fördern, werden Med Uni Graz Studierende durch Sprachkurse (Chinesisch und Englisch Kurse für Medizin-Studierende) optimal auf ihren Auslandsaufenthalt vorbereitet. Auch das Mentoring Programm bietet Studierenden die Möglichkeit, interkulturelle Erfahrungen an der Med Uni Graz zu sammeln: Dabei stehen Med Uni Graz Studierende als MentorInnen Incoming Studierenden zur Verfügung, erhalten für ihre Mentoren-Tätigkeit eine Einschulung und auch ein Zertifikat. Die Möglichkeit des interkulturellen Austauschs des Mentoring Programms erfreut sich großer Beliebtheit, derzeit sind bereits 100 Med Uni Graz Studierende in der Mentoring-Datenbank aufgenommen.

### Maßnahmen zur Erhöhung der Mobilität des wissenschaftlichen Nachwuchses

Der Leistungsbereich „Internationalität und Mobilität“ wurde bereits im Jahr

2011 von der Austrian Agency for Quality Assurance and Accreditation

(AQAA) im Rahmen der Gesamt-Auditierung der Universität evaluiert und ohne Auflagen zertifiziert. Im Jahr 2012 wurde die Leistungsvereinbarung für die nächste Periode (2013-2015) vorbereitet und abgeschlossen, in der auch die Themen Internationalität und Mobilität wieder eine zentrale Rolle spielen. Daher wurde im Jahr 2012 auch mit der Weiterentwicklung der bestehenden Internationalisierungsstrategie begonnen.

Die Steigerung der Mobilität des wissenschaftlichen Personals ist ein Ziel, das in der Internationalisierungsstrategie der Universität weiterhin im Vordergrund steht (<http://www.medunigraz.at/14637>) und sich daher in mehreren Maßnahmen abbildet:

Die Medizinische Universität Graz unterstützt mit dem Bank Austria Visiting Scientists Program die Mobilität von ForscherInnen (outgoing und incoming). Die Förderung umfasst Reise- und Aufenthaltskosten für kürzere bis mittellange Aufenthalte (eine Woche bis zu mehreren Monaten) und wird aus Sponsoringmitteln der Bank Austria Unicredit Group finanziert. Die Unterstützung ist nicht ausschließlich NachwuchswissenschaftlerInnen vorbehalten, jedoch wird diese Gruppe gemäß Richtlinien des Programms bevorzugt. Die Anträge um Unterstützung werden von der Forschungsförderungskommission der Universität hinsichtlich ihrer Forschungsrelevanz und -qualität evaluiert. Im Jahr 2012 wurden 12 Forschungsaufenthalte gefördert.

Zwei zusätzliche Steuerungsmaßnahmen sind auf die Erhöhung der Mobilität des wissenschaftlichen Nachwuchses ausgerichtet: Einerseits ist die Mobilität ein Element der Zielvereinbarungen mit den Organisationseinheiten und wird damit

als ein von der Universität strategisch verfolgtes Ziel kommuniziert und bewusst gemacht. Weiters ist ein Auslandsaufenthalt im Rahmen des Laufbahnmodells zwingende Voraussetzung für die Erlangung einer Stelle als assoziierte/r Professor/in. Er sollte idealerweise bereits vor Beginn der Qualifizierungsvereinbarung stattgefunden haben, muss jedoch zwingend spätestens während der Laufzeit der Qualifizierungsvereinbarung absolviert werden. Ein spezielles Sub-Programm des Bank Austria Visiting Scientists Program unterstützt die Auslandsaufenthalte im Rahmen des Laufbahnmodells.

Wissenschaftliche MitarbeiterInnen können weiters auch am Erasmus Staff Mobility Program zur Weiterbildung im Ausland teilnehmen, an dem die Med Uni Graz seit 2009 beteiligt ist.

Die Internationalisierungsstrategie sieht u.a. Maßnahmen zur stärkeren Sichtbarmachung von mobilen ForscherInnen sowie ein Informations- und Beratungsangebot vor. Im Jahr 2012 fand dazu u.a. ein EU-Info-Day statt, und es wurden erstmals die FWF-Schrödinger-StipendiatInnen im Rahmen der Veranstaltung „Get-Together Wintertime“ besonders hervorgehoben. Weiters konnte im Jahr 2012 eine Sponsoring-Vereinbarung mit einem Unternehmen abgeschlossen werden, das die Vergabe eines neuen Preises für international erfolgreiche NachwuchswissenschaftlerInnen ab 2013 ermöglicht.

Die Medizinische Universität Graz ist seit 2011 ein „Local Contact Point“ im europäischen Netzwerk „EURAXESS Services“. Dies ermöglicht eine europaweite Vernetzung mit AkteurInnen im Bereich der ForscherInnenmobilität und damit eine Optimierung des Services für mobile ForscherInnen. In diesem Sinne wurde im Jahr 2012 auch die diesbezüg-

liche Web-Site des Forschungsmanagement überarbeitet (<http://www.medunigraz.at/euraxess>). Eine Mitarbeiterin des Forschungsmana-

gements der Med Uni Graz ist Mitglied der „EURAXESS Network Management Working Group“ der Europäischen Kommission.

### Teilnahme an Projekten im Rahmen von EU-Rahmenprogrammen

Mit Ende des Studienjahres 2011/2012 endete die Teilnahme am MEDINE2 Netzwerk. Die Med Uni Graz wirkte am Workpackage 1 MEDINElingua, Erstellung einer Sprachlernplattform zur Vorbereitung auf Auslandsaufenthalte, mit. Die Lernplattform kann nun von Studierenden, Lehrenden und ForscherInnen genutzt werden und wird von der Abteilung für Internationale Beziehungen breit beworben. Bei der Entwicklung der zu Verfügung stehenden Tools waren Studierende der Med Uni Graz maßgeblich beteiligt.

Im Curriculum Development Program "MSc in Migrant Health: Addressing New Challenges in Europe" unter der Leitung der University of Pécs und unter Beteiligung weiterer europäischer Universitäten (Donau-Universität Krems, Ernst-Moritz-Arndt Universität Greifswald, Pavol Jozef Safaryk University, University of East Anglia) wurden wesentliche Elemente des Projekts fertig gestellt und zur Akkreditierung des Studienganges in Ungarn vorbereitet. An der Med Uni Graz wird das Projekt betreut und eines der Module mit der Ernst-Moritz-Arndt Universität Greifswald entwickelt.

### 2.A.8 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing)

Studienjahr	Art der Mobilitätsprogramme	Gastland								
		EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2011/12		39	39	78	6	5	11	45	44	89
	ERASMUS	27	29	56	2	4	6	29	33	62
	Keine Angabe	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	sonstige	12	10	22	4	1	5	16	11	27
Studienjahr 2010/11		2	6	8	0	0	0	2	6	8
	CEEPUS	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	ERASMUS	1	2	3	0	0	0	1	2	3
	Keine Angabe	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Studienjahr 2009/10		9	1	10	2	0	2	11	1	12
	ERASMUS	4	0	4	2	0	2	6	0	6
	Keine Angabe	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	sonstige	5	1	6	0	0	0	5	1	6

**Tabelle 38: 2.A.8 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing)**

Für diese Kennzahl wurden die Zahlen der Studierenden erhoben, die pro Semester wegen eines mindestens zweiwöchigen Auslandsstudien- bzw. -praktikumsaufenthalts als studiengebührenbefreit erfasst wurden (je nach Mobilitätsprogrammen; männlich und weiblich; in EU- oder Drittstaaten). Dabei wurden Studienaufenthalte unter dem Mobilitätsprogramm „ERASMUS“ erfasst und Auslandspraktika im Rahmen des Erasmusprogramms unter „sonstige“ angeführt.

Aufgrund einer späten Erfassung von Auslandsaufenthalten, die erst im Sommer 2012 absolviert wurden, dürfte es zu einer Überschneidung zwischen deren Eingabe an der Med Uni Graz und der Auswertung des Ministeriums für die Kennzahl 2.A.8 gekommen sein, sodass in der Auswertung des Ministeriums noch viel niedrigere Zahlen aufscheinen. Vergleicht man nun die Anzahl der outgoing Studierenden im Studienjahr 2011/2012 mit den Zahlen von 2010/2011, zeigt sich eine deutliche Steigerung. Waren es 2010/2011 in Summe für beide Semester 71 Mobilitäten, sind es 2011/2012 in Summe 108 Auslandsaufenthalte, von denen 60 „Semestermobilitäten“ auf Erasmus-

SMS und 48 auf Erasmus-SMP (Studierendenpraktika) entfallen.

Geschlechtsspezifisch und nach Gastländern stellt sich die Aufteilung wie folgt dar:

Frauen: 60, davon 51 Mobilitäten in EU- und 9 in Drittstaaten

Männer: 48, davon 44 Mobilitäten in EU- + 4 Drittstaaten)

Kam es bei den Erasmusstudienaufenthalten SMS zu einer Steigerung von 25% an Mobilitäten, nahmen deutlich mehr Studierende für Praktika die Möglichkeit in Anspruch, innerhalb des Erasmusprogramms einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren, sodass gegenüber dem Vorjahr sogar eine Verdoppelung der Mobilitäten verzeichnet werden kann, wobei zusätzlich zur persönlichen Steigerung an Aktivitäten auch noch mehrfach ein Aufenthalt über beide Semester kam. Auch bei den Studienaufenthalten nutzten die Studierenden erfreulicherweise großteils die Möglichkeit, beide Semester an der Gastuniversität zu verbringen, mehrfach wurden Auslandsstudienaufenthalte auch vor Ort um ein oder mehrere Monate verlängert.

Dennoch mußten auch 2011/2012 wieder viele Aktivitäten aus den universitätseigenen Mitteln finanziert werden, da vielen Studierenden die für ein Erasmusstipendium nötige Mindestaufent-

haltsdauer von 3 Monaten zu lange ist. Würde dieses Kriterium gelockert werden, könnten die Erasmuszahlen sicherlich deutlich gesteigert werden.

## 2.A.9 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming)

Studienjahr (Langbezeichnung)	Art der Mobilitätsprogramme	Staatsangehörigkeit								
		EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männ er	Gesa mt	Frauen	Männ er	Gesa mt	Fraue n	Männ er	Gesa mt
Studienjahr 2011/12		37	12	49	2	2	4	39	14	53
	ERASMUS	33	9	42	0	0	0	33	9	42
	Keine Angabe	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	sonstige	4	3	7	2	2	4	6	5	11
Studienjahr 2010/11		37	18	55	2	2	4	39	20	59
	CEEPUS	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	ERASMUS	29	12	41	0	0	0	29	12	41
	Keine Angabe	0	0	0	0	0	0	0	0	0
sonstige	8	6	14	2	2	4	10	8	18	
Studienjahr 2009/10		49	20	69	7	4	11	56	24	80
	ERASMUS	30	17	47	4	2	6	34	19	53
	Keine Angabe	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	sonstige	19	3	22	3	2	5	22	5	27

Tabelle 39: 2.A.9 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming)

Zur Erhebung wurden, wie auch im Vorjahr, die Rohdaten aus dem Data-warehouse zur Kontrolle herangezogen. Die Daten decken sich mit den internen Aufzeichnungen der Abteilung Internationale Beziehungen. Zwei reguläre Studierende, die ein Bertha von Suttner Stipendium bekommen, wurden ebenfalls mitgezählt. Wie auch im Vorjahr wurden vier Erasmus PraktikantInnen lediglich auf 990 Besuch einzelner Lehrveranstaltungen inskribiert, bekommen aber dennoch das Service für Incomings Internationaler Mobilitätsprogramme der Abteilung. Die Kennzahl ergibt sich aus der Addition der Erhebung der Incoming Zahlen für das Winter- und das Sommersemester. De facto haben 31 Studierende im Studienjahr 2011/2012 einen Erasmus Studien Aufenthalt an der Medizinischen Universität Graz verbracht. 7 weitere haben einen

undergraduate Erasmus Praktikumsaufenthalt an den Universitätskliniken in Graz verbracht. Dazu kommen noch zwei reguläre Studierende mit einem Bertha von Suttner und Eine Welt Stipendium sowie vier nicht wissensbilanzrelevante Erasmus-Praktika nach Abschluss des Grundstudiums. Im Vergleich mit dem Vorjahr muss ein leichter Rückgang an Incoming Studierenden verzeichnet werden. Ein direkter Einfluss der Abteilung Internationale Beziehungen auf die Anzahl der Incoming Studierenden ist leider nicht möglich. Durch den Wegfall des Rigorosenstudiums Medizin und begrenzte Platzzahlen in Modulen und an Kliniken können nicht alle BewerberInnen aufgenommen werden, weshalb eine Auslastung der Plätze erreicht war.

### 3.A.3 Anzahl der Studienabschlüsse mit Auslandsaufenthalt während des Studiums

Studienjahr	Gastland des Auslandsaufenthaltes	Insgesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2011/12		19	14	33
	EU	14	13	27
	Drittstaaten	5	1	6
Studienjahr 2010/11		16	5	21
	EU	13	4	17
	Drittstaaten	3	1	4
Studienjahr 2009/10		35	15	50
	EU	29	13	42
	Drittstaaten	6	2	8

Tabelle 40: 3.A.3 Anzahl der Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt während des Studiums

Laut Daten des Ministeriums waren im Studienjahr 2011-2012 33 AbsolventInnen im Ausland. Davon haben 9 AbsolventInnen ein Erasmus Practical Placement absolviert. 16 AbsolventInnen haben einen Erasmus Studienaufenthalt an einer Partneruniversität absolviert und 4 konnten mit einem universitätsinternen Programm zu Studienzwecken ins Ausland entsandt werden. Durch bessere Abbildung und Behebung von Übermittlungsfehlern dieser Auslandsaufenthalte

in den kommenden Jahren, wird diese Kennzahl zukünftig direkt Aussage über das Mobilitätsverhalten der Studierenden der Medizinischen Universität Graz geben können. Wir weisen nochmals darauf hin, dass unter Berücksichtigung aller kürzeren und längeren Aufenthalte, unabhängig vom Förderprogramm, derzeit 42 % unserer AbsolventInnen im Zuge ihres Studiums einen Auslandsaufenthalt absolvieren.

## l) Kooperationen

### Interuniversitäre Kooperation

Die Medizinische Universität Graz hat insgesamt 384 Partner in verschiedensten Kooperationsverträgen in den Bereichen Forschung und Lehre. Bei mehr als einem Viertel davon handelt es sich um interuniversitäre Kooperationen (siehe auch Wissensbilanz-Kennzahl 1.C.1). Von den insgesamt 101 universitären

Partnern (inkl. ERASMUS-Partnern) sind 46 in der Europäischen Union und 27 in Drittstaaten angesiedelt, also mehr als 70% außerhalb von Österreich.

Am Standort Graz bestehen mehrere erfolgreiche Kooperationen mit der Karl-Franzens-Universität Graz und der

Technischen Universität Graz, darunter das Ludwig-Boltzmann-Institut für Klinisch-Forensische Bildgebung, das Ludwig-Boltzmann Institut für Translationale Herzinsuffizienzforschung, das Forschungszentrum für Traditionelle Chinesische Medizin sowie die Zusammenarbeit hinsichtlich Magnetresonanztomographie. Auch in den beiden vom Fonds für Wissenschaftliche Forschung (FWF) geförderten Spezialforschungsbereichen „Lipotoxicity: Lipid-induced Cell Dysfunction and Cell Death (LIPOTOX)“ und „Mathematical Optimization and Applications in Biomedical Sciences (MOBIS)“ sowie im ebenfalls FWF-geförderten DoktorandInnen-Kolleg „Metabolische und kardiovaskuläre Erkrankungen“ arbeiten die Universitäten eng und erfolgreich zusammen. Die Zusammenarbeit zwischen den drei wissenschaftlichen Universitäten am Standort Graz soll durch die Initiative Bio-TechMed auf weitere Gebiete ausgedehnt und intensiviert werden (siehe Abschnitt „Forschungsnetzwerke und –cluster“).

Darüber hinaus wurde im Jahr 2012 die Zusammenarbeit im Rahmen der Steirischen Hochschulkonferenz weiter intensiviert, in deren Rahmen eine verstärkte Koordinierung der Hochschulentwicklung in der Steiermark geplant ist. Die Hochschulkonferenz ist 2012 als wesentlicher Player in die Forschungsstrategie des Landes Steiermark eingeflossen bzw. hat sich bei der Erstellung derselben eingebracht. Kooperation wird darin als zentraler Hebel für die Weiterentwicklung des Standorts Steiermark erkannt, wobei als ausschlaggebender Aspekt auch die Entwicklung eines gemeinsamen Hochschul- und Forschungsraumes gesehen wird (Shared Science Space).

Selbstverständlich kooperiert die Med Uni Graz aber auch über das Bundes-

land Steiermark hinaus mit zahlreichen nationalen Partnern. Neben bereits laufenden Projekten wurden im Jahr 2012 im Rahmen der Vorbereitung der Leistungsvereinbarungsperiode 2013-2015 auch mehrere gemeinsame Projekte mit anderen österreichischen Universitäten geplant.

Im Bereich Studium und Lehre ist die Med Uni Graz in zwei internationalen Netzwerken mit einem Asien/Südostasien Schwerpunkt aktiv, dem ASEA-Uninet und Eurasia-Pacific Uninet. Hier werden durch gemeinsame Projekte und Programme sowohl wertvolle Synergien mit internationalen Partnern, aber auch mit den Medizinischen Universitäten Wien, Innsbruck und der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität (PMP) erzielt. Im Rahmen des Eurasia Pacific Uninet wurde 2009 unter der damaligen Leitung der Med Uni Graz ein Famulatur-Austauschprogramm ins Leben gerufen, bei dem österreichische und chinesische Medizin-Studierende für ein jeweils einmonatiges Praktikum ausgetauscht werden.

Neben dem Asien Fokus hat die Med Uni Graz auch einige weitere Austauschprogramme mit Partneruniversitäten weltweit aufgebaut. Besonders hervorzuheben ist dabei die langjährige Kooperation mit der University of Missouri – Kansas City (UMKC) in den USA. Seit 2006 werden im Rahmen dieser Universitätskooperation jährlich Medizin-Studierende für eine Famulatur ausgetauscht. Die Aufenthalte werden evaluiert und die Erfahrungsberichte werden allen weiteren interessierten Studierenden zur Verfügung gestellt (<http://www.medunigraz.at/2440>) Neben dem Studierenden-Austauschprogramm wurde mit der UMKC 2011 auch eine gemeinsame, interdisziplinäre Summer School zum Thema „Medicine and Music“ ins Leben

gerufen, die abwechselnd in Graz und in Kansas City stattfindet. An dieser Summer School nehmen sowohl Lehrende als auch Studierende von beiden Partneruniversitäten teil, die Kunstuniversität Graz wurde auch eingeladen, bei der Summer School zu partizipieren.

Die Med Uni Graz schafft durch Kooperation mit Bildungspartnern in Österreich und weltweit wertvolle Synergien, von denen die TeilnehmerInnen profitieren.

Ein Beispiel dafür ist das Curriculum Development Program "MSc in Migrant Health: Addressing New Challenges in Europe" unter der Leitung der University of Pécs und unter Beteiligung weiterer europäischer Universitäten (Medizinische Universität Graz, Donau-Universität Krems, Ernst-Moritz-Arndt Universität Greifswald, Pavol Jozef Safaryk University, University of East Anglia).

Die Med Uni Graz war auch im Europäischen MEDINE2 Netzwerk (Medical Education in Europe) aktiv. Im Rahmen des Workpackage 1 MEDINElingua wurde gemeinsam mit der Charité Universitätsmedizin Berlin, University of Angers, Medical University of Warsaw und der University of Bristol eine Sprachlernplattform zur Vorbereitung auf Auslandsaufenthalte von Medizin-Studierenden entwickelt. Die Lernplattform kann nun von Studierenden, Lehrenden und ForscherInnen genutzt werden.

<http://medine2.com/Public/medinelingua.html>

Auch im postgradualen Bereich ist die Med Uni Graz bestrebt, durch Zusammenarbeit mit anderen Bildungsinstitutionen wertvolle Synergien zu schaffen.

Die Med Uni Graz Postgraduate School konnte durch Zusammenarbeit mit der KAGes und dem ÖGKV (Österr. Gesundheits- und Krankenpflegeverband) Sonderausbildungen im Pflegebereich zu akademischen Fortbildungen weiterentwickeln. Eine Kooperation mit der FH JOANNEUM brachte einen Masterlehrgang im Bereich der Ernährungsmedizin hervor. Darüber hinaus wurde ein MBA in Health Care and Hospital Management in Zusammenarbeit mit der FH JOANNEUM entwickelt, der im WS 2012/2013 startete.

In Kooperation mit der Universität Graz wird der Universitätslehrgang Psychotherapeutisches Propädeutikum als interuniversitärer Lehrgang abgehalten. Der Universitätslehrgang Musiktherapie wird in Kooperation mit der Universität Graz und der Kunstuniversität Graz angeboten.

Der Master of Public Health Universitätslehrgang der Med Uni Graz wird seit Jahren auch in Vorarlberg in Kooperation mit Schloss Hofen/FH Vorarlberg angeboten. Dieser Universitätslehrgang wurde nun dem Bedarf entsprechend überarbeitet, und aus dieser Kooperation ist der neue Lehrgang "Public Health Governance" entstanden. Das neue postgraduale Studium für Public Health Governance setzt neue Schwerpunkte in der Systemsteuerung und -gestaltung des Gesundheitswesens mit innovativer Didaktik und Ausrichtung auf die Herausforderungen im regionalen und überregionalen Kontext.

Im Netzwerk AUCEN, dem Netzwerk für universitäre Weiterbildung und universitäre Personalentwicklung in Österreich, ist die Med Uni Graz ein aktives Mitglied. Im Rahmen dieser Plattform erfolgt einerseits ein Austausch der ExpertInnen untereinander zu Themen wie Akkreditierung, nationalen/ internationalen

nen Kooperationen und Finanzierung. Andererseits trägt AUCEN zu einer

nachhaltigen Positionierung der Weiterbildung an Universitäten bei.

### Internationale Kooperation

Die Medizinische Universität Graz ist seit vielen Jahren Mitglied des universitären Netzwerks EURASIA-PACIFIC-UNINET, in dem Partneruniversitäten aus China, Russland, der Mongolei und mehreren weiteren Staaten im südostasiatischen Raum vertreten sind. Die aktivste Forschungsk Kooperation im Rahmen dieses Netzwerks läuft im Bereich der Laser-Akupunktur mit der Forschungseinheit für biomedizinische Technik in Anästhesie und Intensivmedizin.

Zu internationalen Kooperationen im Bereich der Forschung siehe auch Abschnitt „Forschungsnetzwerke und –cluster“ bzw. das Forschungsinformationssystem der Medizinischen Universität Graz unter <http://forschung.medunigraz.at/>

Beispielhaft seien noch folgende weitere Kooperationsprojekte angeführt, die im Jahr 2012 besonders im Vordergrund standen:

#### Beteiligung an Projekten im 7. EU-Rahmenprogramm (Projektbeginn 2012):

Die Med Uni Graz konnte im Jahr 2012 mit über 30 Projektbeteiligungen einen neuen Höchststand bzgl. der Teilnahme am 7. EU-Rahmenprogramm verzeichnen. Zwei Projekte, die im Jahr 2012 neu gestartet wurden, seien als Beispiele genannt:

EarlyNutrition—Long-term effects of early nutrition on later health: Ernäh-

rung in der frühen Entwicklung hat einen großen Einfluss auf die spätere Gesundheit, insbesondere durch ein erhöhtes Risiko für Fettleibigkeit. Das Projekt „Early Nutrition“ erforscht die Schlüsselhypothesen über wahrscheinliche Ursachen und Präventionsmöglichkeiten der frühen Entwicklung von Fettleibigkeit (besonders Adipositas) und damit verbundenen Störungen. Anhand bestehender Kohortenstudien, laufender und neuer Interventionsstudien und einem Grundlagenforschungsprogramm werden die wissenschaftlichen Grundlagen für Evidenz-basierte Empfehlungen für eine optimale frühe Ernährung geschaffen. Dabei wird mit vier Zielgruppen gearbeitet: Frauen vor einer Schwangerschaft, schwangere Frauen, Babies (inkl. Stillen) und kleine Kinder. (UK für Gynäkologie und Geburtshilfe) <http://www.project-earlynutrition.eu/>

#### SPIDIMAN:

Das Projekt SPIDIMAN (Projektleitung: UK für Innere Medizin, Klin. Abtlg. für Endokrinologie und Stoffwechsel) zielt darauf ab, unter Ausnutzung einer neuartigen Glukose-Sensor-Technologie das glykämische Management für PatientInnen mit Diabetes zu verbessern und so die Lebensqualität der Betroffenen zu heben. Basierend auf der I-KATH Technologie zum kontinuierlichen Glukose-Monitoring wird im Projekt über ein Single-Port-System eine künstliche Bauchspeicheldrüse entwickelt. Die fortschrittliche optische Glukose-Monitoring-Technologie mit verbesserter Genauigkeit des Sensors, schnelleren Reaktionszeiten, höherer Dynamik und

Signal-Stabilität soll das Diabetes-Management durch Reduzierung von hypo- und hyperglykämischen Episoden verbessern. SPIDIMAN entwickelt einen innovativen Ansatz einer künstlichen Bauchspeicheldrüse und wird die klinische Validierung des Systems in einem europäischen Netzwerk von spezialisierten Diabetes-Centern durchführen. Das Projekt forciert somit ein Single-Port-Gerät, das die Glucose-Messung verbessert, genauere Insulinzufuhr ermöglicht und so zu einer besseren Blutzuckereinstellung bei PatientInnen mit Insulin-abhängigem Diabetes führt. Das neuartige Gerät wird besonders den Alltag von PatientInnen im Kindes- und Jugendalter erleichtern, daher bildet diese Patientengruppe einen besonderen Schwerpunkt im Projekt.  
<http://www.spidiman.eu/>

### Europäische Projekte im Bereich Biobanking

Im Rahmen ihrer sowohl national als auch international führenden Rolle im Bereich des Biobanking führt die Medizinische Universität Graz auch laufend Forschungsprojekte durch, die die Expertise in diesem Bereich weiter entwickeln. Dazu zählen u.a. die EU-geförderten Projekte „BioMed Bridges“ und „RD Connect“, die im Jahr 2012 begonnen wurden (Institut für Pathologie).

Im Projekt BioMedBridges („Building data bridges and services between biological and medical infrastructures in Europe“) arbeitet die Med Uni Graz unter Koordination des European Molecular Biology Laboratory (EMBL) mit so namhaften Institutionen wie der University of Oxford, dem Karolinska Institut in Stockholm und der Technischen Universität München zusammen. Ziel ist die Erarbeitung gemeinsamer Lösungen für einen Cluster von europäi-

schen Forschungsinfrastrukturen in den Life Sciences. Die Mission von BioMedBridges ist es, e-Infrastrukturen zu schaffen, die eine Interoperabilität zwischen Daten und Services im biologischen, medizinischen, translationalen und klinischen Bereich ermöglichen.  
<http://www.biomedbridges.eu/>

Ein weiteres Projekt ist „RD-Connect: An integrated platform connecting registries, biobanks and clinical bioinformatics for rare disease research“. Obwohl Beispiele exzellenter Praxis existieren, ist die Erforschung seltener Erkrankungen (RD = rare disease) hinsichtlich Daten und Krankheitstypen noch immer fragmentiert. Individuelle Ansätze zeigen häufig wenig Interoperabilität und kaum systematische Verbindungen zwischen detaillierten klinischen und genetischen Informationen, der Verfügbarkeit von Proben oder Forschungs- und Studiendaten. Das Projekt RD-Connect soll belastbare Mechanismen und Standards für die Verbindung und Nutzung dieser Daten entwickeln und damit eine kritische Masse und einen Beitrag zu einer globalen „studienbereiten“ Infrastruktur schaffen, der die Ziele des International Rare Diseases Research Consortium (IRDiRC) unterstützt. Das Projekt baut auf dem Status Quo von Datenbanken, Registries, Biobanken, Bioinformatik und ethischen Überlegungen auf und entwickelt diese zu einer umfassenden, integrierten und qualitätsgesicherten Plattform weiter. RD-Connect verbindet ForscherInnen mit hoher Expertise im Bereich seltener Erkrankungen (Genforschung und Entwicklung innovativer Behandlungen), Fördergeber und VertreterInnen aller größeren RD Initiativen (EU, USA, Australien, Japan) inkl. PatientInnenorganisationen, um den größtmöglichen Nutzen für PatientInnen zu erzielen.  
<http://rd-connect.eu/>

### DoktorandInnenkolleg „Molecular Fundamentals of Inflammation“ (DK-MOLIN)

Das im Jahr 2012 gestartete FWF-DoktorandInnenkolleg MOLIN bietet ein multidisziplinäres Graduiertenprogramm, das die molekularen und zellulären Mechanismen untersucht, die an der Pathogenese von Entzündungskrankheiten beteiligt sind. Erforscht werden die pathogene Rolle von Entzündungen in Krankheiten sowie neue therapeutische Targets zur Regulierung von Entzündungen. Dabei kommt eine Reihe von state-of-the-art-Technologien zum Einsatz. Vor dem Hintergrund, dass Entzündungsforschung für Public Health und Gesundheitsökonomie zunehmend an Bedeutung gewinnen, trägt das DK MOLIN dazu bei, den wachsenden Bedarf an WissenschaftlerInnen zu decken, die einen soliden und für diesen Bereich relevanten Hintergrund in Molekularbiologie, Zellphysiologie, Immunologie und translationaler Forschung haben. Im DK MOLIN werden die Grenzen traditioneller Fächer überschritten und eine enge

Verbindung zwischen Grundlagen- und klinischer Forschung hergestellt. Damit wird eine fruchtbare Umgebung für klinisch relevante Grundlagenforschung geschaffen. Die enge Nachbarschaft von klinischer Forschungsinfrastruktur, klinischen Zentren und Grundlagenforschungslabors erleichtert den intellektuellen und technologischen Austausch zwischen Studierenden und Faculty. Um die vielen verschiedenen Aspekte, die für die Entzündungsforschung relevant sind, in einem Ausbildungsprogramm zu berücksichtigen, bietet MOLIN hochkompetitive Doktoratsprojekte, die sowohl Grundlagenforschung als auch translationale Forschung mit klinischen Implikationen abdecken. Das Programm ist daher sehr attraktiv für junge ForscherInnen aus der Medizin sowie aus anderen Life Sciences.

<http://me001ned.edis.at/DK-MOLIN/>

Weitere wesentliche Kooperationsprojekte sind im Abschnitt „Wissens- und Technologietransfer“ angeführt.

### 1.C.1 Anzahl der in aktive Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/Unternehmen

Typ der Partnerinstitutionen/Unternehmen	national	EU	Drittstaaten	Gesamt
Universitäten und Hochschulen	28	46	27	101
Unternehmen	42	23	10	75
außeruniversitäre F&E-Einrichtungen	6	3	3	12
nichtwissenschaftliche Medien (Zeitungen, Zeitschriften)	2	0	0	2
sonstige	188	3	3	194
<b>GESAMT:</b>	266	75	43	384

Tabelle 41: 1.C.1 Anzahl der in aktive Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/Unternehmen

Die Kennzahl wird seit 2011 aus der zentralen Vertragsdatenbank der Universität generiert, in der der gesamte Bestand an Verträgen eingetragen wird. Das Kriterium „aktiv“ wird zusätzlich jährlich von den jeweils inhaltlich zuständigen Personen beurteilt und eingefügt. Die Daten werden von den in-

neruniversitär zuständigen Stellen (Organisationseinheit für Forschungsmanagement, Bereich Internationale Beziehungen und Weiterbildung, Marketing & Kommunikation, Organisationseinheit für Studium und Lehre, Organisationseinheit für Personalmanagement und Recht) bearbeitet und berichtet.

Seite 91

Die Zahlen sind gegenüber dem Vorjahr konstant geblieben (384 gegenüber 385 im Jahr 2011), wobei sich auch die Verteilung nach Typen von Partnerinstitutionen als stabil erwiesen hat: Von den Kooperationspartnern sind 101 dem Hochschulsektor zuzurechnen, 75 dem Unternehmenssektor und 12 den Bereichen der außeruniversitären Forschung bzw. den nicht-wissenschaftlichen Medien. Mehr als zwei Drittel entfallen auf die Kategorie „Sonstige“, was darin begründet liegt, dass hier der relativ große

Bereich der Lehrkrankenhäuser und Lehrpraxen abgebildet ist, der direkt in die Ausbildung der Studierenden eingebunden ist (14 aktive Lehrkrankenhäuser und 150 aktive Lehrpraxen). Diese Partnerschaften zeugen von der sehr intensiven Kooperation der Medizinischen Universität Graz mit anderen Akteurinnen und Akteuren im regionalen Gesundheitswesen.

## J) Bibliotheken und besondere Universitätseinrichtungen

### Bibliothek

#### Verbesserung des Angebotes für Studierende

##### Erweiterung der Bibliotheksöffnungszeiten

Mit Beginn des WS 2012/2013 wurden die Öffnungszeiten der Bibliothek im maximalen Rahmen der gesetzlich gültigen Arbeitszeitregelungen von 55 auf 75 Wochenstunden erhöht. Durch die Aufnahme von zehn geringfügig beschäftigten Studierenden der Medizinischen Universität wird das Bibliothekspersonal durch fachlich höchst qualifizierte Mitarbeiter/innen unterstützt. Bibliothekarisches Wissen wird mit dem medizinischen Wissen der studentischen Mitarbeiter/innen verknüpft und kommt allen Bibliotheksbesuchern zu Gute. Mit der öffentlichen Ausschreibung der Stellen erhalten die am besten qualifizierten Studierenden einen sehr attraktiven Arbeitsplatz an der Universität, der aufgrund der flexiblen Dienstzeitregelungen mit dem Studium sehr gut vereinbar ist. Allen Bibliotheksbesuchern/innen steht nun die gesamte Bibliotheksinfra-

struktur von Montag bis Freitag von 8.00 bis 22.00 Uhr bzw. am Samstag bis 13.00 Uhr zur Verfügung.

##### Gemeinsamer Benutzerausweis der Steirischen Universitäten

Nach der Implementierung der neu entwickelten Software auf den Testsystemen der KFUG, der TUG und der Med Uni Graz wurden Datenübernahmetests durchgeführt. Von der Bibliothek der Med Uni Graz wurde eine umfangreiche Testdokumentation erstellt, die die Basis für die Fertigstellung und Inbetriebnahme der Applikation 2013 bildet.

##### Erweiterung des E-Book-Angebotes mit Schwerpunkt Lehrbuchsammlung

Durch die im Rahmen des MINT-Investitionsprogrammes zur Verfügung gestellten Mittel wurde die Lehrbuchsammlung um zahlreiche elektronische Ausgaben der von der Lehre empfohlenen Titel erweitert. Der kooperative Einkauf mit den Projektpartnern TUG, KFUG und MUL brachte zwar bessere Preise, konnte aber die grundsätzlichen Probleme des E-Book-Marktes nicht minimieren. Da von vielen Verlagen nach wie vor nur Pakete angeboten werden, war ein gezielter Einzelkauf – z.B. nur empfohlene Lehrbücher – nur

Seite 92

bedingt möglich. Insgesamt wurden über 800 E-Books erworben. Eine Evaluierung ist für 2013 geplant.

#### **Einbindung der Bibliothek in die Lehre**

Die Bibliothek hat ein umfangreiches Konzept im Rahmen des reorganisierten Curriculums der Humanmedizin ausgearbeitet. Die SchulungsexpertInnen der Bibliothek werden ab dem WS 2013/2014 in Zusammenarbeit mit den Lehrenden, analog zum Modell im Studium der Pflegewissenschaften, die Studierenden in einem Zweistufenplan betreuen. Gleichzeitig wurden Unterlagen und Informationen zu den Ressourcen der Bibliothek als Kurse für den VMC / Moodle entwickelt und online gestellt.

#### **Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Bibliothekenverbund**

##### **Österreichischer Verbundkatalog**

Mit dem Ziel, einen flächendeckenden Nachweis der elektronischen Ressourcen der Med Uni Graz zu garantieren, wurden umfangreiche Datenbereinigungen im Verbundkatalog durch die Mitarbeiterinnen der Bibliothek vorgenommen, um den Benutzern/innen einen möglichst großen Suchkomfort zu bieten. Der Hauptschwerpunkt lag dabei auf von der OBVSG übernommenen Fremddaten aus der ZDB / Deutschen Zeitschriftendatenbank und von E-Books. Die Korrektur dieser Daten nach den derzeit im Verbund geltenden Normen sichern zusätzlich jene nachhaltige Datenqualität, die eine bevorstehende Migration der Med Uni Graz-Daten in andere Systemumgebungen wesentlich erleichtern wird.

##### **Kooperation E-Medien Österreich**

Für die Jahre 2013 – 2015 wurden analog zur Leistungsvereinbarungsperiode von der Zentralen Koordinationsstelle mit den größten Zeitschriften- und Da-

tenbankanbietern neue mehrjährige Konsortialverträge verhandelt bzw. von der Med Uni Graz abgeschlossen. Die Rechtsabteilung der Med Uni Graz hat in Kooperation mit der Bibliothek diesen Prozess durch juristische Beratung und umfangreiche Prüfung der Verträge zum Mehrwert aller Konsortialpartner unterstützt und begleitet.

#### **Gemeinsame Bibliotheksausbildung**

Die Karl-Franzens-Universität hat im Wintersemester wieder einen Grundlehrgang des ULGS Library and Information Studies, MSc gestartet. Die Medizinische Universität beteiligt sich daran wieder als Praktikumsbibliothek und hat bereits im Herbst 2012 die ersten Praktikantinnen betreut.

#### **Kooperationen mit KAGES und Steirischen Universitäten**

##### **Kooperation KAGES / Med Uni Graz Elektronische Ressourcen**

Im Zusammenhang mit dem Erwerb und der Nutzung von elektronischen Zeitschriften, Datenbanken etc. wurden seit Beginn des Jahres 2012 die Möglichkeiten einer engeren Kooperation zwischen Med Uni Graz und KAGES ausgelotet. Neben einer verbesserten Informations- und Kommunikationspolitik wurden von der Bibliothek und den Verantwortlichen der KAGES Strategien für ein gemeinsames Vorgehen entwickelt. Bessere Konditionen und Preise sollen einen qualitativen und wirtschaftlichen Mehrwert erbringen. Nach intensiven, gemeinsam in Kooperation geführten Vertragsverhandlungen konnte im Dezember mit dem Konzern Wolters Kluwer Health ein 3-Jahres-Vertrag für das Produkt „UpToDate“ ausverhandelt werden, wodurch es allen ärztlichen Mitarbeiter/innen in den steirischen Landeskrankenhäusern und im Universitätskli-

nikum ermöglicht wird, diese Datenbank als umfassendes praxisbezogenes Nachschlagewerk für medizinische Fragen zu nutzen. Durch konstruktive Gespräche wurden weitere Verbesserungen der Serviceleistungen und der regelmäßige Austausch von Knowhow sichergestellt.

#### **Provenienzforschung KFUG / MUG**

Die Karl-Franzens-Universität hat ein umfangreiches Projekt zur Provenienzforschung gestartet. Da im Zuge dieser Recherchen auch Fragestellungen im Zusammenhang mit der ehemals Medizinischen Fakultät aufgetaucht sind, hat sich die Bibliothek der Med Uni Graz im Auftrag des Rektors damit auseinandergesetzt. Es wurden Recherchen im Altbestand der Medizinischen Universität begonnen und die Ergebnisse mit den Projektverantwortlichen an der KFUG abgestimmt. Das Projekt wird 2013 fortgeführt.

#### **Kooperationen Steirischer Bibliotheksausweis und E-Books TUG, KFUG, MUL, KUG, Med Uni Graz**

Für das Projekt im Rahmen des Investitionsprogrammes MINT wurde von der Bibliothek der gewünschte Abschlussbericht erstellt und an das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung übermittelt.

### **Universitätsinterne Kooperationen**

#### **Qualitätsmanagement**

Im Jahr 2012 wurde gemeinsam mit der Stabstelle für Qualitätsmanagement und Organisationsentwicklung eine umfangreiche Überarbeitung des Qualitätshandbuches gestartet, da sich durch die Umwandlung der Bibliothek in eine eigenständige Organisationseinheit sowie durch die inhaltliche und strategische Weiterentwicklung zahlreiche Prozesse und Tätigkeiten verändert haben.

#### **Open Access Arbeitsgruppe**

Gemeinsam mit den verantwortlichen Kollegen/innen vom Forschungsmanagement und der Forschungsdokumentation wurde mit Ende des Jahres eine Arbeitsgruppe initiiert, die strategische und inhaltliche Grundlagen für eine Open Access Politik der Universität erarbeiten wird, um eine Positionierung innerhalb weitreichenderer Projekte sicher zu stellen.

### **Sonstige Aktivitäten**

#### **Bibliotheks-EDV**

Die Updates der bestehenden Systeme wurden vorgenommen und darin neue Datenstrukturen für die verbesserte Verwaltung von E-Ressourcen aufgebaut. Mit dem Anbieter des derzeit verwendeten Bibliotheksmanagementsystems Aleph wurden umfangreiche, unverbindliche Gespräche über Nachfolgeprodukte geführt. Da der derzeitige Entwicklungsstand der neuen Systeme keine kurzfristigen Verbesserungen für die lokalen Ansprüche der MUG erkennen lässt, werden weitere Produktsondierungen notwendig sein. Eine Zusammenarbeit mit anderen steirischen Partnern, wie sie bereits im Projekt Verwaltungssynergien angedacht war, wird – unabhängig von der Entscheidungsfindung im Österreichischen Bibliotheksverbund – angestrebt.

#### **Bibliotheks-Index BIX 2012**

Die Medizinische Universität Graz nahm das sechste Mal am internationalen Leistungsvergleich BIX des deutschen Bibliotheksverbandes teil. Die Bibliothek schnitt in allen Bewertungskategorien hervorragend ab. Sie konnte sich in drei der vier BIX-Disziplinen - Angebot, Effizienz und Entwicklung - im Spitzenfeld behaupten. In der Dimension „Nutzung“ liegt sie im mittleren Drittel. So-

mit erreichte die Medizinische Universität Graz das österreichweit beste Ergebnis. Im internationalen Ranking liegt die Bibliothek unter den Top 15 von insge-

samt 85 bewerteten wissenschaftlichen Bibliotheken.

## WEITERE BESONDERE UNIVERSITÄTSEINRICHTUNGEN:

### Clinical Skills Center

Das Clinical Skills Center (CSC) dient den Studierenden der Med Uni Graz zum Üben und Vertiefen bereits erworbener klinischer Fertigkeiten. Das CSC bietet die Möglichkeit, wesentliche ärztliche Skills an speziell darauf abgestimmten Stationen zu üben. Dafür stehen in vier Räumen verschiedene Simulatoren und medizinische Geräte zur Verfügung.

Das CSC wird von studentischen TutorInnen betreut, die mit allen Skills vertraut sind und den Studierenden das notwendige Wissen vermitteln, damit diese entsprechend trainieren können. Die Vorgaben zum Training der Skills, die im CSC angeboten werden, wurden von FachvertreterInnen der entsprechenden Kliniken/Abteilungen erstellt, und diese schulen auch die studentischen TutorInnen speziell für ihre Tätigkeit im CSC ein.

Seit dem Jahr 2011 müssen alle Studierenden verpflichtend die Lehrveranstaltung ‚Famulaturalizenz‘ absolvieren. Diese muss besucht werden, bevor die Studierenden das erste Mal famulieren dürfen. Dafür wurde von den TutorInnen des CSC gemeinsam mit den zuständigen FachvertreterInnen der ‚Grazer Skills Guide‘ als theoretische Grundlage für die Famulaturalizenz erstellt. Zusätzlich zur Erarbeitung dieser theoretischen Inhalte sind folgende praktische Teile im

CSC zu absolvieren: Medical Skills I und II; Surgical Skills; Emergency Skills. Die Famulaturalizenz wird mit einem Abschlusstest im Virtuellen Medizinischen Campus (VMC) abgeschlossen.

Die Stationslogik, nach der das CSC bisher organisiert war, wurde geändert. Das Angebot folgt nun einer Skills-Logik. Derzeit können am CSC folgende Skills trainiert werden:

- Medical history taking: Standardisierte Anamneseerhebung
- Physical examination: Orientierende Ersteinschätzung, Orientierende HNO-ärztliche Untersuchung, Untersuchung der Lymphknotenregionen, Orientierende neurologische Beurteilung, Strukturierte kardiopulmonale Patientenuntersuchung, Angiologische Basisdiagnostik, Untersuchungen am Thorax, Untersuchung des Abdomens
- Invasive procedures: Blutabnahme aus der Vene mit verschiedenen geschlossenen Systemen, Blutzuckerbestimmung aus dem Kapillarblut der Fingerbeere, Intramuskuläre Injektion, Subkutane Injektion, Legen einer Venenverweilkanüle, Verabreichen einer intravenösen Injektion, Handhabung von Medikamentenampullen und Vorbereitung einer Injektion, Handhabung von Infusionslösungen und Vorbereitung einer Infusion, Le-

- gen eines Harnblasenkatheters, Anlage und Versorgung zentralvenöser und arterieller Katheter
- Cardiologist's basics: Aortenstenose, Mitralsuffizienz, Aortensuffizienz, Mitralsuffizienz
- Non-invasive procedures: Nicht-invasive Blutdruckmessung, Grundlagen des Elektrokardiogramms
- Radiologisch-diagnostische Verfahren: Konventionelle Röntgendiagnostik, Schnittbildagnostik (CT, MRT), Nuklearmedizinische Diagnostik
- Radiologisch-therapeutische Verfahren: Identifizierung bestrahlungsrelevanter Organe
- Transfusionsmedizin - Bedside-Test

### Zentrum für Medizinische Grundlagenforschung (ZMF)

Die OE für Forschungsinfrastruktur (O-FIS) mit den forschungsunterstützenden Bereichen Zentrum für Medizinische Grundlagenforschung, Biobank und Biomedizinische Forschung/Tierversuchseinrichtung wurde 2012 durch die „Quality Austria“ nach ISO9001:2008 rezertifiziert.

Mit Ende Dezember 2012 waren am ZMF 80 laufende klinische Forschungsprojekte mit einem Fördervolumen von rund 28 Millionen Euro, auf die gesamte Projektlaufzeit gerechnet, gemeldet. Um die Abwicklung dieser Forschungsprojekte effizient administrieren und rasch und flexibel auf Anfragen und Anliegen der rund 400 ProjektmitarbeiterInnen reagieren zu können, wurde die Betreuung der im ZMF untergebrachten Forschungsprojekte, der ProjektmitarbeiterInnen und der den Projekten zur Verfügung gestellten Ressourcen im Jahr 2012 weiter professionalisiert.

Dies erfolgte einerseits durch die Gründung einer ZMF Service-Unit, wodurch die ZMF Core-Facility MitarbeiterInnen von administrativen Agenden weitgehend freigespielt und die ZMF-Ressourcenbetreuung in den Verantwortungsbereich einer zentralen Einheit überführt wurde. Andererseits hat die

Entwicklung einer neuen Projektdatenbank, welche der ZMF Verwaltung den Zugriff auf die im Forschungsportal der Med Uni aufscheinenden Projektdaten ermöglicht, den Dokumentations- und der Erhebungsaufwand im Zusammenhang mit der ZMF-Projekt- und Flächenadministration, mit dem Ressourcencontrolling und dem Reporting erheblich verringert. Zur Maximierung der Nutzungsflächen am ZMF wurden 2012 umfangreiche Raumadaptierungsmaßnahmen durchgeführt. 220m<sup>2</sup> an Labor- und Bürofläche konnten dadurch gewonnen werden. Im Anschluss an die durchgeführten Raumadaptierungsmaßnahmen wurden die Flächen neuen Forschungsprojekten der Med Uni zugeordnet.

Die 2011 eingeführte gesamtuniversitäre Erhebung der Forschungsinfrastrukturen (Großgeräte >100k€, Core Facilities, Sammlungen) wurde auch 2012 durch die O-FIS aktualisiert. Auf Basis dieser aktualisierten Datenbank bzw. dem Anlagenbestand der Med Uni wurde die Geräte-Reinvestitionsplanung für die Verhandlungen zwischen dem BMWF und der Med Uni für die LV2013-15 errechnet.

Im Bereich Biomedizinische Forschung werden die Tierhaltungsplätze über eine

Seite 96

zentrale Kontingentvergabe Forschungsgruppen zugewiesen und vierteljährlich verifiziert. Seit 2010 hat die Zahl der Tierhaltungstage um ca. 50% zugenommen (2012: 2,06Mio. Tierhaltungstage vs. 2010: 1.38Mio.). Die Spezialgeräte und Eingriffsräume im Bereich Biomedizinische Forschung können über elektronische Kalender unbürokratisch gebucht werden. Um das Service für die Forschenden weiter zu optimieren wurden im letzten Quartal des Vorjahres die

beiden Core Facilities „Preclinical Imaging“ und „Experimental Biomodels“ gegründet. 2012 konnte auch die Nachnutzung der 2. und 3. Etage des Gebäudes mit der KIG (KaGes Immobilien Gesellschaft) ausverhandelt werden. Die dadurch mögliche Neustrukturierung des Laborbereichs konnte die Engpässe in der experimentellen Versuchsdurchführung zumindest teilweise beseitigen und neue Kapazitäten schaffen.

## Biobank

Als einer der drei Bereiche der Organisationseinheit für Forschungsinfrastruktur wurde auch die Biobank Graz im Jahr 2012 ISO 9001:2008 rezertifiziert. Die Vorreiterrolle der Biobank Graz wird ebenfalls dadurch deutlich, dass sowohl das Europäische als auch das Österreichische Biobanken-Netzwerk ihren jeweiligen Hauptsitz in unmittelbarer Nähe zur Leitung der Biobank Graz haben. Dadurch wird eine direkte Interaktion durch sehr kurze Wege vereinfacht.

Der Aufbau des Service und Communication Centers (SCC) in Verbindung mit dem ZMF als Analysezentrum geht weiter voran. Die Zentralisierung der Einholung der Einverständniserklärung der SpenderInnen wird weiterhin mit der KAGes diskutiert und soll in einem gemeinsamen Kooperationsvertrag fixiert werden. Die Informationsbroschüre zum Informed Consent hat sich als große Hilfe für die Vermittlung zu den PatientInnen erwiesen. Der in der Zwischenzeit fertig gestellte generelle Informationsfolder zur Biobank Graz wird sehr gut angenommen und bei vielen Präsentationen und Führungen ausgegeben.

Die Verbesserung der Sammlungs- und Lagerlogistik im Paraffin- und Tiefkühlbereich ist bereits in den Routinebetrieb übergegangen. Das semi-automatisierte Paraffinlager ist nicht nur installiert, sondern wird inzwischen von verschiedenen Kliniken und Instituten als Routinelager verwendet. Ein voll-automatisiertes System für die Lagerung von Flüssigproben bei -80°C ist auch installiert und geht Anfang 2013 in die Routine. Ein Pipettierroboter für die Probensammlung wurde nach den Vorgaben der Biobank Graz gefertigt und ist inzwischen im Routinebetrieb, um Proben nicht nur zu aliquotieren, sondern diese auch direkt einzufrieren. Die Planung für die Siedlung in den Neubau des ZWT schreitet weiter fort und wird immer detaillierter, damit der Umzug Mitte 2014 ohne Probleme umsetzbar ist.

Die Biobank Graz dient weiterhin als zentraler Service-Provider zur Sammlung und Lagerung von Proben für alle großen wissenschaftlichen Projekte der Medizinischen Universität Graz (K-Projekt „BioPersMed“, LBI Lunge, LBI Herz u.ä.). Neben der Unterstützung der Großprojekte und der Unterstützung beim Aufbau epidemiologisch relevanter

Seite 97

Kohorten wie der Graz Study on Health and Aging gilt das Hauptaugenmerk der Biobank Graz der Unterstützung von wissenschaftlichen Projekten, die Proben der Biobank Graz nutzen. Ausgehend von 111 Projektanfragen an die Biobank Graz 2010, hat sich diese Zahl über 234 im Jahr 2011 auf 259 im Jahr 2012 gesteigert.

National und international bleibt die Biobank Graz auf Kongressen, Seminaren und Messen präsent. Die Biobank Graz wird durch gezielten Ausbau ihrer Aktivitäten in Süd-Ost-Europa immer mehr zum Know-How-Geber für diese Region.

### Koordinationszentrum für Klinische Studien (KKS)

Neben den schon etablierten Serviceleistungen des KKS (Beratungen zur Studienplanung, Mitarbeit bei der Erstellung der notwendigen Dokumente, Einholen der Genehmigungen bei Ethikkommission(en) und Behörde, Handhabung Prüfmedikation, Einreichung von Amendments inklusive Beurteilung dieser, Aufklärung zu den Melde- und Dokumentationspflichten etc.) wird seit dem Jahr 2012 auch erstmalig Monitoring und Projektmanagement für ausgewählte Klinische Prüfungen angeboten. Dies wurde durch die Besetzung einer Stelle am KKS möglich. Derzeit hat das KKS 2 Mitarbeiter (Leitung und Projektmanagerin), weitere sind notwendig, um die tatsächlich angefragten Leistungen abdecken zu können.

Das KKS stellt Musterprotokolle, Checklisten und zahlreiche Vorlagen, welche für die Durchführung von Klinischen Prüfungen nach dem Arzneimittel- und Medizinproduktegesetz notwendig sind, den ForscherInnen der Med Uni Graz zur Verfügung.

Für die KLIF-Ausschreibung des FWF prüft das KKS auf Wunsch die Anträge hinsichtlich GCP-Konformität und erstellt studienrelevante Kostenvorschläge (Monitoring, Projektmanagement usw.).

Am Qualitätsmanagementsystem des KKS wird laufend gearbeitet, Ziel ist hier die ISO-Zertifizierung.

Die Leiterin des KKS ist Mitglied im Projektkernteam zur Etablierung eines Kinderforschungsnetzwerkes in Österreich. Die Gründung dieses Kinderforschungsnetzwerkes - OKIDS - ist erfolgt, gefördert wird OKIDS durch eine public-private partnership. Fördergeber sind das Bundesministerium für Gesundheit, die österreichische pharmazeutische Industrie vertreten durch die Pharmig und durch ein bewilligtes Förderansuchen im Rahmen des Projektes „Gemeinsame Gesundheitsziele aus dem Rahmen-Pharmavertrag“ (Hauptverband und Pharmig). Das KKS der Med Uni Graz ist gemeinsam mit den KKS der Medizinischen Universitäten Wien und Innsbruck, dem KKS der Paracelsusuniversität Salzburg und des St. Anna Kinderspitals Partner in diesem Netzwerk. Dadurch wird auch noch eine engere Vernetzung der KKS in Österreich erreicht.

Zur Abdeckung des zusätzlichen Arbeitsaufwandes wird OKIDS ein Vollzeitäquivalent, vorläufig befristet auf 3 Jahre, am KKS finanzieren.

Im Zuge der Zusammenarbeitsvereinbarung mit dem Klinikum war die Leiterin des KKS Mitglied des Projektteams „Kli-

Seite 98

nische Studien/Kostensätze Drittmittel“ und leitete dort die Arbeitsgruppe „one-stop-shop“. Das Ergebnis dieser Arbeitsgruppe (Gesamtworkflow, Festlegen der Abfragen im online-tool) fließt in die Programmierung des dafür notwendigen online-tools ein.

Für die Zukunft ist es wichtig, die an der Med Uni Graz etablierten Strukturen und Einheiten für Klinische Studien (KKS, Clinical Research Center und Forschungsmanagement) noch effizienter miteinander zu verknüpfen und weiter zu entwickeln.

## K) Bauten

### LKH 2020

#### Univ.-Klinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde

Der Neubau der Univ.-Klinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde beinhaltet Anteile aus dem LKH 2000- und dem LKH 2020-Programm, die gemeinsam bearbeitet werden. Nachdem auf Anregung des Landesrechnungshofes eine moderate Redimensionierung vorgenommen wurde, erfolgte der Realisierungsbeschluss im Dezember 2012. Baubeginn ist im Frühsommer 2013, die Fertigstellung wird bis Ende 2015 erwartet. Mit dem formalen Projektabschluss ist voraussichtlich im Herbst 2016 zu rechnen.

Die mit dem Projekt Zahnklinik und dem Med Campus in Zusammenhang stehende Verlegung der Straßenbahntrasse ist zwischen Anfang 2014 und Ende 2015 vorgesehen. Das dafür notwendige Brückentragwerk ist bereits in Ausführung.

#### Neubau der Univ.-Klinik für Blutgruppen-serologie und Transfusionsmedizin

Rohbauarbeiten und Außenhülle wurden noch 2011 fertig gestellt. Das Jahr 2012 war dem Innenausbau und der

weiteren GMP-Planung gewidmet. Die Fertigstellung des Ausbaus und die Vorübernahmen sowie die HT-Regelungen erfolgen von Frühsommer bis Herbst 2013.

Unter externer GMP-Beratung werden die Qualifizierungsunterlagen erstellt bzw. angepasst. Das IT-Projekt für die Produktion und die GMP-IT Qualifizierung wurden aufgesetzt. Die Baufertigstellung ist für die zweite Jahreshälfte 2013 geplant.

#### Mittelfristige Adaptierung Chirurgie (MAC)

Die Ambulanz Süd wurde im Mai 2012 fertiggestellt, die Ambulanz der Klinischen Abteilung für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie im Juli 2012. Die Bauarbeiten zur Orthopädie-Ambulanz erfolgten größtenteils im Jahr 2012 bei laufendem Betrieb, die Besiedelung findet im Frühjahr 2013 statt.

#### Univ.-Klinik für Radiologie (Renovierung Zentralröntgen)

Die Zielplanung soll eine patientennahe, dezentrale radiologische Versorgung der Ist-Versorgung gegenüberstellen. Ziel ist

Seite 99

es zu untersuchen, ob der derzeitige Ist-Zustand für die nächsten Jahrzehnte weiter geschrieben werden soll oder eine dezentrale Versorgung als zukunftsorientiert erachtet wird. Konkret geht es bei dem „Masterplan Versorgungsstruktur Radiologische Klinik 2020“ um die Evaluierung einer inter- und multidisziplinären kooperativen radiologischen Leistungserbringung in den Fachbereichen vor Ort, die deutlich patientInnennäher als die Ist-Versorgung konzipiert ist.

Die damit abgestimmten Planungen der Detailprojekte (ZRI-Großgeräatetechnologiewechsel, ZRI-Großgeräte Forschung – 7 Tesla, Zyklotron) sind im Laufen.

#### Chirurgiekomplex

Zur Baustufe 1 des Chirurgiekomplexes erfolgte im Anschluss an das Gutachten des Landesrechnungshofes 2012 mittlerweile die Realisierungsentscheidung der Generalversammlung. Gleichzeitig wurde mit der Betriebsorganisationsplanung im Jahr 2012 begonnen. Die erforderlichen Behördenverfahren wurden größtenteils abgewickelt, die noch fehlenden folgen im Zuge der Realisierung.

Die Medien-Baufreimachung am Baugrundstück ist mittlerweile fertiggestellt,

und die Bauarbeiten mit Aushub bis inkl. Sauberkeitsschicht, tragenden Bohrpfehlen, Baugrubensicherung und Pfählen für die Geothermie wurden begonnen.

#### Strahlentherapiezentrum

Das Projekt ist baulich fertiggestellt. Der formale Projektabschluss wird vorgenommen.

#### Technische Ver- und Entsorgung für das LKH 2020

Die im Zuge der Vertragserstellung festgelegten Projektinhalte wurden aufgrund der Komplexität aufgegliedert in Detailprojekte für Wärme-, Kälteversorgung, in Detailprojekte für die Elektroversorgung sowie weitere übergeordnete Medien. Im Wesentlichen wurden die Grundsatzbeschlüsse für die vorgelagerte Infrastruktur E-Anspeisung, die Elektroversorgung Chirurgie, Küche und Verwaltung, die Kälte-, Strom- und Wärmeversorgung Erweiterung Kesselhaus und die Heizungsversorgung Chirurgie getroffen.

Beim Versorgungszentrum selbst sind die Rohbauarbeiten plangemäß beim Erdgeschoß angelangt und sollen bis Juni 2013 mit dem 2. Obergeschoß abgeschlossen sein.

#### Umsetzung des Programms MED CAMPUS und dessen Teilprojekte

Als Meilenstein in der Umsetzung des MED CAMPUS im Jahr 2012 kann der Abschluss der Entwurfsplanung sowie die Endverhandlung des Mietvertrages zwischen Med Uni Graz und der BIG für den MED CAMPUS, Modul 1 genannt werden. Diese Meilensteine basieren auf der am 06.12.2011 von Seiten des

BM:WF erteilten Projektfreigabe und Finanzierungszusage (Reihung des Projekts MED CAMPUS Modul 1 auf Platz 2 des Bauleitplans SÜD). Das Projekt MED CAMPUS Modul 1 wird baulich bis zum 4. Quartal 2016 umgesetzt werden. Bestandteil des **Moduls 1** sind die Errichtung von Ersatzneubauf Flächen für

Seite 100

die derzeit im Hochhaus - Harrachgasse Nr. 21 untergebrachten Med Uni-Einrichtungen (Institute und Lehrflächen, ohne Flachbau Anatomie), das Hygiene-Institut aus dem Objekt Universitätsplatz 4 sowie die Einrichtungen des Instituts für Pathologie (Auenbruggerplatz 25), jeweils mit vorgelagerter Infrastruktur und entsprechend der Konzeption des MED CAMPUS (gem. Auslobungsunterlagen Wettbewerb 16.09.2009).

Die Umsetzung des **Moduls 2** (weitere Institutsflächen, weitere Forschungs- und Lehrflächen sowie Verwaltungsflächen) wird gemäß Bauleitplan SÜD bis Ende 2018 angestrebt.

Die Errichtung **des ZWT** wird als erster Bauabschnitt bis Ende 2013 umgesetzt. Aufgrund der engen organisatorischen und baulichen Vernetzung werden zeitgleich auch sämtliche baulich für die Umsetzung des ZWTs notwendigen Anteile des Modul 1 des MED CAMPUS realisiert.

Das **Kindergartenprojekt** wird auf Basis eines eigenen – ebenfalls bereits abgeschlossenen – Architekturwettbewerbes gemeinsam zwischen MUG und KAGes bis Februar 2014 abgewickelt.



**Bild 3:** Rendering Kinderbetreuungseinrichtung - Bildnachweis: Gangoly & Kristiner Architekten ZT GmbH

Folgende **Meilensteine** konnten im Jahr 2012 im Programm MED CAMPUS sowie in den Projekten MED CAMPUS, Modul 1, ZWT und Kinderbetreuungs-

einrichtung KAGes-MUG von Seiten der MUG umgesetzt werden:

### Meilensteine bei der Umsetzung des Projekts MED CAMPUS – MODUL 1



**Bild 4: Rendering MED CAMPUS - Riegler Riewe Architekten ZT GmbH**

sammenhang mit der Errichtung

- Endverhandlung der Kooperationsverträge (Hauptvertrag) zwischen Med Uni und KAGes/KIG sowie BIG und KAGes/KIG über die für die Umsetzung des Programms MED CAMPUS notwendigen Liegenschaftstransaktionen sowie über die weitere Umsetzung des Programms MED CAMPUS (Endfassung am 11.01.2013).
- Endverhandlung des Mietvertrages des MED CAMPUS Modul 1 zwischen Med Uni und BIG (Endfassung: Ende Feb. 2013).
- Vorbereitung der Einrichtung- und Ausstattungsverträge zw. Med Uni und BIG (seit Juli. 2012)
- Abschluss des Vertrages zur Einschränkung des Baurechts der MED CAMPUS GmbH am Kreuzschwestergrundstück im Zusammenhang mit der Errichtung des ZWT als Superädifikat (19.03.2012)
- Vorbereitung des Verkaufs der MED CAMPUS GmbH von der Med Uni an die BIG (Baurecht Kreuzschwestergrundstück seit Okt. 2012)
- Vorbereitung eines Schnittstellenvertrages zw. MED CAMPUS GmbH und ZWT-GmbH
- Baubeginn für infrastrukturelle Maßnahmen des MED CAMPUS, Modul 1 im Zusammenhang mit der Errichtung des ZWT (März 2012)
- Baubeginn der Zufahrtsbrücke des MED CAMPUS (Nov. 2012)
- Freigabe der Entwurfsplanung des MED CAMPUS, Modul 1

(Feb. 2013; Einreichung ab Feb. 2013)

- Vorbereitung eines Konzepts zur GmbH Gründung (ab 2016) für die Anatomie

### Meilensteine bei der Umsetzung des Projekts ZWT

- Erlangung der Baubewilligung (16.03.2012)



Bild 5: Foto Baustelle ZWT - Bildnachweis: Kessler und Partner GmbH

- Abschluss des Förderungsvertrages Errichtung (April 2012)
- Ausschreibung der Kreditfinanzierung und Abschluss des Finanzierungsvertrages (Kreditfinanzierung; Juli 2012)
- Beauftragung der Fassade und der Ausbaugewerke (Sept. 2012)
- Fertigstellung Rohbau (Dez 2012)

Akquirierung von Mietern und Abschluss von Mietverträgen mit der Med Uni (für Anteile der Hygiene, der Hu-

- Beauftragung der Gewerke Baumeisterarbeiten und Haustechnik (März 2012)
- Abschluss eines Superädifikatsvertrages am Grundstück der Kreuzschwestern durch die ZWT-GmbH und Einschränkung des Baurechts der MED CAMPUS GmbH (19.03.2012)
- Baubeginn des Projekts ZWT (21.03.2012)

mangenetik und die Biobank), Joanneum Research, Bank Austria (Vertragsabschlüsse März 2012).

- Vorbereitung von weiteren Mietverträgen zwischen der ZWT-G mit einem Cafe-/Restaurantbetreiber, privaten Mietern (Forschungsfirmen) und der Biobank mit nationalem und EU Head Quarter (BBMRI-ERIC).

### Meilensteine bei der Umsetzung des Projekts „Kinderbetreuungseinrichtung KAGes-Med Uni Graz“ von Seiten der Med Uni

- Entscheidung der Umsetzung der Kinderbetreuungseinrichtung als Eigentum der Med Uni
- Entscheidung des Umsetzungsmodells (Bauabwicklung) durch die KAGes und Vorbereitung des Vertragsabschlusses
- Abschluss des Generalplanervertrages und des Projektsteuerungsvertrages (schrittweise ab März 2012)
- Abschluss der Entwurfsplanung (Sept. 2012), Einreichplanung

(Okt. 2012) und Einreichung sowie Beginn der Ausführungsplanung durch den Generalplaner

- Vorbereitung der Ausschreibung der Kreditfinanzierung (ab Dez. 2012)
- Vorbereitung eines Baurechtsvertrages zw. Med Uni und KIG (KAGes) (Dez. 2012)

Entscheidend bei der Realisierung des MED CAMPUS ist es, dieses Programm nicht nur als reines Bauprojekt zu verstehen, sondern im Rahmen der Umsetzung der strategischen Ziele der Med Uni Graz auch einen nachhaltigen Ausbau der Lehr-, Forschungs- und Kommunikationskultur zu schaffen.

### L) Klinischer Bereich und Aufgaben im Bereich öffentliches Gesundheitswesen (Medizinische Universitäten gemäß § 6 Z4 bis 6 UG)

Das große PatientInnenaufkommen mit jährlich 84.000 stationären Aufnahmen und 1.2 Millionen ambulanten Frequenzen stellen eine ideale Grundvoraussetzung für klinische Forschung dar, insbesondere für Biomarkerforschung und evidenzgenerierende Forschung. Das übergeordnete Leitthema der Entwicklung einer personalisierten Medizin – inhaltlich präzisiert: „stratifizierte“ Medizin – findet damit die notwendigen Bedingungen. Zugleich ist die Mitwirkung an der Krankenversorgung auch Voraussetzung für die patientInnenorientierte Ausrichtung unserer Studiengänge.

Der Klinische Bereich der Med Uni Graz stand im Jahr 2012 im Zeichen der gelebten Zusammenarbeitsvereinbarung mit dem Krankenanstaltenträger. Nachdem der Klinische Mehraufwand für die Vergangenheit abschließend geregelt

und für die Zukunft in Form einer gemeinsamen Gestionierung des gesamten klinischen Budgets vereinbart werden konnte, wurde nun aus dem Jahrzehntelangen Nebeneinander ein konstruktives, zukunftsweisendes Miteinander. Die gemeinsamen Entscheidungsstrukturen in Form der Klinikumsleitung und als übergeordnetem Gremium in Form des Kooperationsrats arbeiten kontinuierlich und konstruktiv zusammen.

Im Zuge der Zusammenarbeitsvereinbarung wurde eine Reihe von Projekten (Arbeitspaketen) vereinbart, mit denen die Interaktion zwischen Med Uni Graz und LKH-Univ.Klinikum weiter vertieft werden soll. Dies betrifft u.a. einen gemeinsamen Soll-Stellenplan im klinischen Bereich, eine gemeinsame Investitions- und Immobilienstrategie, eine vertiefte Abstimmung von Krankenversorgung, Lehre und Forschung, Überle-

Seite 104

gungen zur Strukturierung des klinischen Bereichs, Optimierung im Einkauf der klinischen Sachmittel, Implementierung von Tageskliniken und elektronische Abbildung des gemeinsamen Budgets. Die Projekte wurden im Laufe des Jahres 2011 in Angriff genommen. Mittlerweile sind 18 der 28 Projekte erfolgreich abgeschlossen und in die Routine implementiert. Sowohl LKH-Univ.Klinikum als auch Med Uni Graz konnten die mit der Zusammenarbeits-

vereinbarung definierten finanziellen Vorgaben übererfüllen.

In symbolischer Hinsicht war das Jahr 2012 durch den Beginn der gemeinsamen Feiern des Doppeljubiläums 100 Jahre LKH-Univ.Klinikum (Eröffnung des heutigen Standorts 1912) und 150 Jahre Universitätsmedizin in Graz (Gründung als Fakultät 1863) gekennzeichnet.

#### 4.1 Anzahl der neu begonnenen klinischen Prüfungen

Wissenschafts-/Kunstzweig	Gesamt
<b>3 Humanmedizin</b>	<b>137</b>
<b>Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie</b>	<b>1</b>
Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	127
<b>Chirurgie und Anästhesiologie</b>	<b>4</b>
Psychiatrie und Neurologie	5
<b>Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin</b>	<b>0</b>
<b>Gesamt</b>	<b>137</b>

Tabelle 42: 4.1 Anzahl der neu begonnen klinischen Prüfungen

Klinische Studien sind ein unverzichtbarer Teil in der Entwicklung neuer Behandlungsmethoden. Im Rahmen der Zulassungsverfahren von Arzneimitteln und Medizinprodukten gilt es, die jeweiligen Wirkungen einerseits, aber auch die Risiken und Nebenwirkungen andererseits festzustellen, um optimierte diagnostische und therapeutische Verfahren zum Wohle der Patienten und Patientinnen zur Verfügung zu haben. Universitätskliniken bieten sowohl aufgrund des hohen PatientInnenaufkommens als auch aufgrund der Expertise des Personals (z.B. ausgebildete Prüfarzte) einen idealen Standort für die hoch qualitative Durchführung von klinischen Prüfungen. An der Med Uni Graz wurden im Jahr 2012 insgesamt 137 neue klinische Prüfungen an das Rektorat gemeldet

(obwohl die Kennzahl 4.1 als "Anzahl neu begonnener klinischer Prüfungen" bezeichnet wird, beruht deren Ermittlung laut Wissensbilanzverordnung auf der Zahl der "gemeldeten Prüfungen"). Diese Zahl hängt demnach ursächlich von der Art und Weise des implementierten Meldungsprozedere (inkl. Zeitpunkt der Meldung) ab. An der Medizinischen Universität Graz werden Klinische Prüfungen (drittmittelaktiv) bereits im Zuge der Vertragserstellung, also bereits vor dem Projektstart gemeldet und elektronisch erfasst. Diese Erklärung bzw. Meldung bildet die Basis für diese Kennzahl. Nicht jede der im jeweiligen Jahr gemeldeten Prüfungen startet tatsächlich noch im selben Jahr. Sollte eine in dieser Form gemeldete Prüfung wider Erwarten generell nicht beginnen, was

in seltenen Fällen vorkommen kann, so ist die Meldung trotzdem in dieser Kennzahl berücksichtigt. Andererseits können Studien begonnen werden, die keine "Drittmittelaktivität" aufweisen und daher nicht im Zuge des Meldewesens erfasst werden (wiewohl sie bei der Ethikkommission eingereicht werden). In

Summe wurden im Jahr 2012 137 neue klinische Prüfungen gemeldet. Der größte Teil der Prüfungen entfällt wie schon in den Vorjahren auf den Zweig Klinische Medizin (93%). Im Jahresvergleich sind Schwankungen zu erkennen, deren Ursachen aber nicht eindeutig geklärt werden können.

#### 4.2 Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Zeitpunkt der Beendigung von klinischen Prüfungen

	Insgesamt
Anzahl der TeilnehmerInnen zum Zeitpunkt der Beendigung von klinischen Prüfungen	1.546

Tabelle 43: 4.2 Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Zeitpunkt der Beendigung von klinischen Prüfungen

Die Daten der Kennzahl 4.2 (Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Zeitpunkt der Beendigung von klinischen Prüfungen) wurden dezentral ermittelt und an das Rektorat gemeldet. Für das Jahr 2012 wurde eine Zahl von 1546 TeilnehmerInnen gemeldet. Im

Vergleich mit 2011 (1892 TeilnehmerInnen) zeigt sich ein Rückgang. Uneindeutigkeiten bei der Definition dieser Kennzahl als auch eine möglicherweise wechselnde dezentrale Antwortbereitschaft lassen derzeit keine substantielle Interpretation dieser Daten zu.

#### 4.3 Anzahl der Ausbildungsverträge zur Fachärztin oder zum Facharzt

Dienstgeber	Frauen	Männer	Gesamt
Universität	113	94	207
Krankenanstaltenträger	64	49	113
<b>Insgesamt</b>	<b>177</b>	<b>143</b>	<b>320</b>

Tabelle 44: 4.3 Anzahl der Ausbildungsverträge zur Fachärztin oder zum Facharzt

Der Anteil der Frauen unter den Ärzten und Ärztinnen in Facharztausbildung ist geringfügig höher als der Anteil der Männer. Das lässt sich vor allem dadurch erklären, dass in den letzten Jahren die Frauenquote im Medizinstudium deutlich angestiegen ist. Die geringere Anzahl an Ausbildungsverträgen

beim Krankenanstaltenträger im Vergleich zur Universität resultiert daraus, dass die Ausbildungsstellen bei der KA-Ges meist durch fertige Fachärzte und Fachärztinnen besetzt bleiben, während bei der Universität das Ausbildungsverhältnis oft mit Ablauf der Befristung endet.

#### 4.4 Anzahl der im Berichtsjahr von Universitätsangehörigen geleisteten verlängerten Dienste

	Insgesamt
Anzahl der im Berichtsjahr von Universitätsangehörigen geleisteten verlängerten Dienste	17.965,80

Tabelle 45: 4.4 Anzahl der im Berichtsjahr von Universitätsangehörigen geleisteten verlängerten Dienste

Die Kennzahl zeigt einen Rückgang von 18.359,5 verlängerten Diensten für das Jahr 2011 auf 17.965,8 verlängerte Dienste für das Jahr 2012. Daraus ist ersichtlich, dass die Medizinische Universität Graz im Jahr 2012 rund 1 Jour-

naldienst pro Tag einsparen konnte. Im Zuge der laufenden Arbeitspakete ist eine weitere Reduktion unter Einbeziehung der Personalvertretungen durchaus denkbar.

#### 4.5 Anzahl der Begutachtungen der Ethikkommission

Begutachtungstyp	Gesamt
Begutachtung im eigenen Bereich der Universität	507
sonstige Begutachtung	52
<b>Gesamt</b>	<b>559</b>

Die Zahl der Beurteilungen hat gegenüber 2011 um rund 3% zugenommen, wobei die Zahl der Beurteilungen im eigenen Bereich um 2,8%, die der sonstigen Beurteilungen um 6,1% zunahm.

Der Anteil der sonstigen Beurteilungen (außerhalb des eigenen Bereiches) ist weiterhin mit ca. 9 % aller Anträge relativ gering.

## M) Preise und Auszeichnungen (Auswahl)

Person	AUSZEICHNUNG
Baranyi, Andreas	Preis der "Österreichischen Gesellschaft für Neuropsychopharmakologie und Biologische Psychiatrie (ÖGPB) für klinische Psychiatrie 2012
Bartl-Pokorny, Katrin Daniela	COST-STSM [Short Term Scientific Mission]
Bauernhofer, Thomas	Posterpreis verliehen von der Österreichischen Gesellschaft für Hämatologie und Onkologie (ÖGHO) im Rahmen der Frühjahrstagung in Graz
Baumann, Anneliese	Posterpreis der Deutschen Krebsgesellschaft 2012 anlässlich des Deutschen Krebskongresses Berlin 2012
Berghold, Veronika Marlies	Forschungspreis der Österreichischen Gesellschaft für Reproduktionsmedizin & Endokrinologie und der IVF-Gesellschaft
Binder, Corinna	2. Platz in der Kategorie "Beste freie Vorträge" im Rahmen der 50. Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Kinder und Jugendheilkunde
Bokanovic, Danijela	Poster Prize at the EAACI Congress 2012
Braun, Hannes	Honorary Member of the Latinamerican Group for Endoscopic Neurosurgery and Neuronavigation
Brodmann, Marianne	1. Posterpreis LINC 2012
Brodmann, Marianne	Posterpreis der IUA 2012
Christova, Monica	Poster Prize- Österreichische Gesellschaft für Neurorehabilitation
Cohnert, Tina Ulrike	Posterpreis der Deutschen Krebsgesellschaft 2012 anlässlich des Deutschen Krebskongresses Berlin 2012
Deutsch, Alexander	Posterpreis - Frühjahrstagung OeGHO
Di Biase, Valentina	"Preis der Landeshauptstadt Innsbruck für wissenschaftliche Forschung"
Ebeleseder, Kurt	16th World Congress on Dental Traumatology, 3. Preis als Koautor
Einspieler, Christa	Special Precht Award
El-Heliebi, Amin	Best Poster Awards 2012 - Österreichische Gesellschaft für Molekulare Biowissenschaften und Biotechnologie (ÖGMBT)
Eller, Kathrin	2. Platz des Otto-Kraupp-Preises für die beste medizinische Habilitation
Eller, Philipp	Joseph Skoda Projektförderungspreis der Österreichischen Gesellschaft für Innere Medizin
Eller, Philipp	Paracelsus Preis der Österreichischen Gesellschaft für Innere Medizin
Enzinger, Christian	Initiative Gehirnforschung Steiermark (INGE St), Forschungspreis Kategorie "Publikation" für Mag. Dr. Daniela Gebauer für "Differences in integrity of white matter and changes with training in spelling impaired children - a diffusion tensor imaging study" (KFU/MUG; Dissertationsbetreuer)
Fahrleitner-Pammer, Astrid	2012 Posterpreis der DVO Sampl/Fahrleitner
Farzi, Aitak	ECNP Travel Award
Faschinger, Christoph	Steirer des Jahres 2012; Kronen-Zeitung
Feigl, Georg	3. Preis für Posterpräsentation der Österreichischen Schmerzgesellschaft (ÖSG) im Rahmen der 20. Tagung in Linz
Feigl, Georg	Bester Lehrender (Teilbereich Informationsgehalt) des Moduls F beim 3. europäischen Lehrgang der ISMED
Feigl, Georg	Lehrender des Jahres an der MUG
Friedrich, Gerhard	Oskar-Kleinsasser Award - Storz Preis der Europäischen Laryngologischen Gesellschaft
Frudinger, Andrea	Deutscher Wissenschaftspreis der AGU B
Fruhmann, Johanna	Posterpreis der Deutschen Krebsgesellschaft 2012 anlässlich des Deutschen Krebskongresses Berlin 2012
Fruhmann, Johanna	Travel Grant der European Society for Vascular Surgery
Fuchsjäger, Michael	Arab Health 2012 Award „Excellence in Imaging and Diagnostics“, For Angiography and Interventional Radiology Program of Clinical Imaging Institute, Al Ain Hospital by Arab Health Conference, Dubai, UAE
Fuchsjäger, Michael	Certificate of Appreciation, 2nd Al Ain International Radiology Conference
Fuchsjäger, Michael	Certificate of Recognition of the European Congress of Radiology 2012 - Acknowledgement with appreciation of the service as coordinator of the „update your skills“ workshop: "image-guided breast biopsy: how to do it"; European Society of Radiology
Fuchsjäger, Michael	Certificate of Recognition of the European Congress of Radiology 2012 - Acknowledgement with appreciation of the service as member of the Programme Planning Committee of the ECR 2012; European Society of Radiology
Fuchsjäger, Michael	Editor's Recognition Award 2011 - "Radiology"; In recognition for high quality reviewing with special distinction
Fuchsjäger, Michael	Peer Review Certificate of "European Radiology" 2011
Fuchsjäger, Michael	Peer Review Certificate of "Insights Into Imaging" 2011
Gary, Thomas	Posterpreis der ÖGIM im Rahmen der Jahrestagung 2012 in Graz
Gattringer, Thomas	Land Steiermark Forschungsförderung für das Projekt "Vascular Risk Factors, White Matter Hyperintensities and Hippocampal Volume in Normal Elderly Individuals"
Gattringer, Thomas	Presidential Award der Österreichischen Schlaganfall Gesellschaft

Person	AUSZEICHNUNG
Gauster, Martin	Certificate in recognition of the excellent contribution to Molecular Human Reproduction's peer review process during the year 2011 (Certificates are awarded to only the top 10% of the journal's reviewers)
Gauster, Martin	Forscher des Jahres 2012 der Medizinischen Universität Graz
Gauster, Martin	Franz Lanyar-Preis
Gemes, Geza	Euroanaesthesia 2012 Best Abstract Runner-Up Session (European Society of Anaesthesiology)
Gerger, Armin	Forscher des Jahres 2012 der Medizinischen Universität Graz
Gerger, Armin	Posterpreis der Deutschen, Österreichischen und Schweizerischen Gesellschaften für Hämatologie und Onkologie
Gerzanic, Lucia	ÖGZMK Preis
Goswami, Nandu	Advances in Physiology Education, September 2012, Editor's Pick: "Goswami, N; Batzel, JJ; Hinghofer-Szalkay, H. Assessing formal teaching of ethics in physiology: an empirical survey, patterns, and recommendations. Adv Physiol Educ. 2012; 36(3): 188-191.
Griesbacher, Thomas	Honorary Member of the Hungarian Society for Experimental and Clinical Pharmacology and Toxicology
Haidmayer, Reinhard	Lehrender des Jahres 2012 an der Medizinischen Universität Graz
Hayböck, Johannes	Carl von Rokitansky-Preis
Hayböck, Johannes	Otto-Kraupp-Preis für die beste medizinische Habilitation des Jahres 2011 in Österreich (3. Preis)
Heber, Daniel	Abstractpreis 5. Burgenländischer Rheumatag
Heber, Daniel	Förderpreis der Österreichischen Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin (Co-Autor/Erstautor: PD Dr. Christian Dejaco)
Heinemann, Akos	Neuroallianz Publikationspreis, UCB-Pharma, Bonn, Germany
Heinemann, Akos	Sanofi-Aventis Preis (senior author), Graz, Austria;
Hochmeister, Sonja	Travel Grant zur Teilnahme am ECTRIMS Kongress 2012 in Lyon
Hofmann, Günter	AHOP Förderpreis 2012 "Schmerzmanagement auf der Onkologischen Bettenstation" von der Arbeitsgemeinschaft hämato-onkologischer Pflegepersonen in Österreich
Hofmann, Günter	Hauptpreis des Förderpreises der Österreichischen Krebshilfe Steiermark (ÖKHSt) 2012
Hofmann, Nicole	American Society of Hematology: Best of ASH for the abstract entitled A Novel Role for Mesenchymal Stem/Progenitor Cells As Hypoxia Sensors During Initiation of Neo-Vasculogenesis in Vivo.
Hofmann, Nicole	DGTI Best Abstract Award for the abstract "Oxygen sensing mesenchymal stem and progenitor cells initiate neo-vasculogenesis in vivo"
Hofmann, Nicole	ÖGHO Frühjahrstagung 2012 Young Investigator Award for the abstract "Neo-Vasculogenesis In Vivo is Promoted by Oxygen Sensing Mesenchymal Stem and Progenitor Cells"
Holzer, Michael	Award of Excellence, Dissertationspreis des Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung
Holzer, Michael	Wilhelm-Auerswald Preis, Auszeichnung der sechs besten Dissertationen an Medizinischen Universitäten Österreichs, Gesellschaft der Ärzte, Wien
Holzer, Peter	Ehrenmitglied der Ungarischen Gesellschaft für Experimentelle und Klinische Pharmakologie
Hönigl, Martin	ASM Post Doctoral Fellow Grant, American Society for Microbiology; San Francisco, USA
Hönigl, Martin	Best Oral Abstract Presentation (3.Platz), Österr. Infektionskongress
Hönigl, Martin	ECCMID Travel Grant, London
Hönigl, Martin	First Poster Prize at the 46th Annual Meeting of the Austrian Society of Tropical Medicine and Parasitology (Senior author)
Hönigl, Martin	ISHAM Travel Grant der ÖGMM, Berlin
Hönigl, Martin	Poster Preis (2.Platz), Österr. Infektionskongress (Senior Author)
Hönigl, Martin	Posterpreis der 4. Jahrestagung der ÖGLMKC (co-author)
Iberer, Florian	Lehrender des Jahres der MUG, 2012
Kainz, Josef	Korrespondierendes Mitglied der Österreichischen HNO-Gesellschaft
Kienreich, Katharina	Young Investigator Award der Gesellschaft für Endokrinologie und Stoffwechsel
Kirsch, Alexander	Posterpreis der Österreichischen Gesellschaft für Allergologie und Immunologie
Kirsch, Alexander	Posterpreis der Österreichischen Gesellschaft für Nephrologie
Klaritsch, Philipp	Poster Prize (1st). Last author. ISPO 2012 Scientific Meeting; Graz, AUSTRIA
Klaritsch, Philipp	Poster Prize (3rd). Last author. ISPO 2012 Scientific Meeting; Graz, AUSTRIA
Kollmann, Martina	Poster Prize. ISPO 2012 Scientific Meeting; Graz, AUSTRIA
Konya, Viktoria	Neuroallianz Publikationspreis, UCB-Pharma, Bonn, Germany
Konya, Viktoria	Sanofi-Aventis Prize 2012 - first author
Koter, Stephan	Posterpreis der Deutschen Krebsgesellschaft 2012 anlässlich des Deutschen Krebskongresses Berlin 2012
Krenn-Pilko, Sabine	1. Posterpreis der Österreichischen Gesellschaft für Radioonkologie, Radiobiologie und Medizinische Radiophysik
Krones, Elisabeth	Best Presentation Award, Doctoral Day, Medical University of Graz
Lackner, Eva-Maria	Mobilitätsstipendien für Frauen, Gender Unit, Medizinische Universität Graz

Person	AUZEICHNUNG
Lackner, Helmut Karl	Bank Austria Visiting Scientist Programme-outgoing
Langner, Cord	Posterpreis 96. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Pathologie (Co-Autor)
Lang-Olip, Ingrid	Research Award 2012 „The regenerative potential of placenta-derived cells“ International Placenta Stem Cell Society (IPLASS)
Langsenlehner, Tanja	1. Posterpreis der Österreichischen Gesellschaft für Radioonkologie, Radiobiologie und Medizinische Radiophysik (Senior Autor)
Lerchbaum, Elisabeth	DissertantInnen-Preis 2012 der Medizinischen Universität Graz für die beste Dissertation im Studienfach Medizinische Wissenschaften
Lerchbaum, Elisabeth	Forscherin des Jahres 2012 der Medizinischen Universität Graz
Lerchbaum, Elisabeth	Young Investigators Award der Österreichischen Gesellschaft für Endokrinologie und Stoffwechsel
Lutfi, Andre	Förderpreis der Österreichischen Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin (Co-Autor)
Marsche, Gunther	Award of Excellence (to Michael Holzer)
Marsche, Gunther	Sanofi Preis (Koautor)
Marsche, Gunther	Wilhelm-Auerswald Preis, Gesellschaft der Ärzte, (to Michael Holzer)
Marschik, Peter	BA Visiting Scientists Program
Marschik, Peter	COST-STSM [Short Term Scientific Mission]
Mayrhofer, Michaela	Sustainability Award 2012 im Handlungsfeld Kommunikation und Entscheidungsfindung für die MUG für das Projekt BBMRI - Lebensministerium und das BMWF
Mileder, Lukas Peter	Auswahl des Abstracts "Emergency Skills - Eine Lehrveranstaltung als Basis für das Notfallmedizinische Curriculum" für die "Selected Abstracts Session" des 6. Kongresses der Arbeitsgemeinschaft für Notfallmedizin
Moser, Gerit	Forschungspreis der österreichischen Gesellschaft für Reproduktionsmedizin und Endokrinologie
Obermayer-Pietsch, Barbara	Arbeitsgruppenpreis der DGO/DAdorW
Ortner, Anna	DGTI Best Poster Award for the poster entitled "Epigenetic Modification of Human Multipotent Stem Cells. "
Painold, Annamaria	Mentoring Award der Österreichische Gesellschaft für Endokrinologie und Stoffwechsel
Pichler, Gerhard	2. Bester Vortrag - Jahrestagung Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde (Co-Autor)
Pichler, Gerhard	Posterpreis - Jahrestagung Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde (Co-Autor)
Pichler, Karin	BA-CA "Visiting Scientists Program" der Medizinischen Universität Graz&#8207;
Pichler, Karin	Forschungsstipendium der Medizinischen Universität Graz
Pichler, Martin	Hans und Blanca Moser Preis fuer Translationale Forschung
Pichler, Martin	Posterpreis der Deutschen, Österreichischen und Schweizerischen Gesellschaften für Hämatologie und Onkologie
Pichler, Martin	Posterpreis der ÖGHO für Hämatologie
Pichler, Martin	Posterpreis der ÖGHO für Onkologie
Pichler, Martin	Posterpreis der Österreichischen Gesellschaft für Innere Medizin
Pinter, Daniela Theresa	Emerging Psychologist Program 2012 - Capetown
Portugaller, Rupert	Top 3 Poster, IROS 2012, JAN 12-14, 2012, Salzburg. Österreichische Gesellschaft f. Interventionelle Radiologie, Deutsche Gesellschaft f. Interventionelle Radiologie, Schweizer Gesellschaft f. Interventionelle Radiologie
Puchwein, Paul	Posterpreis für "Sog bis in den letzten Winkel - Indikationserweiterung durch "Saugröhren" beim V.A.C. "
Razmara, Yas	Posterpreis für "Okkulte Autoimmungatitis bei Männern mit penilem Lichen sclerosus und Lichen planus"
Razmara, Yas	Posterpreis für "Okkulte substitutionpflichtige Hashimotos Thyreoiditis in Männern mit penilem Lichen sclerosus und Lichen planus"
Reibnegger, Gilbert	Congress Award der Stadt Graz
Reif, Philipp	ENTOG Price for best oral presentation performed by a trainee at the 22nd European Congress of Obstetrics and Gynaecology, Tallinn, Estonia.
Reishofer, Gernot	Initiative Gehirnforschung Steiermark (INGE St), Forschungspreis Kategorie "Publikation" für Mag. Dr. Daniela Gebauer für "Differences in integrity of white matter and changes with training in spelling impaired children - a diffusion tensor imaging study" (coauthor)
Ropele, Stefan	Nelson Butters Preis der INS für "Microstructural abnormalities in normal-appearing brain tissue predict longitudinal cognitive decline. The LADIS study" (Koautor)
Schilcher, Gernot	Lehrender des Jahres der Medizinischen Universität Graz
Schilcher, Gernot	Posterpreis der Österreichischen Gesellschaft für Nephrologie 2012: Ethanol lock technique causes protein precipitation in vacular access devices - an explanatory model for observed catheter occlusion
Schrama, David	Gold award Leo Pharma Reserach Foundation
Schrama, David	Meda Non melanoma skin cancer Forschungspreis der ÖGDV

Person	AU SZEICHNUNG
Schwaberge, Bernhard	Posterpreis der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde (ÖGKJ), 50. Jahrestagung, Salzburg
Schwarzl, Michael	Young Investigator Award in Basic Science Research (Finalist) der ESC Heart Failure Association
Schwingenschuh, Petra	Forscherin des Jahres 2012 der Medizinischen Universität Graz
Schwingenschuh, Petra	Posterpreis i.R. der Jahrestagung der Österreichischen Parkinson Gesellschaft
Sedej, Miriam	Hans-Horst-Meyer-Preis der Österreichischen Pharmakologischen Gesellschaft (APHAR)
Sedej, Miriam	Universitätsforschungspreis der Industrie der Industriellenvereinigung Steiermark in Kooperation mit den steirischen Universitäten 2012 (2. Platz)
Sedej, Simon	Travel Grant 2012-ESC Heart Failure Congress in Belgrade (Serbia), ESC Council on Basic Cardiovascular Science
Sill, Heinz	Türk-Preis, Österr. Gesellschaft für Hämatologie & Onkologie (Senior)
Singer, Georg	Gerritsen Award from the Microcirculatory Society
Sorantin, Erich	Beste Präsentation auf dem "2nd National Conference of Chinese Neonatologist Association", March 23rd-26th, 2012, Beijing, China
Stammberger, Heinz	Ernennung zum Ehrenmitglied der European Rhinologic Society
Stammberger, Heinz	Ernennung zum Ehrenmitglied der Italian Rhinologic Society
Stammberger, Heinz	Ernennung zum Ehrenmitglied der Russischen Rhinologischen Gesellschaft - Gründungsinitiator.
Stammberger, Heinz	Founding Member of the Italian Rhinologic Society
Stammberger, Heinz	Goldenes Ehrenzeichen der Stadt Graz, Landeshauptstadt Graz
Stammberger, Heinz	Guest of Honour, 58th Annual Meeting of the American Rhinologic Society
Stammberger, Heinz	Guest of Honour, 99th Congress of the Italian Society on Otorhinolaryngology
Stammberger, Heinz	Guest of Honour, The British Skull Base Society, Meeting 2012, January 18th - 20th, 2012
Stancic, Angela	Best Presentation Award - Doctoral Day 2012, Medical University of Graz
Strunk, Dirk	ÖGHO Frühjahrstagung 2012 Young Investigator Award for "Neo-Vasculogenesis In Vivo is Promoted by Oxygen Sensing Mesenchymal Stem and Progenitor Cells"
Sturm, Eva	Erwin Schrödinger Fellowship including a return phase, Austrian Science Fund (FWF)
Sturm, Gunter	Dissertationspreis 3. Rang - Meduni Graz
Sturm, Gunter	Forscher des Jahres der Meduni Graz
Sturm, Gunter	Forschungspreis der ÖGDV
Sturm, Gunter	Posterprize, Congress of the EAACI, Geneva, Switzerland (senior author)
Sturm, Gunter	Wissenschaftlicher Förderpreis der Arbeitsgruppe Allergologie der ÖGDV
Tappauf, Carmen	OEGGG Award 2012 Tappauf, C; Schest, E; Reif, P; Lang, U; Schoell, W;
	Extraperitoneale Sectio: Vorstellung einer modifizierten Operationstechnik
Tomasch, Gordana	Auszeichnung mit dem Award for the Best video presentation (Laparoscopic partial spleenectomy) am 20th International EAES Congress Brüssel, Belgien; Juni 2012
Tomaschitz, Andreas	FORTBILDUNGS-DIPLOM der österreichischen Ärztekammer
Toplak, Hermann	Center of Excellence in Obesity Management
Tschermer, Maria	3. Platz Wissenschaftlicher Posterpreis 2012 für klinische Forschung der Österreichischen Gesellschaft für Pneumologie
Wagner, Doris	EASL young investigator bursary
Wagner, Jasmin	Posterpreis der 4. Jahrestagung der ÖGLMKC
Wallner, Markus	Hypo-Steiermark-Turnusärztepreis, verliehen von der Ärztekammer Steiermark
Weger, Martin	"Croma Pharma Förderungspreis 2012" verliehen von der Croma Pharma GmbH im Rahmen der Österreichischen Ophthalmologischen Gesellschaft (Co-author)
Weger, Martin	Förderpreis 2011 des "spektrum der augenheilkunde" (senior author)
Wejbor, Misha	Young researcher award, dritter Platz
Wesner, Thomas	Egon-Macher-Preis der Arbeitsgemeinschaft dermatologische Forschung
Wutte, Nora Johanna	1. Posterpreis der ÖGTP
Zalaudek, Iris	Poster Price of the 87° Congresso Nazionale della Società Italiana di Dermatologia medica, chirurgica, estetica e delle Malattie Sessualmente Trasmesse
Zatloukal, Kurt	Sustainability Award 2012 im Handlungsfeld Kommunikation und Entscheidungsfindung für die MUG für das Projekt BBMRI - Lebensministerium und das BMWF
Zebisch, Armin	Wilhelm Türk Preis der Österreichischen Gesellschaft für Hämatologie und Onkologie

## N) Resümee und Ausblick

Die Med Uni Graz wird von Jahr zu Jahr enger mit dem Krankenanstalten-träger und insbesondere dem LKH- Univ.Klinikum Graz vernetzt, wie dies u.a. im gemeinsamen Begehen des Doppeljubiläums 150 Jahre Universitätsmedizin und 100 Jahre LKH- Univ.Klinikum am Standort Auenbruggerplatz sichtbar wird. Weitere Schritte sind die enge Kooperation von Verwaltungseinheiten und die gemeinsame Abwicklung der Arbeitspakete der Zusammenarbeitsvereinbarung.

Die Ausrichtung der Med Uni Graz in der Forschung wird weiterhin intensiv auf PatientInnenorientierung setzen, die das Alleinstellungsmerkmal einer Medizinischen Universität ausmachen, und jene Bereiche der angewandten und theoretischen Forschung voranbringen, die unmittelbar aus der PatientInnenbetreuung schöpfen oder, entwickelt aus der Grundlagenforschung, einen PatientInnenbezug ergeben. Dabei geht es um drei wesentliche Entwicklungsrichtungen:

- **Biobanking und Biomarkerforschung:** Die Biobank Graz wird weiter ausgebaut durch ein Analysezentrum, das sich auf die zahlreichen Core Facilities des Zentrums für Medizinische Forschung stützt. Zudem wird die Biobank zu einer eigenen Organisationseinheit aufgewertet, die neben der Abwicklung der routinemäßigen Aufgaben der Biobank vor allem die Biomarkerforschung auf Basis der Biobank initiieren, begleiten und unterstützen und damit ein Impulsgeber für Biomarkerfor-

schung in möglichst vielen wissenschaftlichen Einrichtungen der Med Uni Graz sein soll.

- **Evidenzgenerierende klinische und epidemiologische Forschung:** Das große PatientInnenaufkommen verbunden mit einer weit gediehenen elektronischen Dokumentation, ergänzt durch die Vernetzung mit anderen steirischen Krankenhäusern, bietet ideale Voraussetzungen für entsprechende wissenschaftliche Aktivitäten, an denen sich alle Kliniken und klinischen Abteilungen beteiligen können. Zudem gibt es im Institut für Medizinische Informatik, Statistik und Dokumentation die notwendige Expertise in Form einer Professur für Biostatistik, die quantitativ personell weiter ausgebaut wird. Dieser Professur kommt eine zentrale Funktion in der Initiierung, Unterstützung und Begleitung klinisch-epidemiologischer Forschung mit hochrangiger biostatistischer Kompetenz zu.
- **Personalisierte Medizin:** Sowohl die Biobank-Aktivitäten als auch die evidenzgenerierende Forschung stehen im Dienst der Entwicklung einer personalisierten (stratifizierten) Medizin, in die nicht nur die klinischen Einrichtungen, sondern besonders auch die theoretischen Institute mit ihrer Grundlagenforschung eingebunden werden, wobei sowohl die Klinik als auch die theoretische Forschung wesentliche Impulsgeber sind.

Die Lehre in der Humanmedizin ist durch die Weiterentwicklung des Curriculums, Intensivierung der inhaltlichen Abstimmung der Fächer und Adaptierung des 6. Praktischen Studienjahres entsprechend internationaler Vergleichbarkeit gekennzeichnet. Besonderes Augenmerk ist dabei auf Prüfungsqualität zu legen, unabhängig davon, welche schriftlichen oder mündlichen Formate zur Anwendung gelangen. Voraussetzung dafür wiederum sind akkordierte Lernzielkataloge, von denen ausgehend sowohl Prüfungsmethodik als auch Prüfungsinhalte zu planen sind. Darüber hinaus geht es um vertiefte inhaltliche Abstimmung mit den anderen österreichischen medizinischen Universitäten, insbesondere auch hinsichtlich Lernzielen und Prüfungsmodalitäten. Für die kommenden Jahre ist – vorbehaltlich der budgetären Möglichkeiten – eine Ausweitung der Studienplätze für Humanmedizin geplant. Diesbezüglich erscheint auch eine intensivere Zusammenarbeit mit österreichischen Zentralkrankenhäusern, die bislang noch nicht ausreichend in die akademische Lehre einbezogen sind, insbesondere mit Linz und Klagenfurt, zukunftsweisend.

In der Zahnmedizin erfolgen eine weitere Betonung der praktischen Ausbildung und die Aufwertung prophylaktischer Aspekte. In der Pflegewissenschaft ist durch die Neuorientierung des Bachelor-Studiums im Sinne einer kombinierten Ausbildung mit den steirischen Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege ein entscheidender Schritt hinsichtlich der Berufsaussichten der AbsolventInnen gesetzt worden. Die Doktoratsstudien werden weiter auf internationalem Niveau geführt und durch die eingeworbenen Doktoratskollegs des FWF aufgewertet.

Das mittlerweile gut etablierte Laufbahnmodell nach Kollektivvertrag bietet nun ein umfassendes Karrieremodell, das im Grundstudium beginnt und über die Doktoratsstudien, ein Postdoc-Programm bzw. die fachärztliche Ausbildung auf verschiedene Berufswege führt. Dies erfolgt in Abstimmung mit dem Krankenhausbetreiber und wird mit diesem gemeinsam weiter ausdifferenziert.

Wesentlich für die Weiterentwicklung des Medizin-Standortes Graz sind die in Umsetzung begriffenen Bauvorhaben Med Campus und LKH 2020.

Insgesamt beruht das bislang Erreichte auf einer Kultur der intensiven Kooperation mit den anderen tertiären Forschungs- und Bildungseinrichtungen in der Steiermark einerseits und dem Krankenhausbetreiber andererseits, die jeweils eine optimale Ressourcennutzung und eine dynamische Entwicklung für die nächsten Jahre gewährleisten. Auf Universitätsenebene ist das enge Zusammenwirken der Medizinischen Universität Graz, der Karl-Franzens-Universität Graz und der Technischen Universität Graz in Form des Programms BioTechMed zukunftsweisend. Zudem bietet die Steirische Hochschulkonferenz mit insgesamt 9 tertiären Bildungseinrichtungen und mehr als 54.000 Studierenden ein umfassendes thematisches Spektrum im Sinne der klassischen „universitas“, in die die Med Uni Graz eingebettet ist.

**Impressum**

Med Uni Graz

Auenbruggerplatz 2

A-8036 Graz

[www.medunigraz.at](http://www.medunigraz.at)

**Abschnitt II Wissensbilanz 2012**  
**Bericht über die Umsetzung der Ziele und Vorhaben der Leistungsvereinbarung**

Wissensbilanz 2012, Abschnitt II

Seite 1 von 101

**Inhaltsverzeichnis**

<b>Strategische Ziele, Profilbildung, Universitätsentwicklung .....</b>	<b>6</b>
Vorhaben im Bereich Qualitätsmanagement .....	6
<b>A. Personalentwicklung .....</b>	<b>7</b>
1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan .....	7
2. Vorhaben in der qualitativen Personalentwicklung .....	7
3. Vorhaben zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses .....	13
4. Vorhaben zur Qualitätssicherung / Evaluierung .....	16
5. Ziele in Bezug auf Personalentwicklung .....	22
<b>B Forschung .....</b>	<b>24</b>
1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan .....	24
2. Darstellung der Schwerpunkte in der Forschung im Sinne des § 7 UG 2002 (Beschreibung des Ist-Standes) .....	24
3. Vorhaben in der Forschung, die eine Änderung der angeführten Forschungsbereiche bewirken .....	24
4. Vorhaben zur Qualitätssicherung / Evaluierung .....	31
5. Ziele in Bezug auf Forschung .....	36
<b>C1. Studien .....</b>	<b>39</b>
1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan .....	39
2. Verzeichnis der eingerichteten ordentlichen Studien des § 7 UG 2002 (Stand WS 2008/2009) .....	39

Wissensbilanz 2012, Abschnitt II

Seite 2 von 101

3. Vorhaben im Studienbereich (insbesondere Neueinrichtung und Auflassung von Studien) einschließlich Vorhaben zur Heranbildung von besonders qualifizierten Doktoranden und Postgraduierten .....	39
4. Vorhaben in der Lehr- und Lernorganisation .....	42
5. Vorhaben zur Qualitätssicherung / Evaluierung und Ergebnisse der Auswertungen der Lehrveranstaltungsbeurteilungen .....	47
6. Ziele in Bezug auf Studien.....	49
<b>C2. Weiterbildung .....</b>	<b>51</b>
1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan .....	51
2. Verzeichnis der Universitätslehrgänge (Stand WS 2008/09) .....	51
3. Vorhaben im Weiterbildungsbereich einschließlich Vorhaben zur Heranbildung von besonders qualifizierten Postgraduierten .....	51
4. Vorhaben in der Lehr- und Lernorganisation .....	52
5. Vorhaben zur Qualitätssicherung / Evaluierung und Ergebnisse der Auswertungen der Lehrveranstaltungsbeurteilungen .....	53
6. Ziel in Bezug auf Weiterbildung.....	53
<b>D. Gesellschaftliche Zielsetzungen .....</b>	<b>55</b>
1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan .....	55
2. Vorhaben im Bereich der Frauenförderung .....	55
3. Vorhaben in Bezug auf Studien- und Bildungsangebote für Studierende mit besonderen Bedürfnissen .....	61
4. Vorhaben zur Integration und Gleichstellung von gesundheitlich beeinträchtigten Studierenden .....	61
5. Vorhaben zum Ausbau des Wissens- und Technologietransfers .....	63
6. Vorhaben zur Qualitätssicherung / Evaluierung.....	67
7. Ziele in Bezug auf Gesellschaftliche Zielsetzungen .....	69
<b>E. Erhöhung der Internationalität und Mobilität .....</b>	<b>72</b>
1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan .....	72
2. Vorhaben zu mehrjährigen internationalen Kooperationen mit Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen .....	72
3. Vorhaben zu gemeinsamen Studien- und Austauschprogrammen sowie zu Mobilität außerhalb von gemeinsamen Studien- und Austauschprogrammen für Studierende und das wissenschaftlich Personal .....	73
4. Vorhaben für ausländische Studierende und Postgraduierte .....	74
5. Vorhaben zur Qualitätssicherung / Evaluierung.....	75
6. Ziele in Bezug auf Erhöhung der Internationalität und Mobilität .....	77
<b>F. Interuniversitäre Kooperationen.....</b>	<b>79</b>
1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan .....	79
2. Vorhaben zur gemeinsamen Nutzung von Organisationseinheiten mit anderen Universitäten .....	79
3. Vorhaben zur Qualitätssicherung / Evaluierung.....	82
4. Ziel in Bezug auf interuniversitäre Kooperationen.....	88
<b>G5. Klinischer Bereich der Medizinischen Universitäten .....</b>	<b>90</b>
1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan .....	90
2. Statusbericht über den Fortgang bzw. Abschluss der Verhandlungen betreffend Zusammenarbeitsvereinbarung mit dem Krankenanstaltenträger .....	90
3. Statusbericht über die Betriebsführungsvereinbarung mit dem für den Klinischen Bereich zuständigen Krankenanstaltenträger.....	90

4. Bericht über die von der Medizinischen Universität zu erbringenden Leistungen und Gegenleistungen gemäß § 55 Kranken- und Kuranstaltengesetz (gegliedert nach Bau, Geräten und laufendem Betrieb) einschließlich einer mittelfristigen Planung für Anlagen, die der Forschung und Lehre im Klinischen Bereich dienen. ....91

5. Vorhaben zur Weiterentwicklung des Klinischen Bereiches, einschließlich dessen Struktur .....92

6. Ziel in Bezug auf den Klinischen Bereich der Medizinischen Universitäten .....95

**G6. Bibliotheken .....96**

**H. Bauvorhaben / Generalsanierungsvorhaben .....98**

**Strategische Ziele, Profilbildung, Universitätsentwicklung**

Siehe Leistungsvereinbarung 2010 – 2012; S. 3 ff.

**Vorhaben im Bereich Qualitätsmanagement**


Nr.	Vorhaben (Kurzbezeichnung)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Geplante Umsetzung bis Meilensteine	Ampelstatus für das Berichtsjahr
1	Zertifizierung Qualitätsmanagement	Das Qualitätsmanagement von insgesamt zwei Leistungsbereichen wird bis Ende des Jahres 2012 durch eine EQAR-Agentur nach den „European Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area“ der ENQA zertifiziert werden. Eine Gesamtauditierung ist ab 2013 vorgesehen.	2012	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				
<b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b>				
Dieses Ziel wurde übererfüllt. Bereits im Jahr 2012 erfolgte die Zertifizierung aller Leistungsbereiche durch die AQA.				
Die Med Uni Graz hat sich bereits im Jahr 2011 einer Gesamtzertifizierung des Qualitätsmanagementsystems unterzogen und es wurde eine Zertifizierung ohne Auflagen ausgesprochen, welche bis 30.11.2017 gültig ist. Die Zertifizierung umfasst alle vier Leistungsbereiche „Studium, Lehre & Weiterbildung“, „Forschung“, „Personalmanagement & Personalentwicklung“ sowie „Internationalisierung & Mobilität“.				
Die international besetzte Zertifizierungs- und Akkreditierungskommission von AQA (Austrian Agency for Quality Assurance) hat lediglich Empfehlungen im Sinne der Weiterentwicklung formuliert. In weiterer Folge wurde daher eine interne Priorisierung der Empfehlungen bzw. Anregungen vorgenommen, die in Form eines Aktionsplans fixiert wurde. Der Aktionsplan umfasst neun Punkte inkl. konkreter Maßnahmen, Zeitpunkte der Zielerreichung und Zuständigkeiten. Bei den definierten Vorhaben handelt es sich durchwegs um umfassende Projekte, deren Umsetzung – abhängig von der jeweiligen Maßnahme – im Zeitraum von 2013 bis 2018 vorgesehen ist.				


**A. Personalentwicklung**


**1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan**

Siehe Leistungsvereinbarung 2010 – 2012.


**2. Vorhaben in der qualitativen Personalentwicklung**

Nr.	Vorhaben (Kurzbezeichnung)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Geplante Umsetzung bis Meilensteine	Ampelstatus für das Berichtsjahr
A.2.1	Personalstrukturplanung und Nachfolgeplanung (Festle- gung der Stellen die (nach)besetzt werden)	Festlegen der Zahl der wissenschaftlichen Stellen, die für eine Qualifizierungsvereinbarung in Betracht kommen sowie Planung der (Nach)- Besetzungen von wissenschaftlichen Stellen (Stellen für UniversitätsassistentInnen, Stellen für AssistenzprofessorInnen, Professuren) (unter Berücksichtigung des Frauenförderplans und der Profilbildung der Medizinischen Universität Graz) Um die angestrebte Relation der Personalkategorien in Organisationseinheiten langfristig zu erreichen (max. 50% gebundene Stellen) sollen maximal 50% der frei werdenden Rotationsstellen in Laufbahnstellen umgewandelt werden.  Ein Pilotprojekt mit einer wissenschaftlichen Organisationseinheit wird im Jahr 2010 gestartet.	Pilotprojekt 2010  Roll-out 2010 - 2012	
Erläuterung zum Ampelstatus:				

1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?				
Das Vorhaben wurde inhaltlich und zeitlich planmäßig umgesetzt. Für die Umsetzung des Laufbahnmodells wurde mit Hilfe eines Personalstrukturplans die notwendige Anzahl an Laufbahnstellen prognostiziert (66 Köpfe). Mit Ende 2012/Anfang 2013 konnten diese Stellen besetzt werden (67 Köpfe). Nach den Vorarbeiten in den Jahren 2010-2012 wird das Projekt in der Leistungsvereinbarung 2013-2015 unter den Punkt A.2.2.6 Personalstellenplan und Nachfolgeplan für den Klinischen und Vorklinischen Bereich fortgeführt. Die Implementierung erfolgt im Rahmen der Zielvereinbarungen mit den wissenschaftlichen Organisationseinheiten.				
A.2.2	Transparentes Laufbahnmodell für das wissenschaftliche Personal	Es werden die Ziele des eingeführten Laufbahnmodells: - Verkürzung der Qualifikationswege zur frühen Selbstständigkeit - Verbesserung im Bereich der Gleichstellung der Geschlechter - Erhöhung der Attraktivität der wissenschaftlichen Karriere (inkl. nicht-strukturgebundener Schwerpunktprofessuren) - Vergleichbarkeit von Wissenschaftskarrieren an nationalen sowie internationalen Medizinischen Universitäten kontinuierlich weiterverfolgt. AssistenzprofessorInnen werden durch Programme (Mobilitätsprogramme) und Instrumente der Personalentwicklung (Mentoring-Programm, interne Weiterbildung, strukturierte, periodische MitarbeiterInnengespräche, Zielvereinbarungen) gezielt gefördert.	2010/2011: Abschluss von Qualifizierungsvereinbarungen, Ernennung erster assoziierte/r Professor/innen  2012: Erarbeitung von Evaluierungsrichtlinien	
Erläuterung zum Ampelstatus:				


<p><b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b></p> <p>Die Zielvorgaben für das Laufbahnmodell konnten erreicht werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Verkürzung der Qualifikationswege zur frühen Selbständigkeit</li> <li>- Das Durchschnittsalter der Frauen bei Beginn der Qualifizierungsvereinbarung konnte auf 36,8 Jahre, das der Männer von 40,2 auf 38,6 Jahre gesenkt werden.</li> <li>- Verbesserung im Bereich der Gleichstellung der Geschlechter</li> <li>- Durch die Einführung des kompetitiven Verfahrens (Calls) konnte der Frauenanteil bei den BewerberInnen von zuerst niedrigen 14% auf 46% ausgebaut werden.</li> <li>- Erhöhung der Attraktivität der wissenschaftlichen Karriere</li> <li>- Durch die Einführung des Laufbahnmodells konnte die Attraktivität der wissenschaftlichen Karriere gesteigert werden.</li> <li>- Vergleichbarkeit von Wissenschaftskarrieren an nationalen sowie internationalen Medizinischen Universitäten</li> </ul> <p>Oberstes Ziel des kompetitiven Verfahrens ist es, Assoziierte Professuren zu entwickeln, die sich national und international einem Berufungsverfahren erfolgreich stellen können.</p>				
A.2.3	Strategische Personalentwicklung nach den Grundsätzen der Charta für ForscherInnen und entsprechend der Frauen- bzw. Familienförderung	Alle Bereiche der Personalentwicklung vom Personalmarketing, dem Recruiting, der MitarbeiterInneneingangsphase, leistungserhaltende und -fördernde Maßnahmen, Feedback & Beurteilung, Training & Development, Karriereförderung, MitarbeiterInnenzufriedenheit bis hin zu einem strukturierten, begleiteten MitarbeiterInnenaustritt werden sowohl auf Grundsätze der Charta für ForscherInnen als auch auf Frauen- und Familienförderung ausgerichtet. (siehe auch D.2 Gesellschaftliche Zielsetzungen/Frauenförderung). Die Charta wird intern und extern bekannter gemacht und deren Umsetzung von der Personalentwicklung begleitet.	<p>2010: internes Audit</p> <p>2011: Erarbeitung von Kennzahlen</p> <p>2012: Maßnahmen zur Verbesserung der Situation anhand der erhobenen Kennzahlen</p>	
Erläuterung zum Ampelstatus:				



<p><b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b></p> <p>Im Jahr 2011 wurde der Bereich der Personalentwicklung durch die AQA ohne weitere Auflagen zu erteilen, zertifiziert. Für das konkret vorgenommene Ziel bedeutet dies, dass sowohl die Einführung der Kennzahlen im kontinuierlichen Verbesserungsprozess als auch die Ableitung von Maßnahmen sowie auch die fortlaufende Umsetzung von Zielen bzw. Teilzielen erfolgreich waren.</p> <p>Es ergeben sich daraus für die nächste Leistungsvereinbarungsperiode Arbeitsschwerpunkte sowohl im Bereich der Führungskräfteentwicklung als auch in der Durchwirkung der Organisation hinsichtlich der Nutzung von Instrumentarien (z.B. der Verwendung der neu entwickelten Recruitingleitfäden oder auch einer flächendeckenden Einführung von MitarbeiterInnengesprächen bzw. aktuellen Stellenbeschreibungen). Die aktuelle Erhebungsquote liegt bei rd. 10 Prozent. Der Prozentsatz ist momentan im Steigen begriffen, da das Rektorat dies auch in den Zielvereinbarungen mit den Kliniken verankert.</p> <p>2) Die Zielvorgaben wie oben angeführt wurden erreicht.</p>				
---	--	--	--	--


A.2.4	Förderung der Worklife-Balance und MitarbeiterInnenzufriedenheit durch betriebliche Gesundheitsförderung	<p>Um als Arbeitgeberin Profil zu gewinnen (Employer Branding) und gleichzeitig unsere MitarbeiterInnen im Umgang mit Ressourcen- und persönlichen Energien (Vereinbarkeit Beruf und Familie siehe D.4) zu unterstützen, ist ein umfassendes betriebliches Gesundheitsförderungsprogramm geplant. Da von der Medizinischen Universität Graz diesbezüglich eine Vorbildwirkung ausgeht, ist damit auch eine gesellschaftliche Zielsetzung verbunden.</p> <p>Meilenstein 1: Schaffung einer funktionierenden, nachhaltigen Gesamtstruktur für betriebliche Gesundheitsförderung, (BGF-Steuerungsgruppe, Informationsplattform, fixe Gesundheitstage, mind. 4 Bewegungseinheiten, 2 Seminare zu Gesundheitsthemen, 1 Seminar zum Thema Gesundes Führen und ein Konzept zur Schwerpunktsetzung).</p> <p>Meilenstein 2: Vorantreiben und Weiterentwickeln des Förderungsprogramms nach Inhaltsschwerpunkten (z.B. Seelische Gesundheit, Bewegung &amp; Ernährung etc.).</p>	<p>Bis Feb. 2010</p> <p>Feb. 2010 – Dez. 2012</p>	
Erläuterung zum Ampelstatus:				

<p><b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b></p> <p>Die Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung werden nach wie vor von den Bediensteten gerne wahrgenommen. Nachdem Großteils alle vorgenommenen Ziele schon 2011 (Schwerpunkte Seelische Gesundheit, Bewegung, Ernährung) umgesetzt wurden, haben wir uns im Jahr 2012 am weiteren Bedarf orientiert (z.B. Analyse aus dem Anerkennenden Erfahrungsaustausch mit MitarbeiterInnen bzw. Schwachpunkte aus der Analyse der Europäischen Charta für ForscherInnen) und setzen auch hier auf Führungskräfteentwicklung (z.B. Angebote Gesundes Führen). Diese Orientierung zeigt die Weiterentwicklung des Programms in Richtung eines nachhaltigen Betrieblichen Gesundheitsmanagementsystems, welches wir planen, gemeinsam mit dem Krankenhausträger der KAGes in den nächsten drei Jahren zum Wohle der MitarbeiterInnen und KollegInnen beider Organisationen umzusetzen.</p> <p><b>2) Die Zielvorgaben wie oben angeführt wurden erreicht.</b></p>
---

3. Vorhaben zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses


Nr.	Vorhaben (Kurzbezeichnung)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Geplante Umsetzung bis  Meilensteine	Ampelstatus für das Berichtsjahr
A.3.1	Startförderung	Das im Jahr 2009 etablierte Programm „Startförderung“ zielt darauf ab, jungen ForscherInnen die Durchführung eines selbst konzipierten und beantragten Forschungsprojektes zu ermöglichen. Damit soll der Einstieg in eine längerfristige Forschungstätigkeit und in das wettbewerbsbasierte Einwerben von Forschungsmitteln von externen Fördergebern erleichtert werden. Die „Startförderung“ für NachwuchsforscherInnen wird im Sinne einer Steigerung der dafür bereit gestellten Mittel ausgebaut.	2010: Start der 2009 bewilligten Projekte; Überarbeitung der Richtlinien aufgrund Erfahrungen der ersten Runde; zweite Ausschreibung  2011: Start der neu bewilligten Projekte und dritte Ausschreibung  2012: Evaluierung der Berichte der 2009 bewilligten Projekte (Laufzeit bis max. Ende 2011)	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				
<p><b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b></p> <p>Im Jahr 2011 starteten die im Jahr 2010 bewilligten Projekte, und es erfolgte planmäßig die dritte Ausschreibung, in deren Rahmen wiederum insgesamt EUR 100.00 an zwei Projekte von NachwuchsforscherInnen vergeben wurden. Auch im Jahr 2012 erfolgte die Ausschreibung, aufgrund der wiederum zwei Projekte bewilligt wurden. Die Zwischen- und Endberichte ausgelaufener Projekte wurden eingeholt. Weiters wurden aufgrund der gewonnenen Erfahrungen aus der Abwicklung einige Details der Richtlinien adaptiert.</p> <p>Das Vorhaben wurde inhaltlich und zeitlich planmäßig umgesetzt.</p>				

A.3.2	Post-Doc Programm	Es werden zur Intensivierung der Forschungstätigkeit Post-Doc-Stellen (für eine Laufzeit von jeweils zwei Jahren) geschaffen:  Beginn des Programms 2010: 1 neue Stelle  2011-2012: Aufbau von je 1 weiteren Stelle	2010: 1 neue Stelle  2011: 1 weitere neue Stelle  2012: 1 weitere neue Stelle	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				
<p><b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b></p> <p>Wie im Jahr 2010 wurden auch in den Jahren 2011 und 2012 je eine Post-Doc-Stelle besetzt (2012: Wiederbesetzung der 2010 geschaffenen Stelle). Das Vorhaben wurde inhaltlich und zeitlich planmäßig umgesetzt.</p> <p>Die Besetzung einer weiteren Stelle ist für 2013 vorgesehen.</p>				
A.3.3	Zeitressourcen für ForscherInnen	Als Unterstützung für NachwuchswissenschaftlerInnen und LeiterInnen von Organisationseinheiten werden Modelle und "best practices" gesammelt und als Information zur Verfügung gestellt, durch die junge ForscherInnen insbesondere im Klinik-Betrieb vermehrt zeitliche Ressourcen für Forschung gewinnen bzw. sich ausschließlich auf die Forschung konzentrieren können.	2010: Erhebung und Dokumentation von Modellen  2011: Bekanntmachung (schriftlich und im Rahmen der Zielvereinbarungsgespräche)	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				


<p><b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b></p> <p>Die Erhebung und Dokumentation von Modellen wurde im Jahr 2010 durchgeführt. Eine erste Bekanntmachung der Ergebnisse erfolgte durch Rektoratsmitglieder in verschiedenen Veranstaltungen. Weiters wurde das Ergebnis der Erhebung auch schriftlich im Sinne des Informations- und Erfahrungsaustausches auf einer internen Web-Site allen wissenschaftlichen MitarbeiterInnen zur Verfügung gestellt. Das Ziel <b>„Maßnahmen zur Umsetzung von 30% Zeit für Lehre und Forschung in der Klinik (Indikator: Konzept und Umsetzung zur Sicherung von Arbeitszeit für Lehre und Forschung)“</b> wurde in den Zielkatalog für die Zielvereinbarungsgespräche mit den Organisationseinheiten aufgenommen und wird damit als zentrales strategisches Thema der Universität kommuniziert.</p> <p>Zusätzlich wurde eine spezielle Förderung für Frauen eingerichtet, die bereits zweimal ausgeschrieben wurde. Unter dem Stipendientitel „8. März - (Aus)Zeit für Wissenschaft“ wird Frauen eine 3-6monatige Freistellung von Klinik- bzw. Routinetätigkeiten ermöglicht, während der sie ein Gehalt als Stipendium beziehen können.</p> <p>Das Vorhaben wurde planmäßig umgesetzt.</p>				
A.3.4	Schwerpunkte in der Internen Weiterbildung	<p>Alle Maßnahmen der Internen Weiterbildung werden gebündelt und in Fokusausbildungen für Nachwuchsgruppen zusammengefasst. Diese Angebote kommen sowohl direkt als auch indirekt dem wissenschaftlichen Nachwuchs zu Gute. Die Fokussierung umfasst: Grundausbildung und Werkzeuge für den wissenschaftlichen Alltag, Hochschuldidaktik und Lehre, Führungskräfte- und –Weiterbildung (u.a. gesetzliche Schulungen zu Arbeitszeiten und Dienstrecht, strukturierte, periodische MitarbeiterInnengespräche).</p> <p>Die 3 Grundausbildungen sind modular aufgebaut, wobei es jeweils verpflichtende Basismodule für neue MitarbeiterInnen gibt sowie Aufbaumodule aus einem Wahlkatalog. Die Grundausbildungen für Forschung und Lehre umfassen mind. 7 Schulungstage, die Grundausbildung Führung 9 Schulungstage</p>	<p>2010: Start der Umsetzung aller 3 Grundausbildungen von Basis- bis zu den Aufbaumodulen</p> <p>2011: Routinemäßige Durchführung sowie erste AbsolventInnen der Grundausbildungen (Basis- und alle Aufbaumodule)</p>	
<p><b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b></p>				


<p><b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b></p> <p>Die Grundausbildungsschienen Forschung, Lehre und Führung werden nach wie vor ausgezeichnet angenommen. Insgesamt haben bis Ende dieser Leistungsperiode 39 Personen eine solche Grundausbildung komplett abgeschlossen. Neu konzipiert wurde eine Grundausbildungsschiene für den Office Management Bereich.</p> <p>2) Die Zielvorgaben wie oben angeführt wurden erreicht.</p>	
--	--


**4. Vorhaben zur Qualitätssicherung / Evaluierung**

Nr.	Vorhaben (Kurzbezeichnung)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Geplante Umsetzung bis Meilensteine	Ampelstatus für das Berichtsjahr
A.4.1	Qualitätssicherung Laufbahnmodell	Richtlinien bzw. Verfahrensanweisungen (SOP) für die Zwischenevaluierung (nach 2 Jahren auf einer Laufbahnstelle, vor Abschluss Qualifizierungsvereinbarung) und Überprüfung der Zielerreichung (Erreichen der Ziele der Qualifizierungsvereinbarung) werden mit Hilfe des Personalentwicklungsbeirats erstellt.	Bis 2012	
<p><b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b></p>				

<p><b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b></p> <p>Internes Verfahren: „Call“                  Die SOPs für die Zwischenevaluierung und die Prozessbeschreibung inkl. Flussdiagramm sind Teil des elektronischen Handbuchs und unter „Personal und Gleichstellung“ verfügbar (siehe <a href="http://aeneis.medunigraz.at/aeneis/CMS/MEDUNIGRAZ">http://aeneis.medunigraz.at/aeneis/CMS/MEDUNIGRAZ</a>). Der Prozess startet mit der Bewerbung, deren Vorgehensweise auf der Website der Med Uni Graz unter <a href="http://www.medunigraz.at/13519">http://www.medunigraz.at/13519</a> nachzulesen ist. Nach Einreichen der Bewerbungsunterlagen werden diese vom Personalentwicklungsbeirat anhand von definierten Kriterien geprüft und beurteilt. Im Rahmen des Beurteilungsprozesses findet ein Hearing statt. Nicht geeignete Bewerber/innen erhalten ein Absageschreiben. Mit geeigneten Kandidat/innen wird ein Zusatzvertrag erstellt, in dem die Ziele festgehalten werden. Entsprechende Vorgabe- bzw. Nachweisdokumente für die Auswahl liegen vor (z.B.: Evaluierungsbogen). Weitere Informationen zum Auswahlverfahren sind der erwähnten SOP zu entnehmen.</p> <p>Überprüfung der Zielerreichung:                  Spätestens drei Monate vor Ablauf des Qualifizierungszeitraumes ist seitens der Kandidatin/des Kandidaten eine Stellungnahme inklusive der Leistungsnachweise an den Personalentwicklungsbeirat zu übermitteln. Eine formale Prüfung der Unterlagen erfolgt, und in einer Sitzung hat die Kandidatin/der Kandidat die Möglichkeit, die Nachweise dem Personalentwicklungsbeirat zu präsentieren. Danach beurteilt dieser, ob die Qualifizierungsziele erreicht wurden. Eine entsprechende Empfehlung ergeht an den Rektor/die Rektorin. Die Kandidatin/Der Kandidat darf nach offizieller Bestätigung des Rektors/der Rektorin nun den Titel „Assoziierter Professor/Assoziierte Professorin“ führen.</p> <p>2) Die Zielvorgaben wurden erreicht.</p>				
A.4.2	Berufungspolitik und didaktische Eignung	„Qualitätsentwicklung des Berufsmanagements“: Laufende Prozessverbesserung und Qualitätssicherung der Schlüsselprozesse „Ausschreibung / BewerberInnen-suche“, „Begutachtung und Feststellung der Qualifikationskriterien“ und „Durchführung des Berufungsverfahrens“ (Teilnahme an AQA - Projekt „Qualitätsentwicklung des Berufsmanagements österreichischer Universitäten“). In den Berufungen werden mehrjährige Erfahrung in der Abhaltung evaluierter Lehrveranstaltungen verlangt und formale didaktische Ausbildungen abgefragt. Wenn letztere fehlen, so wird die Teilnahme an den Personalentwicklungsangeboten der Medizinischen Universität Graz zum Bereich Lehre in den ersten beiden Jahren nach der Berufung verlangt.	Herbst 2010	

<p><b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b></p> <p><b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b></p> <p>Das Vorhaben wurde vollständig umgesetzt. Zusätzlich zu den angeführten Schritten wurde an der Med Uni Graz ein elektronisches Berufungstool implementiert. Die Generierung und die Einreichung der Bewerbungsunterlagen erfolgen elektronisch, sodass für jedes Berufungsverfahren für alle KandidatInnen formal gut vergleichbare Bewerbungsdokumente vorliegen. Des Weiteren wurde der Berufungsprozess überarbeitet, sodass die Ausschreibungen zügiger erfolgen können.</p>				
A.4.3	Transparenz in der gerichtsmedizinischen GutachterInnen-tätigkeit und bei sonstigen Fremd-aufträgen	Die in den betroffenen Organisationseinheiten (Gerichtsmedizin, Humangenetik, Hygiene, Pathologie) getroffenen Vereinbarungen zur Abwicklung von Gutachter- und Befundungstätigkeiten sollen im Sinne der Transparenz optimiert werden.  Gemeinsames Vorhaben der Medizinischen Universitäten, der Universität Salzburg und der Universität Linz. Die gerichtsmedizinischen Organisationseinheiten dieser Universitäten werden im Namen der jeweiligen Universität gemäß § 27 Abs 1 Z 3 UG 2002 mit der staatsanwaltschaftlichen und gerichtlichen Gutachtenerstellung (geregelt in § 128 StPO) beauftragt und autorisieren eine/n ProjektleiterIn für den gesamten Bereich Gutachtenerstellung.	2010	
<p><b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b></p> <p><b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b></p> <p>Die diesbezüglichen Ausführungen vom letzten Jahr bleiben unverändert. Das Vorhaben wurde umgesetzt.</p>				

A.4.4	Einhaltung arbeitszeitrechtlicher Bestimmungen	<p>Dem Betriebsrat für das wissenschaftliche Personal wurde bereits ein Entwurf für eine KA-AZG-Folgevereinbarung, gültig ab 01.01.2010, mit dem Ziel, die Betriebsvereinbarung bis spätestens Ende 2009 abzuschließen, vorgelegt.</p> <p>Die Geltungsdauer dieser Betriebsvereinbarung ist abhängig vom Verhandlungsergebnis mit dem Betriebsrat, Ziel der Universitätsleitung ist eine möglichst langfristige Lösung.</p> <p>Grundsätzlich präferiert die Universitätsleitung eine Verlängerung der bisher geltenden Betriebsvereinbarung, um für die Medizinische Universität Graz ein optimales Ergebnis zu erzielen.</p> <p>Zur Dokumentation der Arbeitszeit an der Universität wird eine lückenlose Zeiterfassung eingeführt (GraphDi im Klinischen Bereich, SAP). Die so ermittelten Werte werden im Sinne der arbeitszeitrechtlichen Vorschriften evaluiert. Unter- oder Überbesetzungen werden dokumentiert und es werden Möglichkeiten geschaffen, diese auszugleichen.</p>	<p>2010</p> <p>2011 - 2012</p>	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				
<p><b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b></p> <p>Zur Dokumentation der Arbeitszeit an der Universität wurde eine lückenlose Zeiterfassung eingeführt (GraphDi im Klinischen Bereich, SAP). Die KA-AZG-Folgevereinbarung wurde mit Veröffentlichung im Mitteilungsblatt vom 02.12.2009 rechtskräftig. Das Vorhaben wurde umgesetzt.</p>				

A.4.5	Maßnahme zur Prozessoptimierung	Neuordnung des Beschaffungsprozesses: Die Medizinische Universität Graz wird im Zeitraum der Leistungsvereinbarung 2010 – 2012 den Beschaffungsprozess einer Analyse unterziehen, um Optimierung zu erreichen.	2012	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				
<p><b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b></p> <p>Es wurde ein elektronischer Workflow zum Beschaffungsprozess erfolgreich eingeführt und umgesetzt und damit eine Optimierung erreicht. Das Vorhaben wurde umgesetzt.</p>				
<b>Nr.</b>	<b>Vorhaben (Kurzbezeichnung)</b>	<b>Kurzbeschreibung des Vorhabens</b>	<b>Geplante Umsetzung bis Meilensteine</b>	<b>Ampelstatus für das Berichtsjahr</b>
A.4.6	Qualitätssicherung in der Personalentwicklung/ Nachwuchsförderung	Die Medizinische Universität Graz arbeitet zur Zeit als einzige österreichische Universität in der HR-Strategy Group der Europäischen Union mit und wird sich nach den Vorgaben der European Charter for Researchers einer internen Analyse sowie einer fortlaufenden Qualitätssicherung stellen.	2010 - 2012	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				

**1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?**

Die großen Verbesserungsschwerpunkte wie z.B. transparenterer Recruitingprozess und Interviewleitfäden aus dem HR Strategy Projekt (Charta für ForscherInnen) wurden Anfang 2011 mit dem QM-Prozess verknüpft und auch beim QM Audit durch die AQA 2011 erfolgreich eingebracht. Der Bereich der Personalentwicklung konnte ohne weitere Empfehlungen bzw. Auflagen im Okt. 2011 die Zertifizierung entgegennehmen.

Bis Ende 2012 wurde in einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess an den Maßnahmen weitergearbeitet. Von den 47 Kernmaßnahmen wurden 27 umgesetzt (Stand 2011: 24), 16 sind in Bearbeitung (Stand 2011:15), alle Maßnahmen wurden begonnen (Stand 2011: 4 noch nicht begonnen) und 4 blieben nach wie vor außen vor, da sie z.B. nicht von uns beeinflussbar sind (z.B. Anrechnung von Vordienstzeiten beim Laufbahnmodell ist nach KV nur eingeschränkt möglich).

Dem zweiten großen Problemfeld, dem Informationsdefizit über die zahlreich vorhandenen Angebote für MitarbeiterInnen wurde durch eine massive Kommunikationskampagne Rechnung getragen:

1. Präsentation in allen Gremien
2. Vorstellung bei allen Einführungsveranstaltungen für neue MitarbeiterInnen
3. Persönliche Gespräche mit allen Vorständen
4. Aussendungen im Newsflash

Mitte 2013 werden die Verbesserungsschritte durch externe Peer Reviewer (w/m) begutachtet und wir sind überzeugt, dass wir der Anerkennung der EU „HR-Excellence in Research“ auch weiterhin gerecht werden können.

2) Die Zielvorgaben wie oben angeführt wurden erreicht.

**5. Ziele in Bezug auf Personalentwicklung**

Nr.	Ziel (Kurzbezeichnung)	Messgröße	Ist-Wert Basisjahr	Zielwert Jahr 1 der LV-Periode	Ist-Wert Jahr 1 der LV-Periode	Zielwert Jahr 2 der LV-Periode	Ist-Wert Jahr 2 der LV-Periode	Zielwert Jahr 3 der LV-Periode	Ist-Wert Jahr 3 der LV-Periode	Abweichung Ist-Wert zu Zielwert des Berichtsjahrs absolut ( in %)
A.5.1	Steigerung der Anzahl an Qualifikationsvereinbarungen mit Bezug auf die Profilbildung der Universität	Anzahl der unterschriebenen Zusatzverträge zum Arbeitsvertrag (jahresbezogen)	-	5	11	5	15	5	11	6 (+120%)
<b>1) Erläuterung der Abweichung im Berichtsjahr bzw. Erreichung der geplanten Leistungsergebnisse</b>										
Das Ziel, die Anzahl an Qualifikationsvereinbarungen mit Bezug auf die Profilbildung der Universität zu steigern, konnte übererfüllt werden.										
A.5.2	Steigerung der Anzahl an Assoziierten ProfessorInnen (=erfüllte Qualifizierungsvereinbarung)	Anzahl der Stellen im Stellenplan der Medizinischen Universität (jahresbezogen)	0	1	5	1	4	3-7	5	0%
<b>1) Erläuterung der Abweichung im Berichtsjahr bzw. Erreichung der geplanten Leistungsergebnisse</b>										
Das Ziel, die Anzahl der abgeschlossenen Qualifizierungsvereinbarungen mit Bezug auf die Profilbildung der Universität zu steigern, wurde aufgrund der hervorragenden BewerberInnenlage in jedem Jahr übererfüllt. Die Anzahl an Assoziierten ProfessorInnen in der letzten LV-Periode entspricht der Prognose.										

Nr.	Ziel (Kurzbezeichnung)	Messgröße	Ist-Wert Basisjahr	Zielwert Jahr 1 der LV-Periode	Ist-Wert Jahr 1 der LV-Periode	Zielwert Jahr 2 der LV-Periode	Ist-Wert Jahr 2 der LV-Periode	Zielwert Jahr 3 der LV-Periode	Ist-Wert Jahr 3 der LV-Periode	Abweichung Ist-Wert zu Zielwert des Berichtsjahrs absolut (in %)
A.5.3	Anzahl der Personen, die die Basis – als auch Aufbaumodule in den Bereichen Lehre, Forschung, Führung erfolgreich pro Jahr abschließen. Max. 12 TeilnehmerInnen pro Kurs.	AbsolventInnen der Basis- und Aufbaumodule (Forschung, Lehre und Führung) insgesamt	204	228	254	228	517	228	642	+414 (+182%)
<b>1) Erläuterung der Abweichung im Berichtsjahr bzw. Erreichung der geplanten Leistungsergebnisse</b> Die Anzahl der Personen, die die Basis – als auch Aufbaumodule in den Bereichen Lehre, Forschung, Führung erfolgreich pro Jahr abschließen, liegt deutlich über dem Zielwert.										
A. 5.4	TeilnehmerInnen an gesundheitsfördernden Maßnahmen (Bewegungseinheiten, Seminare, Vorsorgeuntersuchungen etc.)	Anzahl der TeilnehmerInnen	0	100	245	<b>150</b>	<b>295</b>	200	386	+186 (+93%)
<b>1) Erläuterung der Abweichung im Berichtsjahr bzw. Erreichung der geplanten Leistungsergebnisse</b> Die Anzahl der TeilnehmerInnen an gesundheitsfördernden Maßnahmen liegt deutlich über dem Zielwert.										

**B. Forschung**

**1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan**


Siehe Leistungsvereinbarung 2010 – 2012, S. 13


**2. Darstellung der Schwerpunkte in der Forschung im Sinne des § 7 UG 2002 (Beschreibung des Ist-Standes)**

Siehe Leistungsvereinbarung 2010 – 2012 S. 13

**3. Vorhaben in der Forschung, die eine Änderung der angeführten Forschungsbereiche bewirken**

Nr.	Vorhaben (Kurzbezeichnung)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Geplante Umsetzung bis Meilensteine	Ampelstatus für das Berichtsjahr
B.3.1	Implementierung der Forschungsschwerpunkte	Die Schwerpunktsetzung, die bisher neun Forschungsschwerpunkte vorsah (siehe Leistungsvereinbarung 2007-2009), wird auf der Basis von fundierten Forschungsdaten und aktuellen Aktivitäten überarbeitet.  Das Konzept sieht die Etablierung der 4 Forschungsfelder <ul style="list-style-type: none"> <li>• Neurowissenschaften</li> <li>• Kardiovaskuläre Forschung</li> <li>• Krebsforschung</li> <li>• Molekulare Grundlagen Lipid-assoziiierter Erkrankungen</li> </ul> vor, die weiters alle das Grundthema der Sustainable	2010: Vorliegen Muster-GO (siehe Pkt. 4)  2010: Beschluss über diesbezügl. Adaptierung des Entwicklungsplans  2010: Umfassende Darstellung aller Forschungsfelder auf Homepage (dt. und engl.)	

		Health Research als Querschnittsdimension beinhalten. Innerhalb der Forschungsfelder wird ein Fokussierungsprozess mit der Bildung international sichtbarer Spitzenleistungen vorangetrieben.		
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				
<b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b>				
<p>Eine Muster-Geschäftsordnung für die Forschungsfelder sowie das Generalthema wurden planmäßig 2010 erarbeitet und implementiert. Ebenso wurde die Darstellung aller Forschungsfelder und des Generalthema in deutscher und englischer Sprache auf der Homepage umgesetzt (siehe <a href="http://www.medunigraz.at/forschungsfelder">http://www.medunigraz.at/forschungsfelder</a> und Buttons „English“ bzw. „Deutsch“ links unten).</p> <p>Die Forschungsfelder haben sich in den Jahren 2010, 2011 und 2012 regelmäßig getroffen und weiter konsolidiert. Ein Ergebnis ist ein von allen Forschungsfeldern und dem Generalthema „Sustainable Health Research“ getragener Projektantrag im Programm EFRE (der leider aufgrund der aktuellen Herausforderungen im Programm EFRE von der Förderstelle noch nicht bearbeitet werden konnte).</p> <p>Weiters wurden die entsprechenden Adaptierungen im neuen Entwicklungsplan der MUG (2013-2018) vorgenommen, der 2012 beschlossen und im Internet veröffentlicht wurde.</p>				
B.3.2	Gezielte und nachhaltige Förderung der Forschungsfelder (Personal, Infrastruktur)	Die Forschungsfelder und die Querschnittsdimension sollen im Rahmen der Leistungsvereinbarung 2010-2012 in Abstimmung mit dem Laufbahnmodell und den Core Facilities gezielt und nachhaltig gefördert werden. Dazu wurden pro Forschungsfeld je drei Leitprojekte definiert, für die nach budgetärer Bedeckbarkeit spezifisches Forschungspersonal (einschl. der Möglichkeit zu internationalem <i>headhunting</i> ) und ausgewählte Infrastruktur als Förderungen bereit gestellt werden sollen. Die Förderung der Forschungsfelder erfolgt aufgrund von internen Zielvereinbarungen, in denen auf hochrangige Publikationen und Projekteinreichungen abgezielt wird.	<p>2010: Verhandlung von internen Zielvereinbarungen mit den Forschungsfeldern und Beginn der Förderung</p> <p>Bis 2012: Umsetzung der Maßnahmen</p>	

<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				
<b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b>				
<p>Die Forschungsfelder haben sich in den Jahren 2010, 2011 und 2012 regelmäßig getroffen und weiter konsolidiert. Eine Förderung der Forschungsfelder und des Generalthemas erfolgte z.B. durch die Zusage einer für das Programm EFRE erforderlichen signifikanten Ko-Finanzierung eines gemeinsam beantragten Projektes durch die Universität. Der Antrag konnte allerdings aufgrund der aktuellen Herausforderungen im Zusammenhang mit dem Programm EFRE leider bis dato von der Förderstelle nicht bearbeitet werden. Weiters war das erstgereichte Projekt in der Ausschreibung für die Startförderung 2011 aus dem Forschungsfeld Krebsforschung und erhielt einen hohen Anteil (&gt; 70%) des gesamten Volumens der Startförderung. Im Jahr 2012 wurden zwei Startförderungsprojekte iHv EUR 100.000 bewilligt, die ebenfalls beide aus den Forschungsfeldern kamen (Krebsforschung und Kardiovaskuläre Forschung/Molekulare Grundlagen lipid-assoziiierter Erkrankungen). Die Forschungsfelder werden regelmäßig in strategische Prozesse (Entwurf zu Leistungsvereinbarung, Entwicklungsplan, Zielvereinbarungen) sowie in laufende Entscheidungen eingebunden (z.B. Anschaffung von Großforschungsinfrastruktur, Einladung zur Entsendung von ExpertInnen in die Entwicklungsbeiräte im Rahmen von Berufungsverhandlungen).</p> <p>Die Forschungsfelder Krebsforschung und Neurowissenschaften wurden mittlerweile vom Österreichischen Wissenschaftsrat positiv evaluiert. Die Evaluierung des Forschungsfeldes Kardiovaskuläre Erkrankungen durch den Österreichischen Wissenschaftsrat wurde 2012 begonnen.</p> <p>Für die Zielvereinbarungen mit den Organisationseinheiten wurde ein Katalog von Zielen erstellt, der u.a. spezifische Ziele für die Forschungsfelder enthält. Weiters werden die Leistungen der Forschungsfelder bei der Budgetplanung und bei der Planung des Personalbudgets berücksichtigt.</p>				
Nr.	Vorhaben (Kurzbezeichnung)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Geplante Umsetzung bis Meilensteine	Ampelstatus für das Berichtsjahr
B.3.3	Abstimmung über Forschungsvorhaben mit anderen Medizinischen Universitäten	Bei der inhaltlichen Ausgestaltung der Forschungsfelder und deren Teilprojekten wird auf Alleinstellung (gegenüber den Medizinischen Universitäten Wien und Innsbruck) geachtet, um Redundanzen zu vermeiden. Bei Forschungsgebieten, in denen sinnvollerweise alle drei Universitäten aktiv sind, sollen innerösterreichische Synergien genutzt werden. Zu diesem Zweck werden die Entwicklungspläne der Medizinischen Universitäten Wien und Innsbruck in die Betrachtungen zur weiteren Entwicklungsplanung der Medizinischen Universität	<p>2010: Prüfung der Entwicklungspläne der anderen Medizinischen Universitäten auf allfällige Redundanzen und Synergiemöglichkeiten sowie Abstimmungsgespräche</p>	


		Graz im Sinne einer Prüfung auf allfällige Redundanzen und Synergiemöglichkeiten einbezogen und diesbezügliche Abstimmungsgespräche geführt.																																
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>																																		
<b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b>																																		
Die folgende Übersicht zeigt, dass das Forschungsfeld „Molekulare Grundlagen lipid-assoziiierter Erkrankungen“ und das Generalthema „Nachhaltige Gesundheitsforschung“ Alleinstellungsmerkmale darstellen, die keine Entsprechung in den Entwicklungsplänen der anderen Medizinischen Universitäten haben.																																		
<table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="3">Übersicht über Profilbildung an den 3 öffentl. Medizinischen Universitäten</th> </tr> <tr> <th>MUG (Forschungsfelder)</th> <th>MUI (Forschungsschwerpunkte)</th> <th>MUW (Forschungscluster)</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Krebsforschung</td> <td>Oncoscience</td> <td>Krebsforschung/Onkologie</td> </tr> <tr> <td>Neurowissenschaften</td> <td>Neurowissenschaften</td> <td>Neurowissenschaften</td> </tr> <tr> <td>Molekulare Grundlagen lipid-assoz. Erkrankungen</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Kardiovaskuläre Forschung</td> <td></td> <td>Kardiovaskuläre Medizin</td> </tr> <tr> <td>Generalthema Nachhaltige Gesundheitsforschung</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td></td> <td>Molekulare und Funktionelle Bildgebung</td> <td></td> </tr> <tr> <td></td> <td>Infektiologie und Immunologie</td> <td>Allergologie, Immunologie und Infektiologie</td> </tr> <tr> <td></td> <td>Sportmedizin</td> <td></td> </tr> </tbody> </table>					Übersicht über Profilbildung an den 3 öffentl. Medizinischen Universitäten			MUG (Forschungsfelder)	MUI (Forschungsschwerpunkte)	MUW (Forschungscluster)	Krebsforschung	Oncoscience	Krebsforschung/Onkologie	Neurowissenschaften	Neurowissenschaften	Neurowissenschaften	Molekulare Grundlagen lipid-assoz. Erkrankungen			Kardiovaskuläre Forschung		Kardiovaskuläre Medizin	Generalthema Nachhaltige Gesundheitsforschung				Molekulare und Funktionelle Bildgebung			Infektiologie und Immunologie	Allergologie, Immunologie und Infektiologie		Sportmedizin	
Übersicht über Profilbildung an den 3 öffentl. Medizinischen Universitäten																																		
MUG (Forschungsfelder)	MUI (Forschungsschwerpunkte)	MUW (Forschungscluster)																																
Krebsforschung	Oncoscience	Krebsforschung/Onkologie																																
Neurowissenschaften	Neurowissenschaften	Neurowissenschaften																																
Molekulare Grundlagen lipid-assoz. Erkrankungen																																		
Kardiovaskuläre Forschung		Kardiovaskuläre Medizin																																
Generalthema Nachhaltige Gesundheitsforschung																																		
	Molekulare und Funktionelle Bildgebung																																	
	Infektiologie und Immunologie	Allergologie, Immunologie und Infektiologie																																
	Sportmedizin																																	
Krebsforschung und Neurowissenschaften finden sich in den Entwicklungsplänen aller 3 Universitäten. Das Thema Kardiovaskuläre Forschung findet sich in den Entwicklungsplänen von Wien und Graz.																																		
Zur <b>Krebsforschung</b> hat der österreichische Wissenschaftsrat eine umfassende Erhebung durchgeführt und hat in seiner diesbezüglichen Empfehlung festgestellt, dass die Medizinischen Universitäten eine gemeinsame Vision haben, jedoch jeweils spezifische Profile besitzen (siehe Stellungnahmen unter <a href="http://www.wissenschaftsrat.ac.at">www.wissenschaftsrat.ac.at</a> ). Der Wissenschaftsrat attestiert, dass die drei Standorte unterschiedlich weit entwickelt und ihre Stärken und Schwächen eher zueinander																																		


<p>ander komplementär sind. Er wertet dies als positives Signal und stellt fest, dass die Zusammenfügung des jeweils Besten der drei Standorte seiner Definition von guter Praxis nahekommen würde. Es bestehen somit klar Synergiemöglichkeiten und nicht Redundanzen.</p> <p>Zu den <b>Neurowissenschaften</b> hat der österreichische Wissenschaftsrat ebenfalls eine umfassende Erhebung durchgeführt und hat in seiner diesbezüglichen Empfehlung explizit festgestellt, dass "die drei Standorte in ihren Schwerpunkten sehr differenziert und sehr komplementär aufgestellt" sind und dass die Ziele darin bestehen sollten, "Jeden der Standorte in seiner Entwicklung zu einem spezifisch ausgerichteten integrierten Neurozentrum [...] zu fördern und komplementäre Strukturen durch Initiativen zur nationalen Vernetzung weiter zu stärken" (Empfehlung auf <a href="http://www.wissenschaftsrat.ac.at">wissenschaftsrat.ac.at</a>, Seite 44). Eine entsprechende Initiative zur nationalen Vernetzung wurde konsequenterweise auch bereits in die Leistungsvereinbarung 2013-2015 aufgenommen.</p> <p>Zur <b>kardiovaskulären Forschung</b> führt der Wissenschaftsrat aktuell (Frühjahr 2013) eine Stuserhebung durch. Die rezenten Erfolge der Med Uni Graz im Bereich der kardiovaskulären Forschung (Einwerbung eines K-Projektes, zweier Ludwig-Boltzmann-Institute und Beteiligung an mehreren EU-Projekten innerhalb von 3 Jahren) belegen jedoch, dass die Med Uni Graz in diesem Bereich ein klares, national und international wahrgenommenes Profil entwickelt hat.</p>				
B.3.4	Voranreiben der Abstimmung des Forschungsprofils hinsichtlich Profilentwicklung für den Standort Graz (Exzellenzinitiative)	Die örtliche und in vielen Teilbereichen vorhandene inhaltliche Nähe der drei Universitäten Medizinische Universität Graz/ Technische Universität Graz/ Universität Graz legen gemeinsame Aktivitäten zur Profilbildung des Universitätsstandortes Graz nahe (siehe bestehende Kooperationen bzgl. LBI Klin.-Forensische Bildgebung, TCM-Forschungszentrum, MRT, Human Performance Research). Hier sollen Synergien in der Forschung genutzt werden (z.B. Abstimmung bei Anschaffung von Großgeräten, Zugänglichmachung für andere Universitäten) und in ausgewählten Themenbereichen universitätsübergreifende kritische Massen gebildet werden. Weiters gilt es, Fachgrenzen zu überwinden und fachübergreifendes Arbeiten zu ermöglichen.	2010-2012 (abhängig vom Einreichtermin): Beteiligung an einem gemeinsamen Antrag im Rahmen der FWF-Exzellenzcluster-Initiative (> Ziel B.5.4)	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				

<p><b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b></p> <p>Die interuniversitäre Kooperation und Profilentwicklung für den Standort werden gemeinsam sehr konstruktiv betrieben, primär im Rahmen der Initiativen Bio-TechMed und Steirische Hochschulkonferenz. Die beschriebenen Maßnahmen finden daher laufend und sehr intensiv statt. Im Jahr 2012 wurde der Kooperationsvertrag für BioTechMed unterzeichnet. Zwei gemeinsame Anträge um FWF-DoktorandInnenkollegs wurden beim FWF eingereicht. Eine gemeinsame Antragstellung im Rahmen der FWF-Exzellenzinitiative war jedoch mangels einer entsprechenden Ausschreibung nicht möglich. Das Vorhaben wird daher im Rahmen des Möglichen inhaltlich planmäßig umgesetzt.</p> <p><b>Grund für Nicht-Umsetzung innerhalb der LV-Periode / Relevanz für nächste LV-Periode:</b></p> <p>Die Erreichung des Meilensteines ist von einem von den Universitäten nicht beeinflussbaren externen Faktor abhängig. Er bleibt jedoch für die Universitäten relevant und wird – falls es zu einer Ausschreibung kommt – aufgegriffen (Zur interuniversitären Kooperation am Standort siehe auch F.2.1 BIOTECHMED).</p>				
B.3.5	Weiterer Ausbau der Biobank zu einer überregionalen Forschungsinfrastruktur	Die Biobank (BB), die von vielen Seiten (u.a. Wissenschaftsrat) als wichtige Ressource mit großem Potential erkannt wird und bedeutend für die Forschungsfelder ist, wird als überregionale Forschungsinfrastruktur etabliert. Nach der Zertifizierung 2009 werden für die LV-Periode folgende Schritte festgelegt: Ausbau der BB-Infrastruktur; Teilnahme am BBMRI-Prototyp-Netzwerk als österr. Vertreter; Ausweitung der Aktivitäten auf das gesamte LKH-Univ.Klinikum bzw. auf Krankenanstalten der KAGes; Vorreiterrolle beim Aufbau eines SO-europ. BB-Netzwerkes, Durchführung eines spezifischen Projektes, Etablierung eines Kompetenzzentrums auf Basis der BB. Im Sinne des österreichischen Angebotes im Rahmen des ESFRI-Forums (Brüssel, 02.10.2009), dass Österreich europäisches Zentrum für die Biobank-Infrastruktur wird, wird die Medizinische Universität Graz die diesbezüglichen Maßnahmen auf institutioneller Ebene (Biobank der Medizinischen Universität Graz), nationaler Ebene (Koordination der nationalen Biobank-Aktivitäten) sowie auf europäischer Ebene (BBMRI-Projekt, Sekretariat zur Etablierung ei-	2010 - 2012 Aufbau der Infrastruktur	

		nes globalen Netzwerkes nach OECD-Richtlinien) implementieren und vorantreiben. Die Medizinische Universität Graz beabsichtigt, Teile dieses Projektes im Rahmen einer Gestaltungsvereinbarung zu beantragen.		
<p><b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b></p> <p>Durch die unten genannten Verzögerungen war es nicht möglich, in allen Bereichen die vorgenommenen Ziele zu erreichen. Aus diesem Grund wird sich die Umsetzung der Ziele zeitlich verzögern.</p>				
<p><b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b></p> <p><b>BB-Infrastruktur:</b> Um die Probenqualität und –vielfalt zu steigern, wurden Arbeitsprozesse automatisiert bzw. durch die Anschaffung von modernen Geräten optimiert: Anschaffung eines Roboters zur Aliquotierung und Zwischenlagerung von Blutproben sowie anderen Körperflüssigkeiten (HAMILTON). Teilautomatisierung des Paraffinlagers (YLOG), Automatisierung des -80°C Lagersystems für Blut und Körperflüssigkeiten (LICONIC) und Teilautomatisierung des Lagersystems für Gewebeproben bei -196°C (ASKION). Um die immer höher werdende Probenvielfalt und –zahl zu verwalten, muss auch die IT-Infrastruktur angepasst werden. Diesem Bereich wurde durch die Ausschreibung einer IT-Stelle Rechnung getragen.</p> <p><b>BBMRI-Prototyp Netzwerk:</b> BB Graz war ein Partner dieses EU-weiten BBMRI Netzwerkes, welches inzwischen abgeschlossen ist. Im Rahmen des Aufbaus des nationalen BBMRI.AT Netzwerkes hat sich die BB-Graz bei der Verfassung des Antrags beteiligt. Die Headquarters von BBMRI.EU und BBMRI.AT werden beide ihren Sitz im Zentrum für Wissens- und Technologietransfer (ZWT) Graz haben. Die Ausschreibung für den Posten des Director General von BBMRI-EE ist in Planung.</p> <p><b>Ausweitung der Aktivitäten auf das gesamte LKH-Univ. Klinikum:</b> Innerhalb dieser Leistungsperiode gewann die Biobank Graz immer mehr an Bekanntheit und Akzeptanz bei den ForscherrInnen innerhalb des LKH-Univ. Klinikums Graz, was sich in der steigenden Anzahl an Kooperationsprojekten und Kohorten widerspiegelt. Die Ausweitung des Vertrages auf alle Krankenanstalten der KAGes existiert noch nicht. Der Grund dafür ist die Verzögerung bei der Ausfertigung des Biobank-KAGes Vertrages.</p> <p><b>Aufbau eines Netzwerkes in CEE (Zentral- und Ost-Europa):</b> Zahlreiche Besuche und Trainingseinheiten wurden durchgeführt, um das Know-How der Biobank Graz auch in CEE Ländern zu verbreiten. Als Beispiele seien die Unterstützung beim Aufbau der Biobank in Banja Luka sowie der Besuch der Delegation aus Prishtina genannt. Um dieses Netzwerk zu vergrößern und Biobank Standards auch in den CEE Ländern anzulegen, wurden Förderanträge für den Aufbau von Netzwerken und Know-How Transfer bei unterschiedlichen Ausschreibungen eingereicht. Ein Antrag im Call von HigherKos wurde positiv bewertet und wird voraussichtlich im Juni 2013 mit den Partnern aus dem Kosovo und Albanien starten.</p> <p><b>Etablierung eines Kompetenzzentrums:</b> Das Service und Communication Center (SCC) der Biobank Graz ist im Aufbau. Bis jetzt wurden ein Folder und eine Webseite entwickelt sowie eine Kostenkalkulation erstellt. Um das Service dieses Kompetenzzentrums zu etablieren, werden 2013 auch personelle Ressourcen geschafften.</p>				


4. Vorhaben zur Qualitätssicherung / Evaluierung

Nr.	Vorhaben (Kurzbezeichnung)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Geplante Umsetzung bis Meilensteine	Ampelstatus für das Berichtsjahr
B.4.1	Durchführung der Forschungsevaluierung nach Evaluierungskonzept	Neben dem laufenden Forschungsleistungsmonitoring werden die wissenschaftlichen Einheiten entsprechend dem vorliegenden Konzept evaluiert. Von den Evaluierungsergebnissen abgeleitete Maßnahmen fließen in den Zielvereinbarungsprozess ein.	2010: Evaluierungsberichte 5 Einheiten  2011: Evaluierungsberichte 8 Einheiten  2012: Evaluierungsberichte für 12 Einheiten	
Erläuterung zum Ampelstatus:				

<p><b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b></p> <p>Aufgrund der Ressourcenknappheit wurden noch keine Evaluierungen gemäß Konzept durchgeführt, und es liegen daher keine Evaluierungsberichte vor. Das Vorhaben erfährt derzeit eine Verzögerung. Eine Evaluierung der Forschung im Sinne eines laufenden Monitorings findet jedoch permanent statt. Die Ergebnisse werden genutzt, um die Transparenz zu optimieren, die universitären Leistungen nach außen darzustellen und fließen in die Zielvereinbarungen und die leistungsorientierte Mittelvergabe ein. Die diesbezüglichen Funktionalitäten im Forschungsinformationssystem werden laufend verbessert.</p> <p>Im Sinne eines Peer Review haben GutachterInnengruppen des Österreichischen Wissenschaftsrates die Forschungsfelder Krebsforschung und Neurowissenschaften evaluiert und entsprechende öffentlich einsehbare Stellungnahmen verfasst.</p> <p><b>Grund für Nicht-Umsetzung innerhalb der LV-Periode / Relevanz für nächste LV-Periode:</b></p> <p>Die Evaluierung im Sinne des laufenden Monitorings findet weiterhin statt. Weiters wird im Jahr 2013 der Bereich Kardiovaskuläre Forschung durch den Wissenschaftsrat erhoben. Im Rahmen von BioTechMed wird derzeit an einem Detailvertrag bzgl. Gemeinsamer Qualitätsmanagement-Maßnahmen gearbeitet, in denen – je nach Diskussionsergebnis – auch Peer-Review-Verfahren eine Rolle spielen können.</p>				
B.4.2	Mitgliedschaft bei der Agentur für wissenschaftliche Integrität	Die Medizinische Universität Graz ist Gründungs- und Vorstandsmitglied. Durch die aktive Mitgliedschaft bei der Agentur für wissenschaftliche Integrität wird – zusätzlich zur universitätsinternen Ombudsstelle für wissenschaftliche Qualitätssicherung – eine Basis geschaffen, um etwaigen Fällen von wissenschaftlichem Fehlverhalten adäquat begegnen zu können. Die Mitgliedschaft gilt unbefristet und wird jedenfalls während der Leistungsvereinbarungsperiode 2010-2012 aufrecht erhalten werden.	Aufrechterhaltung  2010 - 2012	
Erläuterung zum Ampelstatus:				


**1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?**


**1) Was wurde (bereits) durchgeführt? Inwieweit ist das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?**  
 Die Mitgliedschaft bleibt aufrecht, und ein/e Vertreter/in der Universität nimmt regelmäßig an den Terminen der OeAWI teil. Das Vorhaben wird damit inhaltlich und zeitlich planmäßig umgesetzt.

Nr.	Vorhaben (Kurzbezeichnung)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Geplante Umsetzung bis Meilensteine	Ampelstatus für das Berichtsjahr
B.4.3	Weiterer Ausbau der Leistungsorientierten Mittelvergabe (LOM) in der Forschung	Die bereits in der letzten LV-Periode implementierte Leistungsorientierte Mittelverteilung (LOM) als wesentlicher Teil der internen Forschungsfinanzierung soll weiter ausgebaut werden.	2010: Review der Kriterien; s. Ziel unter Pkt. 5  2011: s. Ziel unter Pkt. 5  2012: s. Ziel unter Pkt. 5	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				

**1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?**

Die der Leistungsorientierten Mittelvergabe zugrunde liegenden Kriterien wurden 2010 erweitert. Die Erfüllung der Kriterien wurde in Form eines Punktesystems auf die Mittelvergabe umgelegt. Weiters werden mehrere bisher als getrennte Dotationen vergebene Budgets zusammengefasst und nunmehr nach diesem vereinheitlichten System den Organisationseinheiten zugeteilt. Die Leistungsorientierte Mittelvergabe wurde auch insofern ausgebaut als dass auch das Sachmittelbudget der klinischen OrgEinheiten nach Leistungsdaten zugeteilt wurde. Eine im Jahr 2011 speziell programmierte Funktionalität im Forschungsinformationssystem erlaubt ein LOM- und Zielvereinbarungs-Monitoring (Darstellung der Entwicklung der Leistungszahlen in Jahres-Blöcken) nicht nur für die jeweils eigenen OrgEinheit sondern auch im Vergleich mit allen anderen OrgEinheiten der Universität. Im Jahr 2012 wurden die Kriterien nochmals reviewt und um einige Kennzahlen erweitert.  
 Das Vorhaben wurde inhaltlich und zeitlich planmäßig umgesetzt.

B.4.4	Strategische und systematische Planung des Forschungsinfrastrukturbedarfs (Roadmap)	Die Medizinische Universität Graz hat erfolgreich zentrale Forschungsinfrastruktur aufgebaut und in Core Facilities im ZMF den ForscherInnen zugänglich gemacht. Das ZMF und sein Organisationskonzept wurden vom Wissenschaftsrat als herausragend und als Referenz im Vergleich der Österr. Medizinischen Universitäten beurteilt. Um weiter einen effizienten Ressourceneinsatz zu sichern, ist eine strategische und systematische Planung des Forschungsinfrastrukturbedarfs unter Berücksichtigung der Bedarfe der Forschungsfelder unerlässlich. Besonders die Entscheidung, ob Infrastruktur in Core Facilities oder in wiss. Organisations-Einheiten realisiert wird, bedarf langfristiger Abstimmung. Die Infrastrukturplanung wird in Form einer „Roadmap“ erstellt und umgesetzt.	2010: Ersterstellung einer Infrastruktur-Roadmap  2010 bis 2012: laufende Adaptierung und Umsetzung der in der Roadmap festgelegten Forschungsinfrastrukturen	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				

<b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b> Die Erhebung des Forschungsinfrastrukturbedarfes (Fokus auf Fo-Geräte) erfolgte systematisch und zentral im Rahmen der MUG Großgeräte Roadmap. Basierend auf den Strategiepapieren der Forschungsfelder bzw. untergliedert nach Erfordernissen im klinischen, vorklinischen und zentralen Bereich (O-FIS/ZMF) wurden die Re- und Neuinvestitionen in vier Technologie-sektoren aufgeteilt. Diese vier Sektoren stellen gleichsam auch die methodisch-technischen Stärkfelder und kritischen Technologiebereiche (a: Genomics&Transcriptomics, b: Massenspektrometrie, c: Imaging mit den Teilbereichen Licht/Fluoreszenz- und Elektronenmikroskopie sowie d: Bildgebende Klinische und Präklinische Verfahren und Biomodelle) der Med Uni Graz dar. Parallel zur Erhebung des Bedarfes erfolgte die Einführung einer systematischen Auslastungserhebung in den zentralen Bereichen der O-FIS (die Ausweitung auf die dezentralen Institutionen ist geplant). Die Reinvestitionsplanung wurde durchgeführt und für die Verhandlungen zur Leistungsvereinbarung 2013-15 aufbereitet. Aufgrund fehlender Mittel verzögert sich jedoch die Umsetzung der Re-/Neuinvestitionen im Großgerätebereich. Von höchster Priorität und Dringlichkeit ist die Adaptierung des Bereiches Biomedizinische Forschung mit einer Kapazitätserweiterung sowie der Ausbau der „High-end Mikroskopie“ - Multiphoton Mikroskopie.				
B.4.5	Geschäftsordnungen für Forschungsfelder	Zur organisatorischen Ausgestaltung der Forschungsfelder werden Geschäftsordnungen (GO) erstellt und implementiert.	2010: Muster-GO  Bis 2012: GO für alle Felder in Kraft	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b> <b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b> Die Muster-Geschäftsordnung liegt vor und wurde bereits für alle Forschungsfelder und das Generalthema implementiert. Das Vorhaben wurde damit inhaltlich und zeitlich planmäßig umgesetzt.				

**5. Ziele in Bezug auf Forschung**

Nr.	Ziel (Kurzbezeichnung)	Messgröße	Ist-Wert Basis-jahr	Zielwert Jahr 1 der LV-Periode	Ist-Wert Jahr 1 der LV-Periode	Zielwert Jahr 2 der LV-Periode	Ist-Wert Jahr 2 der LV-Periode	Zielwert Jahr 3 der LV-Periode	Ist-Wert Jahr 3 der LV-Periode	Abweichung Ist-Wert zu Zielwert des Berichtsjahrs absolut ( in %)
B.5.1	Förderanteil Medizinische Universität Graz (% der autonomen FWF-Mittel)	Prozentsatz	0,68	1,2	2,6	1,3	3,2	1,4	1,5	+0,1 (+ ca. 7%)
<b>1) Erläuterung der Abweichung im Berichtsjahr bzw. Erreichung der geplanten Leistungsergebnisse</b> Die Angabe beruht auf FWF-Jahresbericht. Der FWF unterscheidet allerdings seit seinem Jahresbericht 2009 nicht mehr zwischen dem autonomen und dem beauftragten Bereich. Der hier angegebene Prozentsatz umfasst daher sowohl den autonomen als auch den beauftragten Bereich.  Obwohl vom Jahr 2011 auf 2012 ein Rückgang zu verzeichnen war, wurde der Zielwert 2012 – wie auch in den Vorjahren – überschritten.										
B.5.2	Steigerung der überwiesenen Mittel	Betrag in Tausend Euro	805	900	2101	1000	2.500	1100	3500	+2.400 (+ > 200 %)
<b>1) Erläuterung der Abweichung im Berichtsjahr bzw. Erreichung der geplanten Leistungsergebnisse</b> Der Zielwert wurde – wie auch in den Vorjahren – sehr deutlich überschritten.										

Nr.	Ziel (Kurzbezeichnung)	Messgröße	Ist-Wert Basis- jahr	Ziel- wert Jahr 1 der LV- Perio- de	Ist- Wert Jahr 1 der LV- Perio- de	Zielwert Jahr 2 der LV-Periode	Ist-Wert Jahr 2 der LV-Periode	Ziel- wert Jahr 3 der LV- Perio- de	Ist-Wert Jahr 3 der LV-Periode	Abweichung Ist-Wert zu Ziel- wert des Berichtsjahrs absolut ( in %)
B.5.3	Forschungsevaluierung	Anzahl der OrgEinheiten/ Sub- OrgEinheiten, über die ein Evaluierungsbericht vor- liegt (jahresbezo- gen)	0	5	0	8	0	12	0	-12 (-100%)
<b>1) Erläuterung der Abweichung im Berichtsjahr bzw. Erreichung der geplanten Leistungsergebnisse</b> Siehe Erläuterung zu Vorhaben B.4.1.										
B.5.4	Beteiligung an der FWF-Exzellenz- initiative in Abstimmung mit Universitäten am Standort	Beteiligung an einem Antrag im Rahmen der FWF- Exzellenzcluster- Initiative (jahres- bezogen)	0	1 (oder 2011 bzw. 2012 abhängig vom Einreich- termin)	0	1 (oder 2011 bzw. 2012 abhängig vom Einreich- termin)	0	1 (oder 2011 bzw. 2012 abhängig vom Einreich- termin)	0	-1 (-100%)

Nr.	Ziel (Kurzbezeichnung)	Messgröße	Ist-Wert Basis- jahr	Ziel- wert Jahr 1 der LV- Perio- de	Ist- Wert Jahr 1 der LV- Perio- de	Zielwert Jahr 2 der LV-Periode	Ist-Wert Jahr 2 der LV-Periode	Ziel- wert Jahr 3 der LV- Perio- de	Ist-Wert Jahr 3 der LV-Periode	Abweichung Ist-Wert zu Ziel- wert des Berichtsjahrs absolut ( in %)
<b>1) Erläuterung der Abweichung im Berichtsjahr bzw. Erreichung der geplanten Leistungsergebnisse</b> Siehe Erläuterung zu Vorhaben B.3.4.										

**C1. Studien**

**1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan**


Siehe Leistungsvereinbarung 2010 – 2012, S. 16 ff.

**2. Verzeichnis der eingerichteten ordentlichen Studien des § 7 UG 2002 (Stand WS 2008/2009)**

Siehe Leistungsvereinbarung 2010 – 2012, S. 18


**3. Vorhaben im Studienbereich (insbesondere Neueinrichtung und Auflassung von Studien) einschließlich Vorhaben zur Heranbildung von besonders qualifizierten Doktoranden und Postgraduierten**

Nr.	Vorhaben (Kurzbezeichnung)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Geplante Umsetzung bis  Meilensteine	Ampelstatus für das Berichtsjahr
C1.3.1	PhD-Programme	Weitere Absicherung des bestehenden PhD-Programms MOLECULAR MEDICINE Einrichtung eines PhD-Programms BRAIN AGING – DAMAGE & REPAIR Einrichtung eines PhD-Programms NURSING SCIENCE	Start 2010/11  Start 2010/11	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				
<b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b>				
Die Medizinische Universität Graz bietet mittlerweile folgende Doctoral Programs an (Details: <a href="http://www.medunigraz.at/phd">http://www.medunigraz.at/phd</a> ): <b>Molecular Medicine:</b> MEDICA, Metabolic Diseases and Cancer; MOLIN, Molecular Inflammation <b>Neurosciences:</b> Brain Ageing, Cerebral Ageing - Damage and Repair <b>Metabolic and Cardiovascular Disease:</b> Doctoral College (DK-MCD) <b>Doctoral College in Molecular Inflammation:</b> first call for applications 2012				

Ebenfalls wurde mit WS 10/11 das <b>Doktoratsstudium Pflegewissenschaft</b> eingerichtet.				
Zum Stichtag 9.12.12 gab es 116 Studierende (davon 24 BeginnerInnen) im PhD-Studium und 7 Studierende (davon 0 BeginnerInnen) im Doktoratsstudium Pflegewissenschaft.				
Es konnte eine Absicherung des bestehenden PhD Programmes Molecular Medicine erreicht werden. Vier vom FWF nominierte Gutachter bewerteten im Jahr 2012 das Programm in Hinblick auf die wissenschaftliche Qualität der Projekte und der BetreuerInnen, den additiven Wert, das Ausbildungsprogramm und die Entwicklung des Gesamtprogramms. Übereinstimmend kamen alle vier Gutachter zur Ansicht, dass das Programm in allen Bereichen außerordentlich erfolgreich war. Der Beirat für die PhD-Programme (Vizekanzler für Studium und Lehre, Studienrektor, Sprecherin der Studienkommission für Doktoratsstudien und Dekan) hat deshalb einstimmig die Fortführung des Programms beschlossen und dem Rektorat empfohlen.				
Die Ziele konnten erreicht werden. Darüber hinaus sind zwei zusätzliche PhD Programme (Doctoral College in Metabolic and Cardiovascular Disease, Doctoral College in Molecular Inflammation) eingerichtet worden.				
C1.3.2	Umbau des Dr.sci.med.- Studiums zu einem PhD- Studium	Die bereits bestehende Gleichwertigkeit mit dem PhD- Studium künftig auch durch die Verleihung des akademischen Grades PhD zum Ausdruck zu bringen	2010 - 2012: Abschluss einer Zielvereinbarung	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				
<b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b>				
Eine ins Auge gefasste Umwandlung des Doktoratsstudiums der Medizinischen Wissenschaft (Dr. sci. med.) in ein PhD-Studium wurde sehr ausführlich und sorgsam in den zuständigen Gremien (Rektorat, zuständige Studienkommission, Dekanin für Doktoratsstudien) diskutiert und besprochen. Entgegen dem genannten Ziel wurde schließlich entschieden, das Dr.sci.med-Studium doch als solches zu belassen und nicht in ein PhD-Studium umzubauen. Dies darf im Folgenden näher erläutert werden: <ul style="list-style-type: none"> <li>Das PhD-Studium an der MUG ist ein Exzellenzstudium, das in einigen Punkten weit über die gesetzlichen Anforderungen für ein solches Studium hinausgeht: Bewilligung des Programms sowie Rekrutierung der Faculty ausschließlich nach internationalem Peer Review höchsten Standards, Rekrutierung der Studierenden nach internationaler Ausschreibung ausschließlich nach höchsten Qualitätsansprüchen, durchgehende Anstellung an der Universität und Bezahlung der Studierenden im Sinne von Junior Researchers, kein berufs begleitendes Studium möglich, rein englischsprachiges Curriculum. Dieses singuläre Exzellenzprogramm an der MUG soll weiterhin auch singular sichtbar sein.</li> <li>Selbstverständlich wird mit aller Entschiedenheit daran festgehalten, alle für ein zeitgemäßes und internationalen Ansprüchen genügendes Doktoratsstudium erforderlichen Kriterien (eigene Faculty, Dissertationsvereinbarung, Dissertationskomitee, klar definiertes Curriculum, etc.) für das Dr. sci. med.-Studium in gleichem Maße zu erfüllen wie für das PhD-Studium.</li> </ul>				


• Das Dr. sci, med.-Studium soll bei durchaus hohen Qualitätsansprüchen sowohl für die jeweilige Faculty als auch für potentielle BewerberInnen niedrigere Eintrittsschwellen bieten. Es ist ein deutschsprachiges Curriculum und steht allen BewerberInnen, die die gesetzlichen Anforderungen für ein Doktoratsstudium inklusive der fachlichen Eignung besitzen, offen. Die Studierenden sind nicht zwingend an der MUG angestellt; eine Anstellung hängt von Drittmitteln der Betreuerin/des Betreuers ab. Eine berufsbegleitende Ablegung des Studiums ist möglich.


Im Sinne einer Unterscheidbarkeit der beiden doch so unterschiedlichen Studienprogramme wurde der genannte Beschluss gefasst. Das genannte Ziel wurde im Licht dieser Überlegungen gestrichen.

Nr.	Vorhaben (Kurzbezeichnung)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Geplante Umsetzung bis  Meilensteine	Ampelstatus für das Berichtsjahr
C1.3.3	Weiterentwicklung im Bereich Gesundheits- & Pflegewissenschaft	Kooperation mit dem Land Steiermark zur Hebung der Employability von Studierenden ohne DGKS/DGKP-Diplom. Aufgrund des freien Hochschulzugangs befinden sich unter den Studierenden des Bachelorstudiums Gesundheits- und Pflegewissenschaft viele Personen, die kein DGKS-/DGKP-Diplom besitzen. Bereits jetzt gibt es eine Kooperation mit dem Land Steiermark, wo solchen AbsolventInnen die Möglichkeit geboten wird, die erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten in einem verkürzten Kurs nach dem Studium nachzuholen und so das Diplom zu erwerben. Derzeit laufen intensive Gespräche mit dem Land, deren Ziel ein simultanes Angebot der Berufsausbildung und des Bachelorstudiums ist. Die Medizinische Universität Graz bemüht sich, dieses Studium berufsbegleitend anzubieten.	2010: Vereinbarung mit dem Land Steiermark. Dieses Vorhaben ist sehr stark von den politischen Rahmenbedingungen und den Verhandlungen mit dem Land Steiermark abhängig.	
Erläuterung zum Ampelstatus:				

**1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?**  
 Im Jahr 2010 wurde mit dem Land Steiermark intensiv über eine Kooperation in Bezug auf das Bachelorstudium Gesundheits- und Pflegewissenschaft verhandelt. Ein entsprechendes akkordiertes Vorgehen konnte für das Studienjahr 2011/12 erstmals umgesetzt werden. Das Bachelorstudium wurde zur Gänze reformiert, so dass die AbsolventInnen zukünftig sowohl einen akademischen Abschluss der Medizinischen Universität Graz als auch eine Berufsberechtigung als DGKS/DGKP erwerben werden.



**4. Vorhaben in der Lehr- und Lernorganisation**

Nr.	Vorhaben (Kurzbezeichnung)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Geplante Umsetzung bis  Meilensteine	Ampelstatus für das Berichtsjahr
C1.4.1	Weiterer Abbau der Warteliste Zahnmedizin	Die bestehende Warteliste vor dem 3. Studienabschnitt Zahnmedizin soll durch restriktive Aufnahmepolitik und Weiterführung der Kapazitätsausweitung (108 statt 72 Plätze) abgebaut werden.	2011/12	
Erläuterung zum Ampelstatus:				

<b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b>				
Die Umsetzung der geplanten 50% Kapazitätsausweitung für den 3. Studienabschnitt Zahnmedizin wurde fristgerecht begonnen und konnte nun erstmals, früher als angenommen, im SS 13 die erwarteten Erfolge bringen. Diese sind aber auch auf die Tatsache, dass derzeit Doppelstudierende (Human- und Zahnmedizin) sich verstärkt auf die Studienrichtung Humanmedizin konzentrieren, zurückzuführen.				
<b>Absolute Zahlen von Wartenden Studierenden im Jahresvergleich:</b>				
Reihungstichtag 28.Februar 2010: 44 Wartende, Wartezeit der davon 7 Neugereichten: 3 Semester				
Reihungstichtag 30. Sept. 2010: 42 Wartende, Wartezeit der davon 16 Neugereichten: 2-3 Semester				
Reihungstichtag 28.Februar 2011: 34 Wartende, Wartezeit der davon 10 Neugereichten: 2 Semester				
Reihungstichtag 30. Sept. 2011: 31 Wartende, Wartezeit der davon 15 Neugereichten: 1-2 Semester				
Reihungstichtag 28.Februar 2012: 16 Wartende, Wartezeit der 1 Neugereichten: 0 Semester 1				
Reihungstichtag 30.Sept. 2012: 13 Wartende, Wartezeit der 16 Neugereichten: 0-1 Semester				
Reihungstichtag 28.Februar 2013: 0 Wartende, 0 Neugereichte				
C1.4.2	Erweiterung des Clinical Skills- und OSKE-Zentrums	Das bestehende Clinical Skills- und OSKE-Zentrum soll weiter ausgebaut werden, um klinische ärztliche Fertigkeiten zu erlernen, zu üben und zu prüfen.	2010 - 2012	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				



1 Der Platz ist aufgrund einer freiwilligen Rückreihung freigeworden; der freigewordene Platz wollte von keiner der 16 wartenden Personen in Anspruch genommen werden.


<b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b>	
Im Jahr 2008 wurde nach längeren Vorbereitungen das „Clinical Skills Center“ (CSC) der Med Uni Graz eröffnet. Das CSC dient den Studierenden zum Üben und Vertiefen bereits erworbener klinischer Fertigkeiten. Das CSC bietet die Möglichkeit, unterschiedliche Fertigkeiten an speziell darauf abgestimmten Stationen zu üben. Dafür stehen unterschiedliche Dummies und medizinische Geräte zur Verfügung.	
Das CSC wird von studentischen TutorInnen betreut, die mit allen Stationen vertraut sind und den Studierenden das notwendige Wissen vermitteln, damit diese entsprechend üben können.	
Im Jahr 2009 wurden im CSC noch 8 Stationen angeboten, diese wurden von FachvertreterInnen der entsprechenden Kliniken erstellt, die auch die studentischen TutorInnen speziell für ihre Tätigkeit im CSC eingeschult haben. Einige der angebotenen Stationen sind Teil des OSKE.	
Im Jahr 2010 wurde das Angebot auf 13 Stationen ausgeweitet. Mittlerweile sind beinahe alle angebotenen Übungsstationen auch Teil des OSKE, das am Ende des 5. Studienjahres stattfindet und bei dem speziell, die im zweiten Studienabschnitt erlernten klinischen Fertigkeiten, geprüft werden.	
Im Jahr 2011 wurde, verpflichtend für alle Studierenden, die im WS 2011/12 mit dem Studium begonnen haben, eine Famulaturlizenz eingeführt. Diese muss absolviert werden, bevor die Studierenden das erste Mal familieren dürfen. Dafür wurde von den TutorInnen des CSC gemeinsam mit den FachvertreterInnen der „Grazer Skills Guide“ als theoretische Grundlage für die Famulaturlizenz erstellt. Zusätzlich zur Erarbeitung dieser Grundlagen sind folgende praktische Teile im CSC zu absolvieren:	
Medical Skills I und II; Surgical Skills; Emergency Skills.	
Die Famulaturlizenz wird mit einem Abschlusstest im Virtuellen Medizinischen Campus (VMC) abgeschlossen.	
Die Stationslogik, nach der das CSC bisher organisiert war, wurde geändert, das Angebot folgt nun einer Skillslogik. Derzeit können am CSC folgende Skills trainiert werden:	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Medical history taking: Standardisierte Anamneseerhebung</li> <li>• Physical examination: Orientierende Ersteinschätzung, Orientierende HNO-ärztliche Untersuchung, Untersuchung der Lymphknotenregionen, Orientierende neurologische Beurteilung, Strukturierte kardiopulmonale Patientenuntersuchung, Angiologische Basisdiagnostik, Untersuchungen am Thorax, Untersuchung des Abdomen</li> <li>• Invasive procedures: Blutabnahme aus der Vene mit verschiedenen geschlossenen Systemen, Blutzuckerbestimmung aus dem Kapillarblut der Fingerbeere, Intramuskuläre Injektion, Subkutane Injektion, Legen einer Venenverweilkanüle, Verabreichen einer intravenösen Injektion, Handhabung von Medikamentenampullen und Vorbereitung einer Injektion, Handhabung von Infusionslösungen und Vorbereitung einer Infusion, Legen eines Harnblasenkatheters, Anlage und Versorgung zentralvenöser und arterieller Katheter</li> <li>• Cardiologist's basics: Aortenstenose, Mitralsuffizienz, Aorteninsuffizienz, Mitralklappenstenose</li> <li>• Non-invasive procedures: Nicht-invasive Blutdruckmessung, Grundlagen des Elektrokardiogramms</li> <li>• Radiologisch-diagnostische Verfahren: Konventionelle Röntgendiagnostik, Schnittbildiagnostik (CT, MRT), Nuklearmedizinische Diagnostik</li> <li>• Radiologisch-therapeutische Verfahren: Identifizierung bestrahlungsrelevanter Organe</li> <li>• Transfusionsmedizin - Bedside-Test</li> </ul>	
Es wurden dafür einige neue Simulatoren und Peripheriegeräte angeschafft:	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Katheterisierungs- und Prostatauntersuchungsdummies</li> <li>• Leardal MegaCode Kelley inkl. Tauma- und Bergezuheer</li> <li>• Leardal Intubationsköpfe</li> <li>• 2 Stück Lifepack 12 Defibrillatoren</li> <li>• Brustastmodell</li> <li>• Leardal SimBaby</li> </ul>	
Wissensbilanz 2012, Abschnitt II	Seite 44 von 101

C1.4.3	Implementierung von nicht-strukturegebundenen Professuren mit Schwerpunkt in der Lehre	Zur Optimierung und Weiterentwicklung der Curricula und der Lehre sollen Professuren mit Schwerpunkt Lehre implementiert werden (§ 99 Professuren).	2010 - 2012	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				
<b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b>				
Es wurden im Jahr 2011 bereits zwei nicht strukturegebundene Professuren mit Schwerpunkt Lehre implementiert – eine für Geriatrie und Kompetenzorientierte Curriculumsentwicklung und eine für Biopsychosoziale Medizin in der Lehre. Fünf weitere Schwerpunktprofessuren gemäß § 99 UG wurden 2011 ausgeschrieben, eine Professur konnte für Medizinische Fortbildung und Lebenslanges Lernen konnte implementiert werden.				
C1.4.4	Weiterentwicklung des Auswahlverfahrens	Das Auswahlverfahren soll laufend weiterentwickelt werden, z.B. durch die Inkludierung von Situational Judgement Tests, um neben naturwissenschaftlichen Kenntnissen auch andere Dimensionen abzufragen und dadurch vielleicht zur Reduktion des Gender Gaps beizutragen. Darüber hinaus werden Informationsveranstaltungen zu den Inhalten des Auswahlverfahrens angeboten, die besonders Maturantinnen die Anforderungen des Auswahlverfahrens näher bringen sollen. Die Medizinische Universität Graz steht mit der Medizinischen Universität Wien und der Medizinischen Universität Innsbruck in stetem Austausch bezüglich einer möglichen Harmonisierung des Auswahlverfahrens. Die Medizinische Universität Graz ist bereit, die eigene Aufbauarbeit und die gewonnenen Erkenntnisse gemeinsam mit den anderen beiden Standorten weiter zu entwickeln.	Situational Judgement Test: AWV 2012	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				

<b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b>	
<p>Die Med Uni Graz hat als Leitbild für die medizinische Ausbildung das biopsychosoziale Modell gewählt. Um diesem Leitsatz frühzeitig Rechnung zu tragen wurde der Auswahltest des Auswahlverfahrens mit einem sogenannten Situational-Judgement-Test ergänzt. Es handelt sich hierbei um einen Test, der Wissen über sozial kompetentes Handeln im Sinne des biopsychosozialen Modells von Gesundheit und Krankheit überprüft. Der Situational-Judgement-Test besteht aus kurzen Beschreibungen ärztlich-relevanter Situationen, zu denen im Multiple-Choice-Format jeweils fünf Handlungsmöglichkeiten angeboten werden. Aus diesen Antwortalternativen ist diejenige zu wählen, die dem biopsychosozialen Modell am meisten entspricht.</p> <p>Der Test zielt darauf ab, über die Kenntnisse in den naturwissenschaftlichen Grundlagenfächern und das Verstehen von Texten hinaus, eine weitere Differenzierung des abgefragten Wissens zu erreichen. Die Fragen wurden gemeinsam mit einer Steuerungsgruppe aus KlinikerInnen, AllgemeinmedizinerInnen, SozialmedizinerInnen und PsychologInnen erstellt. Diese Steuerungsgruppe legt konsensual die geeignetste Antwort fest. Diese Art von Test zur sozialen Kompetenz und sozial erwünschtem Verhalten wird bereits seit Jahren in Belgien erfolgreich eingesetzt. Der Situational-Judgement-Test hat auch als Teil des Auswahlverfahrens an der Med Uni Graz sehr gut funktioniert. Sowohl die statistischen Kennwerte als auch die Akzeptanz bei den TestteilnehmerInnen vielen sehr positiv aus. Dies zeigten die Itemanalyse und die im Anschluss an den Auswahltest durchgeführte Befragung der TeilnehmerInnen.</p> <p>Im Jahr 2010 wurde dieser Testteil wegen seiner Neuheit noch sehr zurückhaltend eingesetzt; nur 40 von insgesamt 460 Punkten konnten in diesem Teil „geholt“ werden. Die ausgezeichneten Ergebnisse ermutigen zu einer deutlichen Aufwertung dieses interessanten Testteils, mit dem eine Dimension der Bewerberinnen und Bewerber getestet wird, die über das rein naturwissenschaftliche Wissen hinausgeht.</p> <p>Der Situational-Judgement-Test ist bei allen Gruppen und unabhängig vom zeitlichen Abstand zwischen Matura und Auswahlverfahren geschlechtsneutral ausgefallen (die Frauen zeigen marginal bessere Werte, die Unterschiede sind aber nicht signifikant).</p> <p>Die statistische Evaluierung der einzelnen Fragen dieses Testteils hat ergeben, dass er etwas leichter ist als der Textverständnistest und deutlich leichter als der naturwissenschaftliche Kenntnistestteil und dass die Trennschärfe der Fragen sehr zufriedenstellend ist. Sehr wichtig ist auch, dass das Ergebnis dieses Testteils nicht mit dem Kenntnistestteil korreliert, sondern wirklich eine zusätzliche Dimension – eben im Sinne der sozialen Kompetenz – erfasst.</p> <p>Im Jahr 2011 wurde der Anteil des SJT am Gesamtest aufgrund der sehr guten Erfahrungen aus dem Jahr 2010 ausgeweitet. Der SJT hat mit 102 von 462 Punkten zum Gesamtergebnis beigetragen. Es haben sich die statistischen Berechnungen aus dem Jahr 2010 bestätigt und somit den SJT als wichtigen Bestandteil des Basiskennntests Medizin (BMS) etabliert. Der SJT wird weiterentwickelt und es wird derzeit ein Fragenpool aufgebaut.</p> <p>Im Jahr 2012 wurde der SJT erneut als Teil des des Basiskennntests Medizin (BMS) eingesetzt und hat mit 90 von 450 Punkten zum Test beigetragen.</p>	

5. Vorhaben zur Qualitätssicherung / Evaluierung und Ergebnisse der Auswertungen der Lehrveranstaltungsbeurteilungen

Nr.	Vorhaben (Kurzbezeichnung)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Geplante Umsetzung bis Meilensteine	Ampelstatus für das Berichtsjahr
C1.5.1	Akkreditierung des bestehenden PhD-Studiums	Das PhD-Programm Molecular Medicine soll akkreditiert werden.	2011	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				
<p><b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b></p> <p>Im Jahr 2010 wurde der Akkreditierungsprozess für das PhD-Studiums durchlaufen und die Akkreditierung bis 31. März 2012 durch die Kommission von ACQUIN beschlossen. Diese Akkreditierung gilt für alle PhD-Programme, die analog zum Programm „Molecular Medicine“ aufgebaut werden. Da bis zum 1. Juli 2011 erfolgreich nachgewiesen werden konnte, dass eine einheitliche Handhabung bei der Anrechnung einer Publikation für den Abschluss des Studiums in Bezug auf die Wertung einer Erstautorenschaft bzw. der Impact-Punkte erfolgt, wurde die uneingeschränkte Akkreditierung ausgesprochen und bis 30. September 2015 verlängert.</p>				
C1.5.2	Sicherung der Professionalisierung der Lehre durch MME- Ausbildung	Seit dem Studienjahr 2007/08 wird Lehrenden der Medizinischen Universität Graz die Ausbildung zum MME ermöglicht. Zur Sicherung der Professionalisierung und Qualität der Lehre soll dies weiterhin ermöglicht werden.	2010	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				
<p><b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b></p> <p>Seit dem Wintersemester 2011/12 befinden sich insgesamt drei Lehrende der Med Uni Graz im postgraduellen Studiengang „Master of Medical Education“ an der Medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg. Zwei weitere Lehrende arbeiten aktuell an der Verfassung ihrer Masterthesis und haben die Kurse des MME-Studiums bereits abgeschlossen. Eine Lehrende der Med Uni hat ihre Ausbildung zum Master of Medical Education im Jahr 2011 erfolgreich abgeschlossen. Ein weiterer Lehrender ist für die Absolvierung des Masters of Medical Education ab Oktober 2013 vorgesehen.</p>				

C1.5.3	Aufrechterhaltung des QM-Systems	Die Medizinische Universität Graz hat in der ablaufenden LV-Periode 2007/09 wesentliche Ziele aus diesem Themenbereich erreicht: Die Diplomstudien Human- und Zahnmedizin wurden durch ein ausländisches Akkreditierungsinstitut (ACQUIN, Deutschland) erfolgreich akkreditiert; die Zertifizierung des Gesamtbereichs Studium und Lehre durch AQA erfolgt derzeit. Zur externen Absicherung der Effektivität der Lehre wurde eine verpflichtende, mindestens zweimalige Teilnahme der Studierenden der Humanmedizin am deutschen Progress Test Medizin im Studienplan verankert. Außerdem hat sich die Medizinische Universität Graz 2009 erstmals dem CHE-Ranking unterzogen. Der erreichte Standard muss abgesichert und laufend optimiert werden.	Leistungsbereich Studium, Lehre und Weiterbildung bis Ende 2010 zertifiziert.	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				
<p><b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b></p> <p>Der Aufbau eines QM-Systems für den Bereich Studium, Lehre und Weiterbildung und die angestrebte Zertifizierung konnte vollinhaltlich und zeitlich planmäßig realisiert werden. Die von der AQA ausgesprochenen Empfehlungen wurden im Berichtsjahr 2012 sehr gewissenhaft verfolgt und werden nach Maßgabe der Möglichkeiten systematisch abgearbeitet. Im Berichtsjahr 2012 wurde zudem im Sinne der kontinuierlichen Verbesserung begonnen, intensiv an der inhaltlichen Weiterentwicklung des Curriculums Humanmedizin zu arbeiten. Dabei gilt besonders hervorzuheben, dass dabei die Anspruchsgruppen (Lehrende, Studierende, Leitungsorgane, Studienorganisation und -verwaltung) sehr umfassend einbezogen wurden und dass die Koordination der gemeinsam erarbeiteten Inhalte (z.B. detaillierter Lernzielkatalog) mittels der elektronischen Plattform VMC umgesetzt wurde.</p>				

6. Ziele in Bezug auf Studien

Nr.	Ziel (Kurzbezeichnung)	Messgröße	Ist-Wert Basisjahr	Zielwert Jahr 1 der LV-Periode	Ist-Wert Jahr 1 der LV-Periode	Zielwert Jahr 2 der LV-Periode	Ist-Wert Jahr 2 der LV-Periode	Zielwert Jahr 3 der LV-Periode	Ist-Wert Jahr 3 der LV-Periode	Abweichung Ist-Wert zu Zielwert des Berichtsjahrs absolut (in %)
C1.6.1	Implementierung von nicht-strukturegebundenen Professuren mit Schwerpunkt in der Lehre	Anzahl der Professuren (kumulativ § 98 und 99)	1	2	1	3	3	4	4	0 (0 %)
<p><b>1) Erläuterung der Abweichung im Berichtsjahr bzw. Erreichung der geplanten Leistungsergebnisse</b></p> <p>Zusätzlich zu der bereits bestehenden Schwerpunktprofessur Neue Medien in der Medizinischen Wissensvermittlung und -verarbeitung wurden zwei weitere gemäß § 99 UG zu den Arbeitsschwerpunkten Geriatrie und Curriculumsentwicklung sowie Biopsychosoziale Medizin in der Lehre im Jahr 2011 und eine weitere für Medizinische Fortbildung und Lebenslanges Lernen im Jahr 2012 eingerichtet.</p>										
C1.6.2	Erweiterung des Clinical Skills- und OSKE-Zentrums	Anzahl der angebotenen Stationen (kumulativ)	8	6	13	8	15	10	15	+5 (+50%)
<p><b>1) Erläuterung der Abweichung im Berichtsjahr bzw. Erreichung der geplanten Leistungsergebnisse</b></p> <p>Im Jahr 2012 wurde das Clinical Skills Center wie geplant erweitert. Insgesamt konnten mehr als die geplanten 10 Stationen realisiert werden, so dass die Qualität der praktischen Ausbildung und die Übungsmöglichkeiten für Studierende sich weiterhin verbessern.</p>										

Nr.	Ziel (Kurzbezeichnung)	Messgröße	Ist-Wert Basisjahr	Zielwert Jahr 1 der LV-Periode	Ist-Wert Jahr 1 der LV-Periode	Zielwert Jahr 2 der LV-Periode	Ist-Wert Jahr 2 der LV-Periode	Zielwert Jahr 3 der LV-Periode	Ist-Wert Jahr 3 der LV-Periode	Abweichung Ist-Wert zu Zielwert des Berichtsjahrs absolut (in %)
C1.6.3	Steigerung der AbsolventInnenzahlen des PhD- bzw. Dr.sci.med.-Studiums	Anzahl der AbsolventInnen (jahresbezogen)		15	19	18	17	22	37	+15 (+68,18%)
<p><b>1) Erläuterung der Abweichung im Berichtsjahr bzw. Erreichung der geplanten Leistungsergebnisse</b></p> <p>Das Ziel konnte übererfüllt werden!</p>										

**C2. Weiterbildung**


**1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan**

Siehe Leistungsvereinbarung 2010 – 2012; S 21


**2. Verzeichnis der Universitätslehrgänge (Stand WS 2008/09)**


Siehe Leistungsvereinbarung 2010 – 2012, S. 22

**3. Vorhaben im Weiterbildungsbereich einschließlich Vorhaben zur Heranbildung von besonders qualifizierten Postgraduierten**

Nr.	Vorhaben (Kurzbezeichnung)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Geplante Umsetzung bis Meilensteine	Ampelstatus für das Berichtsjahr
C2.3.1	Weiterer Ausbau der Universitätslehrgänge	Das breite Know-How der MitarbeiterInnen der Medizinischen Universität soll – gegebenenfalls in Kooperation mit anderen Trägerinstitutionen und unter Heranziehung von E-Learning Möglichkeiten – im Rahmen von Universitätslehrgängen angeboten werden. Inhaltliche Details werden in den Begleitgesprächen abgestimmt.	2010-2012: 3 neue Lehrgänge	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				
<b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b>				
2012 wurde der Universitätslehrgang MBA in Health Care and Hospital Management an der Med Uni Graz eingerichtet. Er wird in Kooperation mit der Steiermärkischen Krankenanstalten GesmbH und der FH JOANNEUM gestaltet. 2012 sind insgesamt 25 Universitätslehrgänge eingerichtet.				

**4. Vorhaben in der Lehr- und Lernorganisation**

Nr.	Vorhaben (Kurzbezeichnung)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Geplante Umsetzung bis Meilensteine	Ampelstatus für das Berichtsjahr
C2.4.1	Ausbau der Weiterbildungsdachmarke Postgraduate School und Evaluierung der Universitätslehrgänge	Das unter der Dachmarke zusammengefasste Weiterbildungsangebot wird weiterhin ausgebaut und durch gezielte Marketingmaßnahmen soll die Medizinische Universität Graz als Weiterbildungsinstitution etabliert werden. Weiters soll eine Befragung aller TeilnehmerInnen an Universitätslehrgängen zur Lehrveranstaltungsqualität durchgeführt werden, um daraus resultierend Veränderungsprojekte einzuführen	2011	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				
<b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b>				
Die Dachmarke Postgraduate School wurde gezielt in Health Professional Kreisen wie auch allgemein durch PR, Inserate, Messeauftritte und auch Online Marketing beworben. Darüber hinaus nimmt die Med Uni Graz Postgraduate School an der Initiative „Unis bilden weiter“ der 4 steirischen Universitäten aktiv teil. Ziel ist es, bei einem jährlichen Event das Weiterbildungsangebot der Universitäten zu präsentieren. Die erste „Unis bilden weiter“ Veranstaltung hatte ihre Premiere im Mai 2011 an der TU Graz. Das Event fand 2012 mit Med Uni Graz Beteiligung an der Karl-Franzens-Universität statt und am 14. Mai 2013 ist die Med Uni Graz Gastgeberin der Veranstaltung.				
Um die Qualität der Lehrgänge zu überprüfen, wurde 2010 eine Umfrage unter allen ULG AbsolventInnen seit 2004 gestartet. Aufgrund der positiven Ergebnisse wurden derzeit keine Änderungsprojekte daraus abgeleitet. Die Umfrage wurde im Herbst 2012 wieder durchgeführt und brachte ähnlich positive Ergebnisse.				

C2.4.2	Entwicklung einer LLL-Strategie	Auf Basis der bestehenden Aktivitäten und Vorhaben sowie unter Bezugnahme auf die LLL-Charta der EUA wird bis 2012 eine LLL-Strategie formuliert.	2010 - 2012	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				
<b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b>				
Zur Definition einer LLL-Strategie wurde an der Med Uni Graz eine LLL-Arbeitsgruppe eingerichtet, in die alle Abteilungen und Personen, die LLL-Aktivitäten planen und/oder durchführen, integriert waren. Die European Universities' Charter on LLL sowie bestehende Aktivitäten in diesem Bereich dienten als Basis der LLL-Strategie der Med Uni Graz. Die Med Uni Graz hat im April 2011 als eine der ersten Universitäten in Österreich eine LLL-Strategie definiert, sie ist online unter <a href="http://www.medunigraz.at/LLL-strategie">http://www.medunigraz.at/LLL-strategie</a> abrufbar.				

**5. Vorhaben zur Qualitätssicherung / Evaluierung und Ergebnisse der Auswertungen der Lehrveranstaltungsbeurteilungen**  
Kein Vorhaben geplant.

**6. Ziel in Bezug auf Weiterbildung**

Nr.	Ziel (Kurzbezeichnung)	Messgröße	Ist-Wert Basisjahr	Zielwert Jahr 1 der LV-Periode	Ist-Wert Jahr 1 der LV-Periode	Zielwert Jahr 2 der LV-Periode	Ist-Wert Jahr 2 der LV-Periode	Zielwert Jahr 3 der LV-Periode	Ist-Wert Jahr 3 der LV-Periode	Abweichung Ist-Wert zu Zielwert des Berichtsjahrs absolut ( in %)
C2.6.1	Erhalt und Ausbau von Universitätslehrgängen	Anzahl der ULG (kumulativ)	8	9	19	10	24	11	25	+14 (+227%)


<b>1) Erläuterung der Abweichung im Berichtsjahr bzw. Erreichung der geplanten Leistungsergebnisse</b>
Die Zielwerte wurden mit nunmehr bereits 25 an der Med Uni Graz eingerichteten Universitätslehrgängen übertroffen. Der Zielwert wurde bereits in Jahr 2 um mehr als 200% übertroffen. Daher sind keine weiteren Maßnahmen geplant.

**D. Gesellschaftliche Zielsetzungen**


**1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan**



Siehe Leistungsvereinbarung 2010 – 2012, S. 23 ff.


**2. Vorhaben im Bereich der Frauenförderung**

Nr.	Vorhaben (Kurzbezeichnung)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Geplante Umsetzung bis Meilensteine	Ampelstatus für das Berichtsjahr
D.2.1	„Karrierelinks“	<p>Programm und Maßnahmenkatalog (einschl. Cross-Mentoring) zur Anhebung der Frauenanteile insbesondere in den einzelnen Ausbildungs- und Karrierephasen des wissenschaftlichen Personals. Besonderes Augenmerk wird auf jene Bereiche gelegt, in denen im Gender Impact Assessment die geringste Frauenquote bestand</p> <p>Modul 1: Personalentwicklung                      Modul 2: „Gender in die Lehre“                      Modul 3: Work Life Balance                      Modul 4: Datenerhebung/ Struktur/ Prozess- und Ergebnisevaluation                      Modul 5: Querschnittsmaterie</p>	<p>Pilotphase:                      01.01.2010 bis 01.01.2012                      Zwischenberichte für alle Module: Ende Q2 und Q4                      Endbericht u. Ergebnisevaluation:                      Q2 2012</p>	

Nr.	Vorhaben (Kurzbezeichnung)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Geplante Umsetzung bis Meilensteine	Ampelstatus für das Berichtsjahr
<p><b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b></p> <p><b>Modul 1:</b>                      Personalentwicklung: Gender Mainstreaming wird als Tool in der Personalentwicklung angewendet. Die Einbeziehung des Genderaspekts kommt in allen Arbeitsbereichen (Weiterbildung, Gesundheitsförderung, Mentoring etc.) zu tragen.                      Weiterbildung: In Kooperation mit den anderen Grazer Universitäten wurden gezielte Weiterbildungsangebote für Frauen zur Verfügung gestellt. Besondere Fokus hierbei liegt auf der persönlichen Karriereplanung und dafür wichtigen Skills. In der internen Weiterbildung werden Basis- und Aufbaukurse zu Gender&amp;Diversity angeboten.                      Netzwerke: Das Wissenschaftlerinnennetzwerk (wiN) absolviert regelmäßige Treffen mit unterschiedlichen Themen und Gästen. Zur besseren Koordination wurde außerdem ein Komitee eingerichtet.</p> <p><b>Modul 2:</b>                      Gender in die Lehre:                      Um genderspezifische Inhalte besser in die Lehre zu implementieren und sichtbar zu machen, wurde 2010/11 eine Teaching Unit mit dem Fokus auf genderspezifische Ausbildungsinhalte eingerichtet. Bei der laufenden Curriculumsweiterentwicklung wird ein Lernzielkatalog des klinischen und vorklinischen Bereichs entwickelt, der die Ausbildungsziele noch besser sichtbar machen soll und Möglichkeiten zur Vernetzung der Lehrinhalte auch in Bezug auf Genderaspekte erleichtern wird. Auf der Lernplattform der Medizinischen Universität Graz sind genderspezifische Lernobjekte in einem einheitlichen Layout gestaltet, um den gemeinsamen Fokus all dieser Unterrichtsmaterialien sichtbar zu machen.</p> <p><b>Modul 3:</b>                      Work-life-balance: Die Kinderbetreuungseinrichtungen der Medizinischen Universität Graz für Kinder von MitarbeiterInnen und Studierenden werden laufend erweitert und ausgebaut, neben der regelmäßigen Betreuung gibt es auch Angebote für Sommerferien oder Unterstützung bei flexibler Kinderbetreuung. Als Anlaufstelle für (werdende) Eltern fungiert das kinderCAMPUSbüro. Eine Servicestelle für Dual-Career-Couples wurde in Kooperation aller vier Universitäten eingerichtet.</p> <p><b>Modul 4:</b>                      Datenerhebung/Struktur/Prozess- und Ergebnisevaluation: Eine erneute universitätsweite Darstellung der genderspezifischen Daten unter Inklusion der Daten aus dem Gender Budgeting Projekt ist Ende 2011 erschienen und unter <a href="http://www.medunigraz/genderunit">www.medunigraz/genderunit</a> abrufbar.</p> <p><b>Modul 5:</b>                      Querschnittsmaterie - Rahmenprogramm zur Gleichstellung und Frauenförderung: Ein Rahmenprogramm das die spezifischen Problemfelder und Bedürfnisse der einzelnen Zielgruppen (Studierende, Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen, Professorinnen) berücksichtigt und bereits existierende bzw. geplante Maßnahmen enthält, wurde erstellt und dient künftig der Orientierung und Evaluierung in diesem Gebiet.</p>				


Nr.	Vorhaben (Kurzbezeichnung)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Geplante Umsetzung bis Meilensteine	Ampelstatus für das Berichtsjahr
D.2.2	Zielvereinbarungen als Frauenförderinstrument	Angestrebt wird die Anhebung der Frauenquote mittels des Instrumentes der Zielvereinbarung mit den einzelnen Organisationseinheiten. Das Angebot der Unterstützung bei Formulierung, Auswahl und Umsetzung der mit dem Rektorat vereinbarten Jahresziele wird weiterentwickelt und ins Gender-Controlling implementiert.	Geplante Umsetzung bis 2010	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				
<b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b>				
<p>In die Zielvereinbarungen aufgenommen wurden folgende Punkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gezielte Förderung von Mitarbeiterinnen hinsichtlich Habilitation und Qualifizierung zur assoziierten Professur</li> <li>- Umsetzung von Gender Mainstreaming – Teilnahme an Gender Trainings und Berücksichtigung von Genderaspekten in der Lehre</li> <li>- gezielte Frauenförderung durch Teilnahme am Weiterbildungsangebot für Frauen</li> </ul> <p>Weiters wurde bereits im Jahr 2012 ein Vorschlag für die kommenden ZV erarbeitet, um Genderaspekte weiterhin einfließen zu lassen.</p>				

Nr.	Vorhaben (Kurzbezeichnung)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Geplante Umsetzung bis Meilensteine	Ampelstatus für das Berichtsjahr
D.2.3	Frauen- bzw. Familienförderung als integrativer Bestandteil der Personalentwicklung	Alle Teilbereiche der Personalentwicklung beziehen den Gedanken der Frauen- bzw. Familienförderung aktiv mit ein. So wird z.B. die Ansprache von Frauen in Stelleninseraten attraktiver gestaltet, erfolgreiche Frauen werden bei Einführungsveranstaltungen als Rollenvorbilder eingeladen, verpflichtende Schulungen für Führungskräfte im Bereich Gender & Diversity werden angeboten und karenzierte Mütter u. Väter können alle internen Weiterbildungen kostenlos besuchen u.v.a.m.	2010 - 2012	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				
<b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b>				
<p>Alle realisierbaren Vorhaben wurden umgesetzt. In Hinkunft wird man verstärkt auf gezielte, maßgeschneiderte Weiterbildungsangebote und Coachings für Frauen setzen. Das bestehende Mentoringprogramm soll vermehrt Männer in hohen hierarchischen Positionen einbeziehen, um Frauen für Top-Positionen promoten zu können.</p> <p>2.) Die Zielvorgaben wie oben angeführt wurden erreicht.</p>				
D.2.4	Vereinbarkeit von Familie und Beruf	Weiterführung und Ausbau des dem Researchprogramm angepassten Konzepts an flexibler und bedarfsorientierter Kinderbetreuung für Studierende und MitarbeiterInnen mit unterstützendem Familienmentoring.  Eine feste Forschungsk Kooperation mit dem Marie-Meierhof-Institut Zürich für das Kind besteht bereits.  Angebote für Karenzierte und WiedereinsteigerInnen.	2010 - 2012	


Nr.	Vorhaben (Kurzbezeichnung)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Geplante Umsetzung bis Meilensteine	Ampelstatus für das Berichtsjahr
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				
<b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b>				
<p>Ein Leitfaden für WiedereinsteigerInnen wurde von der Personalentwicklung entworfen und dieser wird vor Antritt der Karenz ausgegeben. Darüber hinaus werden regelmäßig Babystammische durchgeführt, bei denen WiedereinsteigerInnen über organisatorische und rechtliche Hintergründe informiert werden. Die Weiterbildungsmaßnahmen und alle betrieblichen Gesundheitsförderungsangebote stehen allen Karenzierten zur Verfügung. Es wurde auch eine Gutscheinkarte durchgeföhrt, sodass Karenzierte zu ermäßigten Konditionen die Angebote nutzen konnten.</p> <p>Das Konzept der Kinderbetreuungseinrichtungen der Medizinischen Universität Graz wurde weiter optimiert. Im Rahmen des Konzeptes der flexiblen und bedarfsorientierten Kinderbetreuung für Studierende und MitarbeiterInnen wird das Augenmerk auf Respekt und Offenheit (Trustworthy Caretaking), wertschätzende Deckung des breiten Spektrums an Bedürfnissen (Open Doors and Minds), Qualität im Betreuungsschlüssel (Quality in Education) und individuelle Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (Research starts now) gelegt. Das pädagogische Konzept unserer Einrichtungen wurde außerdem um das Programm „bewegte kids“ erweitert. Dahingehend wird ein Mutter-Kind-Turnen angeboten. 2012 wurde das Angebot um das Projekt „English &amp; Music for UniKids“ erweitert. Dieses Projekt dient zur musikalischen Früherziehung und zur Sprachförderung in Englisch. Auch in den Sommerferien gibt es regelmäßig spezielle Angebote (z.B. Summer-Musical-School, Reitcamps).</p> <p>Weiters führte die Medizinische Universität im Jahr 2012 das Audit „Hochschule und Familie“ durch und erhielt im November das Grundzertifikat.</p>				
D.2.5	Gender Budgeting	<p>Schrittweiser Aufbau mittels interdisziplinärer Arbeitsgruppe, Workshops, externe Beratung und Implementierung des Gender Budgeting in den laufenden Budgetierungsprozess an der Medizinischen Universität Graz unter Einbeziehung des Controllings, der Personalentwicklung, der gender unit, des Forschungsmanagement und des Qualitätsmanagements.</p> <p>Geplant ist folgender Bereich: Personalkosten/Vollzeitäquivalent nach Stellenplankategorien (Grundgehälter, Zulagen, Nebengebühren, Mehrarbeit etc.).</p>	<p>2010 Definition und geschlechterdifferenzierte Analyse, Kennzahlentwicklung</p> <p>2011/2012 Bewertung, Ableitung der Konsequenzen, Setzen von Maßnahmen</p>	

Nr.	Vorhaben (Kurzbezeichnung)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Geplante Umsetzung bis Meilensteine	Ampelstatus für das Berichtsjahr
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				
<b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b>				
<p>Eine universitätsübergreifende Arbeitsgruppe wurde eingerichtet und in vier Schwerpunkte unterteilt.</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>Systematische Datenanalyse/Monitoring,</li> <li>Budgetprozess,</li> <li>Strukturierte Informationssammlung/Kommunikationsstruktur/Institutionalisierung und</li> <li>Genderspezifische Wirkungsanalyse im Bereich der Forschung und Forschungsförderung.</li> </ol> <p>Für jeden Teilbereich wurden wiederum Projektphasen und deren Inhalte bzw. Ziele definiert. Vorrangig in diesem ersten Durchführungsschritt des Gender Budgeting ist gemäß den Leistungsvereinbarungen 2010-2012 der Bereich der Personalkosten. Um diesen aber nicht isoliert zu betrachten und bereits Vorarbeit für weitere Schritte zu leisten, wird das Budget auch in weiteren Zusammenhängen Gegenstand von genderorientierter Analyse bzw. soll für Gender Budgeting als Verfahren bereits eine erste Standardisierung erreicht werden. An der Durchführung des Gender Budgeting an der Med Uni Graz sind unmittelbar in den verschiedenen Arbeitsgruppen beteiligt: VR für Personal und Gleichstellung, Gender-Unit, Qualitätsmanagement, Controlling, Institut für Informatik, Statistik und Dokumentation, Finanzbuchhaltung, Forschungsmanagement. Zusätzlich involviert in den Gesamtprozess des Gender Budgeting sind der AKGL und der Betriebsrat I und II.</p> <p>Nach der ersten Datenanalyse im Jahr 2010 wurde Ende 2011 eine weitere Datenanalyse durchgeführt, die bereits auf Basis der Vorjahresergebnisse optimiert wurde. Einzelergebnisse wurden bereits für Maßnahmen herangezogen z.B. für Reisekostenrichtlinien. Die Ergebnisse flossen ebenfalls in die 2011 veröffentlichte Datenbroschüre „blickpunkt:gender“ ein.</p> <p>Die Analysen wurden im Jahr 2011 und 2012 verfeinert um in Zukunft Gehaltsunterschieden entgegenwirken zu können. Ein entsprechendes Ziel wurde auch in die nächste Leistungsvereinbarung übernommen.</p>				



3. Vorhaben in Bezug auf Studien- und Weiterbildungsangebote für Studierende mit besonderen Bedürfnissen

Nr.	Vorhaben (Kurzbezeichnung)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Geplante Umsetzung bis Meilensteine	Ampelstatus für das Berichtsjahr
D.3.1	Laufender Ausbau und Optimierung des VMC-Angebots	Das ständig ansteigende Angebot an Lernobjekten und eine gewisse Ersetzung von Präsenzlehre durch virtuelle Module gemeinsam mit der ständig verbesserten Usability und Interaktivität des VMC Graz verstärkt die Möglichkeiten zur orts- und zeitunabhängigen Nutzung des Studienangebots.	2010 - 2012	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				
<p><b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b></p> <p>Sowohl der Ausbau als auch die Optimierung von virtuellen Lernobjekten bezüglich Usability und Interaktivität erfolgte und erfolgt laufend. Durch die Verwendung neuer Software und den Einsatz des aktuellen Standards HTML 5 kann ein Zugriff auf die Lernobjekte über alle aktuellen, gängigen Endgeräte und Internet-Browser sichergestellt werden.</p>				



4. Vorhaben zur Integration und Gleichstellung von gesundheitlich beeinträchtigten Studierenden

Nr.	Vorhaben (Kurzbezeichnung)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Geplante Umsetzung bis Meilensteine	Ampelstatus für das Berichtsjahr
D.4.1	Servicestelle für Universitätsangehörige mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung	Einrichtung einer Servicestelle für Menschen mit besonderen Bedürfnissen (MitarbeiterInnen, Studierende...), sowie Einrichtung eines Behindertenbeirats.	2010	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				
<p><b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b></p> <p>Die Servicestelle für Menschen mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen wurde 2010 als Kooperation zwischen dem Vizerektorat für Personal und Gleichstellung und dem Vizerektorat für Studium und Lehre eingerichtet. Seitdem werden Studierende und MitarbeiterInnen beraten und unterstützt. Mit 28.11.2011 wurde zusätzlich ein Behindertenbeirat an der Medizinischen Universität Graz geschaffen, der sowohl aus WissenschaftlerInnen und allgemeinem Universitätspersonal, als auch einem Vertreter der Studierenden besteht. Die Einrichtung des Beirats bzw. dessen Mitglieder wurden im Mitteilungsblatt der Universität (Studienjahr 2011/12, Stück 7) veröffentlicht.</p>				

5. Vorhaben zum Ausbau des Wissens- und Technologietransfers

Nr.	Vorhaben (Kurzbezeichnung)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Geplante Umsetzung bis Meilensteine	Ampelstatus für das Berichtsjahr
D.5.1	Antragsstellung in technologietransfer-relevanten Programmen (abhängig von Ausschreibungen)	Die Medizinische Universität Graz wird sich verstärkt in der Beantragung von Projekten aus den für den Technologietransfer relevanten Förderprogrammen engagieren (COMET, CDG, LBI etc.)	2010 - 2012	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				
<b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b>				
<p>Nachdem im Jahr 2010 das zweite Ludwig-Boltzmann-Institut sowie das erste K-Projekt an der Medizinischen Universität Graz gestartet wurden, wurde 2011 auch das erste Christian-Doppler-Labor an der MUG eröffnet. Im Jahr 2011 konnte weiters das dritte Ludwig-Boltzmann-Institut („Translational Heart Failure Research“) gestartet werden. Im Jahr 2012 gab es über 40 laufende technologietransferrelevante Projekte gearbeitet, was eine deutliche Steigerung gegenüber 2011 bedeutet. Weiters wurde im Jahr 2012 ein weiterer Antrag im Programm COMET (K-Projekte) eingereicht und mit der Anbahnung eines K1-Antrages begonnen. Das Vorhaben wird damit inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt.</p>				
D.5.2	Technologietransfer inkl. Ausarbeitung einer langfristigen operationalisierbaren Patent- und Verwertungsstrategie	Ausarbeitung einer langfristigen operationalisierbaren Patent- und Verwertungsstrategie, insbesondere unter Berücksichtigung der „IP-Recommendation“ (Empfehlung der Europäischen Kommission zum Umgang mit geistigem Eigentum bei Wissenstransfertätigkeiten und für einen Praxiskodex für Hochschulen und andere öffentliche Forschungseinrichtungen) und Entschließung des Rates vom 30. Mai 2008 zum Umgang mit geistigem Eigentum bei Wissenstransfertätigkeiten und für einen Praxiskodex für Hochschulen und andere	<p>Beteiligung an uni:invent bzw. einem Nachfolgeprogramm von uni:invent über die gesamte Laufzeit</p> <p>2010: Erstes Konzept einer Gesamtstrategie</p> <p>2010-2012: Wahrung der Rechte der MUG durch entsprechende Regelungen in forschungsrelevanten Verträgen und Schutz des Geistigen Eigentums der MUG durch Patentanmeldungen,</p> <p>2010-2012: Vertretung der MUG</p>	



		öffentliche Forschungseinrichtungen sowie der diesbezüglichen Stellungnahme des Forum Forschung der uniko. Die Universität wird ihre Bemühungen zur Bewusstseinsbildung bei ForscherInnen betreffend IPR und deren wirtschaftliche Verwertung fortführen. Das Programm uni:invent wird fortgeführt.	<p>auf jährlich mind. drei fachrelevanten Messen</p> <p>2011: Anpassung der Strategie in BMWF im Rahmen Zusammenarbeit mit dem von halbjährlichen „Begleitgesprächen“.</p> <p>2012: Vorliegen einer Strategie und beginnende Implementierung.</p> <p>Ziel: 3 erteilte und aufrechte Patente bis zum Ende des Leistungsvereinbarungszeitraums</p>	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				
<b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b>				
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Medizinische Universität Graz beteiligte sich am Programm uni:IP als Teil-Nachfolgeprogramm des Programms uni:invent.</li> <li>- Das erste Konzept für eine Gesamtstrategie für Technologietransfer und IPR wurde 2010 erstellt, im Jänner 2011 an das bm:wf übermittelt und im Rahmen der Leistungsvereinbarungs-Begleitgespräche thematisiert.</li> <li>- Die Wahrung der Rechte der Med Uni Graz durch entsprechende Regelungen in forschungsrelevanten Verträgen und der Schutz des Geistigen Eigentums der Med Uni Graz durch Patentanmeldungen gehören zu den ständigen Aufgaben der Abteilung Forschungsförderung und Technologietransfer. Die Verpflichtung zur Meldung von drittmittelfinanzierten Projekten und von Dienstleistungen sind – als Voraussetzung für die Sicherstellung der Wahrung der Rechte – in universitären Richtlinien festgelegt.</li> <li>- Die Med Uni Graz wurde von der Abteilung Forschungsförderung und Technologietransfer im Jahr 2011 auf fachrelevanten Messen vertreten: (LifeScience Success: Wien, 15.03.2011; Biotechnica: Hannover, 12.10.2011-13.10.2011). Auf die Teilnahme an der MEDICA wurde 2011 verzichtet, um Kosten zu sparen und da eine Stelle im Technologietransfer mehrere Monate unbesetzt war, sodass die zeitlichen Ressourcen für die Vorbereitung nicht verfügbar waren. Die Medizinische Universität war jedoch mit zwei Beiträgen bei der Zukunftskonferenz des Humantechnologie-Clusters am 04.10.2011 vertreten, in denen technologische Entwicklungen der Med Uni Graz einem breiten Publikum vorgestellt wurden (Entwicklung einer optimalen Probenlagerung für F &amp; E/Biobank; K-Projekt). Im Jahr 2012 wurden 3 weitere Messebesuche durchgeführt (20.03.2012: LifeScience Success, Wien; 19.-21.03.2012: Bio Europe Spring, Amsterdam; 12.11.-14.11.2012: Bio Europe 2012, Hamburg).</li> <li>- Die Technologietransferstrategie wurde überarbeitet und mit ihrer Implementierung begonnen.</li> <li>- Erteilte Patente per 31.12.2012: 4 (erteilt und aufrecht)</li> </ul> <p>Das Vorhaben wird damit inhaltlich und zeitlich planmäßig umgesetzt.</p>				

Nr.	Vorhaben (Kurzbezeichnung)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Geplante Umsetzung bis Meilensteine	Ampelstatus für das Berichtsjahr
D.5.3	Fortsetzung des Engagements im Rahmen von Beteiligungen	Die Universität ist derzeit an folgenden Gesellschaften beteiligt: - Human Technology Styria GmbH (HTS-Cluster) - BioNanoNet GmbH - Science Park Graz GmbH (Aplus-GründerInnenzentrum)  Diese Beteiligungen sollen aufgrund der bisherigen erfolgreichen Zusammenarbeit fortgesetzt und bei Bedarf ergänzt werden.	Aufrechterhaltung dieser Beteiligungen bis zum Ende der Leistungsperiode	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				
<b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b>  Alle drei Beteiligungen waren von 2010-2012 aufrecht und sind weiterhin aufrecht. Über die formale Beteiligung hinaus gab es auch 2012 mit allen drei Gesellschaften konkrete Kooperationsaktivitäten, wofür folgende als Beispiele angeführt werden können: - HTS: FFG-gefördertes Kooperationsprojekt "Qualifizierungsnetz" - BioNanoNet: u.a. Planung einer Networking-Veranstaltung für 2013, gemeinsame Projekteinreichungen - Science Park Graz: Integration in die Erarbeitung des Dienstleistungskonzeptes für den Life Science Incubator im ZWT) Das Vorhaben wird damit inhaltlich und zeitlich planmäßig umgesetzt.				
D.5.4	Ausbau des Alumni-Service	Das Alumni-Service der Medizinischen Universität Graz wurde vor 2 Jahren etabliert und konnte in diesem überschaubaren Zeitraum eine große Anzahl Mitglieder gewinnen. Rund 1.420 Mitglieder werden regelmäßig über Aktuelles an der Medizinischen Universität Graz	2010 - 2012	

		informiert und zu Veranstaltungen eingeladen. Nach der intensiven Aufbauarbeit (Adressdatenbank, Organisation Jahrgangstreffen u.ä.) konzentrieren sich die Aktivitäten auf die Mitgliedergewinnung jüngerer Alumni sowie auf einen Ausbau an zielgruppengerechten Informationen.		
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				
<b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b>  Das Vorhaben wurde erfolgreich weitergeführt und umgesetzt. Die Alumni-Datenbank wird laufend ergänzt, alle AbsolventInnen zur Teilnahme am Alumni-Netzwerk eingeladen und spezifische Veranstaltungen für die Alumni abgehalten. Zudem erhalten die Alumni wiederholte Aussendungen und Einladungen zu allen entsprechenden universitären Veranstaltungen.				

6. Vorhaben zur Qualitätssicherung / Evaluierung

Nr.	Vorhaben (Kurzbezeichnung)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Geplante Umsetzung bis Meilensteine	Ampelstatus für das Berichtsjahr
D.6.1	Gleichstellungscontrolling	Aufbauend auf der Basis des Gender Impact Assessment mit den Ergebnissen, die in der Broschüre blickpunkt:gender dargestellt wurden, werden erste Erfahrungen zu Verbesserungsmaßnahmen im Bereich der Gleichstellung mit Pilotorganisationen auf weitere Organisationseinheiten übertragen. Unterstützend erfolgt Beratung zur Umsetzung der in den Zielvereinbarungen festgesetzten Frauenförderungsmaßnahmen.	2010 - 2012	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				
1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?				
Aufbauend auf das Gleichstellungscontrolling von 2008 wurde 2011 ein weiterer Bericht „blickpunkt:gender“ veröffentlicht. Zusätzlich wurde ein umfassendes zielgruppenspezifisches Rahmenprogramm zur Gleichstellung und Frauenförderung mit einer Maßnahmensammlung erstellt, das laufend evaluiert und ergänzt wird.				

D.6.2	Erhöhung der Lehrlingszahlen und Promoting der hausinternen Lehrberufe	Bekanntmachen der angebotenen Lehrberufe an der Medizinischen Universität Graz sowie Forcierung der Förderung in diesen Bereichen durch unterschiedliche Maßnahmen (Würdigung ausgezeichneter Lehrabschlüsse, Unterstützung bestehender und potentieller LehrlingsausbilderInnen, moderate Anhebung der Anzahl von Lehrstellen etc.).	2012	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				
1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?				
Der Beruf der Chemielabortechnikerin/des Chemielabortechnikers wurde medial bekannter gemacht, indem man neben einfachen Stellenausschreibungen in Zeitungen auch Hintergrundinformationen dazu platzierte. Im Rahmen einer MitarbeiterInnenveranstaltung des „Get Together Wintertime“ werden außerdem ausgezeichnete Lehrabschlüsse gewürdigt. Bei der Umsetzung des ExpertInnenstatusmodells für das allgemeine Personal wird besonders die Qualifikation als BetreuerIn von Lehrlingen hervorgehoben und bewertet.				
Nr.	Vorhaben (Kurzbezeichnung)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Geplante Umsetzung bis Meilensteine	Ampelstatus für das Berichtsjahr
D.6.3	Einrichtung von Teaching Units im Bereich Gender Medicine	Einrichtung einer Teaching Unit Gender Medicine in der Lehre mit dem Ziel einer Bestandsaufnahme von genderspezifischen Inhalten in der derzeitigen Lehre und einer qualitativen und quantitativen Ausweitung des entsprechenden Angebotes	2010: Einrichtung einer Teaching Unit 2011: Einrichtung einer Teaching Unit 2012: Einrichtung einer Teaching Unit	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				

<p><b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b></p> <p>Im Jahr 2011 wurde eine Teaching Unit zum Thema „Gender Medicine: Geschlechtsspezifische Aspekte der Pathophysiologie“ implementiert. Der inhaltliche Schwerpunkt der Teaching Unit liegt sowohl in der Vermittlung geschlechtsspezifischen Wissens zu Entstehungsmechanismen von Krankheiten, deren klinischem Erscheinungsbild und deren Therapie, als auch in der Implementierung von entsprechenden Inhalten im humanmedizinischen Curriculum der Med Uni.</p>
--

**7. Ziele in Bezug auf Gesellschaftliche Zielsetzungen**

Nr.	Ziel (Kurzbezeichnung)	Messgröße	Ist-Wert Basisjahr	Zielwert Jahr 1 der LV-Periode	Ist-Wert Jahr 1 der LV-Periode	Zielwert Jahr 2 der LV-Periode	Ist-Wert Jahr 2 der LV-Periode	Zielwert Jahr 3 der LV-Periode	Ist-Wert Jahr 3 der LV-Periode	Abweichung Ist-Wert zu Zielwert des Berichtsjahrs absolut in %
D.7.1	Ausbau des Angebots von Kinderbetreuungsplätzen	Projekt Kindercampus (Finanzierung des Kindergartenprojekts vorausgesetzt), modulare Errichtung (Modul 1)	12	30	40	30	40	30 - 70	40	+ 10 (+ 33,3%)
<p><b>1) Erläuterung der Abweichung im Berichtsjahr bzw. Erreichung der geplanten Leistungsergebnisse</b></p> <p>In den bestehenden vier KinderCAMPUSvillen der Medizinischen Universität Graz stehen aktuell bis zu 40 Kinderbetreuungsplätze zur Verfügung. Es besteht somit eine positive Abweichung des Ist-Werts vom Ziel-Wert um 33,3 %. Im Zusammenhang mit dem Projekt Kindercampus sind zwei Kinderkrippengruppen, zwei Kindergartengruppen, zwei alterserweiterte Kindergruppen und zwei bis vier Kleingruppen mit je 2 Betriebstagesmüttern, bzw. -väter geplant, wodurch ein Platzkontingent von bis zu 150 Plätzen bereitgestellt wird. Das Modul 1 mit einer Anzahl von 75 Plätzen wird 2014 fertiggestellt.</p>										

Nr.	Ziel (Kurzbezeichnung)	Messgröße	Ist-Wert Basisjahr	Zielwert Jahr 1 der LV-Periode	Ist-Wert Jahr 1 der LV-Periode	Zielwert Jahr 2 der LV-Periode	Ist-Wert Jahr 2 der LV-Periode	Zielwert Jahr 3 der LV-Periode	Ist-Wert Jahr 3 der LV-Periode	Abweichung Ist-Wert zu Zielwert des Berichtsjahrs absolut in %
D.7.2	Implementierung von Gender Medicine in die Curricula der Medizinischen Universität Graz (Vorlesungen, Module, Symposien, Vorträge und Abschlussarbeiten)	Anzahl der Arbeiten Bakkalaureatsarbeiten (jahresbezogen) Masterarbeiten (jahresbezogen)	5 2	5 2	91 1	5 2	36 79	5 2	42 79	+37 (840%) +77(3950%)
<p><b>1) Erläuterung der Abweichung im Berichtsjahr bzw. Erreichung der geplanten Leistungsergebnisse</b></p> <p>Bei den bearbeiteten Themen der Abschlussarbeiten zeigt sich, dass geschlechtsspezifische Gesichtspunkte zunehmend ins Blickfeld der Studierenden rücken. Vor allem bei den Master- und Diplomarbeiten ist ein deutlicher Zuwachs geschlechtsspezifischer Betrachtungen zu verzeichnen. Im Vergleich zum Vorjahr ist ein Rückgang geschlechtsspezifischer Bachelorarbeiten zu verzeichnen, der dadurch erklärbar scheint, dass Bachelorarbeiten in der Regel keine empirische Untersuchung beinhalten und theoretische Konzepte zusammengefasst und erläutert werden können. Die Schwankung ist ebenso durch das breite Angebot an zu bearbeitenden Themen erklärbar, das den Studierenden sehr viele Wahlmöglichkeiten, je nach Interessenslage, eröffnet. Nichtsdestotrotz konnten auch in den Jahren 2011 und 2012 deutlich mehr Abschlussarbeiten mit geschlechtsspezifischer Thematik verzeichnet werden als in der Zielvorgabe angenommen wurde.</p>										
D.7.3	Erhöhung der Zahl der Lehrlinge	Anzahl der Lehrverträge	15	15	15	16	11	17	20	+3 (+17,65%)
<p><b>1) Erläuterung der Abweichung im Berichtsjahr bzw. Erreichung der geplanten Leistungsergebnisse</b></p> <p>Das Ziel wurde gut erfüllt.</p>										



Nr.	Ziel (Kurzbezeichnung)	Messgröße	Ist-Wert Basisjahr	Zielwert Jahr 1 der LV-Periode	Ist-Wert Jahr 1 der LV-Periode	Zielwert Jahr 2 der LV-Periode	Ist-Wert Jahr 2 der LV-Periode	Zielwert Jahr 3 der LV-Periode	Ist-Wert Jahr 3 der LV-Periode	Abweichung Ist-Wert zu Zielwert des Berichtsjahrs absolut in %
D.7.4	Steigerung der Frauenquote	Anteil Habilitandinnen	30 %	30 %	20%	35 %	18%	40 %	33 %	-7 (-18%)
		Anteil Assistenzprofessorinnen	-	30 %	21%	35 %	20 %	40 %	21%	-19 (-48%)
		Anteil Assoziierte Professorinnen	-	30 %	50 %	35 %	38 %	40 %	36%	-4 (-10%)
		Anteil § 99-Professorinnen	30 %	30 %	0%	35 %	40 %	40 %	50%	+10 (+25%)
<b>1) Erläuterung der Abweichung im Berichtsjahr bzw. Erreichung der geplanten Leistungsergebnisse</b> Das Ziel, den Anteil der Assistenzprofessorinnen sowie der Assoziierten Professorinnen weiter markant zu erhöhen, ist vorläufig leider nicht gelungen. Der Anteil der Habilitandinnen konnte merklich gesteigert werden; wenn auch der Zielwert von 40% nicht ganz erreicht werden konnte. Bei den Professuren gemäß § 99 konnte eine deutliche Steigerung über dem geplanten Zielwert erreicht werden.										

**E. Erhöhung der Internationalität und Mobilität**

**1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan**


Siehe Leistungsvereinbarung S. 27.


**2. Vorhaben zu mehrjährigen internationalen Kooperationen mit Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen**

Nr.	Vorhaben (Kurzbezeichnung)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Geplante Umsetzung bis Meilensteine	Ampelstatus für das Berichtsjahr
E.2.1	Bereitstellung der Fodok-Eingabemaske auf Englisch	Um auch internationalen MitarbeiterInnen und insbesondere PhD-Studierenden der Universität das Erfassen ihrer Forschungsleistungen zu erleichtern, wird eine englischsprachige Eingabemaske inkl. Hilfetexten realisiert.	2011	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				
<b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b> Da die dazu nötigen Ressourcen nicht zur Verfügung standen, konnte dies noch nicht umgesetzt werden. Als Zwischenlösung wurde eine englischsprachige Nutzungsanleitung verfasst. Die programmiertechnische Lösung zur internen Zweisprachigkeit wurde bereits beim Berufungstool erprobt. D.h. das Know-how ist vorhanden; es fehlen aber noch die Ressourcen.				
E.2.2	Outgoing Mobilität und <i>Visiting Scientists Program</i>	Im Sinne der Unterstützung der Outgoing-Mobilität werden MitarbeiterInnen im Laufbahnmodell bzw. vor dem Eintritt in das Laufbahnmodell zielgerichtet und nachweislich über Möglichkeiten und Förderoptionen für Auslandsaufenthalte informiert. Das bestehende <i>Visiting Scientists Program</i> wurde aus einem Sponsoringvertrag finanziert, der Ende 2008 ausgelaufen ist. Die Kooperation soll verlängert und damit das <i>Visiting Scientists Program</i> vorerst bis Ende 2010 durch externe Mittel abgesichert werden. Für die	2010: Sponsoringvertrag in Kraft	


		Jahre 2011 bis 2012 wird ebenfalls eine Verlängerung angestrebt.	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>			
<b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b>			
Der Sponsoring-Vertrag wurde bis 31.12.2011 (mit Verlängerungsoption bis 31.12.2012) verlängert. Das Vorhaben wurde damit inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt.			

**3. Vorhaben zu gemeinsamen Studien- und Austauschprogrammen sowie zu Mobilität außerhalb von gemeinsamen Studien- und Austauschprogrammen für Studierende und das wissenschaftlich Personal**

Nr.	Vorhaben (Kurzbezeichnung)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Geplante Umsetzung bis Meilensteine	Ampelstatus für das Berichtsjahr
E.3.1	Weiterführung von Austauschprogrammen	Der starken Nachfrage entsprechend sollen auch weiterhin Kooperationen vor allem mit Universitäten im englischsprachigen und asiatischen Raum bestehen bleiben.	2012	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				
<b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b>				
Die bestehenden Austauschprogramme mit Partneruniversitäten weltweit wurden erfolgreich weitergeführt, dies zeigt sich auch in der Anzahl der mobilen Studierenden. Wie auch in der Internationalisierungsstrategie der Med Uni Graz festgehalten ist die Universität bestrebt, neue Partnerschaften insbesondere im englischsprachigen Raum aufzubauen. Es werden internationale Bildungsmessen besucht, um bestehende Kooperationen zu festigen und neue aufzubauen. Im Jahr 2012 konnte dadurch ein neuer Kooperationspartner für ein Studierendenaustauschprogramm in den USA gewonnen werden. Im asiatischen Raum ist die Med Uni Graz in den Netzwerken ASEAN-Union und EURASIA Pacific Union aktiv und pflegt darüber hinaus noch einige bilaterale Partnerschaften.				


E.3.2	Weiterführung Personal-mobilität (Fortbildung)	Durch die Teilnahme am Erasmusprogramm für Staff Trainings (im Rahmen des Programms für Lebenslanges Lernen) soll den MitarbeiterInnen der Medizinischen Universität Graz weiterhin die Möglichkeit geboten werden, sich in einwöchigen Aufenthalten an Partnerinstitutionen bzw. durch den Besuch von Fachkursen beruflich fortzubilden und Arbeitsabläufe zu vergleichen und zu optimieren.	2010	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				
<b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b>				
Das Erasmus Staff Training Programm und damit die Möglichkeit für MitarbeiterInnen, beruflich Auslandserfahrung zu sammeln, wird weiterhin an der Med Uni Graz angeboten und beworben. Das Programm trägt neben dem Wissenstransfer auch zur Gründung und Vertiefung von Partnerschaften bei. Die Erfahrungenwerte der Auslandsaufenthalte werden in Erfahrungsberichten von den TeilnehmerInnen zusammengefasst und stehen durch Publikation auf der Website auch allen KollegInnen zur Verfügung. Die Weiterführung des Erasmus Staff Training Programms ist auch in der Internationalisierungsstrategie verankert.				

**4. Vorhaben für ausländische Studierende und Postgraduierte**

Nr.	Vorhaben (Kurzbezeichnung)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Geplante Umsetzung bis Meilensteine	Ampelstatus für das Berichtsjahr
E.4.1	Bedarfsorientierte Verbesserung des Serviceangebots	Auf Evaluation basierende Anpassung von Serviceleistungen (Hilfestellung bei der Erstellung des Studienprogramms, soziale und kulturelle Integration, Förderung von Sprachkursen) für ausländische Studierende, Postgraduierte und Lehrende	2010: Evaluation 2011 - 2012: Umsetzung des Angebots	

<p><b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b></p> <p><b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b></p> <p>Studierende, die einen Teil des Studiums an der Med Uni Graz verbringen möchten, erhalten an der Med Uni Graz vom Bereich Internationale Beziehungen und Weiterbildung umfassende Serviceleistungen bei der Durchführung ihres Vorhabens. Besonders großer Wert wird auf intensiven persönlichen Kontakt gelegt, um bestmögliche Beratung hinsichtlich des Studienvorhabens zu garantieren. Die Serviceleistungen umfassen einen Welcome Guide, der den Studierenden vor der Ankunft in Graz zugesandt wird, sowie einen Welcome Day zu Beginn des Semesters mit einer Vorstellung der Universität und des Universitätskrankenhauses sowie allen wichtigen Informationen rund ums Studium. Zur sozialen und kulturellen Integration erhalten alle Incoming Studierende einen Mentor (Med Uni Graz Studierenden) zur Seite gestellt, außerdem ist ab dem Sommersemester 2013 eine Lehrveranstaltung Intercultural Competence in Planung. Darüber hinaus bietet die Med Uni Graz einen Deutsch-Intensivkurs zu Beginn des Semesters mit einem speziellen Fokus auf die Gesprächsführung im Krankenhaus und medizinische Termini an.</p> <p>Auch Postgraduierte und Lehrende erfahren durch den Bereich Internationale Beziehungen und Weiterbildung vielfältige Serviceleistungen, um den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten.</p> <p>Nach Beendigung des Aufenthalts werden alle Incomings im Undergraduate- und Postgraduate Bereich gebeten, an einer anonymen Online Evaluierung über den Aufenthalt teilzunehmen. Die Ergebnisse der Evaluierung sind bis jetzt durchwegs positiv und bestärken den Bereich Internationale Beziehungen und Weiterbildung, das bestehende Serviceangebot aufrecht zu erhalten und wo möglich noch auszubauen.</p>
--

**5. Vorhaben zur Qualitätssicherung / Evaluierung**

Nr.	Vorhaben (Kurzbezeichnung)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Geplante Umsetzung bis Meilensteine	Ampelstatus für das Berichtsjahr
E.5.1	Evaluierung der Austauschprogramme	Erhebung der Zufriedenheit/Wünsche bzgl. der angebotenen Austauschprogramme mittels Fragebogen bzw. Erfahrungsbericht	2011: Evaluierung	

<p><b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b></p> <p><b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b></p> <p>Die Studierenden der Med Uni Graz werden rund alle zwei Jahre über eine Online-Evaluierung über deren Mobilitätsverhalten und –bestrebungen befragt. Die erste Befragung wurde 2008 durchgeführt, die für 2011 geplante Befragung hat bereits 2010 stattgefunden. Bei dieser Umfrage zur Studierendenmobilität haben <b>517 Studierende teilgenommen. 32%</b> der befragten Studierenden waren bereits zu Studienzwecken <b>im Ausland</b>.</p> <p>Die <b>beliebtesten Destinationen</b> sind USA, Großbritannien und Australien, dementsprechend ist die Med Uni Graz bestrebt, in diesen Gebieten weitere Partnerschaften aufzubauen.</p> <p>Was die Dauer des Auslandsaufenthaltes betrifft, sind kurzfristige (bis zu 3 Monaten) Auslandsaufenthalte im Rahmen einer Famulatur oder eines Praktikums im 6. Studienjahr die beliebteste Option.</p> <p>Grundsätzlich wird die Möglichkeit, andere <b>Gesundheitssysteme</b> kennen zu lernen und <b>interkulturelle Erfahrungen</b> zu sammeln, als Hauptmotivation für studienbezogene Auslandsaufenthalte angesehen.</p> <p>Die Serviceleistungen der Abteilung Internationale Beziehungen wurden durchwegs als sehr gut bewertet.</p>
--

**6. Ziele in Bezug auf Erhöhung der Internationalität und Mobilität**

Nr.	Ziel (Kurzbezeichnung)	Messgröße	Ist-Wert Basisjahr	Zielwert Jahr 1 der LV- Periode	Ist-Wert Jahr 1 der LV- Periode	Zielwert Jahr 2 der LV- Periode	Ist-Wert Jahr 2 der LV- Periode	Zielwert Jahr 3 der LV- Periode	Ist-Wert Jahr 3 der LV- Periode	Abweichung Ist-Wert zu Zielwert des Berichtsjahrs absolut ( in %)
E.6.1	Erhöhung der Zahl der AbsolventInnen die einen Auslandsaufenthalt während des Studiums absolviert haben	AbsolventInnen eines Studienjahres mit Auslandsstudienaufenthalt (sowohl Studium als auch Praktikum im Ausland) in Prozent (jahresbezogen)	Studienj. 07/08: 27%	28 %	40%	29 %	44 %	30 %	42%	+12%
<p><b>1) Erläuterung der Abweichung im Berichtsjahr bzw. Erreichung der geplanten Leistungsergebnisse</b>                      Med Uni Graz Studierende haben vielfältige Möglichkeiten, einen Teil des Studiums im Ausland zu verbringen, und sie erhalten bei der Umsetzung der Auslandsaufenthalte umfassende Serviceleistungen durch den Bereich Internationale Beziehungen und Weiterbildung.                      Diese Möglichkeiten werden intensiv kommuniziert und auch genutzt: So konnte die Anzahl der AbsolventInnen aller Studiengänge in den letzten Jahren gesteigert werden, nun gilt es, diesen Wert zu halten.</p>										


Nr.	Ziel (Kurzbezeichnung)	Messgröße	Ist-Wert Basisjahr	Zielwert Jahr 1 der LV- Periode	Ist-Wert Jahr 1 der LV- Periode	Zielwert Jahr 2 der LV- Periode	Ist-Wert Jahr 2 der LV- Periode	Zielwert Jahr 3 der LV- Periode	Ist-Wert Jahr 3 der LV- Periode	Abweichung Ist-Wert zu Zielwert des Berichtsjahrs absolut ( in %)
E.6.2	Steigerung der outgoing-Mobilität der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen	Wissensbilanz-Kennzahl II.1.5 – [Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftl. Personals mit einem mind. 5-tägigen Auslandsaufenthalt (outgoing)] (jahresbezogen)	158	160	155	170	227	180	221	+41 (+23 %)
<p><b>1) Erläuterung der Abweichung im Berichtsjahr bzw. Erreichung der geplanten Leistungsergebnisse</b>                      Bei der outgoing-Mobilität der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen konnte der Zielwert wiederum deutlich gesteigert werden.</p>										


**F. Interuniversitäre Kooperationen**

**1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan**

Siehe Leistungsvereinbarung 2010 – 2012, S. 29 f.

**2. Vorhaben zur gemeinsamen Nutzung von Organisationseinheiten mit anderen Universitäten**

Nr.	Vorhaben (Kurzbezeichnung)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Geplante Umsetzung bis Meilensteine	Ampelstatus für das Berichtsjahr
F.2.1	BIOTECHMED	Mit dem auf Nachhaltigkeit und Langfristigkeit ausgerichteten Kooperationsprojekt BIOTECHMED Graz verfolgen die drei Partner – die Medizinische Universität Graz, die Universität Graz und die Technische Universität Graz - das Ziel, ihre Kompetenzen im Bereich der Humantechologie, der Medizin, Psychologie und Pharmazie durch Schaffung einer gemeinsamen kooperativen Plattform zu ergänzen, zu bündeln und sie so deutlicher, aber auch identifizierbarer für die Wissenschaft, Industrie und Politik zu machen. Die Medizinische Universität Graz versteht BIOTECHMED Graz als wesentlichen Kristallisationspunkt im Überschneidungsbereich der zuvor genannten Disziplinen und verfolgen dabei ein durch NAWI Graz bereits mehrjährig erprobtes Kooperationsmodell mit österreichischem Alleinstellungsmerkmal im Wachstumsmarkt Gesundheit. BIOTECHMED Graz soll insbesondere dazu beitragen, die interdisziplinäre und interuniversitäre wissenschaftliche Zusammenarbeit in gemeinsamen Forschungsprojekten durch die Interaktion zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie in der Steiermark, in Österreich und darüber hinaus zu unterstützen, um so mehr-	2010: Anbahnung und Vertragserrichtung  2011: Entwicklung konkreter Projekte  2012: Einleitung erster Umsetzungsschritte	

		perspektivische Forschungsansätze, aber auch gänzlich neue wissenschaftliche Fragestellungen zugänglich zu machen und dadurch letztendlich Innovationen von besonderer interdisziplinärer Qualität zu ermöglichen.		
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				
<b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b>				
In der Leistungsvereinbarungsperiode wurde zunächst ein <i>Letter of Intent</i> und in weiterer Folge ein umfassenderer Kooperationsvertrag unterzeichnet. Die Zusammenarbeitsstruktur wurde etabliert (u.a. Universitäre KoordinatorInnen, Lenkungsausschuss, externes Board) und mehrere Arbeitsgruppen mit der weiteren Detaillierung relevanter Kooperationsthemen beauftragt. Im Jahr 2012 wurden bereits zwei Projektanträge um FWF-DoktorandInnenkollegs gemeinsam eingereicht. Das Vorhaben wurde inhaltlich und zeitlich planmäßig umgesetzt.				
F.2.2	Archivierung humanen Gewebes und anderer Proben (Biobanking)	Dies stellt an allen drei Universitäten ein zentrales Vorhaben zur Unterstützung ihrer Forschung dar. 1. Die Medizinische Universität Graz unterstützt die ersten Schritte von Medizinischer Universität Wien und Medizinischer Universität Innsbruck (z.B. genaue Annotation und Errichtung einer Core Facility) 2. Einsetzung einer Arbeitsgruppe, die die Voraussetzungen für ein nationales, universitäres Biobankennetzwerk definiert (z.B. einheitliche Bearbeitung ethischer Fragen wie z.B. IC; Harmonisierung von Datenformaten und Arbeitsweisen; IT-Voraussetzungen für Kooperationsprojekte, Definition von Zugangsregeln...) 3. Umsetzung/Implementierung der unter 2. definierten Voraussetzungen/ Arbeitspakete 4. Durchführung von Kooperationsprojekten	1. 12/2010  2. 12/2011  3. u. 4.: 12/2012  (vorbehaltlich der Abstimmung der Zeitplanung mit MUW und i-med)	


Erläuterung zum Ampelstatus:				
Aufgrund verzögerter Ausschreibung konnten nicht alle gesetzten Ziele innerhalb dieser Leistungsperiode erreicht werden.				
<b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b>				
<p>Ad 1.) Während des Aufbaus des nationalen Netzwerkes BBMRI.AT wurden die Medizinischen Universitäten in Innsbruck und Wien eng in die Planung mit einbezogen. Innerhalb des BBMRI.AT Netzwerkaufbaus gab es Besuche bei den oben genannten Universitäten sowie zahlreiche Gespräche und Diskussionen, um diese in das Nationale Netzwerk einzubinden und die ersten Schritte zu erleichtern.</p> <p>Ad 2.) Prof. Kurt Zatloukal (Med Uni Graz) wurde als Koordinator von BBMRI.AT von den beiden anderen Medizinischen Universitäten sowie vom BMWF bestätigt. Ein Antrag für BBMRI.AT wird in Kooperation mit den oben genannten Universitäten erstellt.</p> <p>Ad 3.) Durch die verzögerte Ausschreibung von BBMRI.AT durch das BMWF gibt es bis jetzt keine Arbeitspakete. Die Ausschreibung soll voraussichtlich 04/2013 stattfinden. Erst nach der Implementierung des nationalen Netzwerkes kann es zur Erstellung von Arbeitspaketen kommen.</p> <p>ad.4.) Im Rahmen von Kooperationen wurden Führungen für MitarbeiterInnen der Medizinischen Universitäten Innsbruck und Wien bei der Biobank Graz organisiert, um die Sammelstrategie der Biobank Graz kennen zu lernen und das gewonnene Know-How umzusetzen. Weiters gab es eine Kooperation mit der Medizinischen Universität Wien, bei der Serumproben von der Biobank Graz für Forschungszwecke geliefert wurden.</p>				
Nr.	Vorhaben (Kurzbezeichnung)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Geplante Umsetzung bis Meilensteine	Ampelstatus für das Berichtsjahr
F.2.4 (Fehler in der Nummerierung in LV)	Krebsforschung/ Onkologie	<p>Entwicklung eines nationalen Krebsforschungsnetzwerkes auf Basis grundlagenwissenschaftlicher und klinischer Expertise unter Involvierung des Biobankings der Medizinischen Universität Graz. Im Rahmen dieser Initiative wird unter dem Titel "Understanding Resistance against Current and Upcoming Cancer Therapies" ein nationales Forschungsprojekt (NFN) errichtet, wobei auch um Förderung durch den FWF angesucht wird.</p> <p>Ihre Fortsetzung findet die Austrian Breast and Colorectal Cancer Study Group (ABCSCG), eine schon mehrere Jahre bestehende landesweite Zusammenarbeit auf dem Gebiet der klinischen Onkologie.</p>	<p>Errichtung des NFN: 12/2012</p> <p>(vorbehaltlich der Abstimmung der Zeitplanung mit MUJ und i-med)</p>	

Erläuterung zum Ampelstatus:				
<b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b>				
<p>Ein Nationales Forschungsnetzwerk (NFN) im Sinne des bisherigen FWF-Programms konnte nicht eingereicht werden, da NFNs seit 2011 nicht mehr als eigenständige Förderlinie des FWF bestehen.</p> <p>Forschungskooperationen aller drei Medizinischen Universitäten im Bereich Onkologie finden jedoch laufend u.a. unter dem Dach der ABCSCG statt, die auch ein über die Universitäten hinausgehendes Forschungsnetzwerk darstellt. Die Biobank Graz übernimmt durch ihre Funktion als nationaler Knoten eine wesentliche Abstimmungsfunktion. Die Med Uni Graz ist auch mit einem Forschungsprojekt an der COMET-Initiative Oncotryol beteiligt.</p>				


**3. Vorhaben zur Qualitätssicherung / Evaluierung**


Nr.	Vorhaben (Kurzbezeichnung)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Geplante Umsetzung bis Meilensteine	Ampelstatus für das Berichtsjahr
F.3.1	Weiterentwicklung von Med-Online	<p>1) MedOnline unterstützte Erstellung der Bescheide zur akademischen Gradverleihung inkl. Anhang zum Diplom und Ausgabe des Transcript of records</p> <p>2) Automatische Äquivalenzierung/Anerkennung zw. den unterschiedlichen Studienplanversionen</p> <p>3) Abbildung der Pflichtfakultäten - insbesondere die Anmeldung zu den Fakultäten -soll online erfolgen können</p> <p>4) Stabilisierung bzw. Auf- und Ausbau von Schnittstellen zu anderen Programmen (insb. Virtueller Medizinischer Campus, Prüfungs- und Evaluierungssoftware)</p>	<p>2010: Schritte 1,2,3</p> <p>2011: Schritte 4,5</p> <p>2012: Schritt 6</p>	


		5) Elektronische Studierendekarte - der Studierendenausweis soll von Papierform auf eine elektronische Karte umgestellt werden		
		6) Elektronischer Studierendenakt - das gesamte Studierendearchiv der Medizinischen Universität Graz soll elektronisch zur Verfügung stehen.		
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				
<b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b>				
Ad 1.) Die MEDonline unterstützte Erstellung der Bescheide zur akademischen Gradverleihung inkl. Anhang zum Diplom und Ausgabe des Transcript of records ist bereits seit Ende 2009 für alle ordentlichen Studienrichtungen erfolgreich umgesetzt.				
Ad 2.) Die automatische Äquivalenzierung/Anerkennung zwischen den unterschiedlichen Studienplanversionen ist umgesetzt und erfüllt momentan die notwendigen Anforderungen.				
Ad 3.) Die elektronische Abbildung der Pflichtfakultäten - insbesondere die Anmeldung dazu – erfolgt bereits seit Herbst 2009 über MEDonline. Studierende können sich damit online für Pflichtfakultäten in ganz Österreich anmelden.				
Ad 4) Im Jahr 2012 wurde das Lernmanagementsystem Moodle auf die aktuelle Version 2 umgestellt. Dies hat insbesondere in Punkto Usability entscheidende Fortschritte gebracht, aber auch die Funktionalität insgesamt erweitert. Im Zuge dessen wurde auch die Schnittstelle zwischen MED-online und Moodle (MO-MOS) auf die Version 2 aktualisiert und teilweise neu programmiert. Die Neuprogrammierung war notwendig, weil es in Moodle in punkto Benutzermanagement und Rollen tiefgreifende Änderungen gegeben hat. In Bezug auf verbesserte Bedienbarkeit kann man nun alle administrativ/organisatorischen Funktionen auch ohne spezielles Datenbankwissen durchführen. Die Administration der Virtuellen Pflichtlehre ist dadurch noch effizienter geworden. Die neue MOMOS Schnittstelle wurde im Herbst 2012 in Betrieb genommen und funktioniert seitdem einwandfrei.				
Ad 5.) Die Einführung der elektronischen Studierendekarte, der MED UNI CARD, konnte zeitgerecht – zum Beginn der Zulassungsfrist am 1. September 2010 – erfolgen. Alle notwendigen Voraussetzungen hinsichtlich Technik, Design, Sponsoring und Organisation konnten fristgerecht, größtenteils bereits im Sommer 2010, abgeschlossen werden. Die MED UNI CARD wird seit September 2010, gegen vorherige Terminvereinbarung via MEDonline, an Studierende ausgegeben. Mit Zulassungsende für das WS 10/11 – 30. November 2010 – war die flächendeckende Einführung der MED UNI CARD für alle Studierenden erfolgreich abgeschlossen.				
Ad 6.) Elektronischer Studierendenakt - das gesamte Studierendearchiv der Medizinischen Universität Graz soll elektronisch zur Verfügung stehen. Das Projekt hat im Frühjahr 2011 begonnen. Seit WS 11/12 werden keine Papierakte mehr angelegt. Die Elektronisierung der bestehenden Akten ist bereits in Durchführung. Dabei beschränkt die Abteilung Studium sich auf Akte aller noch aktiv studierenden Personen.				

F.3.2	FoDok-Kooperation	<p>Die enge und exzellente Zusammenarbeit mit der Universität für Bodenkultur Wien und erweiterte Kooperation mit der Veterinärmedizinischen Universität Wien wird fortgeführt und das Forschungsdokumentationssystem (Forschungsportal) weiter optimiert.</p> <p>1) Abstimmung über weitere gemeinsame Entwicklungen</p> <p>2) Optimierung des Programmcodes</p> <p>MUG-spezifische Entwicklungen:</p> <p>3) Abbildung der Habilitationserfordernisse aus dem Bereich Forschung</p> <p>4) Abbildung der Forschungserfordernisse für Qualifizierungsvereinbarungen</p> <p>5) zweisprachige Datenerfassung</p> <p>6) Umsetzung der unter Punkt 1 ermittelten Entwicklungen</p>	<p>2010: Schritt 1,2,3</p> <p>2011: Schritt 4,5</p> <p>Bis 2012: Schritt 6</p>	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				
<b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b>				
Ad 1 und 2) Eine Abstimmung über weitere gemeinsame Entwicklungen, eine Optimierung des Programmcodes und ein Austausch von Programmmodulen findet laufend statt.				
Die Wissensbilanz-Schnittstelle wurde entsprechend den geänderten Anforderungen neu programmiert.				
Ad 3) Die Med Uni Graz-spezifische Entwicklung „Abbildung der Habilitationserfordernisse aus dem Bereich Forschung“ wurde in Form des eigens programmierten „Habil-o-meter“ ebenfalls inhaltlich und zeitlich planmäßig umgesetzt.				

Ad Punkt 4) Dies wird forschungsseitig (alle Forschungsdaten) aber auch als Prozess (Verwaltung der Anträge, Beurteilungen etc.) abgebildet.  
 Ad Punkt 5) Da die dazu nötigen Ressourcen nicht zur Verfügung standen, konnte dies noch nicht umgesetzt werden. Als Zwischenlösung wurde eine englischsprachige Nutzungsanleitung verfasst. Die programmiertechnische Lösung zur internen Zweisprachigkeit wurde bereits beim Berufungstool erprobt. D.h. das Know-how ist vorhanden; es fehlen aber noch die Ressourcen.  
 Ad 6) Es wurden mehrere Funktionalitäten umgesetzt, u.a. das LOM- und Zielvereinbarungsmonitoring sowie das Instrument der Netzungsanalyse (siehe zB interaktive Weltkarte zur Darstellung von Kooperationen unter <http://forschung.medunigraz.at/>)  
 2012 wurde im Forschungsportal der FoDok weiters ein Button eingeführt, um es den ForscherInnen zu ermöglichen, die Kooperation mit der Biobank Graz auf einen Klick für eine Publikation anzugeben.

Nr.	Vorhaben (Kurzbezeichnung)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Geplante Umsetzung bis Meilensteine	Ampelstatus für das Berichtsjahr
F.3.3	Kompetenzkatalog für MedizinabsolventInnen	Es wird zuerst ein für alle drei Standorte verbindlicher Kompetenzkatalog (bezüglich Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten) in Abstimmung mit der Österreichischen Ärztekammer für MedizinabsolventInnen mit Approbationsreife erstellt (1), danach ein Kompetenzkatalog für einen möglichen künftigen Bachelorabschluss, dem sich ein Masterabschluss für Humanmedizin bzw. Zahnmedizin anschließen soll (2).	1. 12/2011  2. 10/2012	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				
<b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b>				
Der geplante Kompetenzkatalog wurde zwischen den drei öffentlichen österreichischen Med Unis in Bezug auf die Skills im Jahr 2011 fertiggestellt und auch mit VertreterInnen verschiedener Stakeholder diskutiert. Derzeit wird über das Projekt zur gemeinsamen Assessmentdatenbank der Medizinischen Universitäten an einer Möglichkeit zum Abgleich und zur Abstimmung der Wissensinhalte gesucht, so dass der Abstimmungsprozess weiter fortgeführt werden kann. Die Medizinische Universität Graz hat zu diesem Zweck einen Lernzielkatalog für den klinischen Bereich erarbeitet, der sich kurz vor der Fertigstellung befindet. An einem vorklinischen Lernzielkatalog wird intensiv gearbeitet.				

F.3.4	Weiterentwicklung der Eignungstests/ Auswahlverfahren für die Medizinstudien in Verbindung von Kooperationen mit Schulen	<p>1. Einrichtung einer kontinuierlichen Kooperation mit allen Schulbehörden zur Vorbereitung auf die Eignungstests, wobei sich die Medizinischen Universitäten die Schulen aufteilen; die Bundesländer Steiermark, Kärnten und Oberösterreich fallen dabei der Medizinischen Universität Graz zu,</p> <p>2. Medizinische Universität Wien und Medizinische Universität Innsbruck implementieren ein dem EMS vorgeschaltetes Assessmentverfahren, das - auf freiwilliger Basis - soziale Kompetenzen testet. Dieses Internet-basierte Assessment dient der Unterstützung der Studienwahlentscheidung für medizinische Studienrichtungen.</p> <p>Die Medizinische Universität Graz implementiert den Situational Judgement Test, ein Verfahren, das soziale Kompetenzen erfasst. Inwieweit dieser Test als formativer oder summativer Test implementiert wird, ist derzeit nicht absehbar.</p>	1. 06/2012  2. 10/2012	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				
<b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b>				
<p>Die Med Uni Graz hat als Leitbild für die medizinische Ausbildung das biopsychosoziale Modell gewählt. Um diesem Leitsatz frühzeitig Rechnung zu tragen wurde der Auswahltest des Auswahlverfahrens mit einem sogenannten Situational-Judgement-Test ergänzt. Es handelt sich hierbei um einen Test, der Wissen über sozial kompetentes Handeln im Sinne des biopsychosozialen Modells von Gesundheit und Krankheit überprüft. Der Situational-Judgement-Test besteht aus kurzen Beschreibungen ärztlich-relevanter Situationen, zu denen im Multiple-Choice-Format jeweils fünf Handlungsmöglichkeiten angeboten werden. Aus diesen Antwortalternativen ist diejenige zu wählen, die dem biopsychosozialen Modell am meisten entspricht.</p> <p>Der Test zielt darauf ab, über die Kenntnisse in den naturwissenschaftlichen Grundlagenfächern und das Verstehen von Texten hinaus, eine weitere Differenzierung des abgefragten Wissens zu erreichen. Die Fragen wurden gemeinsam mit einer Steuerungsgruppe aus KlinikerInnen, AllgemeinmedizinerInnen, SozialmedizinerInnen und PsychologInnen erstellt. Diese Steuerungsgruppe legt konsensual die geeignetste Antwort fest. Diese Art von Test zur sozialen Kompetenz und sozial erwünschtem Verhalten wird bereits seit Jahren in Belgien erfolgreich eingesetzt. Der Situational-Judgement-Test hat auch als Teil des Auswahlverfahrens</p>				

<p>an der Med Uni Graz sehr gut funktioniert. Sowohl die statistischen Kennwerte als auch die Akzeptanz bei den TestteilnehmerInnen vielen sehr positiv aus. Dies zeigten die Itemanalyse und die im Anschluss an den Auswahltest durchgeführte Befragung der TeilnehmerInnen.</p> <p>Im Jahr 2010 wurde dieser Testteil wegen seiner Neuheit noch sehr zurückhaltend eingesetzt; nur 40 von insgesamt 460 Punkten konnten in diesem Teil „geholt“ werden. Die ausgezeichneten Ergebnisse ermutigen zu einer deutlichen Aufwertung dieses interessanten Testteils, mit dem eine Dimension der Bewerberinnen und Bewerber getestet wird, die über das rein naturwissenschaftliche Wissen hinausgeht.</p> <p>Der Situational-Judgement-Test ist bei allen Gruppen und unabhängig vom zeitlichen Abstand zwischen Matura und Auswahlverfahren geschlechtsneutral ausgefallen (die Frauen zeigen marginal bessere Werte, die Unterschiede sind aber nicht signifikant).</p> <p>Die statistische Evaluierung der einzelnen Fragen dieses Testteils hat ergeben, dass er etwas leichter ist als der Textverständnis- und deutlich leichter als der naturwissenschaftliche Kenntnistestteil und dass die Trennschärfe der Fragen sehr zufriedenstellend ist. Sehr wichtig ist auch, dass das Ergebnis dieses Testteils nicht mit dem Kenntnistestteil korreliert, sondern wirklich eine zusätzliche Dimension – eben im Sinne der sozialen Kompetenz – erfasst.</p> <p>Im Jahr 2011 wurde der Anteil des SJT am Gesamttest aufgrund der sehr guten Erfahrungen aus dem Jahr 2010 ausgeweitet. Der SJT hat mit 102 von 462 Punkten zum Gesamtergebnis beigetragen. Es haben sich die statistischen Berechnungen aus dem Jahr 2010 bestätigt und somit den SJT als wichtigen Bestandteil des Basiskennntests Medizin (BMS) etabliert. Der SJT wird weiterentwickelt und es wird derzeit ein Fragenpool aufgebaut.</p> <p>Im Jahr 2012 wurde der SJT erneut als Teil des des Basiskennntests Medizin (BMS) eingesetzt und hat mit 90 von 450 Punkten zum Test beigetragen.</p> <p>Die Med Uni Graz hat in den Jahren 2010, 2011 und auch 2012 gemeinsam mit der ÖH eine Infoveranstaltung für StudienwerberInnen organisiert, an der mehrere hundert Personen teilgenommen haben. Über die Landeschulräte wurden Informationen zu den Auswahlverfahren (Human-/Zahnmedizin und auch Pflege-wissenschaft) versandt. Darüber hinaus hat die Med Uni Graz viele Schulen besucht und an dort abgehaltenen Informationsveranstaltungen für SchülerInnen mitgewirkt.</p>				
F.3.5	Prüfungsdatenbank	Im Sinne einer Hebung von Synergien in der Lehre und im Prüfungsbereich sowie der Nutzung lokaler Expertisen wird als erster Schritt eine Prüfungsdatenbank implementiert.	10/2012	
Erläuterung zum Ampelstatus:				

<p><b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b></p> <p>Das Vorhaben wurde von den Med Unis Wien, Innsbruck und Graz im Sommer 2011 mit einem Projektantrag an das BMWF gestartet. Dieser Antrag umfasst den Aufbau einer gemeinsamen Assessmentdatenbank und die Erstellung eines gemeinsamen österreichischen Lernzielkatalogs für die Studienrichtung Humanmedizin. Der Projektantrag wurde genehmigt und den Med Unis wurden finanzielle Mittel für die Umsetzung des Projekts zugesprochen.</p> <p>Das Projektgremium sichtet erst Lehr- und Prüfungslandschaften der 3 MUs (Curricula, Prüfungsarten, Fragetypen, Fragenanzahl, Fragenqualität, Fragenbe-schlagwortung, Qualitätssicherung von Fragen vor und nach der Prüfung, Prüfungsauswertung, Prüfungseinsicht) und analysierte 12 internationale Lernzielkataloge und deren Strukturierung. Ein versuchsweiser Abgleich von ca. 250 Prüfungsfragen aus Wien, 100 aus Innsbruck und 250 aus Graz aus dem Themenbereich "Atmungssystem" diente als Grundlage, um sich gemeinsame Kriterien zum Fragaustausch zu überlegen und erste Vorschläge diesbezüglich zu erarbeiten.***</p> <p>Ab April 2012 arbeitete die Firma spirits in project an der Erstellung eines technischen Lastenheftes. Die Ergebnisse der Analyse der Prüfungssysteme und die inhaltlichen Konzepte des Projektgremiums dienen als Grundlage für die Diskussionen auf der Klausurtagung, die von 30.5.-1.6. in Vöcklabruck stattfand. Bei diesem Workshop wurden die für einen Frageaustausch notwendigen Prozesse und Anwendungsfälle definiert und formuliert, sowie Fragestellungen identifiziert, welche an die Steuerungsgruppe zur Entscheidung weitergeleitet wurden. Es wurde auch ein Katalog zu den Qualitätskriterien für den Fragaustausch erstellt.</p> <p>Das Item Management System (IMS), welches von der Universitätsklinik Heidelberg entwickelt wurde, und in einem universitären Verbund von derzeit 30 Institutionen genutzt wird, war die einzige Lösung, die in einer vorhergehenden Marktanalyse auf den ersten Blick alle Erfordernisse erfüllen konnte. Deswegen wurde von der Steuerungsgruppe im Juni 2012 beschlossen, mit IMS in Verhandlungen zu treten. Zur Führung der Verhandlungen wurde ein externer Berater (spirits in projects) beauftragt und die gemeinsamen Kriterien der drei Medizinischen Universitäten festgelegt. Die Verhandlungen führten leider nicht zum gewünschten Erfolg, daher wurde eine Suche nach weiteren Anbietern gestartet.</p> <p>Neben den Verhandlungen wurden die Inhalte der Kooperation der drei Medizinischen Universitäten in mehreren Dokumenten festgehalten und bestehende Prozesse im Zusammenhang mit der Prüfungsfragenerstellung, der Prüfungsdurchführung und der Schulung der FragenautorInnen verglichen. Dies und auch die Ausarbeitung eines Kooperationsvertrages, stellen die Basis dar, um in Zukunft eine einheitlichere Vorgehensweise innerhalb Österreichs erzielen zu können. Das Projekt dauert noch bis Juni 2013.</p>
---

**4. Ziel in Bezug auf interuniversitäre Kooperationen**

Nr.	Ziel (Kurzbezeichnung)	Messgröße	Ist-Wert Basisjahr	Zielwert Jahr 1 der LV- Periode	Ist-Wert Jahr 1 der LV- Periode	Zielwert Jahr 2 der LV- Periode	Ist-Wert Jahr 2 der LV- Periode	Zielwert Jahr 3 der LV- Periode	Ist-Wert Jahr 3 der LV- Periode	Abweichung Ist-Wert zu Zielwert des Berichtsjahrs absolut ( in %)
F.4.1	Intensivierung der Kooperation mit universitären Partnerinstitutionen	Wissensbilanz-Kennzahl II.3.2 (Anzahl der in Kooperationsverträge eingetragenen Partnerinstitutionen/ Unternehmen – Teilmenge universitäre Partner) (kumulativ)	103	105	116	107	100	109	101	-8 (ca. -7%)
<p><b>1) Erläuterung der Abweichung im Berichtsjahr bzw. Erreichung der geplanten Leistungsergebnisse</b></p> <p>Die Kennzahl liegt geringfügig unter dem Zielwert, was jedoch nicht als Hinweis auf einen generellen Rückgang zu interpretieren ist. Die Medizinische Universität Graz achtet – insbesondere auch hinsichtlich ERASMUS-Abkommen und Studierendenmobilität – darauf, dass die angebotenen Programme auch genutzt und gelebt werden. Es wurden und werden daher auch einige Anfragen bzgl. Kooperationen abgelehnt, wenn sie nicht den strategischen Zielen der Universität entsprechen. Die Abweichung liegt im Rahmen einer normalen Schwankungsbreite.</p> <p>Die Kooperation mit universitären Partnerinstitutionen wurde insofern intensiviert als z.B. die Initiative <i>BioTechMed</i> und die Mitarbeit in der Steirischen Hochschulkonferenz weiterverfolgt und entwickelt wurden. Diese und ähnliche Intensivierungen schlagen sich jedoch in der Kennzahl nicht nieder, da z.B. die TU Graz und die Karl-Franzens-Universität Graz bereits in der Liste der Kooperationspartner vertreten waren und – auch im Falle der Durchführung mehrerer Kooperationen – im Rahmen der Wissensbilanz-Kennzahl immer nur einmal gezählt werden dürfen.</p>										

## G5. Klinischer Bereich der Medizinischen Universitäten

### 1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Aktuell gültig ist der Entwicklungsplan 2013-2018 mit Stand Mitteilungsblatt 10. Stück vom 6.2.2013. Die Aspekte betreffend den Klinischen Bereich der Med Uni Graz sind insbesondere im Kapitel 7. „PatientInnenbetreuung“ enthalten.

### 2. Statusbericht über den Fortgang bzw. Abschluss der Verhandlungen betreffend Zusammenarbeitsvereinbarung mit dem Krankenhausleiter

Ende des Jahres 2010 wurde mit dem Vorstand der KAGes ein Zusammenarbeitsvertrag entsprechend § 29 Abs 5 UG abgeschlossen. Dieser wurde zu Beginn des Jahres 2011 vom Aufsichtsrat der KAGes, dem Eigentümer der KAGes (Land Steiermark), dem Universitätsrat und dem BMWF bestätigt. Dieser Vertrag regelt die Zahlung des Klinischen Mehraufwands (KMA) abschließend für die Vergangenheit und sieht für die Zukunft eine gemeinsame Gestionierung des Budgets am LKH-Univ.Klinikum Graz vor. Zudem wurde eine Reihe von Arbeitspaketen vereinbart, die die Zusammenarbeit weiter spezifizieren und vertiefen.

### 3. Statusbericht über die Betriebsführungsvereinbarung mit dem für den Klinischen Bereich zuständigen Krankenhausleiter

Die Führungsstrukturen, wie sie im Zusammenarbeitsvertrag festgelegt worden sind, haben mit Beginn des Jahres 2011 ihre Arbeit aufgenommen. Die Klinikumsleitung trifft sich zu wöchentlichen Sitzungen, in denen alle strategischen Fragen des LKH-Univ.Klinikums und die laufenden Abstimmungserfordernisse erörtert und einer konsensuellen Entscheidung zugeführt werden. In ca. 3-monatigen Abständen finden zudem die Sitzungen des Kooperationsrats statt.

Im Konkreten wurden folgende Schritte umgesetzt bzw. Ziele erreicht:

- Abschluss gemeinsamer Zielvereinbarungen der Klinikumsleitung mit den Klinischen Organisationseinheiten für Krankenversorgung, Forschung und Lehre.
- Fixierung eines gemeinsamen Stellenplans für den ärztlichen Bereich.

- Erfüllung der Finanzziele 2011 und 2012.
- Zusammenarbeit MEDCampus einschließlich Vorarbeiten für eine gemeinsame Betriebsführung.
- Gemeinsame Darstellung von Rechnungswesen und Budgetpfaden.
- Konkretisierung der Rahmenvereinbarung durch Ausarbeitung von Projektvereinbarungen.

Im Mai 2011 wurden 28 Arbeitspakete konzipiert und beauftragt, davon wurden bislang 18 Arbeitspakete vollständig erledigt und in die Routineabwicklung übergeführt. Das Arbeitspaket 10: Evaluierung, Plausibilisierung und Optimierung von Journaldiensten wurde mit Zustimmung des Vorstandes der KAGes unterbrochen. 9 Arbeitspakete befinden sich noch in Umsetzung.


**4. Bericht über die von der Medizinischen Universität zu erbringenden Leistungen und Gegenleistungen gemäß § 55 Kranken- und Kuranstaltengesetz (gegliedert nach Bau, Geräten und laufendem Betrieb) einschließlich einer mittelfristigen Planung für Anlagen, die der Forschung und Lehre im Klinischen Bereich dienen.**



Im Jahr 2012 wurden wie in den vorangegangenen Jahren Verträge über die paktierte Anschaffung betreffend Medizintechnik und Informationstechnologie abgeschlossen. Mit der letzten Novelle zur Rechnungslegungsverordnung sind diese als „Nutzungsrechte Klinischer Mehraufwand“ im Jahresabschluss zu aktivieren.

Der Anschaffungswert betrug im Jahr 2012 € 4.878.714,91 (incl. Verr. Anzahlung 2011 i.H.v. € 1.172.414,41) sowie € 505.853,50 Anzahlungen (2011: € 5.727.584,91 sowie Anzahlungen € 1.172.414,41). Die Abschreibungen im Jahr 2012 betragen € 3.027.838,91 (2011: € 2.202.638,91) und damit der Buchwert per 31.12.2012 € 13.720.026,50 (2011: € 12.535.711,41).

Der Planansatz für Paktierte Investitionen (der von der Med Uni Graz gemeinsam mit der KAGes im Verhältnis 40/60 angeschaffter Anlagegüter) für das Jahr 2013 beträgt € 5 Mio.

**5. Vorhaben zur Weiterentwicklung des Klinischen Bereiches, einschließlich dessen Struktur**

Nr.	Vorhaben (Kurzbezeichnung)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Geplante Umsetzung bis Meilensteine	Ampelstatus für das Berichtsjahr
G5.5.1	Zentrumsbildung: Entwicklung eines Comprehensive Cancer Center (CCC)  Weiterentwicklung eines Herzzentrums	Medizinische Zentren werden entwickelt, um sich den ändernden Abläufen in Lehre, Forschung und Krankenversorgung anzupassen. In Zentren ist medizinisches Fachwissen angesiedelt, werden Patientenpfade und PatientInnensteuerung festgelegt. Zentren wirken der Isolierung von medizinischen Fachgebieten entgegen. Synergieeffekte entstehen durch Zusammenarbeit und Kooperation der sich ständig weiterentwickelnden medizinischen Fachgebiete. Hohe Priorität hat das Comprehensive Cancer Center (CCC) in Abstimmung mit der Medizinischen Universität Wien und der Medizinischen Universität Innsbruck.  Da ein CCC mit dem Klinikbetrieb eng verknüpft ist, wird es für die drei Medizinischen Universitäten jeweils als eigenes Projekt betrieben. Die Organisation und Struktur der CCC sowie deren Qualitätsstandards sollen aber nach gemeinsam definierten Kriterien erfolgen.  Als erster Kristallisationskern ist ein Brustzentrum vorgesehen.  Darüber hinaus wird an der Medizinischen Universität Graz auch an der Weiterentwicklung des Herzzentrums gearbeitet.	2010: Brustzentrum/ Weiterentwicklung Herzzentrum  2011: Initiierung des CCC  2012: Erweiterung des CCC	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				

<p><b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b></p> <p>Das Vorhaben wurde planmäßig durchgeführt und vollständig umgesetzt. Im Lauf des Jahres 2012 wurde eine intensive universitätsweite Diskussion zu den Rahmenbedingungen des CCC geführt und eine Geschäftsordnung entwickelt. Mittlerweile wurde die Geschäftsordnung in der Klinikumsleitung beschlossen, die Organe des CCC wurden implementiert und ein Start-Workshop unter Einbeziehung aller beteiligten Institute und Kliniken abgehalten. Die ersten Aufgabenpakete wurden definiert und zur Bearbeitung gebracht.</p> <p>Die Zusammenarbeit im Herzzentrum wurde intensiviert. Dies geschieht u.a. mit der Etablierung interdisziplinärer Boards, die komplexe medizinische Entscheidungen – ähnlich Tumorboards – erarbeiten, ebenso aber auch durch verstärkte personelle Verschränkung insbesondere der klinischen Abteilungen für Kardiologie und für Herzchirurgie sowie durch die gemeinsame Arbeit im Hybrid-Operationssaal.</p> <p>Zusätzlich zum Brustzentrum, dem Herzzentrum und dem Comprehensive Cancer Center wurde ein Universitäre Kompetenzzentrum Schädelschirurgie am LKH-Univ.Klinikum Graz zwischen der Univ.-Klinik für Neurochirurgie und der Univ.-Klinik für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten etabliert.</p>				
G5.5.2	Abstimmung der Versorgung mit anderen Einrichtungen	Zur Sicherstellung von Ressourcen für Forschung und Lehre ist eine gute Abstimmung der Gesundheitsversorgungsleistungen mit anderen Krankenhäusern und dem niedergelassenen Bereich unabdingbar. Im Zuge der klinischen Zentrumsbildung entlang der PatientInnenpfade wird diese Abstimmung systematisch in die Planung integriert und umgesetzt.	Zentrumsbildung siehe Ziele	
<p><b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b></p> <p><b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b></p> <p>Das Vorhaben wurde entsprechend den Intentionen umgesetzt. Das Thema wird jedoch kontinuierlich weiter aktuell sein. Eine wesentliche Aufgabe der klinischen Zentren (vor allem Herzzentrum, Brustzentrum, Comprehensive Cancer Center) ist die Abstimmung der Krankenversorgung mit den anderen Gesundheitsanbietern in der Steiermark. Wesentliche Schritte wurden in der kardiologischen Akutversorgung und in der Abstimmung mit den weiteren in der Krebstherapie aktiven Spitalern der Steiermark gesetzt. Betreffend die Versorgung im internistischen Bereich wurde in Abstimmung aller Grazer Krankenhausträger ein „Grazer Plan“ ausgearbeitet, an dem Angehörige der Med Uni Graz federführend beteiligt waren. Weiters war die zweite Hälfte des Jahres 2012 durch intensive Diskussionen über die künftige Ausrichtung der Spitalslandschaft im Grazer Westen geprägt, in die sich die Med Uni Graz und das LKH-Univ.Klinikum Graz wesentlich und erfolgreich eingebracht haben.</p>				
G5.5.3	Weiterentwicklung des Clinical Trial Centers	Das Zentrum wird in der LV-Periode kontinuierlich weiterentwickelt. Dies inkludiert einerseits die Bündelung des vorhandenen Know-hows (internationale Standards, Prüfplannerstellung etc.) und andererseits den	2010: Institutionalisierung und Veröffentlichung des Serviceangebots;	


		Aufbau einer Struktur zur Unterstützung der Planung, Durchführung, Auswertung und Dokumentation von Studien. Ziel ist es, eine zentrale Servicestelle für klinische Studien mit Fokus auf akademische klinische Studien zu etablieren, um den Forschungsstandort zu stärken. Die Implementierung der ICH-GCP - Standards bei der Planung, Durchführung und Auswertung der Studien hat dabei Priorität.	Einrichtung der Infrastruktur  2011: Etablierung und Pflege von QM/QS (SOPs, Monitoring, Audit)  2012: Etablierung eines pädiatrischen Moduls	
<p><b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b></p> <p><b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b></p> <p>Gemäß ICH-GCP guideline (Good Clinical Practice) muss ein QM-System etabliert werden. Daher wurde eine Übersicht der notwendigen Dokumente (SOPs; QM-Handbuch etc.) erarbeitet und dringend erforderliche SOPs verfasst.</p> <p>Außerdem wurden für die GCP- und gesetzeskonforme Durchführung von klinischen Prüfungen diverse Vorlagen erstellt (Musterprüfplan nach AMG und MPG, Abschlussbericht, Checklisten für Studienplanung und –durchführung, Delegationsplan Sponsorpflichten de/en etc.).</p> <p>Ein Qualitätsmanagementsystem kann trotz der internen Unterstützung von der Stabstelle QM der Med Uni Graz nicht allein durch die Leiterin des KKS aufgebaut und gewartet werden, da dies sowohl dem Grundgedanken des Qualitätsmanagements widerspricht und auch auf Grund der Fülle der zu erstellenden und laufend zu pflegenden Dokumenten im Alleingang nicht bewältigbar ist. Wichtige Leistungen für die Qualitätskontrolle bei klinischen Studien sind Monitoring und Audits, diese müssen derzeit bei Bedarf extern vergeben werden. Mit der Besetzung einer Projektmanagementstelle am KKS konnte weiter am Ausbau des KKS gearbeitet werden, gleichzeitig wurde und wird für ausgewählte klinische Prüfungen das Monitoring durchgeführt.</p> <p>Für die Etablierung des Pädiatrischen Moduls am KKS Graz wurden die Weichen durch die regelmäßige Mitarbeit in der „AG 6 des BMG zur Schaffung eines Kinderforschungsnetzwerkes“ in diese Richtung gestellt. Das KKS Graz ist neben dem KKS Wien, Innsbruck und Salzburg ein fixer Bestandteil dieses geplanten Kinderforschungsnetzwerkes. Es soll somit Teil einer professionellen Struktur zur Durchführung pädiatrischer Studien sein. Mittlerweile wurden die notwendige Organisationsstruktur für das Kinderforschungsnetzwerk Okids geschaffen, finanziert wird Okids vom Bundesministerium für Gesundheit, von der Pharmig und aus Fördermitteln des Pharmarahmenvertrags.</p> <p><b>Grund für Nicht-Umsetzung innerhalb der LV-Periode / Relevanz für nächste LV-Periode:</b></p> <p>Die endgültige Etablierung des Pädiatrischen Moduls am KKS der Med Uni Graz wurde in die nächste Periode der Leistungsvereinbarung aufgenommen.</p>				

**6. Ziel in Bezug auf den Klinischen Bereich der Medizinischen Universitäten**


Nr.	Ziel (Kurzbezeichnung)	Messgröße	Ist-Wert Basisjahr	Zielwert Jahr 1 der LV-Periode	Ist-Wert Jahr 1 der LV-Periode	Zielwert Jahr 2 der LV-Periode	Ist-Wert Jahr 2 der LV-Periode	Zielwert Jahr 3 der LV-Periode	Ist-Wert Jahr 3 der LV-Periode	Abweichung Ist-Wert zu Zielwert des Berichtsjahrs absolut (in %)
G5.6.1	Zentrumsbildung	Zentrumsbildung ist erfolgt (kumulativ)	2	2	2	3	3	4	4	0 %
<b>1) Erläuterung der Abweichung im Berichtsjahr bzw. Erreichung der geplanten Leistungsergebnisse</b> Mit Herzzentrum (1), Brustzentrum (2), Comprehensive Cancer Center (3) und Universitärer Kompetenzzentrum für Schädelbasischirurgie (4) gibt es keine Abweichung von Zielwert und Istwert.										

**G6. Bibliotheken**

Nr.	Vorhaben (Kurzbezeichnung)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Geplante Umsetzung bis Meilensteine	Ampelstatus für das Berichtsjahr
G6.1.1	Kooperation mit der Technischen Universität Graz	Abschluss eines Kooperationsvertrags mit der Technischen Universität Graz, der den Studierenden beider Universitäten wechselseitig gleiche Bedingungen bei der Nutzung der Ressourcen, soweit nicht durch Verträge mit Dritten eingeschränkt, gewährt.	2010	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b> <b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b> Der Vertrag wurde im November 2009 unterzeichnet. Das Folgeprojekt „Gemeinsame Benutzerkarte der Steirischen Universitäten“ wurde aus MINT-Mitteln 2012 finanziert und befindet sich unter Federführung der TUG in der abschließenden Testphase. Der Echtbetrieb wird 2013 starten.				
G6.5.2	Kooperation der Universitätsbibliotheken sowie der Österreichischen Nationalbibliothek zur langfristig gesicherten Archivierung der in Österreich vorhandenen gedruckten wissenschaftlichen Zeitschriften	Konzept Arge BibliotheksdirektorInnen 11/08: Definition von Archivbibliotheken, damit von vorhandenen wissenschaftlichen Kernzeitschriften zumindest ein gedrucktes Exemplar als nationales Wissensgut in Österreich weiterhin aufbewahrt wird. Ausarbeitung und Abschluss einer entsprechenden Rahmenvereinbarung zwischen den Universitäten und der Österreichischen Nationalbibliothek. Sicherstellung der personellen und räumlichen Ressourcen.	2011	

<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				
<b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b>				
<p>Das Projektteam aus VertreterInnen der Uni Wien und der Med Uni Graz (Leitung) hat in Workshops mit Experten/innen der einzelnen Bibliotheken die Vertrags-eckpunkte erarbeitet. Die Rechtsabteilung der Med Uni Graz hat auf Basis dieser Ergebnisse einen Vertrag erstellt, der nach leichten Anpassungen Ende 2012 / Anfang 2013 von allen Universitäten unterschrieben wurde. Die Österreichische Nationalbibliothek ist in Abweichung zum ersten Konzept nicht Vertragspartner. Die konkrete Abwicklung von einzelnen zu archivierenden Verlagsprodukten wird über schriftliche Vereinbarungen zwischen den jeweils beteiligten Kooperationspartnern (im Folgenden „Einzelvereinbarungen“) geregelt.</p> <p>Mit der Umsetzung durch einzelne Bibliotheken wurde bereits begonnen. Für die Med Uni Graz wird das Thema besonders im Zusammenhang mit den nötigen baulichen Veränderungen im bestehenden Bibliotheksgebäude – mehr Benutzerarbeitsplätze für den MED-Campus – relevant bleiben. Die weitere Umsetzung der verteilten Archivierung von Printzeitschriften wurde daher in die nächste Leistungsvereinbarungsperiode übernommen.</p>				
G6.6.3	Anpassung der Bibliotheks-EDV an die Bedürfnisse einer Hybrid-Bibliothek	Update und Erweiterung der bestehenden Bibliotheksmanagementsysteme, um die Verwaltung und Erschließung elektronischer Ressourcen nach zeitgemäßen technischen Standards – ElectronicResourceManagement-System, Suchmaschinentechnologie, Federated Search, Hyperlinktools – zu gewährleisten.	2011	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				
<b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b>				
<p>Die Updates der bestehenden Systeme wurden vorgenommen. Darin wurden neue Datenstrukturen für E-Ressourcen aufgebaut. Die Splittung in Einzelsysteme konnte allerdings nicht aufgegeben werden. Mit dem Anbieter des bestehenden Bibliotheksmanagementsystems Aleph wurden umfangreiche, unverbindliche Gespräche über Nachfolgeprodukte geführt. Aufgrund des derzeitigen technischen Entwicklungsstandes des neuen Bibliothekssystems und der Tatsache, dass zusätzlich ein Recherchetool für die Endbenutzer gekauft werden muss, wurde dieses Projekt nicht weiter verfolgt. Es werden weitere Produktsondierungen notwendig sein, um ein dem Preis-Leistungs-Verhältnis entsprechendes Lokalsystem für die Med Uni Graz auszuwählen. Da die System-Umstellung im Österreichischen Bibliothekenverbund sicher mehrere Jahre dauern wird, sind keinerlei Nachteile zu befürchten. Das Projekt wurde in die nächste Leistungsvereinbarungsperiode übernommen.</p>				

**H. Bauvorhaben / Generalsanierungsvorhaben**

Nr.	Vorhaben (Kurzbezeichnung)	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Geplante Umsetzung bis Meilensteine	Ampelstatus für das Berichtsjahr
H.a1	Med Campus neu Modul 1	Realisierung des Moduls 1 des Med-Campus gemäß Auslobungsunterlagen (Stand 16.09.2009) mit vorgelagerter Infrastruktur mit Errichtung von Ersatzneubauf Flächen für die derzeit im Hochhaus - Harrachgasse Nr. 21 untergebrachten Medizinische Universität Graz-Einrichtungen (Institute und Lehrflächen, ohne Flachbau Anatomie), des Hygiene-Instituts aus dem Objekt Universitätsplatz 4 sowie der Einrichtungen des Institutes für Pathologie (Auenbruggerplatz 25). ZWT und der Kindergarten werden jedenfalls von der Medizinischen Universität Graz aus Mittel des vereinbarten Globalbudgets gemeinsam mit Dritten (insb. Land Steiermark und Stadt Graz) finanziert.	2015	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>				
<b>1) Was wurde durchgeführt? Inwieweit wurde das Vorhaben inhaltlich und zeitlich plangemäß umgesetzt?</b>				
<p>Meilensteine im Jahr 2012 bei der Umsetzung des Projekts MED CAMPUS – MODUL 1 erreicht:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Abschluß der <u>Kooperationsverträge</u> (Hauptvertrag) zwischen Med Uni Graz und KAGes/KIG sowie BIG und KAGes/KIG über die für die Umsetzung des Programms MED CAMPUS notwendigen Liegenschaftstransaktionen sowie über die weitere Umsetzung des Programms MED CAMPUS (11.01.2013).</li> <li>▪ Endverhandlung des <u>Mietvertrages</u> des MED CAMPUS Modul 1 zwischen Med Uni Graz und BIG (Abschluss: Ende Feb. 2013).</li> <li>▪ Vorbereitung der <u>Einrichtung- und Ausstattungsverträge</u> zw. Med Uni Graz und BIG (seit Juli. 2012)</li> </ul>				

- Abschluss des Vertrages zur Einschränkung des Baurechts der MED CAMPUS GmbH am Kreuzschwesterngrundstück im Zusammenhang mit der Errichtung des ZWT als Superädifikat (19.03.2012)
- Vorbereitung des Verkaufs der MED CAMPUS GmbH von der Med Uni Graz an die BIG (Baurecht Kreuzschwesterngrundstück). (seit Okt. 2012)
- Vorbereitung eines Schnittstellenvertrages zw. MED CAMPUS GmbH und ZWT-GmbH
- Baubeginn für infrastrukturelle Maßnahmen des MED CAMPUS, Modul 1 im Zusammenhang mit der Errichtung des ZWT (März 2012)
- Baubeginn der Zufahrtsbrücke des MED CAMPUS (Nov. 2012)
- Freigabe der Entwurfsplanung des MED CAMPUS, Modul 1 (Feb. 2013), (Einreichung ab Feb. 2013)
- Vorbereitung eines Konzepts zur GesmbH Gründung (ab 2016) für die Anatomie

**Meilensteine im Jahr 2012 bei der Umsetzung des Projekts ZWT:**

- Erlangung der Baubewilligung (16.03.2012)
- Beauftragung der Gewerke Baumeisterarbeiten und Haustechnik (März 2012)
- Abschluss eines Superädifikatsvertrages am Grundstück der Kreuzschwestern durch die ZWT-GmbH und Einschränkung des Baurechts der MED CAMPUS GmbH (19.03.2012)
- Baubeginn des Projekts ZWT (21.03.2012)
- Abschluss des Förderungsvertrages Errichtung (April 2012)
- Ausschreibung der Kreditfinanzierung und Abschluss des Finanzierungsvertrages (Kreditfinanzierung) (Juli 2012)
- Beauftragung der Fassade und der Ausbaugewerke (Sept. 2012)
- Fertigstellung Rohbau (Dez 2012)
- Akquirierung von weiteren Mietern und Abschluss von Mietverträgen mit der MUG (für Anteile der Hygiene, der Humangenetik und die Biobank), Joanneum Research, Bank Austria (Vertragsabschlüsse März 2012).




- Vorbereitung der Mietverträge zwischen der ZWT-G mit dem Cafe, privaten Mietern (Forschungsfirmen), Biobank nationales und EU Head Quarter
- Die bauliche Umsetzung des ZWT stellt aufgrund der zukünftigen baulichen und organisatorischen Vernetzung zum MED CAMPUS den ersten Schritt zur Umsetzung des Moduls 1 des MED CAMPUS dar. Ein wesentlicher Bestandteil des ZWTs ist die Biobank.

**Meilensteine im Jahr 2012 bei der Umsetzung des Projekts „Kinderbetreuungseinrichtung KAGes-Med Uni Graz“ von Seiten der Med Uni Graz:**

- Entscheidung der Umsetzung der Kinderbetreuungseinrichtung in Form: Eigentum der MUG
- Entscheidung des Umsetzungsmodells (Baubwicklung) durch die KAGes und Vorbereitung des Vertragsabschlusses
- Abschluss des Generalplanervertrages und des Projektsteuerungsvertrages (schrittweise ab März 2012)
- Abschluss der Entwurfsplanung (Sept. 2012) und Einreichplanung (Okt. 2012) und Einreichung sowie Beginn der Ausführungsplanung durch den Generalplaner
- Vorbereitung der Ausschreibung der Kreditfinanzierung (ab Dez. 2012)
- Vorbereitung eines Baurechtsvertrages zw. Med Uni Graz und KIG (KAGes) (Dez. 2012)

Entscheidend bei der Realisierung des MED CAMPUS ist es, dieses Programm nicht nur als reines Bauprojekt zu verstehen, sondern im Rahmen der Umsetzung der strategischen Ziele der MUG auch einen nachhaltigen Ausbau der Lehr-, Forschungs- und Kommunikationskultur zu schaffen.

Erläuterung des Ampelstatus:

Ampelstatus	Erläuterung
	Grün: Das Vorhaben wird (bei Berichterlegung über das 3. Jahr der LV-Periode: wurde in der Leistungsvereinbarungsperiode) inhaltlich und zeitlich in der geplanten Form umgesetzt.
	Gelb: Das Vorhaben wird (bei Berichterlegung über das 3. Jahr der LV-Periode: wurde) innerhalb der Leistungsvereinbarungsperiode, aber mit inhaltlichen Abstrichen und/oder zeitlicher Verzögerung, umgesetzt.
	Rot: Das Vorhaben wird (bei Berichterlegung über das 3. Jahr der LV-Periode: wurde) NICHT innerhalb der Geltungsdauer der Leistungsvereinbarung umgesetzt.

Dr.<sup>in</sup> Cattina Maria LEITNER  
Vorsitzende des Universitätsrates